S B
N 21.

Jn Lt K
131

Dieser Entwurf zur Verbesserung des äußeren Gottesdienstes in der katholischen Kirche, worin das Bedürfniß einer zweckmäßigeren, dem Zeitgeiste entsprechenderen Liturgie längst anerkannt worden ist, enthält so viel Vortreffliches, daß er die größte Beherzigung verdient.

Wenn die Hauptgebrechen der eigentlichen alten katholischen Liturgie folgende sind: 1) dem Geiste des Christenthums nicht immer entsprechende Gebete; 2) dem Volke unverständliche, bisweilen unnöthig gehäufte, wenn auch einzeln genommen, schöne Symbole; 3) Ceremonien, die, obschon sie an sich nicht verwerflich seyn möchten, doch öfters vom Aberglauben gemißbraucht werden; und 4) ganz besonders die lateinische Sprache, deren sich bisher der Liturg vorschriftmäßig überall bedienen mußte, so wird man nicht in Abrede stellen können, daß die Verfasser des gegenwärtigen Rituals diesen Mängeln größtentheils mit Glück entgegen gearbeitet haben.

In der zur gemeinschaftlichen Erbauung der bei einer solchen Messe versammelten

ungeregelten Leitung möchten jedoch viele
vermannigfaltigen, die Selbstthätigkeit
der Studenten mehr in Anspruch nehmen."
„Die Anfangenden, statt das zeigen:
Zuvor erkennen dich näher, zu wünschen fürge.

Entwurf
eines
neuen Rituals
von
einer Gesellschaft katholischer Geistlichen
des
Bisthums Constanz.

EIGENTUM DER STADT AUGSBURG

Mit Erlaubniß der Obern.

Tübingen,
bei Jakob Friedrich Heerbrandt
1806.

Vorrede.

Noch nie konnte man erwartungsvoller einer besseren und unserm Zeitgeiste angemessseneren Liturgie entgegen sehen, als gegenwärtig, da ein Dalberg als Bischof, und ein N. F. H. Wessenberg als Vikarius Generalis in unserer Kirche leuchten. Die vor einem Jahre aufgeworfenen Preisfragen so wohl, als auch noch viele andere weise Anordnungen sind redende Beweise, wie sehr Sie gegen den Mechanismus eifern; die manigfaltigen Anstalten, welche einzelne Pfarrer glücklich gewagt, und eben so glücklich ausgeführt, und wovon uns die geistliche Monatschrift, und das Archiv für die Pastoralkonferenzen so manche bekannt gemacht haben, sind die erwünschten Resultate eines Eifers, den Sie angefacht haben; und bald wird ein allgemeines Streben nach dem

Bessern, eine allgemein aufgeregte Thätigkeit, und ein eben so glückliches Gelingen der segensvolle Lohn Ihrer väterlichen Sorgen seyn.

Dieß ist die Ursache, daß wir glaubten, unsere gegenwärtigen liturgischen Anstalten, die keine bloßen Ideale sind, sondern die wir mit allgemeiner Zufriedenheit in unsern Pfarrgemeinden bereits realisirt haben, dürften nicht ganz zwecklos seyn. Vielleicht könnten diese liturgischen Arbeiten das Glück haben, selbst von Seite eines Hochwürdigsten Ordinariats bey Anordnung einer neuen Liturgie berücksichtiget zu werden; Oder — wenigstens könnten durch sie würdigere und gelehrtere Männer aufgefodert werden, etwas besserers zu liefern; Und dann — dürften auch mehrerley liturgische Formeln weit erwünschter seyn, als so viele Predigten, und Predigtentwürfe, die gegenwärtig die Welt überschwemmen. Sie sind noch seltener, und

doch bey nahe so nothwendig, als diese. So wenig eine Predigt jedem Orte, jedem Zuhörer, und jedem Redner angemessen ist, so wenig kann jede liturgische Formel für alle örtliche Umstände, für alle Zuhörer, und für jede Vortragsgabe der Pfarrer passen. Und — das bloße opus operatum, das derley liturgische Anstalten in sich schon wirken sollen, wird wohl schwerlich einem Pfarrer mehr genügen.

Zwar hat unsre Liturgie den Vortheil, daß vieles dabey gesungen wird, und gar oft haben wir schon bemerkt, daß viele Pfarrer besser singen, als lesen, und daß die vorgezeichneten Töne das Unangenehme, welches manchem im Lesen eigen ist, auf eine ganz erträgliche Weise modificiren. Die Töne, womit die Fragzeichen und Schlußpunkte ausgedrückt werden, sind gewiß oft besser, als die Stimmenbeugungen, womit sie ein schlechter Deklamator ausdrückt. Ein Mu-

siker dürfte in denselben sogar die ersten Keime seiner Kunst antreffen, und bemerken, daß die ersten musikalischen Modulationen vielleicht von einer guten Deklamation abgeborgt seyen. Auch hat die Tonart, womit die Gebete und die Evangelien und noch so manches gesungen wird, etwas wirklich sehr Feyerliches für uns, und wir denken uns dabey so ganz in die Gottesverehrungen der ersten Christen hinein; und dieser vielen Ursachen wegen haben wir den Gesang in unsrer Liturgie sehr gerne beybehalten. Allein wenn eine Liturgie Früchte bringen sollte, so muß noch mehr, als der Vortheil, mit welchem der Gesang einen schlechten Vortrag ersetzet, berücksichtiget werden.

Der Einwurf, daß durch derley liturgische Anstalten die Uniformität unsrer Kirche gefährdet würde, kann wenigstens die gegenwärtigen nicht treffen, weil im Wesentlichen gar nichts geändert wird, und die mei-

sten bloß auf solche Kultus sich beschränken, die in einigen Orten üblich, und in andern unbekannt, oder die in einem Orte auf diese, und in einem andern Orte auf eine andere Weise angeordnet sind. Und — wer weiß nicht, daß selbst schon das Missale, und das Brevier von Zeit zu Zeit manche Abänderung erfahren, daß bey nahe jedes Bisthum ein anderes Direktorium habe, und daß es erst etliche 20 Jahre sind, vor welchen dem alten Benedictionale ein neues nicht viel besseres unterschoben worden?

Da wir nun, theuerste Amtsbrüder! diese Blätter in Ihre Hände geben, so bitten wir Sie bey allem Heiligen — prüfen Sie dieselben unpartheyisch. Unmöglich kann es sich Ihre Wahrheitsliebe verbergen, daß unsre — oder ähnliche liturgische Anstalten unendlich fruchtbarer seyn müßen, als die bisherigen, und unser Gewissen ruft uns zu laut zu, daß wir Priester allezeit, und über-

all das Beste fördern müßen, als daß wir diese Stimme überhören könnten. Wir können uns nicht mehr, wie bisher entschuldigen, und sagen, daß man den Stein, den man nicht heben kann, liegen lassen müße. O, sehen Sie, theuerste Amtsbrüder! unser Hochwürdigstes Ordinariat giebt uns mit gar zu deutlichen Winken seine Wünsche zu erkennen, und wenn es seinen Willen nicht noch deutlicher ausspricht, so ist allein das Mißtrauen Ursache, welches dasselbe entweder auf die Kräfte, oder auf den Willen einiger aus unsrer Mitte setzet. Allein, welches gute Kind sucht nicht den Willen seines Vaters zu errathen, und demselben zuvor zu kommen? ? ?

Auch können wir Ihnen nach der von uns bereits gemachten Erfahrung verbürgen, daß es bey weitem nicht so schwer ist, eine bessere Liturgie einzuführen, als man sich einbildet. Die Eigennüzigkeit wird wenig

dabey angesprochen, und das Volk läßt oft gerne etwas fahren, wenn man ihm etwas besseres dafür giebt. Wir können Sie versichern, daß uns die Einführung unsrer Liturgie nicht den geringsten Kampf kostete. Allen werden Sie nie alles recht thun können, und dieß eben so wenig, wenn Sie alles beym Alten lassen, als wenn Sie mit dem Zeitgeiste fortschreiten. Nur bitten wir Sie, zu uberlegen, daß Sie es im ersten Falle mit den Bessern, und im zweyten mit den Schlechtern verderben. Viele ihrer Leute kommen zu uns in unsre Kirchen, und da fremdes Brod immer besser schmecket, so giengen schon viele mit dem sehr lauten Wunsche von uns weg: Ach, wenn es bey uns nur auch so wäre!! Könnten derley Gesinnungen nicht allmählig allgemeiner, und Ihnen endlich gefährlich werden??

Theuerste Amtsbrüder! vereinigen Sie doch Ihren Eifer, und Ihre Bemühungen

recht bald mit den unsrigen. Unsre brüderliche Zusammenstimmung wird der nachdrücklichste Beweis seyn, womit wir das Volk von der Güte unserer Sache werden überzeugen können. Oder, — wenn Sie größere Kräfte in sich fühlen, als wir haben; wenn Ihnen etwas besseres bekannt ist, oder einfällt, so bitten wir Sie, theilen Sie uns dasselbe recht bald mit, wir werden mit beyden Händen darnach greifen, und uns herzlich gerne in einem Bessern mit Ihnen vereinigen.

Denjenigen, welche unsre Anstalten anzunehmen geneigt sind, erbiethen wir die vollständigste Erläuterung, wenn Sie einigen Anstand in der Ausführung derselben haben, wie auch alle Musiken und Tonarten, die zur Ausführung gegenwärtiger liturgischen Anstalten nöthig sind, und sie haben sich deßwegen allein an die Verlagshandlung zu wenden.

Die Verfasser.

Erster Abschnitt.

Liturgische Anstalten die öfters im Jahre vorkommen.

§. 1.

Die solemne Messe.

Der allgemeine deutsche Meßgesang ist auf dem Lande bereits in den meisten Orten eingeführt. (Wie lange werden die kleinen Städte noch fortfahren, ihre elenden Dudeleyen, und die großen ihre Theater-Musiken in ihren Kirchen aufzuführen?) Es kann unmöglich schwer seyn, diesen deutschen Meßgesang auch da, wo er nicht ist, einzuführen. Nur ist zu bedauern, daß wir sehr wenige erträgliche Meßgesänge haben. Herr Benefiziat Hage von Iminenstaad hat mit seinem schönen Meßgesange unsrer Kirche einen wichtigen Dienst geleistet, weil derselbe alles, was uns bisher bekannt geworden ist, so wohl an der Aechtheit des wahren christlichen Geistes, den er athmet, als auch an der Erhabenheit der Gedanken, und Reinheit des Ausdruckes weit übertrifft. Herr Pfarrer Pracher in Leinstetten hat diesen Meßgesang mit einigen wenigen nicht ganz unzweckmäßigen Abänderungen nachdrucken lassen, und seinem Gesangbüchlein, welches er für seine Pfarrgemeinde veranstaltet hat, beygerückt. Dieser Meßgesang ist bey ermeldten Herrn Pfarrer samt der Musik, in welche er gesetzt ist, um einen sehr billigen Preis zu haben. Noch viel Schönes und Gutes erwarten wir von der Auffoderung, worin unser eifriger und weisheitsvoller Bischof, den besten deutschen

Meßgesang mit einem sehr ansehnlichen Preise zu krönen verspricht.

Unterdessen ist es wahre Wohlthat von Seiten unsers Ordinariats, daß dasselbe schon mehrern Pfarrern die Erlaubniß ertheilt hat, einige Theile der Messe auch deutsch vorzutragen. Dieser gnädigsten Erlaubniß haben auch wir uns bedient, und hierbey leitete uns der Grundsatz, daß der Pfarrer wenigstens dasjenige, was er bisher nach der Vorschrift laut lesen oder singen mußte, auch deutsch lesen oder singen sollte. Wozu, dachten wir — die Gewohnheit, einiges in der Stille, und einiges laut zu lesen, oder zu singen, wenn das Volk das eine, so wenig, als das andere versteht? Nun haben wir aber in unsern Kirchen nichts laut gesungen, als die Anfangsworte des Gloria, und des Credo, und die Epistel, und das Evangelium. Und — dieß ist auch dasjenige, was wir auch gegenwärtig deutsch singen, oder lesen.

In Ansehung der Episteln und der Evangelien müßen wir noch die Bemerkung machen, daß es einem Pfarrer gerne erlaubt werden dürfte, den undeutlicheren und weniger praktischen Episteln und Evangelien, dergleichen manchmal vorkommen, deutlichere und mehr praktische zu unterschieben, weil bey unsrer Anstalt den von der Kirche Angeordneten nicht der geringste Abbruch geschieht, und weil doch die bisherigen gar oft nicht die geringste Beziehung auf den gegenwärtigen Tag haben. Unserm geringen Erachten nach sollte mehr darauf gesehen werden, daß die Epistel und das Evangelium mit einander die nämliche Tendenz hätten, weil die zu verschiedenen Gegenstände, die oft beyde behandeln, weniger aufgefaßt werden, und eine Ueberladung gar oft mehr verwirret, als erbauet.

Ueberhaupt wäre es hohe Zeit, andere Evangelien und Episteln für unsern öffentlichen Gottesdienst auszuwählen, als die gegenwärtigen sind. Wir sind ganz überzeugt, daß unsre Väter dieß nach dem Geiste ihres Zeitalters gethan

haben; aber wir sind eben so sehr überzeugt, daß unsre Zeiten nicht mehr die ihrigen sind, und daß unsre Zeiten Bedürfnisse haben, die jene nicht hatten, und welche sehr dringend um Hülfe schreyen. Dürften wir es wagen, einen Vorschlag zu machen, so würde derselbe darin bestehen, daß die evangelischen Stellen entweder nach einer gewissen Ordnung eines Moralsystems gewählt werden sollen, so, daß die sämtlichen evangelischen Stellen eine schöne und kernhafte Volksmoral ausmachten, oder daß sie nach der Harmonie der Evangelisten in einer wahrscheinlichen historischen Ordnung gereihet würden, so, daß sie auch auf diese Weise wieder ein schönes Ganzes bildeten. Das Letztere würden wir dem Ersten vorziehen, weil der Landmann den Faden, der die Evangelien in der Ordnung eines Moralsystems an einander reihen würde, schwerlich bemerken, die historische Ordnung aber viel leichter auffassen würde. Nur diejenigen Evangelien würden ihren Ort behalten, welche eigentlich die Geschichte des Tages enthielten, den man gegenwärtig feyert. Es würde leicht seyn, eine für jedes Evangelium passende Stelle aus andern Theilen der Bibel aufzufinden, welche die Epistellection ausmachen könnte; und noch leichter würde es seyn, ein solch heilsames Werk gemeinnützig zu machen, wenn man nur ernstlich wollte. Haben die Protestanten nicht ganze Bibeln, die nicht höher als 48 kr. kommen? Wozu würden unsre pia corpora besser verwendet werden können, als wenn sie das Kapital unverzinslich vorschießen würden, das die Auflage eines solchen Buches foderte? Und — wie wohlfeil müßte ein solches Buch werden, wenn weiter nichts als die Druckkösten bezahlt werden dürften. Hierdurch würden wir jenen Bibelauszug erhalten, wie sich jeder ehrlicher Pfarrer schon so lange einen sehnlichst wünschet. Es würde nicht nöthig seyn, die Anzahl solcher evangelischen Stellen auf die Anzahl der Sonntage und Feyertage eines Jahres zu beschränken, vielmehr würde es einem Pfarrer sehr erwünscht seyn,

wenn eine solche Sammlung evangelischer Stellen auch auf drey Jahrgänge berechnet würde. Dadurch würde er der traurigen Nothwendigkeit entrissen werden, immer über das Nämliche predigen zu müßen, was einen Pfarrer, der oft 30 und noch mehrere Jahre lang in dem nämlichen Orte Dienste thut, gar oft in eine nicht geringe Verlegenheit setzet; weil nicht alle Evangelien gleich reichhaltig sind. Wir setzen diese Bemerkung allein in der Absicht hieher, um auch hier ein Saamenkörnchen auszuwerfen, das endlich doch einmal aufgehen dürfte.

Wir geben nun die Ordnung an, in welcher wir die solemne Messe halten.

Zuerst singt das Volk das Lied, zum Staffelgebet. Unterdessen betet der Priester das Staffelgebet, lieset den Introitus ꝛc. und nach beendigten Gesange intonirt er das Gloria deutsch, in der Tonart, wie dasselbe bisher gesungen worden, mit den Worten:

Ehre sey Gott in der Höhe.

Während das Volk das Lied zum Gloria singt, fährt der Priester fort, das Gloria, das Dominus Vobiscum, die Oration, und die Epistel in der Stille lateinisch zu sprechen. Wenn unterdessen der Gesang beendiget worden, wendet sich der Priester zum Volk, und spricht:

Ich habe euch eine schöne Stelle aus N. N. vorzulesen. Ich bitte euch, dieselbe aufmerksam anzuhören, und wohl zu Herzen zu nehmen.

Dann lieset der Priester diese Stelle, hebt aus derselben die schönsten Lehrsätze aus, und spricht:

Ich bitte euch Brüder, merket euch diese Lehrsätze N. N. denket denselben in gegenwärtiger Wo-

che nach, lasset euch dieselben vorzüglich bey dieser oder jener Gelegenheit N. N. beyfallen ꝛc.

Dann kehrt sich der Priester wieder zum Altar, lieset das Graduale, und das lateinische Evangelium in der Stille, während das Volk das Lied singt, welches gewöhnlich nach der Epistel gesungen wird. Nach vollendetem Liede wendet sich der Priester wieder zum Volk, und singt die evangelische Stelle des Tages in der Tonart, wie sie bisher gesungen worden.

Priester. Der Herr sey mit euch.

Volk. Er sey mit dir und allen Menschen auf Erden.

Priester. Höret eine Stelle aus dem Evangelium des Heil. N.

Volk. Sie erleuchte unsern Verstand, und rühre unsre Herzen.

Priester zu einer Zeit ꝛc.

Nach dem Evangelium singt das ganze Volk:

O Jesu, heilig — und unvergeßlich — seyen uns deine Lehren und Thaten!

Die Antworten des Volkes werden sehr langsam und in einer sehr rührenden Tonart gesungen.

Nachdem sich der Priester wieder zum Altar gekehrt hat, intonirt er das Credo deutsch, mit den Worten:

Ich glaube an einen Gott.

Das Uebrige wird alles in der Stille von dem Priester gelesen, während das Volk immer das Lied singt, welches sich auf den Theil der Messe bezieht, den der Priester vor sich hat.

Nur wenn eine öffentliche Kommunion gehalten wird, welches nach der lezten Einschenkung geschieht, wird der Chor stille, und der Priester wendet sich zum Volk, und dabey gehet alles vor, wie dieß in den weiter unten beygedruckten liturgischen Kommunionen angemerkt worden. Während der Kommunion singt der Chor entweder das deutsche Pange Linqua, oder das Lied vom heil. Abendmahle, welches Herr Pfarrer in Leinstetten seinem Gesangbüchlein beygerückt hat, und dieser Gesang wird bis zum Ende der Messe fortgesezt.

Daß wir den Priester so wenig in der solemnen Messe singen lassen, geschieht der Zeitersparniß wegen. Da nach gegenwärtigen weisen Anordnungen jeder Pfarrer alle Sonn- und Feyertage predigen sollte, und nach unsrer liturgischen Anstalt die Messe ohnehin schon verlängert wird, da ein zu langer Gottesdienst vorzüglich das Landvolk, welches im Winter schlecht gekleidet ist, und im Sommer der wöchentlichen Ermattung wegen sich kaum des Schlafes unter dem Gottesdienste enthalten kann, mehr ermüden, als erbauen würde, da unser deutscher Meßgesang schon ein schöner Ersatz für das ist, was das Volk in der Messe der lateinischen Sprache wegen entbehren muß: so glaubten wir, daß eine weitere Verdeutschung mehrerer Theile der Messe indessen noch überflüßig seyn dürfte.

§. 2.

Die stille Messe.

Daß der Rosenkranz für die Wichtigste, und Größte aller unsrer Gottesverehrungen kein schickliches Gebet sey, weil derselbe auf die erhabene und geheimnißvolle Handlung, die in der Messe vorgeht, nicht nur keine Beziehung hat, sondern unser Herz vielmehr davon abziehet, ist gegenwärtig allgemein anerkannt. Deßwegen haben wir unsern Pfarrkindern schon lange gute Gebetbücher in die

Hände

Hände gegeben, aus welchen sie die Meßandacht lesen sollen. Und — damit die Wiederholung des Nämlichen nicht endlich auch wieder in Mechanismus ausarte, haben wir dafür gesorgt, daß mehrerley gute Gebetbücher in unsre Gemeinden, und daß vorzüglich jedem Gliede einer Familie ein anderes Gebetbuch in die Hände gekommen ist. Wir fodern auch unsre Pfarrkinder öfters auf, ihre Gebetbücher gegen einander auszuwechseln, weil eine solche Abwechslung immer neue religiöse Gefühle in ihnen erwecken, und ihre Aufmerksamkeit fest halten müßte. Allein es giebt viele Tage im Jahre, in welchen sich das Volk zahlreicher versammelt, und wobey es gerne eine allgemeine Andacht verrichtete. (Z. B. wenn Betstunden gehalten werden.) Nun was soll man bey solchen Gelegenheiten beten? Wir halten es nicht für zweckmäßig, wenn nur einer vorbetet, und die übrigen alle nur zuhören. Das Volk wird zu leicht in seinen Gedanken zerstreuet, wenn seine Aufmerksamkeit nicht von Zeit zur Zeit geweckt wird, und hat zu wenig Glauben an ein Gebet, wobey sein Mund nicht auch etwas zu thun hat. Die Berücksichtigung dieses Umstandes veranlaßte uns, daß wir nachstehende Meßandacht in der Form einer Litaney entwarfen, und eben so glücklich als segensvoll einführten. Es versteht sich von selbst, daß der Vorbeter immer gleichen Schritt mit den Verrichtungen des Priesters halten, und izt innehalten, wenn er der Handlung auf dem Altar zuvorkommt, oder einen und den andern Absatz weglassen müße, wenn der Priester seinem Gebete voreilet.

Meßgebet in der Form einer Litaney zum Staffelgebet.

Herr erbarme dich unser!
Christe erbarme dich unser!
Herr erbarme dich unser!

O Gott, wir erscheinen vor diesem Altar, um das Abendmahl deines Sohnes Jesus durch ein heiliges Andenken zu feyern. ℟. Herr erbarme dich unser.

Wir erscheinen als Sünder vor dir, die sich nicht getrauen, ihre Augen zu dir empor zu heben. ℟. Herr erbarme dich unser.

Aber wann können wir vertrauensvoller hoffen, daß du uns verzeihen werdest, als in dem Augenblicke, in welchem wir das Andenken an jenes große Opfer feyern, welches dein Sohn Jesus für unsre Sünden dir dargebracht hatte? Hier rufen wir voll des Vertrauens: ℟. Herr erbarme dich unser.

Herr erbarme dich unser.

O mit Schande bedeckt und von Reue durchdrungen schlagen wir an unsre Brust, und bekennen hier unsre Schulden, unsre großen Schulden, unsre abscheuliche Schulden, und rufen: Herr ꝛc.

Allein, du siehst auch o Gott, unsre guten Vorsätze, die gegenwärtig aus unsern Herzen emporsteigen. Ach, daß sie doch kräftig genug, und standhaft seyn möchten!

Du siehst den Kampf, den wir ewig mit unsrer Sinnlichkeit, mit tausend Verführungen und Versuchungen kämpfen müßen. Gieb uns Stärke und Muth. Entferne von uns jeden Anlaß, und alle Reize zur Sünde.

Aber, Vater im Himmel, nur denen verzeihst du, welche auch ihren Mitmenschen verzeihen; nur denen bist du Vater, welchen alle Menschen Brüder sind. Deswegen rufen wir nicht nur für uns, sondern für alle unsre Mitmenschen:

O Gott, wann sollte unser Herz für das Wohl aller Menschen wärmer, und unsre Fürbitte für sie dringender seyn, als bey dem Opfer, das dein Sohn Jesus für alle Menschen verrichtet hat, und wodurch er der Erlöser und der Bruder von uns allen geworden? Wann können wir herzlicher zusammen rufen:

Herr erbarme dich unser.

O Vater im Himmel, lasse uns unsre Bruderliebe auch im Werke zeigen, und lasse den ersten Beweis derselben unsre Theilnahme an den Leiden und Freuden derselben seyn, womit wir zu dir rufen. ℟. Herr erbarme dich unser.

Zum Gloria.

Und — da nun unsre Gesinnungen so kindlich gestimmt sind, wie du sie von deinen Kindern verlangst, o — so wirst du nun väterlich auf das Gebet deiner Kinder herabsehen. ℟. Wir bitten dich, erhöre uns.

Unser erster Wunsch ist, daß dein Name geheiliget werde. ℟. Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir bitten dich erhöre uns.

Mit den Engeln, die deine Geburt verkündigten, rufen wir: Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden.

Aber nicht nur diesen unsern frommen Wunsch sollst du hören, o Gott! sondern vorzüglich auch unsern guten Vorsatz, deine Ehre überall zu befördern, und den Frieden überall zu pflanzen.

Die Heiligkeit unsers Wandels ist dir die angenehmste Verehrung, und ein liebevolles Betragen das beste Mittel, den Frieden zu erhalten. Beydes versprechen wir dir o Gott!

Zur Epistel.

Dank dir, Ewiger, daß du uns die Kunst heilig und friedlich zu leben hast lehren lassen. Du hast uns Propheten und Apostel zugeschickt, die uns deinen Willen verkündigten. Sieh herab auf diese unsre dankbaren Herzen.

Lasse dieselben von den Wahrheiten, die uns deine Propheten, und Apostel vortragen durchdrungen werden.

Gieb uns ein sehnliches Verlangen, uns in ihren Schriften zu unterrichten; einen lichten Verstand, den wahren Geist ihrer Lehren aufzufassen, und einen recht herzlichen Willen, dieselben auch getreulich zu vollziehen.

Und — da du o Gott! das Lehramt ver-

ewigtest, und von Zeit zur Zeit Lehrer erweckest, die uns dein heiliges Wort redlich vortragen, und erklären, so gieb, daß wir auch sie immer gerne hören, und ihre guten Lehren befolgen.

Zum Evangelium.

Aber — wie sollen wir dir erst dafür danken, o Gott, daß du in neueren Zeiten deinen Sohn Jesus selbst vom Himmel sandtest? Ach, daß doch alle Menschen vom heissesten Danke für diese unaussprechliche Wohlthat durchdrungen werden möchten!

Das Evangelium enthält die schönen Thaten, und Lehren, deines Sohnes Jesus. Daß uns doch dieses Buch unser größtes Heiligthum wäre!

Daß doch die schönen Beyspiele unsers Heilandes und Erlösers, die wir darin lesen, uns zur Nachfolge anziehen möchten!

Daß doch die tröstlichen Wahrheiten, die Jesus lehrte, uns Trost in der Heimsuchung, und in der Betrübniß einflössen möchten!

Daß doch die Strafpredigten, die er den Pharisäern, und allen Menschen eines verkehrten Sinnes hielt, uns mächtig von der Sünde zurückschrecken möchten!

Daß uns doch die Reitze, und die Belohnung der Tugend, die Jesus predigte, immer anlocken, und uns nie die Schmeicheleyen des Lasters verführen möchten!

Wir bitten dich erhöre uns.

Zum Credo.

Auf dieses heilige Evangelium sind wir getauft. Daß wir doch auch im Glauben an dasselbe sterben möchten!

Aber, da der Glaube ohne gute Werke todt ist, so gieb o Gott, daß wir unsern Glauben auch im Werke erweisen möchten.

Lasse doch o Gott unsern Glauben in uns fruchtbar werden, und gieb, daß wir durch unsern schlechten Wandel nie die Schande unsrer heiligen Religion werden.

Gieb, daß unser Glaube auch Einfluß auf unser Leben habe, und daß wir das, was wir für Pflicht halten, auch als Pflicht erfüllen.

Gieb uns jene Liebe, ohne welche uns unser Glaube, wenn er auch so groß wäre, daß wir Berge übersetzen könnten, nichts nützen würde.

Zum Offertorium.

Nun, o Gott! wirst du die Opfer, die wir dir mit diesen frommen Gesinnungen und Empfindungen darbringen, verschmähen können?

Ach! da der Priester das Brod und den Wein in Händen haltend in seinem und aller Gläubigen Namen sich zu dir erhebt, und dir unsre gemeinsamen Wünsche und Gebete darbringt, vereinigen wir uns mit ihm und dem ganzen Christenthume.

Wir bitten dich erhöre uns.

O Gott, du willst keine Brandopfer, und das Blut der Opferthiere ist dir nicht gefällig. Nur unser Herz willst du. O daß sie dir ein angenehmes Opfer wären, diese unsre Herzen!

Reinige sie o Gott, wie der Priester seine Hände mit Wasser reiniget.

Aus dem Herzen, sagt dein Sohn Jesus — kommen böse Rathschläge, Mord, Unreinigkeit und falsche Zeugnisse, u. dgl. O gieb, o Gott, daß wir nie nach dem blinden Antriebe unsers Herzens, sondern nach der Vorschrift deines Gesetzes handeln.

Gieb, daß wir immer mehr der Stimme der Vernunft, als unsrer Sinnlichkeit folgen.

Lasse uns unsre Glückseligkeit nie in irdischen Freuden suchen, sondern gieb o Gott, daß unsre größte Herzensanliegenheit das Himmelreich werde.

Vorzüglich, o Gott! gieb, daß wir durch würdige Gesinnungen eines Christen, und durch dieß redliche Opfer unsers Herzens auch Antheil an jenem höheren Opfer haben möchten, welches Jesus Christus am Kreuze für uns vollbracht hat.

Wir bitten dich erhöre uns.

Zum Sanktus.

O Gott! durch alles, was wir hier thun, denken und empfinden, sollst du geheiliget werden.

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Zebaoth! Himmel und Erde sind voll seiner Herrlichkeit. So singen wir mit der ganzen Schöpfung.

Aber heilig, vollkommen, und dir ähnlich werden, ist dir der angenehmste Lobgesang. O, gieb o Gott, daß wir heilig werden, wie du heilig bist.

Heilig zu werden, war das Streben der Patriarchen, der Propheten, der Apostel, so vieler tausend Märtyrer, der heiligen Bischöfe, Beichtiger, Jungfrauen und Frauen, an die uns gegenwärtig unsre Kirche erinnert. O, daß doch ihr Beyspiel uns immer vor Augen schweben, und uns zur Heiligkeit ermuntern möchte!

Daß sich doch alle unsre Mitmenschen, unsre Wohlthäter, unsre Regenten, Obrigkeiten, unsre Freunde und Feinde der Heiligkeit befleißigen, und dadurch glücklich werden möchten!

Wir bitten dich erhöre uns.

Zur Wandlung.

Ach Gott, wann können wir unser Gebet trostvoller zu dir erheben, als in dem Augenblicke, da sich dein Sohn Jesus auf eine unblutige Weise auf diesem Altar für uns hinopfert?

Am Abend vor seinem Leiden nahm Jesus das Brod in seine heiligen Hände, und segnete, und brach es, und gab's seinen Jüngern, und sprach: Dieß ist mein Leib. O Jesu wir beten dich an.

Auf gleiche Weise nahm er auch den Kelch, und segnete ihn, und gab ihn seinen Jüngern sprechend: dieß ist der Kelch meines Blutes, welches für euch und viele vergossen werden wird, zur Nachlassung der Sünden. O Jesu! Glaube, Hoffnung, Liebe, und innigster Dank erfülle unsre Herzen.

O Gott, durch diese heilige Handlung, welche gegenwärtig auf dem Altare vorgeht, bekennen wir, daß wir Schüler Jesu sind. O gieb, daß wir es im Werke beweisen.

Das Opfer, welches Jesus am Kreuze vollbrachte, war ein Opfer der Liebe. O gieb, daß uns wahre Bruderliebe gegen alle unsre Mitmenschen beseele.

Auch mit den Verstorbenen stehen wir noch in Verbindung; auch mit ihnen und allen Heiligen im Himmel stehen wir in Gemeinschaft. Sie waren, was wir sind, und sie sind, was wir seyn werden. Wir empfehlen sie alle deiner Vaterliebe.

Ach gieb, bester Vater im Himmel! daß wir, die wir an dem Leib und Blut deines

Wir bitten dich erhöre uns.

Sohnes Jesus theilnehmen, auch seinen Geist und seine Gesinnungen annehmen möchten.

Wir bitten dich erhöre uns.

Zum Pater noster.

Nun beten wir auch zu dir o Gott, wie uns dein Sohn Jesus lehrte. Vater unser, der du bist in dem Himmel, geheiliget werde dein Name.

Zukomme uns dein Reich. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Gieb uns heut unser tägliches Brod.

Vergieb uns unsre Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von allem Uebel.

O du Lamm Gottes! welches du hinnimmst die Sünden der Welt. ℟. Verschone uns o Herr! u. s. w. dreymal.

O du Göttlicher Heiland! nicht nur am Kreuze starbst du für uns; sondern du wolltest uns ein ewiges Andenken hinterlassen, und zu ewigen Zeiten unter uns bleiben. Du giebst dich uns noch alle Tage als eine lebendige Speise dar. Aber hier rufen wir mit dem Hauptmanne im Evangelium. ℟. O Herr! ich bin nicht würdig, daß du eingehest in mein Herz; sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

Ach! nur in der Ferne bleiben wir stehen,

wie jener reuige Sünder im Evangelium, und in dem Bewußtseyn unsrer täglichen Fehler und Schwachheiten rufen wir: ℟. O Herr! ꝛc. wie oben.

Aber diese Empfindung unsrer Unwürdigkeit, die uns vom Tische des Herrn zurückhält, soll unser Streben vollkommener, und eben dadurch des Leibes und des Blutes unsers Herrn Jesu Christi würdiger zu werden, nicht niederdrücken, sondern vielmehr unsre Kräfte aufregen, und unsern Muth verdoppeln, und deßwegen rufen wir noch einmal: ℟. O Herr! ich bin nicht würdig ꝛc. wie oben.

Zum Beschluß der Meß.

Gebet.

O Gott! welche heilige Gedanken und Betrachtungen haben sich in dieser heiligen Messe unserm Geiste dargeboten! Wie! — sollen alle die heiligen Gesinnungen und Empfindungen, die wir hier hatten, uns in dem Augenblicke wieder verlassen, in welchem wir diese Kirche verlassen! Sollen wir sie nicht nach Hause, zu unsrer Feldarbeit, zu unsern häuslichen Berufsgeschäften bringen? Ach, was würde doch der Saame nützen, o Gott, den du so oft, und so vielfältig in unsre Herzen streuest, wenn derselbe immer unter den Disteln zeitlicher Sorgen erstikte; wenn

ihn immer der Leichtsinn, und elende sinnliche Freuden aus unsern Herzen wegfräßen; oder wenn er nie ein fruchtbares Erdreich in uns antreffen würde, in welchem er auch Wurzeln fassen könnte? Ach, möchte doch der wohlthätige Eindruck, den die heilige Handlung des Priesters auf uns machte, nie aus unsrer Seele verschwinden! Wir haben hier dem Opfer und Liebesmahl der Christen beygewohnt, so wollen wir dann auch seyn, was wir heissen: wahre Christen, würdig unsers Meisters und Herrn, und alle unsre Handlungen, die wir am heutigen Tage verrichten werden, sollen davon die Beweise seyn. Wie Jesus Christus gedacht, gesprochen, und gehandelt hat, so wollen wir heute denken, sprechen und handeln. Wie er unter seinen Zeitgenossen umher wandelte, und allen Gutes that, so wollen auch wir heute unter unsern Mitmenschen als Menschenfreunde erscheinen, und so viel Gutes um uns her verbreiten, als unsre Kräfte vermögen, wie er immer den Willen seines Vaters im Himmel zu vollziehen, beschäftiget war, so wollen auch wir diesen göttlichen Willen zur einzigen Richtschnur unsers Lebens machen. Wie er seine Feinde mit großmüthiger, und alle Irrenden, und Schwachen mit schonender Liebe umfaßte, so wollen auch wir nicht nur Freunde und Wohlthäter, sondern auch unsre Widersacher

lieben, gerne die Beleidigungen vergeben, die Schwachheiten der Menschen ertragen, die Irrenden dulden, die Dürstigen unterstützen. Jesus Christus soll in unsern Gesinnungen, in unsern Worten, und in unsern täglichen Handlungen herrschen. Sein Geist lebe und webe in uns! Dieß sey uns der beste Segen, den uns der Priester geben kann. Diesen Segen nehmen wir aus dieser Versammlung mit uns, und er soll die Seele aller unsrer Wirksamkeit in dem Kreise unsers Berufes seyn. Um dieß bitten wir dich o Gott, durch Jesum Christum unsern Herrn Amen!

§. 3.

Vesperandacht.

Schon lange haben wir eine zweckmäßige Vesperandacht vermißt. Die bisherige mußte schon der lateinischen Sprache wegen unfruchtbar werden. Der Rosenkranz war des Mechanismus wegen, mit welchem er vom Volke gebetet wird, ein eben so unfruchtbarer Ersatz für die lateinische Vesper. Einige Pfarrer haben statt der Vesper homiletische Vorträge gehalten; Allein — dieß von allen — und bey so vielen andern Arbeiten, dgl. die Predigt, die christliche Lehre, die Feyertagsschulen, der Beichtstuhl etc. sind, zu fodern, würde eine Zumuthung seyn, unter welcher die Kräfte von Hunderten unterliegen müßten. Diese Ueberlegung bewog den Herrn Pfarrer Pracher in Leinstetten seinem Gesangbüchlein sechs Vesperandachten beyzurücken, die auf Herz und Verstand gleich starken Eindruck machen. Wir geben die besondere Vortheile an, welche denselben eigen sind.

1) Dienet ihre Anzahl dazu, daß eine mehrmahlige Abwechslung damit getroffen werden kann, was ein sehr gutes Verwahrungsmittel vor Mechanismus ist.

2) Die Auswahl der Psalmen ist so glücklich getroffen, daß die sämtlichen Vesperandachten gleichsam die Summe der ganzen christlichen Dogmatik und Moral ausmachen. Die erste Vesper handelt in drey Psalmen von Gott und seinen Vollkommenheiten. Die zweyte von Jesus Christus, und zwar von seiner Lehre im 1sten, von seinem Beyspiele im 2ten —, von seinen Leiden im 3ten Psalme. Die dritte Vesper behandelt die Pflichten des Menschen, und zwar der 1ste Psalm die Liebe gegen Gott, der 2te die ächte Selbstliebe, der 3te die allgemeine Menschenliebe. Die vierte Vesper enthält die Tugendlehre. Die fünfte das kräftige Mittel zur Tugend, welches das Gebet ist; und deßwegen ist der 1ste Psalm ein Anbetungsgebet, der 2te ein Bußgebet, der 3te eine allgemeine Fürbitte. Die sechste Vesper enthält die Beweggründe zur Tugend, und stellet im 1sten — den Tod, im 2ten die Unsterblichkeit, im 3ten die Auferstehung, und im 4ten Psalme das lezte Gericht dar, welches jene lezten Dinge sind, von welchen Sirach sagt: Gedenke ihrer, so wirst du ewig nicht sündigen.

3) Da die Psalme, aus den besten Dichtern gewählt sind, und sich so wohl der Erhabenheit der Gedanken, als des Ausdrukes wegen so sehr empfehlen, so dienen sie dazu, unser Volk allmählig mit einer bessern Sprache bekannt, und dasselbe fähig zu machen, auch bessere Predigten zu verstehen. Es ist eine alte Foderung an die Prediger, daß sie sich zum Volke herablassen sollten; aber wann wird es Zeit seyn, dasselbe zu sich hinaufzuziehen?

4) Was aber alle übrigen Vortheile übertrift, ist, daß sie ein vortreffliches Mittel sind, unsern Schülern die wichtigsten Wahrheiten ins Gedächtniß, und ans Herz zu legen. Unsre Schüler wissen bey nahe jede Antwort auf

unsre katechetische Fragen mit einem kleinen Vers'chen zu belegen. Endlich:

5) Wer würde sich mit uns nicht freuen, wenn er unsre jungen Leute diese Psalme auf den Gassen, und auf den Feldern singen hören, und bemerken würde, wie diese schönen Lieder alle ehemahligen schlechten und schmutzigen verdrängten, wie auch die kleinsten Kinder schon aus den Fenstern heraus uns zusingen; und wie am Abend die Familien-Väter mit den Ihrigen sich versammeln, und statt den Rosenkranz zu beten, nun mit einander vespern, (wie sie sich ausdrücken) und wie ganze Dörfer von diesem allgemeinen Gesange wiederhallen? Wir geben nun die Weise an, wie diese Vesperandacht gehalten wird.

Der Priester wendet sich zum Volk, und spricht:

Geliebte in Christo! wir wollen heute in gegenwärtiger Vesperandacht die Wahrheiten betrachten, die uns N. Vesper zu Herzen führt. (Hier nennt er die Vesper, die er singen lassen will) **Nehmet doch das, was ihr singet, recht zu Herzen, und lasset die Gesinnungen und Empfindungen in euch rege werden, welche die Psalme dieser Vesper in euch, und in jedem christlichen Herzen erwecken sollen.**

Dann fängt der Priester, in der Tonart, in der bisher das Deus in adjutorium gesungen worden, zu singen an:

Mein Gott hilf uns beten.

Das Volk fährt in der nämlichen Tonart zu singen fort:

Hilf uns deinen heiligen Namen loben, und preisen etc.

Nun singt der beste Sänger auf dem Chore, oder der Pfarrer selbst, die Aufschrift, oder die Inhaltsanzeige des Psalms, auf die nämliche Art, wie bisher eine Antiphon intonirt worden. Der Chor fängt dann an den ersten Vers zu singen, das ganze Volk singt jedesmal den zweyten Vers. Nach dem dritten Psalme wird allezeit der Lobgesang Mariä gesungen, nachdem der Kantor gerade diese Aufschrift als eine Antiphon intonirt hat. Die Psalme können nach jedem der gewöhnlichen 8 Töne gesungen werden. Dem Pfarrer, oder seinen besten Sängern bleibt es überlassen, diejenigen Töne zu wählen, welche dem Volke schon bekannter sind. Auch wird es jedem, der nur ein bischen Musikgehör hat, leicht seyn, diejenigen Töne vor andern zu wählen, die dem einen Psalme besser, als einem andern anpassen.

Nach dem Lobgesang Mariä wird ein auf die Zeit, oder auf das Fest, welches man gegenwärtig feyert, schickliches Lied gesungen. Dergleichen Lieder sind auch dem ermeldten Gesangbüchlein angehängt. Zum Beschluß betet der Priester auch noch ein Gebet, das für den gegenwärtigen Tag oder Zeit passet. Es würde unnöthig seyn, dergleichen Gebete hier abdrucken zu lassen, da wir bereits mit so guten Gebetbüchern versehen sind. Die meisten nehmen wir aus P. Karl Naks Gebetbuche, die uns bisher vorzüglich für das Landvolk immer noch die besten schienen.

Hymnus, Kapitulum, Responsorium ꝛc. wird keines gesungen, so wie auch keine Marianische Antiphone am Ende. Wozu so vielerley unter einander, besonders da unsre Vesperandacht schon lange genug ist?

§. 3.

§. 4.

Entwurf einer Wasser-Weihe.

Der Priester spricht nachstehendes Gebet, an dem dazu bereiteten Wasser stehend mit zum Volk gekehrtem Angesichte.

O Gott! du hast es weislich geordnet, daß der Mensch am siebenten Tage ruhe. Nachdem wir sechs Tage größten Theils leiblichen Bedürfnissen widmeten, so soll wenigstens der siebente Tag ganz unsrer Seele gehören.

Wichtig sind die Gedanken, die dieser siebente Tag in unsre Seele ruft. — Eine Woche ist wieder vorüber! — Sie kömmt ewig nicht mehr — und um eine ganze Woche sind wir älter geworden, und näher an unser Grab gekommen. — Aber haben wir uns unterdessen auch dem Himmel genähert? — oder haben wir mit Vermehrung unsrer Sünden-Zahl nicht auch ihre traurigen Folgen aufgehäufet? — Ach! unser Gewissen sagt es uns laut, wie viel wir Ursache haben, an unsere Brust zu schlagen, und reumüthig zu rufen: O Gott, verzeih uns armen Sündern! Vater im Himmel! wie viele Wochen wirst du uns noch leben lassen? — Wie lange wirst du noch auf unsre Buß und Besserung warten? — Werden wir noch einen Sonntag erleben? — O! dieser Gedanke erschüttert unsre ganze Seele. — Viel-

leicht ist die künftige Woche die lezte, in unserm ganzen Leben.

Und — wenn wir auf alle verflossenen Wochen unsers Lebens zurück sehen, wie viele sind darunter, derer wir uns einmal des Guten wegen, das wir darin gethan haben, werden freuen können? — Oder vielmehr — wie viele werden einmal unsre strengsten Ankläger vor Gottes Gerichte seyn!

Ach! hier liegen wir, o Gott! vor deinem Altare. Von Herzen bereuen wir es, daß wir die Zeit, die du uns schenktest, nicht besser zu unserm, und unsrer Brüder Glück angewendet haben. Aber, höre o Gott! unsre redlichen Vorsätze. — Die künftige Woche wollen wir so zubringen, wie, wenn sie die lezte in unserm Leben wäre. Wir wollen alles begangene Unrecht zu ersetzen suchen. Wir wollen unsre Seele, und unser Haus so in Ordnung bringen, daß wir mit Ruhe diese Welt verlassen, und mit Freude deinem Winke, wenn du uns von dieser Welt wegfoderst, folgen können. — Wir wollen starke Schritte auf dem Wege der Tugend machen, um unser Zurückbleiben, oder unser Abweichen von demselben wieder hereinzubringen.

Unsre heilige Kirche weihet dieses Wasser dazu ein, damit wir, so oft wir uns damit besprengen, an den heiligen Bund denken, den wir in

der Taufe mit Gott gemacht haben, — und der Name des Vaters † des Sohnes † und des heiligen Geistes † den wir über dieses Wasser aussprechen, erinnere uns an alle die Wohlthaten, die wir dem Vater, dem Sohne, und dem heiligen Geiste zu verdanken haben. Und dieses Salz, (der Priester wirft Salz in das Wasser) welches wir mit dem Wasser vermischen, und welches das Sinnbild eines thätigen Christenthums ist, führe uns den Gedanken zu, daß auch unser Christenthum thätig seye, und im Werke sich erproben soll. Es lasse uns nie vergessen, daß Wir, wie Christus dieß fodert, das Salz der Erde seyn, und daß die wichtigen Wahrheiten unsrer heiligen Religion, die wir vorzüglich an Sonntägen, hören, lesen und betrachten, eben so der Faulheit und Trägheit in unserm geistlichen Leben widerstehen, und uns zur immer währenden Thätigkeit eben so ermuntern und beleben sollen, wie das natürliche Salz körperliche Dinge erhält, und vor der Fäulniß verwahrt. Dieß gieb, o Gott! Durch Jesum Christum unsern Herrn. Chor. Amen!

Dann geht der Priester in die Mitte des Altars, und singt in dem Tone, in welchem sonst das Asperges gesungen wird.

O Gott, segne uns!

Der Chor fällt ein, und singt abwechslungsweise mit dem ganzen Volke nachstehende Verse eines Liedes, im 5ten Tone, auf die Art, wie die Psalme in diesem Tone gesungen werden. Während der Priester das geweihte Wasser in der Kirche aussprengt.

Chor. Du sagst: ich bin ein Christ, denn ich bin ja getaufet *. Auf Christi Tod der mich, mit seinem Blut erkaufet.

Volk. Ja wohl! doch prüfe dich, wie stehts um deinen Bund *, den du mit Gott gemacht, in jener Gnadenstund.

Chor. Hast du ihn nicht vorlängst, gar oft und viel gebrochen? * hast du als Gottes Kind, dich wie du ihm versprochen.

Volk. In allem Thun erzeigt, dem Guten nachgestrebt? * hat nicht die Leidenschaft, bisher in dir gelebt?

Chor. Sag nicht: ich bin ein Christ, bis daß dir Werk und Leben * auch dessen was du sagst, Beweis und Zeugniß geben.

Volk. Der Name machts nicht aus, ein Christ muß ohne Schein *, das was er heißen will, vor Gott und Menschen seyn.

Chor. Ehr' sey dem Vater und dem Sohne * und dem heiligen Geist.

Volk. Wie sie war im Anfange *, izt und in Ewigkeit.

Unterdessen kömmt der Priester zum Altar zurück, und er singt, wie gewöhnlich die Verse und Oration bisher gesungen worden.

Priester. Herr, erhöre unser Gebet,
Volk und laß unser Rufen zu dir kommen.

Priester.

Laßt uns beten!

O Gott! was sind unsre guten Vorsätze, wenn du dieselben nicht mit deiner Gnade unterstützest? Ach gieb, daß wir uns am künftigen Sonntag nicht nur des zeitlichen Segens freuen können, um welchen wir auch für die künftige Woche mit kindlichem Vertrauen flehen, sondern, daß wir da auch vorzügliche Ursache haben möchten, dir für unsre gemachten Fortschritte in der Tugend, und für unser Reifen in der Vollkommenheit, wie in unserm Alter, zu danken. Dieß bitten wir durch Jesum Christum unsern Herrn.
Chor. Amen!

Diese Wasser-Weihe geschieht nicht alle Sonntage, sondern höchstens im Monate einmal, weil sie sonst, wie alles bisher, auch wieder in den seelenlosesten Mechanismus übergehen würde. Sollte ein Pfarrer mehrmal eine solche Weihung nöthig haben, so kann sie in der Stille geschehen, wie dieß in mehrern Orten gewöhnlich ist, oder er kann mehrere solche Weihungen zur Abwechslung selbst entwerfen.

§. 5.

Entwurf einer Salz-Weihe,

die an einigen Festtagen des Jahres gewöhnlich ist.

O Gott! so geringfügig das Salz zu seyn scheinet, so ein nothwendiges Bedürfniß ist dasselbe, für die ganze Schöpfung. Deine ganze Schöpfung ist mit salzigen Theilchen durchmischet, und — würde das Salz nicht seyn, so würde die schrecklichste Fäulniß die Luft vergiften, und die eckelhafteste Geschmacklosigkeit in allen Speisen herrschen, und der Freuden, und des Guten hätten wir unendlich weniger. Dank dir, Vater im Himmel! ewiger Dank sey dir für alles, was deine Güte und Weisheit dem Menschen zum Besten geschaffen hat.

Aber was das Salz in der Schöpfung ist, das ist der Geist in der Religion. Wenn das Salz, sagt dein Sohn Jesus, seine Schärfe verliert, so taugt es zu nichts weiter, es muß weggeworfen werden, und wird von den Leuten zertreten. Und — o Gott! wo dein, und deines Sohnes Jesus Geist nicht herrschet, da ist alles todt, da ist Leblosigkeit und Fäulniß. Der Buchstabe tödtet, der Geist belebet. O! daß doch diese Wahrheit uns bey allen religiösen Handlungen vor Augen schweben möchte! Alle Zeremonien, all unser Beten, alle unsre äußerlichen Gottesdienste sind todt

in deinen Augen, wenn sie der wahre Geist nicht belebt, d. i., wenn nicht ihre vorzügliche Absicht erreicht wird, und wenn sie uns nicht besser, nicht tugendhafter, und heiliger machen. Ach! daß uns doch diese Wahrheit beyfallen möchte, so oft wir dieses Salz, über welches wir deinen heiligsten Namen, den Namen des Vaters † des Sohnes † und des heiligen Geistes † aussprechen, erblicken, daß uns doch dein Geist überall beleben, überall leiten und führen möchte! Dieß bitten wir durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen!

§. 6.

Eine liturgische Anstalt

bey Bruderschafts-Versammlungen.

Diese Bruderschafts-Versammlungen geschehen zur Zeit der gewöhnlichen Vesperandacht. Hier wird zuerst der Segen mit dem Hochwürdigsten gegeben, und der erste Vers des deutschen Pange Lingua gesungen, dann fängt auf die bereits beschriebene Weise die Vesper an. Nach dem Lobgesang Mariä, wird statt eines andern deutschen Liedes, das Lied: Wenn ich Gott, im Gebet vor dir 2c. wie sich dieß in dem Gesangbüchlein des Hrn. Pfarrer Pracher vorfindet, gesungen. Dieses Lied ist eigentlich ein allgemeines Gebet, und ist also am besten für eine Bruderschafts-Versammlung geeignet. Nach diesem Liede werden nachstehende Verse, und das Gebet gesungen.

Priester. Ihr habt nur einen Vater, den himmlischen.

Volk. Und wir sind unter einander Brüder. Matth. III. 9.

Priester. Herr erhöre unser Gebet.

Volk. Und laß unser Rufen zu dir kommen.

Priester. Laßt uns beten.

O Gott! wir erscheinen hier in dieser brüderlichen Versammlung, um dich als den Vater von uns allen gemeinschaftlich zu loben, und zu preisen. O gieb, daß uns wahrer Kindersinn gegen dich, und wahrer Brudersinn gegen alle unsre Mitmenschen beseele, damit wir im Werke — durch Liebe und Gehorsam beweisen, daß wir deine Kinder sind, — uud daß wir durch Liebe, Fried, Eintracht, Wohlthätigkeit und wechselseitige Theilnahme an den Freuden und Leiden unsrer Mitmenschen zeigen, daß wir ihre Brüder und Schwestern sind. Dieß bitten wir durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen!

Da auf diese Weise der sonst gewöhnliche Gottesdienst kaum merklich verlängert wird, so entgehet dadurch weder der Vormittagspredigt, der Christenlehre, noch den Feyertagsschulen etwas, und — so mag dann auch ein Bruderschafts-Gottesdienst beybehalten werden. Der Vorstellung dieses Vortheils haben unsre Pfarrkinder gerne nachgegeben.

§. 7.
Eine liturgische Kommunion, an dem Hauptfeste einer Bruderschaft.

Der Priester wendet sich zum Volk, und spricht:

O Brüder, und Schwestern! ihr versammelt euch heute um diesen Altar her, um euch wieder neuerdings die Bruderpflichten einander zuzuschwören, die ihr euch nicht nur als Menschen, und Christen, sondern auch als Glieder der Bruderschaft, derer Hauptfest wir heute feyern, einander schuldig seyd. Aber Ach! — wenn wir nur Menschen gegen einander wären! — Wenn wir doch das einander leisten würden, wozu uns das allverstandigste Venunftgesetz verbindet. Wenn wir nur das andern thun würden, was wir wünschen, daß auch sie uns thun möchten, und das unterlassen würden, was auch wir von andern nicht ertragen können!!!

Ach! über wie viel Neid, Haß, Rachgier, Verwünschungen und Beleidigungen aller Art mußten wir uns auch heute wieder in dem Beichtstuhle anklagen!! Wann wird es dann besser werden? — Wozu nützen alle unsre Beichten und Bruderschaften, wenn unsre Bruderliebe alle Tage abnimmt; — wenn unser Herz noch immer voll der feindseligsten Leidenschaften ist; — wenn wir

nach so vielen heiligen und theuern Gelübden, die wir im Beichtstuhle, und an diesem Altar gemacht haben, noch immer die nämlichen sind?? O! lasset uns noch einmal zurück sehen, auf alle die Sünden, deren wir uns in dem Beichtstuhle angeklagt haben, oder hätten anklagen sollen. Lasset uns reuvoll zu unserm Vater im Himmel rufen:

O Vater im Himmel, wir bekennen vor dir und allen Heiligen im Himmel, daß wir Sünder, daß wir große Sünder sind. Vater, sey uns armen Sündern gnädig und barmherzig!

Allein meine Brüder und Schwestern! sollten dann auch heute unsre Vorsätze nicht kräftiger seyn, als sie bisher gewesen sind? Wird dieser unser gemeinschaftlicher Brudertisch uns nicht einmal recht lebhaft den Gedanken zu Herzen führen, daß wir Kinder eines einzigen Vaters im Himmel, Brüder, des ersten und besten Bruders Jesu Christi sind? Werden wir auch dießmal der schönen Lehren vergessen, die Jesus bey seinem lezten Abendmahle seinen Jüngern gegeben, da er sprach: Liebet einander, wie ich euch geliebt habe. Aus dem wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seyd.

O Vater im Himmel, du siehst einem jeden von uns in's Herz. Du kennest den Judas, wenn einer unter uns seyn sollte. Ach! daß doch heute unsre guten Vorsätze recht kräftig seyn möchten! —

daß doch heute unser Herz mit der feurigsten Liebe gegen dich, gegen deinen Sohn Jesus, den liebevollen Stifter dieses Liebesmahles, und gegen alle Menschen unsre Brüder entzündet werden möchte! — daß doch heute die ganze Fülle des Segens über uns sich ergießen möchte, den Jesus denjenigen versprochen hat, die seinen Leib essen, und sein Blut trinken werden!!!

Brüder, und Schwestern! wenn uns diese Vorsätze recht ernst sind, so erbarme sich der allmächtige Gott euer; er vergebe euch eure Sünden, und führe euch zum ewigen Leben ein. Amen!

Der Allmächtige, und gütige Gott verleihe euch seine Huld, und eine gänzliche Nachlassung aller euer Vergehungen. Amen!

O, so sehet das Lamm Gottes ꝛc.

Nach der Kommunion.

Der Priester wendet sich wieder zum Volk, und spricht:

Brüder, und Schwestern, aus den Früchten kennet man den Baum. Wenn eure heutige Kommunion euch nicht besser macht; wenn ihr euern Feinden nach dieser Kommunion die Hand nicht biethen könnt, wenn noch ein Funke einer Rache in euern Herzen steckt; wenn ihr nicht wahre Brüder und Schwestern gegen einander werdet, so ist mir bange euer wegen. Ihr habt

euch an dem Leibe und Blute unsers Herrn Jesu Christi auf eine schreckliche Weise vergriffen.

Ach Vater im Himmel! wir sind Menschen — wir sind schwache Menschen. Unterstütze uns mit deiner Gnade, und gieb uns das Vollbringen dessen, was wir heute so redlich versprochen haben. Der Segen des Vaters † des Sohnes † und des heiligen Geistes † sey und bleibe mit euch zu ewigen Zeiten Amen!

Bey den lezten Worten giebt der Priester den Segen, mit dem Hochwürdigsten.

§. 8.

Das allgemeine Gebet.

Daß durch öftere Wiederholung des nämlichen Gebetes der Mechanismus gar sehr befördert werde, hat uns schon lange die traurigste Erfahrung gelehrt. Und doch — was sollte man beten, da das Volk nicht nur ein Anhörer des Gebetes, sondern unabbringlich mündlicher Mitbeter seyn will? Hr. Pfarrer Pracher hat in seinem Rosenkranze, welchen er seinen Pfarrkindern mittheilte, ein sehr glückliches Mittel erfunden, wodurch das Volk nun mitbeten kann, und wobey zugleich der verschiedenen Ansichten wegen, die er durch fünferley Umschreibungen dem Vater unser und dem englischen Gruß giebt, dessen Aufmerksamkeit fixirt werden muß. Unterdessen werden in unsern Kirchen bey verschiedenen Gelegenheiten vielfältig mehrere Vater unser und Ave gebetet, worauf sie auch in der Umschreibung des Herrn Prachers nicht die geringste Beziehung haben. Solche Gelegenheiten sind, wenn das allgemeine Gebet für die Lebendigen, oder für die Verstorbenen verrichtet werden soll. Wir

liefern also hier das Vater Unser, und den englischen Gruß einmal als ein allgemeines Gebet für die Lebendigen, und dann auch als ein allgemeines Gebet für die Verstorbenen.

I.

Allgemeines Gebet für die Lebendigen.

Wenn sich Kranke, oder andere unglückliche Menschen dem allgemeinen Gebete empfehlen.

Verkündigung.

Es haben sich unglückliche Menschen unsrer Fürbitte bey Gott empfohlen. Die Pflicht der Liebe fodert uns auf, daß wir an ihren Leiden den wärmsten Antheil nehmen. Lasset uns also für sie, und alle Menschen auf Erden zu Gott unserm Vater vertrauensvoll beten:

Gebet.

O Gott! du siehst mit Wohlgefallen auf die Menschen her, die sich im Geiste der Liebe versammeln, und ihr wohlwollendes Herz durch gemeinschaftliche Fürbitte für einander ausschütten. Dadurch zeigen wir, daß wir von dem Gebote der Bruderliebe beseelt sind, und dadurch stärken wir uns auch in der thätigen Bruderliebe. In jener Liebe nämlich, dich sich nicht nur durch fromme Wünsche, und durch wechselseitiges Gebet für einander, sondern vorzüglich durch Werke

der Liebe, durch wechselseitige Hülfe, und Unterstützung erprobet.

O Gott! wir beten für unsre Mitmenschen zu dir; nicht damit wir dein Herz gegen sie erst erweichen. Du bist ewig unveränderlich gut und weise. Wir beten für sie, weil wir sie lieben, und weil wir an ihrem Wohl herzlichen Antheil nehmen.

Aber Vater im Himmel! welch ein Gebet kann dir angenehmer seyn, als dasjenige, das uns dein Sohn Jesus lehrte? Mit vereinigten Herzen rufen wir also:

Volk. Vater unser, der du bist in dem Himmel.

Zuerst liegt uns deine Ehre am Herzen. Deswegen rufen wir:

Volk. Geheiliget werde dein Name!

Dann ist es unsre eigene Anliegenheit, daß wir vor allem das Himmelreich suchen. Deswegen rufen wir:

Volk. Zu komme uns dein Reich!

Der Weg zum Himmel ist die Erfüllung deiner Gebote, und mit herzlichem Wunsche deine Gebote und deinen Willen in allen Stücken zu erfüllen, rufen wir:

Volk. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Aber Vater im Himmel, du weißt auch, daß wir noch mancherley nöthig haben. Vorzüglich

geistliches und leibliches Brod. Deswegen rufen wir:

Volk. Gieb uns heut unser tägliches Brod.

Auch Sünder sind wir alle, und reuvoll rufen wir:

Volk. Vergieb uns unsre Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Wir machen den kräftigen Vorsatz, uns zu bessern. Allein, was können wir ohne deine Gnade o Gott? deswegen rufen wir:

Volk. Führe uns nicht in Versuchung!

Und da der Uebel so vielerley sind, so rufen wir.

Volk. Erlöse uns von allem Uebel. Amen.

Ach von allem zeitlichen und ewigen Unglücke erlöse uns, und alle, für die wir beten, dieß bitten wir dich durch Jesum Christum unsern Herrn.

Der englische Gruß.

Vater im Himmel, auch die Mutter deines Sohnes Jesus war die Freundinn aller Menschen auf Erden, sie wird sie auch noch im Himmel seyn. Wir grüßen sie mit dem Erzengel, wie du sie hast grüßen lassen, und rufen:

Volk. Gegrüßt seyst du Maria, du bist voll der Gnaden, der Herr ist mit dir.

Auch wie sie Elisabeth grüßte, grüßen wir sie, und rufen:

Volk. Du bist gebenedeyt unter den Weibern, und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibes, Jesus:

O! Maria war schon auf Erden eine so liebvolle Fürbitterinn bey ihrem lieben Sohne. Sie wird noch im Himmel an den Schicksalen der armen Menschen auf Erden Antheil nehmen, und deswegen empfehlen wir uns, und alle, für die wir heute beten, ihrer Fürbitte, und rufen:

Volk. Heilige Maria, Mutter Gottes, bitt für uns arme Sünder, izt und in der Stund unsers Absterbens, Amen!

2.

Allgemeines Gebet für die Verstorbenen.

O Gott! wir erinnern uns hier unsrer verstorbenen Eltern, Geschwistern, Freunde und Anverwandten, und aller derjenigen, die wir gekannt, und in deren Gesellschaft wir gelebt haben. Ach! sie sind nicht mehr! — Ihre Leiber faulen um uns her, und wir treten ihren Staub mit unsern Füßen. O Gott! was wäre der Mensch, wenn er nicht eine unsterbliche Seele hätte! — Aber — was ist der Mensch, der für seinen Leib mehr als für seine Seele sorget! —

und der sich nicht durch Tugend und Verdienste auf Erden schon einer höheren und unvergänglichen Glükseligkeit würdig macht? — Gott — du bist Vater aller Menschen, — aber dubist auch Richter der Guten und Bösen. — Vater aller Menschen! wenn wir wünschen, daß du alle Verstorbenen gnädig und barmherzig richten möchtest, so ist dieß jenes Wohlwollen, welches wir nach deinem Gebote gegen alle Menschen haben sollen, — ist jene Pflicht, die wir auch den Todten schuldig sind.

Aber dieser unser Wunsch, und dieses unser Gebet für die Verstorbenen soll uns auch vorzüglich die Wahrheit in unsre Seele rufen, daß auch wir sterben, und vor deinem Gerichte erscheinen werden. O Gott wirst du dort nicht auch unser Vater seyn?

Das Vater unser.

O Vater im Himmel! wie uns dein Sohn Jesus lehrte, rufen wir zu dir:

Volk. Vater unser, der du bist in dem Himmel.

Du bist Vater der Todten und Lebendigen. Von den Todten und Lebendigen sollst du gepriesen werden, und mit ganzer Seele rufen wir:

Volk. Geheiliget werde dein Name!

O Gott, der Himmel ist unser Vaterland.

Führe uns und alle Verstorbenen in dieses unser Vaterland. Sehnsuchtsvoll rufen wir:

Volk. Zukomme uns dein Reich!

Dir leben und dir sterben wir, und wenn du uns von dieser Welt abrufst, so wollen wir noch mit röchelnder Stimme rufen.

Volk. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden!

Allein Vater im Himmel! so lange wir noch leben, wirst du uns verzeihen, wenn wir auch rufen:

Volk. Gieb uns heut unser tägliches Brod!

Aber o Gott! wie werden wir als Sünder vor deinem Gerichte erscheinen können? Reuvoll rufen wir:

Volk. Vergib uns unsre Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Wir versprechen auf das feyerlichste, daß wir uns bessern wollen. Aber was können wir ohne deine Gnade? deswegen rufen wir:

Volk. Führe uns nicht in Versuchung.

Und eben so vertrauensvoll bitten, und rufen wir:

Volk. Sondern erlöse uns von allem Uebel. Amen!

Der englische Gruß.

O Gott! auch die Mutter deines Sohnes Je-

sus hatte das Schiksal aller Menschen. Auch sie mußte diese Erde verlassen, und ihr besseres Glük in Himmel suchen. Wir grüßen sie mit dem Erzengel, und rufen.

Volk. Gegrüßt seyst du Maria, du bist voll der Gnaden, der Herr ist mit dir.

Allein sie die Tugendreiche, und Gnadenvolle — wie getrost konnte sie die Erde verlassen, und einem bessern Vaterlande zueilen? Ach! sie war ja die gebenedeyte unter den Weibern, und noch müßen wir ihr mit Elisabeth zurufen:

Volk. Du bist gebenedeyt unter den Weibern, gebenedeyt ist die Frucht deines Leibes, Jesus.

O! wie wird sie sich nun im Himmel freuen, und dir o Gott für alles danken, was du Großes an ihr gethan hast? Aber auch herzlich wünschen wird sie, daß alle Lebendigen und Verstorbenen das Erbtheil erreichen möchten, das ihr Sohn Jesus so mühsam der ganzen Menschheit errungen hat. Deswegen empfehlen wir uns und alle Abgestorbenen ihrem Wohlwollen, und rufen:

Volk. Heilige Maria, Mutter Gottes! bitt für uns arme Sünder, jezt und in der Stunde unsers Absterbens. Amen!

§. 9.

Die Taufe.

So, wie sich bey der Messe manches zu größerer Er-

bauung, und Belehrung veranstalten läßt, ohne daß unsern kirchlichen Anstalten der geringste Abbruch geschieht, so kann dieß in der Administration aller übrigen Sakramente geschehen. Man kann durch kleine Einschiebsel die Aufmerksamkeit des Volkes von Zeit zur Zeit aufwecken, die Bedeutung und die Absicht einiger Zeremonien erklären, oder fromme Empfindungen durch kleine Anreden in den Anwesenden erregen. Wir thun dieß bey jedem lateinischen Kultus, und geben hier zuerst Beispiele von der Taufe an.

Nach den Worten: Da locum Spiritui Sancto Paraclyto &c. setzet der Priester bey:

So hauchte Jesus den Jüngern seinen Geist ein. Daß doch dieses Kind, den ganzen Geist Jesu Christi, einst einathmen möchte!!

Bey den Worten: accipe salem sapientiæ &c. spricht der Priester:

Das Salz ist ein Sinnbild der Weisheit. O Gott, gieb ihm Weisheit, diesem Kinde, wenn einst sein Verstand erwacht, denn sie ist mehr als aller Reichthum.

Nach den Worten: ingredere in templum Dei &c. spricht der Priester:

Wie wir dieses Kind in die Kirche einführen, so führe du, o Gott! dasselbe in das Christenthum ein, und beseelige es mit dessen ganzem Seegen.

Statt des Vater unsers, des englischen Grußes und des christlichen Glaubens, welches alles auf das, um was wir hier beten sollen, keine einleuchtende Beziehung hat, betet der Priester nachstehendes Gebet. Der Priester schliesset also die gewöhnliche Auffoderung zum Gebete mit den Worten:

Lasset uns mit demüthigen Herzen, und gebogenen Knien beten:

Ach, Gott! sieh herab, auf dieses kleine Geschöpf, welches, wie alles in deiner Schöpfung, ein neues Wunder deiner Allmacht ist. Ach! wer kann es anschauen dieses Kind, ohne dich, Schöpfer aller Dinge, in Ehrfurcht anzubeten, und laut zurufen: Groß, und Weisheitsvoll ist alles, was der Herr macht. Ein Mensch ist wieder weiter in die Welt gekommen — deine Familie, Vater im Himmel, hat sich vermehrt: Aber deine Vatersorge ist noch größer, als die Anzahl der Menschen, — sie ist unendlich groß, und kann durch immer neue Millionen der Geschöpfe nicht erschöpft werden. Schon beglückest du dieses Kind mit der Gnade der heiligen Taufe und giebst ihm Antheil an den Verdiensten deines Sohnes Jesus, und an dem ganzen Segen des Christenthums. Ach, daß doch dieses Kind die große Bestimmung, zu welcher du es geschaffen hast, erreichen, — daß es doch dazu erzogen werden möchte!! Verleih, o Gott! seinen Eltern hierzu Gnade und gieb, daß es ihre Freude und die Freude aller Menschen, und vorzüglich, daß es ein würdiger Erbe des Himmels werde. Dieß bitten wir durch Jesum Christum unsern Herrn! Amen!

Bey dem Gebrauche der Asche, und nach der lateinischen Formel: dabey spricht der Priester:

So heilte Jesus einst einen Taubstummen. O, daß sich die Ohren und der Mund dieses Kindes nur immer zum Guten öffnen möchten!!

Statt der gewöhnlichen Anrede an die Gevatterleute kann zur Abwechslung auch nachstehende gebraucht werden.

Theuerste! Ihr habt es auf euch genommen, die Zeugen bey dieser gegenwärtigen heiligen Handlung zu seyn. Ihr werdet euch also auch gerne den Pflichten unterziehen, die ihr euch dadurch aufladet. Die Erziehung dieses Kindes muß euch mehr als andern Menschen am Herzen liegen und da ihr die Zeugen der Einweihung dieses Kindes zum Christenthum seyd, so müßt ihr dasselbe auch einmal an die Pflicht erinnern, die es mit dem Christenthum auf sich genommen hat. Nach dem Tode seiner Eltern sollet ihr wenigstens hierin Elternstelle bey ihm vertreten, daß ihr für seinen Unterricht im Christenthum sorget, daß ihr demselben mit gutem Rath, und freundschaftlicher Hülfe beystehet, vor Verführung warnet und ihm ewige Beweise gebet, daß ihr seine besten Freunde seyd. Wenn dieß euer kräftiger Wille ist, so leget eure Hände auf das Haupt dieses Kindes ꝛc.

Bey dem Gebrauche des heil. Oels der Katechumenen und nach der lateinischen Formel: dabey spricht der Priester:

O Gott! der Glaube an deine Vatergüte, und weise Vorsehung sey diesem Kinde in seinen künftigen Leiden, was heilender Balsam für die Wunden ist.

Bey dem Gebrauche des heil. Chrisma spricht der Priester:

O Gott! stärke dieses Kind zu allen den Kämpfen, welche dasselbe gegen alle Gattungen der Versuchungen in seinem künftigen Leben wird zu bestehen haben.

Bey Darreichung des weißen Kleides.

Daß doch dieses Kind seine Unschuld rein, und sein Gewissen immer unbefleckt erhalten möchte!!!

Bey Darreichung der Kerze.

Licht erhelle den Verstand, und Liebe Gottes und des Nächsten erwärme das Herz dieses Kindes, wie irdisches Feuer leuchtet — und erwärmet.

Zum Beschlusse wendet sich der Priester zum Vater des Kindes, und spricht:

Nun glücklicher Vater dieses Kindes, hier empfanget ihr euer Kind geheiliget durch die Taufe zurück. Bedenket, daß Gott nun neue Ansprü-

che auf dieses Kind habe. Es ist nicht nur das Geschöpf des allmächtiges Schöpfers, sondern auch erkauft durch das Blut unsers Herrn Jesu Christi. Wie viel wird also Gott in diesem Kinde von euern Händen zurückfodern? Ach! erzählet eurer theuren Gattin — das Heil, das diesem Kinde widerfahren ist und theilet mit ihr das schwere Geschäft der Erziehung und bringet ihr unsre Glück- und Segenswünsche mit nach Haus. Der Herr sey mit euch in ewige Zeiten! Amen!

§. 10.

Aussegnung einer Wöchnerinn, die in gesezmäßiger Ehe geboren hat.

I.

Wenn das Kind der Wöchnerinn noch lebt, und von ihr zur Kirche getragen wird.

Diese Aussegnung geschieht nicht, wie sonst, unter dem Kirchthor, was einer wieder zum erstenmale ausgehenden Wöchnerinn, des Zuglüftes wegen, vorzüglich im Winter, äußerst nachtheilig seyn muß; sondern sie geschieht an dem Orte, wo sich das Langhaus von dem Chore scheidet, und wir stellen uns, unter dem ersten, den Vorhof, und unter dem zweyten, das Heiligthum des Tempels vor. Die feyerliche Handlung geschieht an einem Sonn- oder Feyertage, und der Gottesdienst fängt mit derselben an. Der Priester spricht mit zu der Wöchnerinn gekehrtem, Angesicht:

Geliebte Schwester in Christo!

Es ist billig, daß ihr die ersten Schritte aus eurem Hause hieher machet. Der Herr hat an euch grosse Dinge gethan. Er hat euch mit einer Leibesfrucht gesegnet. Er hat euch die Schmerzen der Geburt vergessen gemacht. Das Gefühl, Mutter zu seyn, und einen Menschen zur Welt geboren zu haben, der die große Bestimmung hat, in dem weiten Hause Gottes, auf dieser Erden hienieden, zu seinen lieben Kindern zugehören, und jenseits in der Ewigkeit ein Bürger des Himmels zu werden. — Dieses Gefühl ist ein reicher Ersatz aller der Leiden, die ihr dulden mußtet.

Ihr kommet nun, dem Herrn ein Dankopfer zu bringen, und ihr könnt ihm nichts angenehmeres opfern, als das Kind, das ihr auf euren Armen traget. So brachte auch einst die Mutter Jesu ihr göttliches Kind dem Herrn in Tempel dar.

Allein liebste Mitschwester! werdet ihr's jemals vergessen können, daß dieses Kind ganz unserm lieben Gott gehört? Er ist der allmächtige Schöpfer desselben. Sein Sohn Jesus hatte dasselbe mit seinem Blute erkauft. Durch die Taufe, und den heiligen Geist ist es zum Christenthum und zu den wichtigen Pflichten desselben ein-

geweihet worden, wie es auch zu dem Segen und zu den hoffnungsvollen Erwartungen des Christen berechtiget worden ist. O! ihr seyd also die Pflegerinn eines Gottes-Kindes. Mit welcher Sorge werdet ihr über dasselbe wachen? Wie muß hier euer Herz von den schönsten und heiligsten Gefühlen überströmen? Ich will sie, diese schönen Gefühle aus eurem Herzen nehmen, sie in Worte fassen und Gott dem Allmächtigen zur Erbauung aller Anwesenden im Gebete vortragen.

O Gott, sieh herab auf diese Mutter und auf ihr liebes Kind. Sie hat keine Worte, alle ihre Empfindungen vorzutragen; aber — du siehst in ihr Herz, und siehst ihren warmen Dank für alles, was du an ihr gethan hast. Du siehst, wie sehr sie die Pflichten fühlet, die sie mit der Mutterwürde auf sich genommen hat. Aber — du siehst auch ihre Schwachheit. —

O Gott, wer könnte dieses Kind vor allen Gefahren schützen, wenn du es nicht auf deinen Händen trügest! Wer würde der großen Kunst der Erziehung gewachsen seyn, wenn du nicht selbst das Meiste dabey thun, und nicht durch tausend Anlässe und Zufälle, durch innerliche, und äußerliche Aufregungen die junge Seele dieses Kindes auf eine Weise entwickeln würdest, wie es kein Mensch kann?

Ach! nur gute Vorsätze kann sie machen, diese

zärtliche Mutter; nur versprechen kann sie, über dieses Kind, wie über ihren Augapfel zu wachen. O Gott! unterstütze du ihre guten Vorsätze mit deiner Gnade und laß sie selbst die besten Mittel einer guten Erziehung erkennen. Entferne von ihr jene thörichte Liebe, welche die Kinder, während sie ihnen Gutes zu thun glaubt, an Leib' und Seele tödtet. Vermehre den Segen ihrer Haushaltung, wie sich ihre Familie vermehrt hat. Lasse sie vorzüglich überzeugt werden, daß an einer guten Erziehung mehr, als an einem reichen Erbtheil gelegen sey, und schenke ihr und diesem Kinde Gelegenheit zu einem guten Unterrichte in allem, was demselben zur zeitlichen und ewigen Glückseligkeit förderlich seyn kann. Um dieß bitten wir dich alle, die wir hier versammelt sind, mit dem heiligen Versprechen, daß auch wir diesem Kinde, so viel wir können, Gutes thun, und an seinem Glücke und Unglücke den herzlichsten Antheil nehmen werden. So segne es, o Gott, dieses Kind, und seine Mutter! Der Segen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes sey mit euch, und diesem Kinde, in ewige Zeiten! Amen!

2.

Wenn das Kind der Mutter nicht mehr lebt, und sie allein zum erstenmale in der Kirche erscheint.

Auf die schon oben beschriebene Weise spricht der Priester:

Geliebte Schwester in Christo!

Ihr kommet hieher, um euch, nach dem euch eine kummervolle Kindbett lange von diesem heiligen Hause entfernt hat, dem Herrn, eurem Gott darzustellen. Ihr habt zwar das Glück nicht, auch euer Kind dem Herrn darbringen zu können; aber denket, daß es der Herr selbst zu sich genommen habe. O! was der Herr thut, ist wohl gethan. Seine Rathschlüsse sind die weisesten, und sein Wille der heiligste, seine Absicht bey allem ist immer unser und das allgemeine Beste. Mit Freude und gänzlicher Ergebung in diesen heiligsten Willen Gottes werdet ihr also nachbeten, was ich und die ganze Versammlung zu Gott, dem Allmächtigen, beten.

O Gott! wir beten dich an in allen deinen Anordnungen! Du bist der Herr über Leben und Tod, und deine Fügungen sind keine Anordnungen eines launigten Tyrannen, sie sind Anordnungen eines Vaters, der seine Kinder liebt, und alles zu ihrem Besten thut. Wir sind ganz über-

zeugt, daß du die Seele des Kindes dieser betrübten Mutter nicht umsonst geschaffen habest, und daß du derselben auch jenseits werdest Gelegenheit verschaffen sich zu jenem Grade der Vollkommenheit und Seligkeit empor zu schwingen, dessen endliche Wesen fähig sind. O! — so tröste diese Mutter, und lasse sie es tief fühlen, daß du ihr guter Vater und der allweise Regierer dieser Welt bist. Aber — gieb auch, o Gott! daß keine Mutter in dieser Versammlung Ursache jemals haben möchte, sich selbst über den Verlust eines Kindes anklagen zu müßen! Warne sie vor allen Unvorsichtigkeiten und Anläßen, die auf die Gesundheit und das Leben der Kinder einen nachtheiligen Einfluß haben! Gieb allen Weibern solche verehrungswürdige Eigenschaften, solche Tugenden und eine solche Frömmigkeit, die uns hoffen lassen, daß auch ihre Kinder die glücklichen Erben derselben seyn werden. Dieß bitten wir durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen!

§. 11.

Bey Versehung der Kranken.

Wenn es möglich ist, und die Zeit und Umstände es erlauben, so gehen wir zuerst allein zu dem Kranken, disponiren ihn zur Beicht, und nehmen sie ihm ab. Da wir gegenwärtig so schöne Anleitungen hierüber in allen unsern Pastoraltheologien lesen, so würde es überflüßig seyn, unsre

Verfahrungsweise dabey anzugeben. Gewiß ist hier auch dasjenige nicht zu verachten, was die neue Liturgie des Pfarrers M. in K. hierüber sagt. Wir geben hier also nur dasjenige an, was wir der Vorschrift unsrer Kirche nach weiter beysetzen, und zwar zuerst

I.

Von der Kommunion des Kranken.

Nach dem Asperges und der dazu gehörigen Oration wendet sich der Priester zum Kranken, und spricht:

Liebster Mitbruder! Wir kommen hieher, um euch unser herzlichstes Mitleiden, das wir mit euch eurer Krankheit wegen haben, zu beweisen; aber vorzüglich auch um uns an eurem Krankenbette zu erbauen. Hier in euerm schmerzlichen Zustande, sehen wir zwar das traurige Loos aller Menschen, und die mannigfaltigen Zerrüttungen, welchen der menschliche Körper ausgesezt ist; allein hier sehen wir auch, welch mächtige Tröstungen unsre heilige Religion für jeden Leidenden hat. Dank, ewiger Dank sey dem Hochgepriesenen, unserm lieben Heiland Jesu Christo, der uns nicht nur die schönen Lehren von der Allgüte unsers Vaters im Himmel, von seiner weisen Vorsehung, und seiner anbetungswürdigen Regierung und Leitung gegeben, sondern der uns auch selbst die schönsten Beyspiele von der Ergebung seines Willens in den Willen seines himmlischen Vaters hin-

terlassen hat. Sein Trost ist auch der unsrige, seine Hofnung ist auch die unsrige, und seine glorreiche Auferstehung ist uns das sicherste Unterpfand, daß auch unsre Leiden sich einmal endigen werden, und daß ein anderes, ein besseres Leben übrig sey, welches mit ewigen Freuden unsre kurze Geduld in unsern Leiden krönen wird. Gewiß, kranker Freund! das Andenken an das Leiden Jesu und an seinen wundervollen Tod ist der gröste Trost eines Leidenden. Wodurch aber können wir dieses Andenken an Jesum lebhafter in uns erwecken, als durch dasjenige Mahl, das Jesus selbst zu seinem ewigen Andenken einsezte? O, daß dieses Andenken an Jesum den Glauben an alle die beseligende Wahrheiten in uns befestigte, die Jesus lehrte und mit Thaten begründete!

Der Kranke spricht:

Ich Glaube.

Der Priester: O, daß dieses Andenken an Jesum alle die Hofnungen in euch verstärkte, wozu uns Gott selbst durch seine Verheißungen berechtiget!

Der Kranke spricht:

Ich hoffe.

Der Priester: O, daß dieses Andenken an Jesum die feurigste Liebe in euch entzündete! Liebe, gegen Gott euern Vater, der euch zuvor geliebt

hat. Liebe gegen Jesum Christum, der sich selbst für euch hingegeben. Liebe, gegen alle eure Mitmenschen, die alle an dem nämlichen Tische essen, und für welche alle Jesus seinen Leib hingegeben, und sein Blut vergossen hat.

Der Kranke spricht:

Ich liebe.

Priester: Aber eben darum bereuet ihrs nun von Herzen, daß ihr wider Gott und euern Nächsten gesündiget habt, und ihr rufet reumüthig mit dem verlornen Sohne: Vater, verzeih mir, ich habe gesündiget vor dir und dem Himmel.

Der Kranke spricht:

Verzeih mir armen Sünder.

Priester. Nun seyd ihr aber bereitet, wenn Gott euch wieder eure Gesundheit schenken sollte, alles versäumte wieder hereinzubringen, allen angerichteten Schaden wieder zu ersetzen, und ihr bittet alle eure Mitmenschen, daß sie euch eure Fehler verzeihen möchten, wie ihr allen Menschen von Herzen verzeihet, die euch beleidiget haben. Sind dieß wahrhaft eure Gesinnungen?

Der Kranke spricht: Ja, sie sind es.

Priester. Je nun, so erbarme sich der allmächtige Gott euer, er vergebe euch eure Sünden, und führe euch zum ewigen Leben ein. Amen!

Der

Der allmächtige und allgütige Gott verleihe uns allen seine Huld, und eine gänzliche Nachlassung unsrer Sünden, im Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen!

So sehet nun das Lamm Gottes ꝛc.

Nach der Kommunion wendet sich der Priester wieder zum Kranken, und spricht:

Nun kranker Freund! was werdet ihr dem Herrn für alles das geben können, was er wirklich an euch gethan hat? — Ach! euer Herz ist ihm das angenehmste Opfer. — Aber ein Herz muß es seyn, das sich ganz in den göttlichen Willen ergiebt, — das an ihn glaubt, auf ihn hoffet, und ihn auch bey dieser harten Heimsuchung liebt, und seine Vaterhand küßt. O so sprechet voll des lebendigen Glaubens: O Gott, auch durch meine Krankheit soll dein heiligster Wille geschehen; aber gieb mir auch Muth und Geduld dazu, und — da ich deiner so oft bey guten Tagen vergaß, so gieb, daß mich nun meine Leiden desto inniger zu dir hinziehen. Reinige du selbst mein Herz, durch diese meine Leiden, so, wie das Gold durch das Feuer gereiniget wird. Dieß bitte ich durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen!

Dann betet der Priester: o Sacrum convivium, und alles Uebrige nach der Vorschrift des Rituals. Bey seinem Abzuge spricht er mit dem Ciborio in der Hand:

Gott tröste euch, und lindere eure Schmerzen. Der Segen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes sey, und bleibe mit euch, zu ewigen Zeiten.

2.

Von der lezten Oelung.

Wann der Priester dem Kranken zugleich die lezte Oelung geben sollte, so wendet er sich nach der heil. Kommunion wieder zu ihm, und spricht:

Theuerster Freund! von seinem lezten Abendmahle gieng Jesus weg, und hin in den Garten Gethsemane. Hier war es, wo die Schreken des Todes in ihrer ganzen Größe vor seine Seele traten; aber hier war es auch; wo er über sie so heldenmüthig siegte. Zwar bat er, der beste Heiland, daß sein Vater den bittern Kelch von ihm nehmen möchte; aber demüthig ergab er seinen Willen, in den Willen seines Vaters, da er sprach: Vater, nicht mein, sondern dein Wille geschehe! Diese Ergebung in den Willen seines himmlischen Vaters stärkte ihn in allen seinen Leiden. Alles Elend, das über ihn herstürmte, sah er für den Willen seines Vaters an, und so demnach hat noch keiner gelitten, wie er, so hat noch keiner alles ohne Ausnahme vollbracht, wie er. O,

schauet hin, kranker Freund, auf die mörderische Richtstätte, und sehet Jesum da am Kreutze hangen. Niemand hat unschuldiger gelitten, niemand hat mehr gelitten, niemand hat geduldiger gelitten, als Jesus Christus.

Von Herzen wünschen wir alle, die wir hier versammelt sind, daß der Vater im Himmel diesen Kelch des Leidens von euch nehmen möchte! aber eben so sehr wünschen wir, daß ihr euch so demüthig und gelassen in den Willen dieses besten Vaters ergeben möchtet! Wir sind bereit, und haben uns deßwegen hier versammelt, unser Gebet mit dem eurigen zu vereinigen, um diese Gnade von dem Himmel zu erflehen. Schon der Apostel Jakobus fodert uns dazu auf, da er sagt: Ist jemand krank unter euch, der lasse die Aeltesten zu sich kommen, daß sie über ihn beten, und ihn im Namen des Herrn salben, und der Herr wird es ihm leichter machen, und wenn er in Sünden ist, werden sie ihm vergeben werden. Diese fromme Gewohnheit hat unsre Kirche immer beybehalten, und unser gemeinschaftliches Gebet dabey solle der Beweis unsers gränzenlosen Vertrauens auf Gottesgüte und Barmherzigkeit, unsers Mitleids mit allen unsern leidenden Brüdern, und unsers Wohlwollens gegen die ganze Menschheit seyn. Lasset uns also beten:

Litaney.

Herr erbarme dich unser,
Christe erbarme dich unser.
Herr erbarme dich unser.

Herr erbarme dich unser.

O Vater aller Menschen!

Aus deiner Hand kommen die guten und die schlimmen Tage.

Auch wenn du schlägst, bist du unser Vater, und deine Weisheit ordnet alles zu unserm Besten.

Unsre Leiden sollen uns zu dir zurückführen, und uns in der Ueberzeugung stärken, daß wir nichts ohne deiner Vaterhülfe sind, damit wir unsre Hände zu dir ausstrecken, und als deine Kinder zu dir unserm Vater schreyen.

Ach, dein Sohn Jesus hat zu dir gebetet, Vater! wenn es möglich ist, nimm diesen Kelch von mir! Auch wir beten mit vereinigten Herzen, Vater, wenn es möglich ist, nimm diesen Kelch von unserm kranken Bruder. ℟. Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir bitten dich, rc.

Aber wie dein Sohn Jesus beysezte, so beten wir! Nicht unser, sondern dein göttlicher Wille geschehe.

Was kann der Kranke, wenn du dem Schmachtenden nicht Labung, dem Wankenden nicht Kraft, und dem Zweifelnden nicht

Licht schenkest. Allmächtiger! stärke den Glauben unsers Bruders, daß er nicht wanke.

Allgütiger! unterstütze seine Hoffnung, daß er auf dich vertraue.

Liebevoller! befestige seine Liebe, daß er sich von dir nicht trennen lasse.

Gieb ihm die Gnade der Ergebung seines Willens in deinen göttlichen Willen, wie sie dein Sohn Jesus hatte.

Zeig ihm die Herrlichkeit des künftigen Lebens, daß er in dem Leiden dieses gegenwärtigen ausdaure.

Versichere ihn der Auferstehung, daß er nicht zittre vor der Verwesung.

Erlöser Jesus Christus, der du aus Erfahrung kennst, was das Menschenherz im Todeskampfe leidet, laß doch unsern kranken Bruder den Segen deines Todes empfinden.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Dein Beyspiel schwebe uns immer vor Augen, und deine lezten Worte sollen auch die unsrigen seyn. Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geist. ℟. Wir bitten dich erhöre uns.

O du Lamm Gottes ꝛc.

Gebet.

O Gott! wie das Oel in unsern Leib eindringt, und die Schmerzen lindert, so soll unser gemeinschaftliches Gebet, und unsre Theilnahme an den

Leiden unsers kranken Mitbruders in dessen Herz dringen, seinen Geist aufrecht halten, und ihm Geduld und Trost einstößen. Wie sich die Kämpfer der Vorwelt mit Oele salbten, um dadurch ihre Glieder zum Streit geschickter zu machen, so sollen der Glaube an deine ewige Wahrheiten, und die Hoffnung auf deine Verheißungen unsern kranken Mitbruder zum Kampf mit seinen gegenwärtigen Leiden ausrüsten. Ach, Vater und Erbarmer! gieb unserm kranken Mitbruder diese Gnade, wir bitten dich darum durch denjenigen, der auch noch in seinem lezten Kampfe am Kreuze deine Vaterhülfe ansprach, und den du nicht verzagen ließest. Durch diesen deinen Sohn Jesum Christum unsern Herrn. Amen!

Das Uebrige alles wird nach der Vorschrift des Rituals, und nach der Anleitung guter Pastoraltheologien gethan.

§. 12.

Bey Begräbnissen.

Wenn der Priester vor das Haus des Todten kömmt, wendet er sich zum Volk, und spricht:

Wir versammeln uns hier, m. Fr.! um einem Mitbürger den lezten Liebesdienst zu erweisen, und seinen hinterlassenen Leichnam zum Grabe zu begleiten. O möchte dieses traurige Geschäft diejenigen Empfindungen in uns erregen, mit wel-

chen der Christ einer solchen Trauerfeyer beywohnen sollte. Wir sehen hier das Haus, das er bewohnte, und unser trauriges Geschäft ist nun, seinen hinfälligen Ueberrest aus unsern Augen zu schaffen, und ihn der Stätte anzuvertrauen, worin er liegen, schlafen und verwesen soll. Aber wie tröstlich ist es für uns, daß uns Jesus geoffenbaret hat, daß sein Vater im Himmel noch viele Wohnungen für uns in einer andern Welt habe; daß eine Zeit kommen werde, wo wir einander wieder sehen werden. Ach! daß doch diese Wahrheit alle gegenwärtigen Leidtragende trösten und sie in dem Glauben stärken möchte, daß du, o Gott! der Vater der Todten und der Lebendigen seyest, und daß du, der du die Vögel in der Luft ernährest, die Lilien auf dem Felde kleidest, auch deine Kinder nie verlassen werdest.

Dann wendet sich der Priester zur Todtenbahre, und er betet den Psalm: Miserere mei Deus ꝛc. mit dem angehängten Gebete. Unterdessen singt das Volk, oder der Musikchor das Lied! Wie sicher lebt der Mensch der Staub ꝛc. welches in des Hrn. Prachers Gesangbüchlein anzutreffen ist. Dieser Gesang wird auf dem ganzen Wege zum Grabe fortgesezt. Bey dem Grabe geschieht alles nach der Vorschrift des Rituals. Nur die Worte Memento ꝛc. werden deutsch gesprochen auf folgende Weise:

Gedenk o Mensch, daß du aus Staub bist, und wieder zu Staub werden wirst.

Statt des Psalms Benedictus Dominus ꝛc. den der Priester in der Stille nebst der darauf folgenden

Oration betet, wird von dem Volke, oder dem Musikchore der überaus schöne Psalm vom Hrn. J. M. Sailer: Gelobt sey Gott, auch über unsre Kirchhöfe wacht er ꝛc. im sechsten Tone gesungen. Auch dieser Psalm findet sich in des Hrn. Pfarrer Prachers Gesangbüchlein.

Nach dem der Priester das Kreuz in das Grab mit den gewöhnlichen Worten eingesteckt hat, wendet er sich zum Volk, und spricht:

Hier nun, meine Freunde, liegt der entseelte Leichnam unsers Mitbruders. Hier auf diesem Gottesacker ruhet sein Ueberrest unter den Gebeinen seiner Mitbrüder, und Mitschwestern. Fürwahr, ein wahrer Gottesacker! Da hat der liebe Gott eine reiche Saat zur Unsterblichkeit verborgen. Ach Gott! an diesem Grabe wollen wir aufs neue lernen, daß wir hier Gäste und Pilgrimme, daß wie Wanderer zum Vaterlande, Kinder sind, die noch erzogen werden müssen für eine beßre Welt, und daß alles in der Zukunft davon abhangen wird, wie wir unsre Erziehungsjahre nuzten. Ach! vielleicht werden auch wir bald unter den Begrabenen hier ruhen. Aber dieses Andenken an die Ewigkeit und an die Vergänglichkeit dieses irrdischen Lebens sollte uns immer größere Verachtung der Eitelkeiten und Thorheiten dieser Welt einflößen. Die dauerhafteren Güter, Wahrheit, Tugend und Frömmigkeit

wollen wir immer höher schätzen lernen, und das Nachdenken über den Tod, soll, statt uns traurig zu machen, unsern Muth stärken, und uns Trost und Erleichterung unter den Mühseligkeiten des Lebens geben. Und dieses Kreuz, das Siegeszeichen, womit einst Jesus dem Tode seinen Schrecken und seinen Stachel benommen hat, sey uns das würdigste Denkmal, und wenn wir hier an diesem Grabe vorüber gehen, sollen alle die Gesinnungen und Empfindungen in uns neuerdings aufleben, welche uns heute beseelten. Nun lasset uns unser Gebet mit einander vereinigen, und zu Gott dem allmächtigen beten 2c.

Hier kann das allgemeine Gebet für die Verstorbenen entrichtet werden §. 8. No. 2. statt der gewöhnlichen fünf Vater unser, und Ave 2c.

Diese liturgische Anstalt hat nur bey solemnen Begräbnissen Statt. Zwar sey es ferne von uns, einen Unterschied der Personen zu machen; allein wir werden nie hindern können, daß nicht einige Begräbnisse zahlreicher als die andern sind, und dann — würde die zu oftmalige Wiederholung des Nämlichen auch die schönste Anstalt wieder mechanisch machen. Und — ist es nicht billig, daß die Vermöglicheren auch eine mehr erbauliche Anstalt veranlassen? (Eitle Absichten seyen ferne von uns.) Derley Anstalten können auch deswegen nicht getadelt werden, weil sie uns vorzüglich dazu dienen, unsre Schulkinder, die ohnehin den Musikchor ausmachen, zum allgemeinen Gesang, und überhaupt zu größern Verdiensten mit kleinen Belohnungen zu ermuntern.

§. 13.

Eine liturgische Anstalt, statt des bisher gewöhnlichen Officii defunctorum.

Wir haben einige Tage im Jahre, wo das Officium defunctorum auf eine feyerlichere Weise, als gewöhnlich, gehalten wird. Z. B. an den Jahrtagen großer Stifter, an dem Aller Seelen Tage ꝛc. Daß das bisher gewöhnliche Officium defunctorum wenig auf den Verstand und das Herz des Volkes wirken konnte, wird wohl niemand läugnen. Wir haben demselben nachstehende Anstalt unterschoben.

Der Priester wendet sich zum Volk, und spricht:

Geliebte in Christo!

Wir feyern heute das Andenken eines edlen Mannes (oder einer Familie) N. N. der (die) sich durch eine wohlthätige Stiftung ein ewiges Denkmahl unter uns errichtet hat. Lasset uns bey der heutigen Trauerfeyer diejenigen Gedanken in die Seele rufen, welche der frommen Absicht unsers Stifters entsprechen, welche Gott angenehm, uns selbst aber heilsam sind. Da wir uns in gegenwärtiger Versammlung an einen Verstorbenen erinnern, so werden wir unsre Aufmerksamkeit mit keinem wichtigeren und passenderen Gedanken beschäftigen können, als mit dem Gedanken, daß auch wir einst mit allen Verstorbenen ein gemeinschaftliches Loos haben werden. Den Tod, ein künftiges Leben, eine Auferstehung und ein künf-

tiges Gericht haben auch wir zu gewärtigen. Lasset uns diese endlichen Schiksale aller Menschen in gegenwärtiger Vesperandacht betrachten.

Dann werden drey Psalmen, aus der sechsten Vesper des Hrn. Pfr. Prachers Gesangbüchleins auf die schon einmal beschriebene Weise gesungen. Statt des Lobgesangs Mariä wird der vierte Psalm dieser Vesper nach der Melodie des bisher gewöhnlichen Dies iræ gesungen. Jeder Psalm wird mit den Worten geendiget.

Ehre sey Gott in der Höhe, und Ruhe in der Tiefe im Grabe * dir und allen die hienieden ruhen.

Nach den Psalmen betet der Priester.

O Gott, du lässest nichts unbelohnt, und du wirst unserm frommen Stifter das Gute tausendfältig vergelten, das er auf Erden gethan hat. O! deiner Vatergüte empfehlen wir seine Seele, und da wir dieses thun, so suchen wir die Dankespflichten zu erfüllen, die wir auch gegen die Verstorbenen noch haben. Auch freuen wir uns recht herzlich der Verbindung, in welcher wir mit den Verstorbenen noch, wie mit allen deinen Geschöpfen, stehen, und unser Gebet bey dem Grabe unsers frommen Stifters N. N. soll uns vorzüglich den Gedanken zu Herzen führen, daß nur jene Schäze die Motten nicht fressen, welche man sich für den Himmel sammelt. O! so erwecke o Gott! auch in uns recht fromme Gesinnungen,

die sich in allerley guten Werken erweisen, und erwecke der armen Menschheit zu allen Zeiten wohlthätige Hände, die das Elend mindern, und das Gute mehren. Dieß bitten wir durch Jesum Christum unsern Herrn.

Dann wird die heil. Messe gehalten. Nach derselben, und wenn der Priester zur Tumba gehet, singt das ganze Volk das Lied. Hier Mensch, hier lerne, was du bist ꝛc. welches in des Hr. Prachers Gesangbüchlein abgedruckt ist. Nach diesem Liede betet der Priester:

O Gott! daß dir doch unsre heutige Andacht gefallen haben möchte! — daß sich doch unser frommer Stifter des Guten freuen könnte, welches seine Stiftung am heutigen Tage veranlaßte! Dieß bitten wir durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen!

Bey minderfeyerlichen Jahrtägen, deren oft in einer Pfarrey gar viele sind, und die unsre Anstalt ganz mechanisch machen müßten, wird allein das allgemeine Gebet für die Verstorbenen gebetet nach §. 8. N. 2.

§. 14

Bei Einsegnung der Ehen.

Hier wird alles nach der Vorschrift des Rituals gehalten. Nur statt des gewöhnlichen Vater unser, des englischen Grußes, und christlichen Glaubens wird nachstehendes Gebet verrichtet; und ist also die Auffoderung zum Ersteren auf folgende Weise abzuändern:

Um dieß von der unendlichen Güte Gottes zu

erhalten, wollen wir mit vereinigten Herzen und Stimmen zu Gott beten.

O Gott! groß und wichtig sind die Pflichten, die du mit dem Ehestand verbunden hast. Dieses angehende Brautpaar sollte sich so einander lieben, wie sich jeder selbst liebet, alles einander thun, was sich jeder selbst gerne thut, sollte gleichsam nur ein Fleisch und ein Blut mit einander seyn. Ach! lasse doch diese gegenwärtigen Brautleute von diesem deinen großen Gebote durchdrungen werden! Gieb ihnen ein Herz, das liebevoll ist; aber gieb ihnen auch Gaben, die liebenswürdig sind. Entferne alles von ihnen, was Haß, was Abscheu, was Eckel gegen einander erregen könnte. Untugenden, Laster, dergleichen Neid, Zanksucht, Schamlosigkeit, Unreinlichkeit, Eifersucht und Untreue sind, diese und ähnliche Laster sind die größten Eheverderber rc. weil sie verächtlich in eines jeden rechtschaffenen Augen machen. O! so lasse nicht zu, daß durch eines dieser Laster sich gegenwärtige Brautleute selbst verunstalten, und verabscheuungswürdig machen. Pflanze solche Tugenden in ihre Herzen, die sie einander werth machen. Gieb ihnen Zucht und Ehrbarkeit, welches in aller Menschen Augen der schönste Schmuck ist. Flöße ihnen Arbeitsamkeit, Eifer für einander zu sorgen, und sich einander auf eine ehrsame Weise zu nähren ein, damit immer

ein Theil die Verdienste des andern mit Liebe zu belohnen Ursache hat, und gieb zu allen ihren Arbeiten deinen väterlichen Segen, damit sie ihnen gelingen, und ihre Mühe belohnen.

Aber, o Gott! auch mancherley Leiden hast du mit dem Ehestand verbunden. Man muß leibliche und sittliche Gebrechen und Schwachheiten von einander ertragen können. Lasse diese Brautleute lebhaft davon überzeugt werden, daß wir alle Menschen sind; und daß jeder seine eigenen Fehler hat, die wir auf dieser unvollkommenen Welt von einander ertragen müßen Lasse die Wahrheit stets vor ihren Augen schweben, daß Ungeduld unser Kreuz und Leiden nicht lindert, sondern dasselbe vielmehr aufhäuft, und zugleich für die Ewigkeit unfruchtbar macht.

Auch die Armuth ist oft ein Zankapfel. O! so gieb, o Gott! diesen Brautleuten auch zeitlichen Segen. Gieb ihnen Kräfte, Gesundheit, Muth und Fleiß ihr Brod zu verdienen. Entferne von ihnen alles Unglück, und lasse deinen Segen ihnen vorzüglich dazu dienen, daß sie immer mehr Ursache haben, dir dankbar zu seyn, die Pflichten ihres Standes getreulich zu erfüllen, und sich deines Segens immer würdiger zu machen.

Und — wenn du sie, o Gott mit Kindern segnest, o, so lege ihnen auch die wichtigen und gros-

sen Pflichten ans Herz, welche Eltern gegen ihre Kinder haben. Stehe ihnen bey in dem schweren Geschäfte der Erziehung, daß sie nüzliche Bürger für die Welt, sich selbst eine Stüze in ihrem Alter, und würdige Erben des Himmels, und keine unglücklichen Opfer für die Hölle erziehen.

O Gott! dein ganzer Segen sey mit diesen gegenwärtigen Brautleuten, damit, wie sie sich nun mit einander vor diesem Altare vereinigen, sie auch so mit einander vereiniget die Belohnung ihrer Treue und ihres erfüllten Berufes im Himmel genießen können. Dieß bitten wir durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen!

Wenn bey der Einsegnung auch eine solemne Messe gehalten wird, so wird die Epistel und das Evangelium der für diesen Fall bestimmten Votivmesse deutsch gesungen, wie §. 1. beschrieben worden ist.

Zweyter Abschnitt.

Liturgische Anstalten auf besondere Feste im Jahre.

---

§. 1.

Auf das Weihnachtfest.

Eine liturgische Kommunion.

Ach Freunde! ihr preiset die Hirten glücklich, welche von den Engeln als die ersten Anbeter zur Krippe Jesu berufen worden. Allein — seyd ihr weniger glücklich? — Ihr sehet hier zwar Jesum nicht als ein Kind in der Krippe liegen; aber sehet ihr nicht, wie er sich sogar als eine Speise euch dargiebt? — Und wird euch euer Glaube hier weniger entdecken, als der Glaube den Hirten in dem Kinde Jesu entdeckte? Ach Freunde! wir glauben, wie die Hirten. Ach! daß doch auch unsre gegenwärtigen Empfindungen die nämlichen wären, welche die Hirten bey der Krippe Jesu hatten!!! O! Lasset sie in uns aufwecken diese Empfindungen, und sie Gott dem Allmächtigen vortragen.

O Jesu! hingefallen sind sie, die frommen Hirten vor dir, und haben in dir als Kinde den künfti-

künftigen Welterlöser angebetet. Nun hast du es vollbracht dieses große Werk der Erlösung, und zum ewigen Andenken desselben hast du dieß heilige Abendmahl eingesezt. Sollen wir also nicht noch dankbarer anbeten, nicht noch inniger lieben, als die Hirten? — Von der Wiege an, bis zum Kreutze, an welchem du starbst, war dein ganzes Leben ein lauteres Wohlthun, Dulden und Leiden für die arme Menschheit. Werden wir jemals vergessen können, was du großes an uns gethan hast?! — Aber leider! wollte Gott, wir hätten dessen nicht schon so oft vergessen! — Wollte Gott, wir wären nicht die undankbarsten Sünder gewesen! — Oder wenigstens — wollte Gott, wir hätten uns nun durch die vorgegangene Beicht, durch die inbrünstige Reue über unsre Sünden, und durch unsre kräftigen Vorsätze, die wir dabey gefaßt haben gereiniget! — O Vater im Himmel, noch einmal schlagen wir an unsre Brust, und bekennen vor dir und dem Himmel, daß wir Sünder, große Sünder sind. Aber auch noch einmal erneuern wir den Vorsatz, als gebesserte, als neue Menschen von diesem Tische wegzugehen. O! — daß wir mit der Rührung, und mit den Früchten von diesem heiligen Tische weggehen möchten, mit welchen die Hirten von der Krippe Jesu weggegangen sind.

O Jesu! du hast bey deiner Geburt keine Herberge gefunden. Ach! unser Herz steht dir offen. Daß doch dieses Herz eine würdigere Herberge für dich wäre, als der elende Ort, in welchem du geboren worden bist. Reinige du es selbst dieses Herz. Reiße alle die Leidenschaften aus demselben, die es verunstalten. Vorzüglich flöße die Liebe in unsre Herzen, die du schon als Kind gegen alle Menschen hattest! O Liebe, Liebe wollen wir bey deiner Krippe einathmen. Liebe zu deinem und unserm Vater, Liebe zu dir und allen Menschen.

Freunde, wenn dieß wahrhaft eure Gesinnungen sind, so erbarme sich der allmächtige Gott euer, er vergebe euch eure Sünden, und führe euch zum ewigen Leben ein. Amen.

Der allmächtige und allgütige Gott verleihe uns allen seine Huld, und eine gänzliche Nachlassung unsrer Sünden, im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen!

Sehet das Lamm Gottes ꝛc. wie sonst.

Nach der Kommunion.

Freunde! Ich kann euch, wie die Engel den Hirten, die Freude verkündigen: Heute ist euch der Heiland geboren. O! daß doch der Genuß des heiligen Abendmahls den Segen über euch

verbreitete, den die Geburt Jesu Christi über die ganze Welt verbreitete! Daß sich doch die besten Früchte eurer heutigen Kommunion überall zeigen möchten! Der Segen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes, sey, und bleibe mit euch zu ewigen Zeiten. Amen!

Bey diesen lezten Worten giebt der Priester den Segen, mit dem Ciborium.

§. 2.

Auf den Tag, des Evangelisten Johannes.

Die Weihe des Weins.

O Gott! du hast den Weinstock geschaffen, der uns seine süssen Trauben, und jenes kostbare Getränk giebt, welches uns stärkt, und unser Herz mit Freude erfüllt. Dank sey dir Ewiger! unendlicher Dank für das manigfaltige Gute, das du den Menschen deinen Kindern giebst. Allein wer sollte es glauben, daß es Menschen, daß es Vernunftwesen sind, welche so manche deiner Gaben durch schändlichen Mißbrauch zum mörderischen Werkzeug machen, womit sie Leib und Seele tödten? Ach! kein Thier in deiner Schöpfung trinkt mehr, als es bedarf, Und — der Mensch sollte sich so mit Weine überladen können, daß er aufhört Mensch zu seyn?? Sollte das, was du ihm zur Stärkung gabst, zu seiner Schwächung

und zur Zerstörung seiner Gesundheit anwenden?? Dem Menschen sollte das, was sein Herz mit liebvollem Danke, und kindlichem Gehorsame erfüllen sollte, ein Anlaß, und eine Gelegenheit werden, dich auf die abscheulichste Weise zu beleidigen?

Ach! wer kann an alle die schreklichen Folgen denken, welche der Mißbrauch des Weines schon veranlaßt hat, ohne darüber zu zittern? — Wie viele sieche Menschen sind sich und der ganzen Menschheit zur Last, die ihre Gesundheit, und ihre jugendlichen Kräfte der Völlerey aufopferten?? Wie viele leichtsinnige Menschen vergessen ihrer Gattinnen, ihrer Kinder, und aller der Pflichten, die sie ihnen schuldig sind, beym Weine?? Wie viele Gotteslästerungen und Flüche ertönen aus den Schenken und von den Zechtischen?? Wie viele haben schon ihre Vernunft, alle Gottesfurcht, alle natürliche Schamhaftigkeit im Weine ersäuft, und mit demselben alle Laster der Unzucht eingeschlürft, und thierische Triebe und die heftigsten Leidenschaften in sich aufgeregt?? Wie viele Köpfe hat der Wein schon erhitzet — welch tödtliche Feindschaften — und welche unglückliche Händel hat er schon gestiftet??

O Gott! wenn wir heute über den hier aufgestellten Wein beten, um was können wir dringender bitten, als daß du nie einen so schrecklichen

Mißbrauch unter uns zu lassen möchtest? O! Lasse doch die traurigen Folgen eines solchen Mißbrauches immer vor unsern Augen schweben! Lasse uns bey jeder Gelegenheit durch die mächtige Stimme unsers Gewissens warnen, damit wir uns nicht leichtsinnig gefährlichen Trinkgelagen beygesellen, und nie Ursache haben möchten, deine gute Gabe zu verfluchen, sondern damit sie uns vielmehr eine mächtige Auffoderung zur dankbaren Freude, und einer recht kindlichen Liebe werde.

Und — O Gott! da wir auf diese Weise an dem Festtage des Lieblings deines Sohnes Jesus, des heiligen Johannes, beten, so gieb, daß wir mit diesem Weine auch jene Liebe trinken möchten, mit welcher dein Sohn Jesus alle Menschen umfaßte, und die sein Jünger Johannes in einem solchen Maße an seiner Brust einsaugte, daß er nur Liebe athmete, und seinen Schülern nichts wichtigers zu empfehlen hatte, als die Worte: Kinder! Liebt euch einander! dieß, o Gott! ist für uns der wichtigste Segen, mit welchem wir bitten, daß du diesen Wein segnen möchtest. Um diesen Segen bitten wir durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen!

Bey diesen lezten Worten besprengt der Priester den Wein mit Weihwasser. Dann spricht er weiter:

O! so kommt allerliebste! und trinket aus diesem Kelche wahre christliche Bruderliebe!

Bey Austheilung des Weins spricht der Priester:

Wahre Christenliebe beseele dich!

§. 3.

Auf den lezten Feyertag im Jahre.
Eine Dankesfeyer.

Diese Dankesfeyer wird mit der gewöhnlichen Besperandacht verbunden. Der Priester giebt mit dem Hochwürdigen den Segen, unter dem Gesange des deutschen Pange Lingua auf die gewöhnliche Weise; dann wendet er sich zum Volk, und spricht:

Geliebte in Christo! wir versammeln uns heute, um vor diesem Altare unsre Dankgefühle für alle die Wohlthaten, die uns der allmächtige Gott in diesem zu Ende gehenden Jahre erwiesen hat, auszuschütten. Wodurch können wir dieß besser, als durch Absingung der Psalme unsrer ersten Vesper, die uns auf eine so rührende Weise die Werke Gottes erzählen? O, so lasset uns heute unsre Vesperandacht mit mehr Eifer und Wärme als jemals verrichten.

Dann wird die Vesper gesungen, wie dieß §. 2. beschrieben worden. Am Ende wird statt des gewöhnlichen Liedes der Ambrosianische Lobgesang deutsch gesungen, wie derselbe in dem Gesangbüchlein des Herrn Prachers enthalten ist. Nach diesem Gesang betet der Priester:

So ist dann wieder ein Jahr am Ende, und ich lebe noch. Preis und Dank dir Vater, daß ich noch lebe! Dank und Preis dir für alles, was ich bin, und habe. Dank dir für jedes Glied meines Leibes, für jeden Sinn, und für jede Kraft meiner Seele! Alles ist dein Geschenk, für alles gebührt dir Preis und Dank.

Preis und Dank dir für deine schöne Sonne, die du alle Tage über mich aufgehen ließest; für deinen lieben Mond, und deine unzähliche Sterne, die mir auch dieses Jahr leuchteten; für die reichhaltige Erde, die ich bewohnt habe, und die auch für mich so voll ist, von deiner Güte und Herrlichkeit; für die Luft, die ich ein- und ausgehauchet habe; für die frischen Quellen und andere Getränke, die mich erquickt haben; für das Brod, das auch dieses Jahr für mich aus der Erde hervorgewachsen ist, und für die manigfaltigen schmackhaften Speisen, die mich genährt haben; für die Wohnungen, die mich beherberget, für die Menschen in deren Gesellschaft ich täglich so viel Gutes erfahren habe, und ohne die mein Leben so traurig und öde seyn würde; für alles, was mich umgiebt, was ich sehe in der Höhe und Tiefe, was ich des Morgens und Abends, des Nachts und bey Tage genieße; für jede bekannte und unbekannte Seligkeit, die mich dieses Jahr erfreuet hat!

So ist doch jedes Jahr ein neuer Zeuge deiner Vaterliebe! So bist du immer derselbe Vater deiner Kinder! So macht denn deine Liebe des Wohlthuns kein Ende? So ist dann jedes Jahr reich an deinen Erbarmungen und Segnungen?

Ja, Vater! ein Jahr sagt es dem andern, daß deine Liebe höher als der Himmel, breiter als die Erde, tiefer als das Meer, und so groß ist, wie du selbst. — Daß du der erste, einzige Urheber, Anfänger und Vollender aller Dinge, du die Kraft aller Kräfte, du das Leben alles Lebens, du die Quelle alles Lichts und Freude bist. Ein Jahr sagt es dem andern, daß dir von Allem, was preisen und danken kann, allezeit, und überall aller Preis und Dank gebührt.

Ach Vater! ich bin zu gering auch nur alles Gute zu nennen, das uns von dir zufließet. Aber — freuen kann ich mich deiner, und — das sey mein Dank, Unter Millionen Herzen, die deine Liebe empfinden, und unter Millionen Zungen, die dejnen Namen aussprechen, hab auch ich eine Zunge, dich zu nennen, ein Herz dich zu lieben. Zu deinem Bild hast du mich geschaffen; dein Ebenbild bin ich; ein Funken deiner Allmacht, Weisheit und Liebe bin ich: erkennen, anbeten, lieben kann ich den, der mich gemacht hat, und das sey mein Dank.

Vater im Himmel, wo ich hinsehe, sehe ich

dich. Jeder Strohhalm und jeder Regentropfen prediget deine Allmacht; jeder Augenblick ist ein Zeuge deiner allwaltenden Fürsehung. Du giebst Frühregen, und Spatregen, du lässest Saat und Erndte nicht aufhören; du lässest Frühling und Sommer, Herbst und Winter einander ablösen; du lässest Menschen werden, wachsen, herrschen, abnehmen, sterben; du sorgst für den Sperling, wie für den Adler, für den Bettler, wie für den Fürsten; du lässest Königreiche steigen und fallen, du schaffest und zerstörest; du giebst und nimmst; du verwundest und heilest; du belebst und tödtest.

Und du, bester Sohn des besten Vaters! Was haben wir an dir, und durch dich? Einen Freund und Bruder, einen Lehrer und Erlöser, ein Beyspiel und ein Vorbild, einen Herrn und König, einen Auferwecker und Richter, einen Belohner und Seligmacher — alles haben wir an dir. Du hast Macht über Grab und Tod, und alles was du hast ist Segen für uns, wenn wir den Segen nicht mit Gewalt von uns stoßen.

Und nun der heilige Geist, gesandt vom Vater und dem Sohne — was ist er uns? Er giebt das Wollen, und das Vollbringen; Er ruft uns, ehe wir Gutes thun; Er stärkt uns, wann wir Gutes thun; Er hilft uns, daß wirs vollenden; Er erfreuet uns, wenn wirs vollendet haben. Und — diese großen unnennbaren Wohlthaten macht

schon so viele hundert Jahre lang ein Jahr dem andern kund. Ein Jahr sagte dem andern, daß Gott unser Vater, Jesus Christus unser Herr, der heilige Geist unser Tröster ist. Ach! wer soll nicht danken, nicht niederfallen, nicht anbeten, tief anbeten den Ewigen?!!

Allein wie haben wir gedankt? wie haben wir uns diese großen, und unzähligen Wohlthaten zu Nutzen gemacht? Vater! dürfen wir zu dir aufsehen, da uns das Bewußtseyn unsers Undankes so tief niederschlägt?! Ach Vater! höre doch unsre lezten Seufzer in diesem Jahre noch. Vergüten möchten wir, was wir im ganzen Jahre versäumt haben; mit Thränen der kindlichen Reue möchten wir gerne unsre Sünden wegwaschen; mit unsern guten Vorsäzen, die wir hier für ein künftiges Jahr machen, möchten wir gerne deine Vaterliebe gewinnen. Und — wirst du uns deine Gnade hierzu versagen? — Ach, wir wünschten kein Jahr mehr zu erleben, wenn wir in einem neuen Jahre nicht besser, und nicht auch neue Menschen würden. Wenn wir im künftigen Jahre unsre Sünden nur noch mehr aufhäufen würden. O gieb, großer Gott! daß wir uns am Ende des künftigen Jahres vorzüglich darüber erfreuen können, daß wir besser geworden, und näher zum Himmel gekommen, wie wir auch nä-

her zu unserm Grab gekommen sind, dieß bitten wir durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen!

Zum Beschluße wird wieder der Segen gegeben.

§. 4.

Auf das Fest der Erscheinung. Eine Wasserweihe.

O Gott! heute ist der Tag, an dem du die Geburt deines Sohnes Jesus auch den Heiden verkündiget hast. Aus fremden Ländern kamen sie, die Anbeter im Geiste und der Wahrheit. Dank dir, Vater im Himmel, daß dein Sohn Jesus gegenwärtig in der ganzen Welt verkündiget worden. Dank dem Sohne für seine schönen Beyspiele und Lehren, die wir mit ihm haben kennen gelernet. Dank sey ihm für die wohlthätige Anstalt, daß er seine Jünger in die ganze Welt aussandte, um allen Menschen das Evangelium zu predigen, und zu taufen im Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes. O! dieser schönen Anstalt haben wir es zu verdanken, daß auch wir Christen sind, daß auch unserm lieben Vaterlande ein Stern, das Licht des Evangeliums aufgegangen; daß auch wir dich o Gott! als den Vater aller Menschen kennen gelernet haben; daß auch bey uns der Unglaube, der Aberglaube, die Finsterniß, die Barbarey verscheuchet worden; daß auch

wir in dem Beyspiele deines Sohnes, und in seinen göttlich schönen Lehren den Weg zum Himmel entdeckt haben, und daß auch uns die tröstlichen Wahrheiten von Vergebung der Sünden, von der Unsterblichkeit unsrer Seele, von einem bessern Vaterlande, von einer künftigen Vergeltung bekannt geworden.

O! mit Freuden sehen wir auf dieses Wasser her. Wir sehen in demselben das glückliche Zeichen, womit wir in das Christenthum und in die ganze Fülle seines Segens sind aufgenommen worden.

Aber in diesem Wasser sehen wir zugleich auch alle die Pflichten, die wir mit dem Christenthume auf uns genommen haben. Hier erinnern wir uns, an was wir zu glauben versprochen haben, und — da der Glaube ohne Werke todt ist, so fällt uns zugleich bey, daß wir auch nach unserm Glauben zu leben versprochen haben.

O Gott! so sey es dann dazu geweihet dieses Wasser, im Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes, damit es uns sowohl an dasjenige, was wir durch die Taufe empfangen, als auch an dasjenige, wozu wir uns in der Taufe verbunden haben, zu ewigen Zeiten erinnere. Ach, gieb Vater im Himmel, daß sich unser wahres Christenthum überall in den herrlich-

sten Früchten erprobe. Dieß bitten wir durch Jesum Christum unsern Herrn.

Die Salzweihe geschieht, wie dieß im I. Abschn. §. 5. beschrieben worden. Beyde Weihungen geschehen nicht mehr am Vorabend, sondern am Tage selbst, vor der ganzen Volksversammlung, und der öffentliche Gottesdienst fängt damit an.

§. 5.

Auf das Fest Mariä Reinigung.

Die Kerzenweihe.

O Gott! hier stellen wir uns den rührenden Auftritt vor, der am heutigen Tage im Tempel zu Jerusalem vorgieng. Hier sehen wir die Mutter deines Sohnes Jesus mit ihrem holdseligen Kinde in ihren Armen. Wir sehen, mit welcher Herzensinnigkeit sie ihr armes Opfer in den Tempel brachte. Aber das größte Opfer war das göttliche Kind selbst, von welchem du sagtest: dieß ist mein geliebter Sohn, an welchem ich mein Wohlgefallen habe.

Auch der alte ehrwürdige Simeon fällt uns hier in die Augen. Er wurde von dir o Gott! seiner Frömmigkeit, und seiner langen und geduldigen Hoffnung wegen gewürdiget, der Augenzeuge dieses für ihn so tröstlichen Auftritts zu seyn. Mit innigster Freude nahm er das Kind auf seine Arme. Er will nun gerne sterben, weil

er das Heil der Welt gesehen. O Gott! auch wir haben dieses Heil gesehen. Die Geschichte der Thaten und Lehren Jesu ist uns so gewiß, als dem Simeon das war, was er mit seinen Augen gesehen hat. Allein warum werden wir durch die Geschichte Jesu weniger, als Simeon durch dessen Anblick gerührt?? Wie! — sind wir vielleicht die Unglücklichen, denen Jesus zum Falle gelegt ist, während er Tausenden zur Auferstehung ist?? Ach! — auch unsre Mütter trugen uns hierher; auch sie, haben uns dir o Gott! zum Opfer dargebracht; auch sie schwuren dir, uns christlich, zu deiner Ehre, zur Tugend und zum Himmel zu erziehen. Allein sind unter ihrer Erziehung unsre Vernunft, und die vielerley Anlagen, die du o Gott! in unsre Seele gelegt hast, nicht vielmehr erstickt, als daß dieselben mit sorgfältiger Leitung und Führung entwickelt worden wären? Waren sie die guten sorgfältigen Eltern, die Joseph und Maria ihrem Kinde waren? — Oder, o Gott! waren wir nicht selbst die muthwilligen und ungehorsamen Kinder, die nie ihrem guten Rathe gefolgt, und allen Unterricht mit dem unverantwortlichsten Leichtsinne vernachläßiget haben??

Unsre Kirche weihet am heutigen Tage diese Kerzen dazu ein, damit sie auf unsern Altären brennen, und ein Sinnbild für uns seyn sollten,

daß auch unser Verstand leuchten, und unsre Herzen von Liebe brennen sollten, und daß, so wie man auch das Licht nicht unter den Scheffel, sondern auf einen Leuchter stellet, auch wir unsre guten Beyspiele vor der ganzen Welt leuchten lassen sollen. Allein o Gott! haben wir auch nur einmal an die Absicht ihres Daseyns gedacht?

O Gott! erwecke doch in uns heute die Gesinnungen, die deine Kirche durch die Feyer des heutigen Tages zu erzwecken sucht. Lasse uns nie vergessen, daß auch wir dir geopfert sind. Lasse alle Eltern tief die wichtige Pflicht fühlen, welche ihnen in Ansehung der Erziehung ihrer Kinder obliegt, nachdem sie dir dieselben geopfert haben. Lasse unsre Herzen bey dem Anblicke dieser Kerzen von Liebe warm werden, so, wie das irdische Feuer alle deine Geschöpfe wärmet; laß es hell in unserm Verstande werden, und laß das Licht desselben eben so den Aberglauben, den Irrthum und die Finsterniß zerstreuen, wie das Tageslicht die Finsterniß der Nacht verscheuchet. Dieß bitten wir durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen!

Bey diesen lezten Worten besprengt der Priester die Kerzen mit Weihwasser. Unter dem Umgange um die Kirche herum wird das Lied gesungen: Laßt uns die Tugenden besingen rc. aus Hrn. Prachers Gesangbüchlein.

§. 6.

Auf den Tag, des heil. Blasius.
Die Halsweihe.

O Gott! schön ist deine Schöpfung. Wohin wir blicken, sehen wir die Werke deiner Allmacht, und Weisheit. Aber der Mensch ist das Meisterstück. In ihm hast du gleichsam alles vereiniget, was du stückweise in deiner ganzen Schöpfung ausgestreuet hast. Aber deswegen hast du ihn auch zum Herrn über die ganze Schöpfung gemacht. Ach! wer kann sich selbst ansehen, ohne niederzufallen, und dich, o Gott! in tiefster Ehrfurcht anzubeten!!! Welch ein wundervolles aus tausend Theilchen bestehendes Ganzes ist der Mensch?? Wer wird die Fäserchen, Muskeln, Aederchen, Häutchen, Beine und alles zählen, woraus der Mensch besteht?? Und — nichts ist in ihm umsonst. Die kleinste Zerrüttung des Kleinsten zerstört die künstliche Maschine des Ganzen. — Ach — wer beschützet diesen aus so vielen zarten Theilchen bestehenden Körper?? O! wie ist deine Weisheit so groß, o Gott! — wie sorgfältig hast du die zartesten Theile mit starken Beinen umgeben, oder in Haare und Häute gewickelt, welche die Gefahren aufhalten!!

Wer kann sein Aug und dessen Verrichtungen betrachten, ohne zu rufen: Groß bist du o Gott, du

du hast alles weislich gemacht! Wer kann sein Ohr, und die wohlthätige Bestimmung desselben bemerken, ohne zu rufen: Groß bist du o Gott, du hast alles weislich gemacht! Wer kann über seine Zunge, seine Kehle, seine Verdauungsmaschine, den wundersamen Umlauf seines Blutes nachdenken, ohne zu rufen: Groß bist du o Gott! du hast alles weislich gemacht! Und doch — Ach, welche Menschen sind wir? — gerade diese Augen mißbrauchen wir zum Anblick solcher Gegenstände, die unsre Seele tödten. Gerade diese Ohren, womit wir das Wort Gottes, die Warnungen unsrer Freunde, den Lobgesang der muntern Vögel und so viel Gutes und Schönes vernehmen, öffnen wir der Verläumdung, der Gotteslästerung, der Schmeicheley und Verführung. Gerade diese Zunge, womit wir unsre Bedürfnisse, unsre Anliegenheiten zu erkennen geben, womit wir unterrichten, erbauen, Gott loben und preisen sollen, ist so oft die Natterzunge, die die Ehre Gottes und unsrer Mitmenschen lästert, und unsre und unsrer Brüder Seele tödtet. Ach Gott! hast du denn darum dem Menschen so vielerley Fertigkeiten gegeben, daß er schlechter als die Thiere seyn sollte??

O Nein! Du hast ihm eine Vernunft gegeben; du hast ihm eine unsterbliche Seele eingehauchet; ihn allein hast du zur Würde eines Vernunftwe-

sens erhoben. Diese seine Vernunft sollte ihn warnen; sollte das Gute vom Bösen unterscheiden, sollte die freye Macht haben, das größere Glück vor dem Kleineren, und die wahre Glückseligkeit vor einer elenden sinnlichen Lust zu wählen. Du hast ihn durch deine Gesandte, und in der Zeit durch deinen Sohn Jesus selbst unterrichten lassen. Noch haben wir seine schönen Lehren, und deine Offenbarungen, die uns leiten sollen. Und — doch ist der Mensch im ewigen Widerspruche mit sich selbst, und vergißt so oft seiner Würde!!!

Ach Gott! im tiefsten Gefühle unsrer Schwachheit liegen wir vor diesem Altar, und flehen um deine Gnade, und um die Erhaltung unsres Leibes, und unsrer Vernunft. Ach! wenn du uns nicht in deinen Vaterarmen hältst, — wie wird die zerbrechliche Maschine unsers Leibes den tausend Gefahren des Wassers, der Luft, des Feuers und so mancherley Unglücksfällen, die uns bedrohen, entgehen? Und — wenn dein Geist unsre Vernunft nicht leitet, nicht unterstüzt und stärket, wie wird sie über unsre Leidenschaften, über unsre Sinnlichkeit, über so vielerley Bestechungen und so manigfaltige Irrthümer siegen??

O Gott! die Kerzen, über die wir heute deinen heiligen Namen anrufen, sollen uns ein Sinnbild des Lichtes seyn, womit uns immer unsre

Vernunft vorleuchten soll, damit wir in der That beweisen, daß wir keine Thiere, sondern Vernunftwesen sind, und damit wir nie unsrer Menschenwürde vergessen. Und — die Worte, welche uns die Kirche zuruft, da sie diese Kerzen vor unser Haupt hinhalten läßt, sollen sich tief in unser Herz eingraben: Christ! dein Leib, und deine Seele diene dem Herrn! Dieß bitten wir durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen!

Bey den lezten Worten besprengt der Priester die Kerzen mit Weihwasser, und bey Hinhaltung derselben spricht er:

Dein Leib und deine Seele diene dem Herrn!

§. 7.

Auf den Aschermittwoch.

Die Einäscherung.

O Gott! die Worte, die uns heute unsre Kirche zuruft, durchdringen unsre ganze Seele: Gedenk o Mensch, daß du aus Staub bist, und wieder zu Staub werden wirst. Tief fühlen wir die Wahrheit dieser Worte. Wo sind nun die lärmenden Freuden der vergangenen Tage? — Nur in ihren traurigen Ueberbleibseln, in den schmerzhaften Folgen, welche sie zurückgelassen haben, merken wir noch, daß sie gewesen sind.

Wie mancher betrauert heute seine verlorne Unschuld — sein beflecktes Gewissen, sein verschwendetes Geld, und die daraus entsprungene Nothwendigkeit, nun darben zu müßen — seine zerrüttete Gesundheit, und seine geschändete Ehre??? Ach! wie lange, o Gott! wirst du noch unter den Christen die Thorheit gedulden, heidnische Feste zu feyern, und dann — zu glauben, man könne so vorsetzliche Laster mit einer beynahe noch elenderen Fasten wieder vergüten??? O! wir wissen es o Gott! und dein Sohn Jesus hat uns dessen versichert, daß du den Untergang des Sünders nicht willst; sondern daß er lebe, und sich bekehre. Allein ganz anders war die Bekehrung und Buße der alten Christen beschaffen, als diejenige ist, die man zu unsern Zeiten sieht. Ihre vorzügliche Busse bestund darinn, daß sie ihre Leidenschaften vertilgten; daß sie der Sünde starben, und Christum anzogen. Allein, o Gott! greifen wir nicht überall nach der Schale, und lassen wir nicht immer den Kern unberührt? Bestehet unsre Fasten nicht oft ganz allein in der Enthaltung von Fleischspeisen, während wir uns mit angenehmeren Speisen und hitzigen Getränken überladen? — Bleiben wir nicht auch zur Fastenzeit die nämlichen leidenschaftlichen, rachgierigen, feindseligen, neidigen und sinnlichen Menschen, die wir außer derselben waren??

Ach, wie lange o Gott! wirst du dieser Thorheit noch zusehen? — Was können wir bey dieser unsrer verdorbenen Sinnesart für eine Auferstehung hoffen? — Muß uns die Wahrheit, die uns unsre Kirche heute verkündiget, nicht schauerlich seyn?? Gedenk o Mensch! daß du aus Staube bist, und wieder zu Staub werden wirst. Ist nicht das Bewußtseyn schon, nichts tröstliches erwarten zu können, marternd für uns?

Zwar kann den Christen der Tod nicht schrecken. Ihm ist er der Friedensbote, der ihm in ein besseres Leben hinüberwinket; aber — dem Sünder ist er schrecklich!

O Gott! gieb uns doch den Geist der wahren Busse und Bekehrung. Laß uns unsre Thorheiten erkennen, und verfluchen. Erwecke in uns die standhaftesten Entschlüsse, uns zu bessern! Lasse die Wahrheit immer vor unsern Augen schweben: Gedenk o Mensch, daß du aus Staube bist, und wieder zu Staub werden wirst. Diese Wahrheit soll uns die Asche versinnlichen, die uns heute unsre Kirche auf unser Haupt streuen läßt, und die wie hiemit zu dieser wichtigen Bestimmung einweihen. Dieß bitten wir dich durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen!

Bey den lezten Worten besprengt der Priester die Asche mit Weihwasser, und bey Bestreuung der Häupter mit derselben spricht er:

Gedenk o Mensch! daß du aus Staube bist, und wieder zu Staub werden wirst.

Unterdessen singt der Musikchor nachstehendes Lied:

Weg vom Lärm, vom Tanz, vom Spiele,
Blick, o Mensch, nach deinem Ziele!
Sieh', das Bild des Todes hier,
Kreuz und Asche sagen dir:
Was geboren ist auf Erden,
Muß zur Erd und Asche werden.

Wie sie ringen — sorgen — suchen,
Das Gefund'ne dann verfluchen!
Wie, vom Schein bethört, der Geist
Rastlos baut und niederreißt!
Was so mühsam strebt auf Erden
Muß zu Erd und Asche werden.

Sieh durch diese stillen Hallen
Mann und Greis und Jüngling wallen,
Und die Mutter, die entzückt
An das Herz die Kleinen drückt:
Was da blüht und reift auf Erden,
Muß zu Erd und Asche werden.

Staub sind Tausend, welche kamen;
Wer gedenkt noch ihrer Namen?
Ach ihr moderndes Gebein
Deckt, uns warnend, längst ein Stein!

Was geboren ist auf Erden
Muß zu Erd und Asche werden.

Aber Gott wird all' erwecken,
Tod, nur Böse magst du schrecken!
Wie das Korn in's Feld gesä't,
Reich an Aehren aufersteht,
Werden wir uns wieder sehen;
Glaube kann nicht untergehen.

Die dem Vater aller Seelen
Kindlich ihren Geist empfehlen,
Die, vom Fluch der Sünde rein
Sich dem Reiche Gottes weih'n —
Sollten die, wie Staub verwehen?
Hoffnung kann nicht untergehen.

Menschenfreund! dein frommes Sehnen,
Abzutrocknen alle Thränen,
Was die Hand der Armuth füllt,
Haß mit Wohlthun gern vergilt;
Aechte Tugend wird bestehen!
Liebe kann nicht untergehen.

Sieh! das Kreuz auf dem Altare,
Sie die schwarz umhüllte Bahre,
Und das Grau der Asche spricht:
Aller harrt das Weltgericht;

Unser Reich ist nicht hienieden,
Tugend nur giebt Seelenfrieden. *

§. 8.

Auf das Fest Mariä Verkündigung.

Kommunion der ledigen Weibspersonen.

Geliebte Schwestern in Christo! Ihr erscheinet hier an diesem Altar, und an dem wichtigen Tage, an dem wir das freudenvolle Andenken jener geheimnißvollen Begebenheit feyern, die sich zu Nazareth zugetragen hat. Ein Engel kam zur Jungfrau Maria, vom Himmel gesandt. Sey gegrüßt, sprach er — Du Gnadenvolle, der Herr ist mit dir. Maria erschrack an diesem Gruße; — allein, fürchte dich nicht, fuhr der Engel weiter fort — du hast Gnade gefunden. Sieh'! du wirst den Sohn des Allerhöchsten gebähren.

Theuerste Mitschwestern! würdet ihr auch einen so schönen Gruß in dem gegenwärtigen Augenblicke verdienen?? Wegen ihrer jungfräulichen Reinigkeit, und ihrer vielen Tugenden wurde Maria vor andern zur Würde einer Mutter Jesu auserkohren. Würde aber ein Engel eine solche jungfräuliche Reinigkeit, und so viele Tugenden auch bey euch antreffen? Oder — würde er nicht sagen müßen, was Jesus bey seinem lezten Abend-

* Dieses Lied kann auch bey Begräbnissen gesungen werden.

mahle zu seinen Jüngern sagte — Es sind nicht alle rein von euch. — Und — doch meine liebe Mitschwestern! habe ich euch das Glück zu verkündigen: Ihr werdet Jesum in euer Herz empfangen.

Ach! werdet ihr euch nicht befleißigen, diesem Jesus ein Herz darzubringen, das ihm eine angenehme Wohnung seyn kann? O! Lasset doch solche Gefühle in eurem Herzen rege werden, die es in Gottes Augen werth machen, und empfindet nach, was ich euch vorbete.

O Gott! du siehst sie die Flecken und Schlacken, die unser Herz verunreinigen. — Aber wir haben mit Reue und Beschämung unsre Sünden dem Priester bekannt: Noch sind wir von Reue und Abscheu gegen unsere Sünden durchdrungen, und mit Zerknirschung schlagen wir an unsre Brust, und rufen: O Gott, sey gnädig uns armen Sündern! Aber sieh auch herab auf die guten Vorsätze, die wir hier vor deinem Altare machen. Keine Versuchung soll uns mehr zur Sünde verführen. Wir werden künftig die Reinigkeit unsers Herzens mehr als den schönsten Schmuck schätzen. Wir wollen die Pflichten des jungfräulichen Standes gewissenhaft erfüllen, und vor allen Vergnügungen, die mit der Tugend nicht bestehen können, zurückfliehen. Wir wollen die unglückliche Bande zerreissen, die unser Herz fesselten, und uns los-

winden, von jenen Gelegenheiten, die uns immer in die alte Sünden zurück zogen. Jeden Zutritt wollen wir dem Verführer verschließen. Ein stilles eingezogenes Leben, unter der treuen Aufsicht unsrer Eltern, wollen wir führen; alle Gefahren meiden, in welchen schon so viele unvorsichtige Jungfrauen ihre Ehre, und die Ruhe ihres Gewissens verlohren haben. Wir wollen die thörichten Jungfrauen nicht seyn, die uns das Evangelium schildert, sondern jenen weisen und vernünftigen nachfolgen, die auf die Ankunft des Herrn bereitet waren.

Allein o Gott! was sind unsre guten Vorsäze, wenn du sie nicht mit deiner Gnade unterstüzest?? Ach! bewaffne du selbst unser Herz mit Muth und Stärke. Rücke uns deine ewigen Wahrheiten unaufhörlich vor die Augen, daß wir von allem Bösen zurück beben, und nur Lust und Freude, an dem, was gut, und dir wohlgefällig ist, empfinden.

Theuerste Mitschwestern! wenn dieß eure aufrichtigen Gesinnungen sind, so erbarme sich rc. wie §. 1. 2 Abschnitt.

Nach der Kommunion.

Daß sich doch die herrlichsten Früchte von eurer heutigen Kommunion in euch zeigen möchten!! daß ihr's doch nicht so bald wieder vergessen möch-

tet, was ihr dem Herrn heute versprochen und gelobet habet!! Der allmächtige Gott, der euch das Wollen gegeben, gebe euch auch das Vollbringen, und der Segen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes, sey und bleibe mit euch in ewige Zeiten. Amen!

Bey den lezten Worten giebt der Priester mit dem Ciborium den Segen.

§. 9.

Entwurf einer liturgischen Anstalt auf den Palmsonntag.

Der Priester steht in der bisher gewöhnlichen Kleidung in der Mitte des Altars, mit zum Volk gekehrtem Angesichte. Die Kinder, mit Palmen in den Händen, umgeben den Altar, der Priester spricht:

Andächtige in Christo Versammelte!

Wir feyern am heutigen Tage das Andenken einer Begebenheit, die eine der wichtigsten in der Lebensgeschichte Jesu ist. Ich will sie euch aus dem 21 Kap. Matth. vorlesen, und ich bitte euch bey allem Heiligen eure ganze Aufmerksamkeit der Geschichte dieses Tages hinzugeben, und sie euch so lebhaft darzustellen, als gienge das Nämliche in dieser Kirche vor. „Zur selben Zeit kam Jesus zu Bethphage am Oelberge unweit Jerusalem an. Von da aus schickte er zween von seinen Jüngern fort, und sagte zu ihnen: Gehet in den Fle-

ken hin, der dort vor euch gegen über liegt, und ihr werdet gleich eine Eselin angebunden finden, und ein Füllen dabey. Löset sie ab, und führet sie zu mir her. Würde Jemand etwas dawider sagen, so saget nur: der Herr bedarf ihrer, und man wird sie euch auf der Stelle lassen. Dieß geschah aber alles, daß erfüllt wurde, was der Prophet gesagt hatte.) Saget der Tochter Sion: siehe dein König kömmt sanftmüthig zu dir. Er sizt auf einer Eselin, und auf einem Füllen eines Lastthiers. Die Jünger giengen hin, und vollzogen, was ihnen Jesus befohlen hatte, brachten die Eselin und das Füllen, warfen ihre Kleider darüber, und sezten ihn darauf. Eine große Menge Volkes breitete ihre Kleider auf dem Wege aus. Einige hieben Zweige von den Bäumen ab, und streuten sie auf die Strasse hin. Das Volk aber, das vorausgieng, und nachfolgte, schrie und sprach: Hosianna dem Sohne Davids! gepriesen sey, der da im Namen des Herrn kömmt."

Nachdem der Priester diese Stelle gelesen, spricht er wieder zum Volke:

O Brüder! welche Gesinnungen und Empfindungen müßen sich uns aufdringen, wenn wir dieser evangelischen Stelle nachdenken! — Jesus — bekannt mit den Mordanschlägen, welche seine Feinde schon lange in ihren Herzen brüteten — wirft sich nun gleichsam selbst in ihre Arme,

da er solch einen öffentlichen Einzug in Jerusalem hält! — Und — dieses unglükliche Jerusalem — das in einigen Tagen darauf von dem Mordgeschrey — Kreuzige ihn, wiederhallet, jauchzet ihm nun das freudenvolle Hosianna entgegen. O Freunde, lasset uns Gott dem Allmächtigen vor diesem Altare mit vereinigten Herzen vortragen, was wir hierüber denken, und empfinden.

G e b e t.

O Jesu! des Guten war noch nicht genug, das du auf Erden wirktest. Göttlich schön waren die Lehren, die du uns aus dem Schooße deines Vaters zubrachtest. Du lehrtest uns ihn als Vater kennen, und lieben, auf ihn hoffen, und ihn im Geiste und der Wahrheit anbeten. Du lehrtest uns Unsterblichkeit und ein ewiges Leben, und machtest uns dadurch das Dunkle klar, das Bittere süß, und jedes Unglük erträglich. Du lehrtest uns das beseligende Geboth der Liebe. Das ist mein Geboth — sprachst du — daß ihr einander liebet, wie ich euch geliebt habe.

Groß waren die Wohlthaten, die du auf alle Menschen ausgossest. Du duldetest die Schwachen, heiltest die Kranken, belehrtest die Unwissenden, du warst die Wohlthätigkeit selbst. Die Menschen deine Brüder glüklich machen, das war dein erhabner Beruf.

Groß und hinreißend waren deine Beyspiele. Du warst das Muster der vollkommensten Tugend, heilig warst du wie dein Vater im Himmel. Du warst der Weg, das Leben und die Wahrheit, das Licht der Welt, und deine Pfade sind die ewige Richtschnur für alle Wanderer auf dem Wege der Tugend.

Aber eines fehlte noch! — du wolltest uns noch sterben lehren, — du wolltest dich ganz für uns aufopfern — da du bisher nur ganz für die Menschen lebtest, so wolltest du nun auch für sie sterben. Darum eilest du nun, dein großes Werk, das Werk deiner Erlösung zu vollenden. — Da du in Jerusalem einzogst, so sahst du schon die Schedelstätte, auf welcher du sterben solltest. Du übersahst alle die Martern, die auf dich warteten; — Aber der Drang deiner Liebe war grösser, als die Schreken des Todes.

O Jesu! wer soll hier nicht niederfallen — nicht anbeten — nicht danken — nicht gerne Leib und Leben für dich hingeben? O! wie können wir des Tages einmal vergessen, an welchem du dich so großmüthig für uns dem Tode in die Arme warfst.

O Jesu! was können wir dir geben für alles, was du uns gegeben hast? — Ach! sie sind ja gar zu klein, die Opfer, die du von uns foderst. Nur thun sollten wir, was du lehrtest, nur deinen schö-

nen Beyspielen nachfolgen, nur unser eigenes Heil befördern, nur durch die Tugend glüklich werden sollen wir.

O, so höre Vater im Himmel! höre göttlicher Heiland! höre unsre heiligen Vorsätze. Deine Lehren, deine Beyspiele, dein Blut und Leiden soll an uns nicht verloren seyn. Unsere Werke sollen die Früchte deiner Erlösung beweisen. O Gott, gieb uns hierzu deine Gnade, wir bitten dich durch Jesum Christum unsern Herrn.

Der Chor singt: Amen!

Gebet.

Nun sehen wir auch auf die Einwohner Jerusalems hin, o Jesu! und — welch ein neues Schauspiel öffnet sich hier unsern Augen!! O, sie hatten Ursache diese Bürger Jerusalems über deine Ankunft zu jubeln. Die Prophezeyhung des Zacharias wurde ganz an dir erfüllt. Du kamst wahrhaft als ein friedfertiger König nach Jerusalem, von dem Füllen einer Eselin getragen. Oft schon hattest du dieser unglüklichen Stadt deine Friedens-Botschaft angetragen; allein nirgends hast du weniger Gehör gefunden, als hier, weil auch das Verderben nirgends gröser war, als hier. Wo heftige Leidenschaften herrschen, wo die Begierde nach Reichthum und Ansehen jede andere wichtige Sorge verdrängt, wo die Ränke

herrschsüchtiger Parteyen die niedere Volksklasse, wie der Wind die leeren Wolken, hin und her treibt, o, da läßt sich nichts Gutes wirken.

Freylich, o Jesu, werden auch manche redlich gesinnte Freunde von dir unter dem Haufen gewesen seyn, der seine Kleider ausbreitete, Zweige von den Bäumen hieb, und sie auf den Weg streute, und dir Hosianna zurief. Vorzüglich wird dir dieses Jubelgeschrey aus dem Munde der Kinder angenehm gewesen seyn, aus welchem dir dein Vater schon lange dein Lob vorbereitete. Aber dein alles durchdringender Blik wird auch diejenigen, entdeckt haben, welche nur die Neugierde herbeylockte, und die nur gaffen wollten; er wird diejenigen entdeckt haben, deren Neid und Mißgunst gerade durch diesen Auftritt neue Nahrung erhielt. So durchdringst du auch wirklich unsre Herzen, kennest diejenigen, welche mit wahrer Andacht beflammet sind, so wie auch diejenigen, die deine Freunde, und die Freunde deiner heiligen Religion nicht sind.

O Jesu, daß doch keiner unter uns seyn möchte, dessen Herz nicht voll des wärmsten Kindersinnes ist! Wir stehen hier vor deinem Altare mit Palmen in den Händen, und rufen dir mit innigsten Herzen zu, was dir die Einwohner Jerusalems zuriefen: Heil dir, du Sohn Davids! Du bist der von Gott gesandte König! Deines Anblikes

blikes freuet sich der Himmel! Gepriesen sey der Allerhöchste! Heil dir Herrscher nicht nur Israels, sondern der ganzen Welt! Du Sohn Davids, Hosianna!

Aber wie, o Jesu! sollte auch ein so ruchloser unter uns seyn, der in etlichen Tagen seine Stimme ändern, und das mörderische — Kreuzige ihn, schreyen dürfte? Sollte einer unter uns seyn, der seinen guten Vorsätzen untreu werden, der dich verlassen, deine Lehre lästern, und deiner liebvoll warnenden Stimme kein Gehör geben wird? O, die Palme, die wir in den Händen tragen, sollten uns das ganze Jahr durch an die Vorsätze erinnern, die wir heute vor deinem Altare fassen. Zu dieser wichtigen Bestimmung weihen wir heute sie mit Wasser ein, wie du uns mit Wasser zu deiner heiligen Religion einweihen liessest, im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. (Hier werden die Palme mit Wasser besprengt) So oft sie uns in die Augen fallen, wollen wir uns an die Geschichte des heutigen Tages erinnern, und alle die Empfindungen in uns erneuern, die wir gegenwärtig vor dir ausschütten, und — da diese Palmen auch Sinnbilder des Friedens sind, — o, so soll es auch bey ihrem Anblicke Friede in unserm Herzen werden? — Friede in unsern Ehen — Friede zwischen Herrn und Diener — Friede in unserer Familie — Friede mit allen un-

sern Nachbarn — und mit der ganzen Menschheit! Alle unsere Werke und Handlungen sollen zu dir, o Gott, als ein süßer Wohlgeruch emporsteigen, wie dieser Rauch zum Himmel emporsteigt, den wir zur Ehre des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes entzünden. (Hier wird geräuchert:)

O, so siehe herab, o Gott! mit Gnade und Erbarmung auf unsere heutige Andacht! Lasse unsern Gesang zu dir dringen! Lasse diese äusserlichen Ceremonien unser Herz rühren, daß wir wahre Anbeter im Geiste und in der Wahrheit werden, und daß nicht nur unsre gegenwärtigen Ehrenbezeugungen, sondern vorzüglich unser ganzes Leben ein dir angenehmer Gottesdienst seyn möchte! Dieß bitten wir durch Jesum Christum unsern Herrn.

Der Chor singt: Amen.

Dann stimmt derselbe das Lied an:

1.

Singt: heilig, heilig, heilig,
Ist unser Herr und Gott!
Singt mit den Engeln: heilig
Bist du, Gott Sabaoth!
Im Himmel und auf Erden!
Soll deine Herrlichkeit
Gelobt, gepriesen werden
Jezt, und in Ewigkeit.
Jezt, und rc.

2.

Wir singen froh zusammen,
Von ganzer Seel' erfreut:
Der kömmt ins Herren Namen,
Der sey gebenedeyt!
Hosanna in der Höhe!
Gepriesen sey der Herr!
Dem großen Gott geschehe
Sein Lob von Meer zu Meer!

Während das ganze Volk dieses Lied singt, gehet der Priester unter Voraustretung der Jugend, und unter der Begleitung der Orts-Vorsteher, die sämmtlich Palme in den Händen tragen, um die Kirche, wenn sie klein ist, oder in der Kirche herum, wenn sie größer ist. Bey seiner Zurückkehr an dem Altare, wendet er sich wieder zum Volk, und spricht:

Brüder! Wir haben das Andenken des Einzugs Jesu Christi in Jerusalem gefeyert; aber wir haben noch eine wichtigere Feyer zu begehen. Sehet, wie Jesus als ein friedfertiger König in Jerusalem eingezogen ist, so will er auch in unsre Herzen einziehen, und von denselben Besitz nehmen. Wie er einst zu seinen Jüngern sprach: Esset, dieß ist mein Leib! so spricht er in der gegenwärtigen Stunde zu uns: Esset, dieß ist mein Leib! Nun zu diesem heiligen Mahle ladet uns gegenwärtig unsre Kirche ein. Hier sollen wir dem Heilande nicht mit Palmen in den Händen, sondern mit offnen Herzen entgegen gehen. O,

lasset uns eilen, ihm mit solchen Empfindungen entgegen zu kommen, die ihm ganz allein ein angenehmes Opfer sind. *

Gebet.

O Jesu! wir glauben, was du gesagt hast: Diß ist mein Leib! Wir hoffen, was du versprochen hast: Wer mich isset, wird durch mich leben. Wir lieben dich über alles, weil du uns zuvor geliebt hast. Wir lieben alle Menschen, wie unsre Brüder, wie du es gebothen hast. Wir opfern dir unser ganzes Herz, wie du dich auch ganz für uns hingegeben hast.

Dann spricht der Priester: Sehet das Lamm-Gottes ꝛc. Herr ich bin nicht würdig ꝛc.

Nach der Kommunion.

Gebet.

O Jesu! werden wir es wieder vergessen können, was wir in dieser für uns so wichtigen Stunde gedacht, empfunden, und gelobt haben? O, — wir sind Christen! — wir würden unsers Namens, und des Geheimnißes, das wir empfangen haben, unwürdig seyn, wenn wir uns nicht auch deinen Geist und deine Gesinnungen eigen machten; wenn wir nichts von dem Eifer für die

* An diesem Tage ist die Kommunion der ledigen Mannspersonen.

Tugend einathmen würden, mit welchem du beseelt warst, und wenn wir nicht in jenem Guten wachsen würden, dessen Ausbreitung dein gröstes Geschäft war. O Jesu, sey unser Führer, — unsre Stärke, — die Freude unsers Herzens! Amen!

Der Passion wird in unsern Kirchen schon lange deutsch gesungen.

§. 10.

* * *

Entwurf einer liturgischen Anstalt auf den grünen Donnerstag.

Nach der Messe wendet sich der Priester zum Volk, und spricht:

Brüder in Christo!

An welchem Tage im Jahr kann die Feyer des Abendmahls Jesu Christi für uns rührender seyn, als an dem heutigen, an dem wir den grossen Jahrtag der Einsetzung dieser heiligen und geheimnißvollen Feyer begehen? O Brüder! — wie viele Umstände rufet der heutige Tag uns in unsre Seele, die sein Andenken in uns verewigen sollten? Sehet hier zuerst Jesum zu den Füßen seiner Jünger, und ihn die Füße derselben waschen, und betet:

Gebet.

Jesu! du Herr und Meister, du legst dein Oberkleid ab, und das Tuch um, und giessest Wasser in das Geschirr, und fängst an deinen Jüngern die Füße zu waschen. Wahrlich du bist nicht gekommen, bedient zu werden, sondern zu dienen. Der Herr thut Knechtsdienste! — O du Reinster! wir erblicken dich vor den Füßen der Unreinen — O du Liebvoller! du zwingst deinen künftigen Verläugner, daß er sich seine Füße von dir waschen läßt. — O du Sanftmüthiger! du übergehst auch deinen Verräther nicht, — und wie gerne hättest du auch sein Herz rein gemacht; aber er wollte nicht rein seyn. — Deine Jünger staunten, und wußten nicht, was dieß bedeutete. Du sagst es ihnen. Ihr heisset mich Meister — sagst du — Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße wasche, wie vielmehr sollt ihr dieß einander thun? O Lehrer, durch Wort und That! welch ein großes Beyspiel hast du uns gegeben? Deine Lehren sind Liebe, und Liebe dein Thun! Sollten wir hier nicht Liebe lernen? Nicht Liebe gegen dich — Nicht Liebe gegen den Vater, der dich gesandt hat — Nicht Liebe gegen alle Menschen? O Gott! gieb uns Liebe, daß wir in dir, und du in uns bleiben mögest, zu ewigen Zeiten.

Der Chor singt: Amen!
Der Priester spricht weiter:

Nun höret auch den Abschied, den Jesus von seinen Jüngern nahm. Hier war es, wo er die Lehren, die er seinen Jüngern bisher nur immer gelegenheitlich mittheilte, alle zusammendrang, und sie noch einmal innigst ihnen ans Herz legte, wo er sie über die Ereignisse unterrichtete, die auf sie warteten, und die tröstlichere Aussicht auf eine bessere Zukunft eröffnete.

Lasset uns beten:

G e b e t.

O Jesu! wie unbegreislich war deinen Jüngern noch alles, was du ihnen vom Hingehen zu deinem Vater, von deinem Wiederkommen, von der Mitnahme derselben in deines Vaters Haus, in diese Herberge für viele sagtest. Nun hat sich alles enträthselt. Der Geist, den du zu schicken versprochen hast, ist gekommen, und nun erkennen wir, daß dein Reich nicht von dieser Welt, daß unser Vaterland nicht hienieden auf Erden ist, daß die Befolgung deiner Lehren der allgemeine Weg zu deinem Vater ist. O Gott! gieb uns auch diesen Geist, den du über die Jünger deines Sohnes sandtest, damit wir seine Abschieds-Rede tief in den Herzen behalten, daß sie den lebhaftesten Eindruck auf uns mache, daß sie uns mäch-

tig zur Befolgung auffodern, und wir auf diese Weise auch zu dir kommen, wohin dein Sohn Jesus gegangen, und uns bey dir mit ihm ewig erfreuen mögen.

Der Chor singt: Amen!

Der Priester spricht weiter:

Endlich sehet hier, liebe Brüder, das Größte noch. Es kam der Tag der ungesäuerten Brode, an welchem man das Osterlamm schlachtete, und zu der gewöhnlichen Stunde sezte sich Jesus mit seinen Jüngern zu Tische. Hier sprach er: Mich hat herzlich verlangt, dieß Osterlamm mit euch zu essen. Hinfort werde ich nicht mehr mit euch Pascha feyern. Alles, was Jesus hier redete, bezog sich auf sein nahes Leiden. Am Ende nahm er das Brod, segnete und brach es, und gab es den Jüngern und sprach: Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib. O Brüder! lasset uns niederfallen und beten:

Gebet.

O Jesu! dieß hast du deinen Jüngern auch nach deinem Tode zu deinem Andenken zu thun befohlen. Auch wir sollen dieß zu deinem Andenken thun. Hier an diesem Tische sollen wir alle deine Lehren, deine Beyspiele, deine Leiden und deinen Tod uns in die Seele rufen. O, welche Gesinnungen und Empfindungen sollen dadurch

in uns entstehen? Allein Thaten willst du von uns o Jesu! — Je nun, dir sind ja die guten Vorsätze bekannt, die wir in unsrer Beicht machten. Hoffentlich wird keiner von uns bey seinem so laut schreyenden Gewissen in der Beicht geheuchelt haben, wie Judas einst heuchelte, ob du gleich mit den starken Winken, welche du ihm über sein Vorhaben gegeben hast, sein Gewissen erschüttern wolltest. Nein! dein Tod soll uns ewig unvergeßlich seyn — Allein er soll uns zugleich auch eine ewige Auffoderung seyn, dir dankbar zu seyn, dich über alles zu lieben, dir zu Liebe alles zu thun, was unsere Pflicht und deine Lehre von uns fodert, alles mit Geduld nach deinem Beyspiele zu leiden, und heldenmüthig selbst in den Tod mit dir zu gehen. O Vater im Himmel! gieb uns hierzu deine Gnade, dieß bitten wir durch Jesum Christum, unsern Herrn.

Der Chor singt: Amen!

Nun nimmt der Priester das Ciborium in die Hände, und spricht mit feyerlicher Stimme: *

Je nun Brüder! wenn dieß wahrhaft eure Gesinnungen sind, so nehmet sie hin diese geheimnißvolle Speise. Sehet hier das Lamm Gottes ꝛc.

* An diesem Tage kommuniziren die verheuratheten Männer.

Nach der Kommunion.

Nachdem die Mahlzeit, die Jesus mit seinen Jüngern hielt, beschlossen war, gieng er mit ihnen hin auf den Oelberg. Hier gab er ihnen die wichtige Lehre: Wachet und betet, damit euch die kommende Versuchung nicht besiege. Der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach. Allein dieser Warnung ohngeachtet, und bey allem ihrem festen Entschlusse mit Jesus in den Tod zu gehen, fiengen sie an zu schlafen, und bey der eintretenden grössern Gefahr nahmen sie gar die Flucht, und verliessen ihren besten Lehrer und Meister.

O Brüder! sollte unsre heutige Abendmahlsfeyer nicht standhaftere Entschlüße in uns hervorbringen? Sollten wir sogleich wieder anfangen zu schlafen, oder gar Jesum verlassen? O Vater im Himmel! gieb uns doch Kraft und Stärke. Wir fühlen es zu sehr, daß unser Geist zwar willig, aber unser Fleisch schwach ist. O schicke uns doch jenen Geist zu, der auch die Jünger deines Sohnes, als er sich über sie ausgoß, so mächtig stärkte, damit wir auch halten, was wir heute versprochen haben. Dieß bitten wir durch Jesum Christum unsern Herrn.

Der Chor singt: Amen!

Der Priester spricht:

Nun sehet, liebe Brüder, was weiter auf dem Oelberge geschieht. Angst und Bangigkeit überfällt den Heiland. Es war nicht Muthlosigkeit,

oder das Zagen des Schwächlings, was ihm den Angstschweiß austrieb. Aber wie konnte der Menschenfreund das Gewebe der Bosheit und Ungerechtigkeit — die in seiner Person unterdrückte Unschuld — die grausame That, die an ihm verübt werden sollte — die schrecklichen Folgen dieser That — und das Schicksal Jerusalems ansehen, ohne Schauer und Entsetzen zu empfinden. Ach! dieß war es eigentlich, was ihn hinwarf auf die Erde, und die Seufzer aus ihm erpreßte: Vater! — wenn es seyn kann, so verschone mich mit diesem bittern Trank — Doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe! — Allein er sollte ihn trinken, diesen bittern Kelch. Schon nahet sich sein Verräther mit der ruchlosen Rotte, die ihn gefangen nehmen sollte. Und nun folgen Leiden auf Leiden, und die qualenvolle Leidensgeschichte fängt nun erst recht an. Die Kirche, meine Brüder, fodert uns nun in den gegenwärtigen Tagen zum Nachdenken hierüber auf, und ordnet zu diesem Ende gegenwärtige schauerliche Trauerfeyer an. Sie entfernt in dieser Absicht das Allerheiligste aus ihren Kirchen, sie entkleidet die Altäre, sie verbannt allen glänzenden Schmuck, sie heißt die Glocken schweigen, und nur der dumpfe Klang der Todenglocke * sollte uns zu unsern Versamm-

* Das gewöhnliche Rätschen wird abgeschaft, und statt desselben mit einer Glocke geläutet, die ge-

lungen rufen. O! daß doch diese Trauerfeyer die Schrecken der Sünde, welche dem Heiland so viele Leiden verursachten uns recht lebhaft darstellen möchten! — Daß doch die Betrachtungen des Leidens Jesu, die wir in diesen Tagen anstellen werden, unser Herz mit innigster Dankbarkeit und mit zärtlichster Liebe gegen Gott und Jesum erfüllen möchte! — Daß wir doch auch ewig der Sünde sterben möchten, um mit Jesu zu einem neuen bessern, heiligeren, und eben darum auch glückseligeren Leben auferstehen zu können. Dieß wünsche ich euch von ganzem Herzen.

Der Chor singt: Amen.

Dann wird wie sonst gewöhnlich war, das Incensum gemacht, und das Sanctissimum in die Sakristey getragen. Das ganze Volk singt unterdessen nachstehendes Lied:

I.

Dein Leiden Jesu schwebte
Vor deinem Angesicht;
Und deine Seele bebte,
Und sie verzagte nicht.
Gestärkt mit Muth, voll Geistesruh,
Erhobst du dich vom Staube,
Und giengst den Feinden zu.

läutet, die gewöhnlich den Tod eines verstorbenen Mitbürgers verkündiget.

2.

Dich schreckte das Getümmel
Der Mörderwaffen nicht;
In deinem Geist war Himmel
Und Muth im Angesicht.
Schon stürzt auf dich der Feinde Schaar,
Doch botst du deine Hände,
den Banden willig dar.

3.

O wär ich doch im Leiden,
Wie du so sanft und still!
O lidt ich so mit Freuden,
Was Gott mein Vater will!
Ich will mit Ehrfurcht und Vertraun,
Geduld von dir zu lernen,
Auf dich, Erlöser, schaun.

§. 11.

Entwurf einer liturgischen Anstalt auf den Charfreytag.

Der Priester spricht mit zum Volke gekehrtem Angesichte:

Brüder in Christo!

Heute also ist der für die ganze Christenheit so wichtige Tag, an welchem Jesus dem Werke seiner Erlösung noch das lezte Siegel aufdrückte,

an welchem sich seine Liebe ganz erschöpfte, an welchem er dem Himmel und der Erde das erstaunungswürdige Schauspiel, und der Menschheit das unerreichbare Vorbild der gränzenlosesten Geduld, des unerschütterlichsten Muthes — der nie versiegenden Liebe gab. Heute ist der Tag, an welchem Jesus, nachdem er alles für uns hingegeben hatte, was dem Menschen lieb und werth ist; — auch noch den lezten Tropfen seines Blutes für uns hinopfern wollte. — Heute (dieß wird mit erhöhter Stimme gesprochen:) ist der große — die ganze Natur erschütternde — Sterbtag Jesu Christi — Eine große Pause. Der Priester fällt nieder auf sein Angesicht. Nachdem er wieder aufgestanden, fährt er fort:

Wo ist der Geist, dessen Herz nicht in Gefühle der Andacht, und Anbetung zerfließt! — Ach wir versammeln uns hier, um diese religiösen Gefühle vor diesem Altare auszugießen. So höret zuerst eine Stelle aus dem Hoseas, welche sehr geschickt ist, unsre heutige Gottesverehrung zu leiten.

"Dieß spricht der Herr: in ihrer Noth werden sie mich suchen und zu einander sagen: Kommt, laßt uns zurückkehren zu dem Herrn! er hat uns verwundet, er wird uns wieder heilen, er hat uns geschlagen, er wird uns wieder trösten. Er wird uns plötzlich wieder aufrichten; und wie vom Tode erwecken, und wir werden durch ihn

froh einherwandeln. Laßt uns wieder zum Dienste Jehova's, zu seiner Erkenntniß zurückkehren, und seine Hilfe wird uns so lieblich aufgehen, wie die Morgenröthe; kommen wird sie, wie ein fruchtbarer Regen gleich nach der Saat, oder kurz vor der Erndte." (Hos. 6, 1—6.)

"Was soll ich mit dir anfangen, o Ephraim, mit dir, o Juda! Eure Rückkehr ist so flüchtig, als eine Wolke am Morgen, als der schnell zerfliessende Thau! Ich habe sie durch meine Propheten erschüttert, durch die Worte meines Mundes niedergedrückt, und bald werden meine Drohungen wie Feuerflammen ausbrechen. Was mir gefällt, sind nicht Opfer, sondern Barmherzigkeit (Gehorsam, wahre Besserung) nicht Brandopfer, sondern Erkenntniß (wahre Verehrung im Herzen.")

Brüder, lasset uns Gott dem Allmächtigen die Gesinnungen vortragen, die diese Stelle in uns erwecken sollte.

Gebet.

O Gott! du foderst von deinen vernünftigen Geschöpfen nicht Opfer, sondern Tugend, nicht Brandstücke, sondern Verehrung und Anbetung im Geiste und in der Wahrheit. Dieß ist die Lehre, welche uns Jesus noch deutlicher und nachdrücklicher ans Herz legte. O! daß doch unsre

heutige Andacht nach dieser Lehre beschaffen seyn möchte, daß sich doch tiefer Ernst und andächtige Aufmerksamkeit unsers Herzens bemächtigen möchte! O Gott! gieb uns hierzu deine Gnade, dieß bitten wir durch Jesum Christum unsern Herrn.

Der Chor singt: Amen!

Allein meine Freunde! wodurch werden unsre Herzen mehr zur Andacht entzündet werden können, als wenn wir das heilige Feuer hierzu aus der bewunderungswürdigen Leidensgeschichte Jesu hernehmen, wie uns dieselbe der Schooßjünger Johannes aufbehalten hat. — Dieser Jünger war es, der im Umgange mit Jesu immer am nächsten bey ihm war, und der so manche herzliche Umstände auffaßte, weil sie auf sein zartes Herz ganz besondere Eindrücke machten, welche von andern Evangelisten, mit Stillschweigen umgangen werden. — So höret sie dann diese Schmerzensgeschichte, und öfnet eure Herzen denjenigen Gefühlen, die bey Anhörung derselben in jedem Menschenherzen sich erheben müßen.

Hier wird die Passionsgeschichte aus Johannes deutsch auf die nämliche Weise gesungen, wie sie bisher lateinisch gesungen worden; und wie weiter unten zu sehen ist. Nach geendigter Passionsgeschichte fährt der Priester weiter fort zu sprechen:

Ihr habt sie nun gehört, diese Trauergeschichte. Ich bin überzeugt, daß eure Herzen gerührt sind,

und daß sie so voll der frommen Gesinnungen und Empfindungen, so voll der frommen Entschlüße sind, daß ihr nichts so sehnlich wünschet, als denselben Luft machen, und sie vor diesem Altare ausgiessen zu können. Vorzüglich könnet ihr nichts angelegener wünschen, als daß doch so viele Schritte und Tritte, die Jesus für uns gethan, so viele Leiden, die er für uns gelitten, so viel Blut, daß er für uns vergossen hat, an der Menschheit nicht möchte verloren gehen, daß sich das Reich Jesu Christi immer mehren, und daß sich überall, bey allen Menschen und Ständen, die herrlichsten Früchte seines so mühsamen Werkes zeigen möchten.

O Geliebte, wann können wir derley fromme Wünsche Gott dem Allmächtigen trostvoller vortragen, als heute, wo uns alles, was uns umgiebt, so tief rühren, und uns zur herzlichsten Andacht stimmen muß!

O! so vereiniget eure Herzen mit dem meinigen. Ich will in euer aller Namen Gott dem Allmächtigen die Wünsche vortragen, die gegenwärtig in unsern Herzen emporsteigen, und ihr sollet mir immer mit eurem herzlichen — Amen! beyfallen.

Nachstehende Gebete werden in dem Tone gesungen, in welchem die bey dieser Feyer gewöhnlichen Gebete auch sonst gesungen werden. Man wird uns die kleinen Abweichungen von den gewöhnlichen Gebeten gerne

verzeihen, wenn man bedenkt, daß unsre Zeiten theils mehrere, theils andere Bedürfnisse, als jene, haben, zu welchen die bisher gewöhnlichen Gebete in die Liturgie aufgenommen worden.

Laßt uns beten für die heilige Kirche Gottes, daß sie der Geist Jesu in allen ihren Anstalten beseele; daß sie überall sittliche und ächte Religionswahrheiten verbreite; und daß sie ganz die hohe Absicht ihrer Stiftung erfülle.

Allmächtiger, ewiger Gott! behüte die Christengemeine, die sich im Namen und unter der heilsamen Lehre Jesu vereiniget hat, vor aller Zwietracht und Haß. Laß alle ihre Glieder an fruchtbaren Religionskenntnissen wachsen, und gieb, daß wir die Einigkeit des Christenthums vorzüglich durch brüderlichen Wetteifer und durch Befolgung der Lehre Jesu zu erreichen, suchen.

Der Chor singt: Amen.

Laßt uns beten für unsern obersten Hirten, für die Bischöfe, und für alle Vorsteher und Lehrer der Kirche; daß sie mit Demuth und Uneigennützigkeit nach Wahrheit forschen, und sie lehren; daß sie der Gemeine Gottes mit erleichtetem Eifer und frommen Beyspielen vorstehen.

Allmächtiger, ewiger Gott! flöße allen Priestern den Geist der Liebe und Sanftmuth ein, und gieb, daß sie, frey von Vorurtheilen und Stolze, überall der Wahrheit huldigen, sich durch

gründliche Gelehrsamkeit und erbaulichen Lebenswandel auszeichnen, und dadurch ihren Stand sowohl als die Religion selbst ehrwürdig machen.

Chor: Amen!

Laßt uns beten für unsern römischen Kaiser, für unsre Könige und Fürsten, daß sie es fühlen wie gut es sey, ein guter Regent zu seyn; daß sie in ihren Unterthanen immer ihre Brüder und Mitmenschen erkennen und schätzen.

Allmächtiger, ewiger Gott! leite und lenke das Herz unsrer Regenten, daß sie ihr Glück, ihren Ruhm, und selbst ihre Frömmigkeit darein setzen, gerechte, weise und wohlthätige Fürsten zu seyn. O Gott mehre durch sie die Zahl guter Fürsten, und laß sie und ihre Länder lange den Segen einer weisen Regierung geniessen.

Chor: Amen!

Laßt uns beten für alle Herrschaften und Obrigkeiten, daß sie die Pflichten ihres großen Berufes recht erkennen, und getreu erfüllen; daß sie ohne alle andere Rücksicht dem Armen, wie dem Reichen Recht sprechen; daß sie sich der Wittwen und Waisen und der gedrückten Unschuld vorzüglich annehmen; und überhaupt das Wohl aller ihrer Untergebenen mit unermüdetem Eifer befördern.

Allmächtiger, ewiger Gott! alle Gewalt kömmt von dir, und es ist dein heiliger Wille, daß je-

der Mensch seiner vorgesezten Obrigkeit Gehorsam leiste. O! präge diese wohlthätige Wahrheit in jedes Menschenherz ein. Laß nicht zu, daß der Geist der Unruhe und der Widerspenstigkeit, Zerrüttung und Elend über den Erdboden verbreite. Regiere das Herz der Obern, daß sie durch Gerechtigkeit, Wohlwollen und Menschlichkeit sich selbst die Liebe und das Vertrauen ihrer Untergebenen erwerben.

Chor: Amen!

Laßt uns beten, für alle Stände der bürgerlichen Gesellschaft; daß sie als Glieder eines Leibs einander durch wechselseitige Hilfe unterstützen; daß sie in der Beförderung des gemeinschaftlichen Wohls ihre eigne Wohlfahrt suchen, und durch Thätigkeit, Klugheit und Liebe allgemeines Glück verbreiten.

Allmächtiger, ewiger Gott! du hast uns alle in einen gesellschaftlichen Körper, wie die Glieder eines Leibes zusammengefügt. Laß alle Menschen auch nur ein Herz und eine Seele beleben. Ein guter, redlicher und uneigennütziger Bürger des Staats zu werden, soll unser vorzügliches Streben, und das Glück des Ganzen soll ganz allein das Glück eines jeden einzelnen Mitbürgers seyn.

Chor: Amen!

Laßt uns beten für alle Menschen, die in der

Religion anders denken und glauben; daß sie die Wahrheit redlich suchen, und in der Erkenntniß derselben mit uns gemeinschaftlich wachsen, daß wenn wir schon mit ihnen nicht einig in unsern Meynungen sind, wir doch in aufrichtiger Bruderliebe mit ihnen vereinigt leben mögen.

Allmächtiger, ewiger Gott! von dir stammt die Verschiedenheit unsrer Geisteskräfte, das ungleiche Maaß unsrer Fähigkeiten her. Deine Vorsehung wird uns zu seiner Zeit in der Erkenntniß einander näher bringen. Unterdessen wollen wir uns befleißen, einander freundschaftlich zu belehren, und wenigstens in einem guten Lebenswandel, und in einer allgemeinen Liebe für einander zusammentreffen.

Chor: Amen!

Laßt uns beten für alle, die in Gefängnissen schmachten, die in Gefahren, in Angst und Nöthen sich befinden; für Wittwen und Waisen, für alle kranke und sieche Menschen; für diejenigen, welche sich in gefährlichen Unternehmungen, im Kriege, auf Reisen, in der Fremde befinden; für alle, deren Gemüth durch traurige Vorstellungen oder Unglücksfälle niedergedrückt ist; endlich für alle, die unter dem Drucke der Armuth, der Nahrungssorgen, und der Verachtung seuf-

zen; die von ihrem eignen bösen Gewissen, oder von bösen Menschen verfolgt werden.

Allmächtiger, ewiger Gott, liebreicher Vater im Himmel! laß dir alle unsre Mitmenschen empfohlen seyn. Befreye alle kummervollen Seelen von ihrer drückenden Last. Laß sie in der Anbetung und Verehrung deines heiligen Willens Trost und Beruhigung, und in dem Beyspiele deines bis in den Tod duldenden Sohnes Kraft und Ermunterung finden. Gieb, daß sie durch diese zeitlichen Leiden zur Tugend zurückgeführt werden, wenn sie sich davon entfernt haben, oder wenn sie unschuldig leiden, daß sie wie das Gold im Feuer geläutert, und zur höhern Vollkommenheit geführt werden. Segne auch unsern Entschluß, den wir, durch die heutige Feyer des Todes Jesu begeistert, aufs neue fassen, zur Minderung des menschlichen Elendes alles beyzutragen.

Chor: Amen!

Nachdem wir nun unser Anliegen Gott dem Allmächtigen vorgetragen haben, so laßt uns wieder auf Golgatha zurücksehen.

Der Evangelist Johannes erzählt uns, was noch weiter geschehen ist.

Hier singt der Priester im Tone, wie sonst die Evangelien gelesen werden, die Stelle, die auch bey dem Passion in diesem Tone gelesen wird; wie folgt:

Endlich kam Joseph aus Arimathia; und bat sich von dem Pilatus den Leichnam Jesu aus; denn er war ein Jünger Jesu; aber, aus Furcht vor den Juden nur in Geheim. Pilatus willigte in sein Gesuch, und Joseph nahm den Leichnam. Auch Nikodemus kam; — eben derjenige, der anfangs Jesum nur des Nachts besuchte; — und brachte bey hundert Pfund Myrrhen und Aloe mit. Sie salbten dann den Leichnam Jesu, und wickelten ihn, nach Gewohnheit der jüdischen Begräbnisse, in Leinwand ein. Es war aber nahe an dem Orte, wo er gekreuzigt ward, ein Garten, und im Garten ein neues Grab, darin noch Niemand gelegen hatte. Weil nun die Juden eben den Rüsttag des großen Festes hatten, und das Grab so nahe war, legten sie Jesum darein.

Geliebte in Christo! Die Kirche will uns auch diesen Umstand versinnlichen, da sie das Bildniß des Gekreuzigten hier niederlegt, und es euren stillen Betrachtungen überläßt, was ihr dabey denken und empfinden sollt. O so sehet hier:

Der Priester singt dreymal in immer erhöhterm Tone:

So hieng Jesus einst am Kreuze.

Der Chor singt:

das erstemal. **O Jesu, an dich glauben wir!**

das zweytemal. **O Jesu, auf dich hoffen wir!**

das drittemal. **Dir leben und dir sterben wir!**

Bey der Adoration singt der Chor das Lied, aus Hrn. Prachers Gesangbüchlein:

Ach, sieh ihn dulden, bluten, sterben ꝛc.

Während dieses Lied gesungen wird, macht der Priester alle übrigen Ceremonien, nach der Vorschrift des Missale, und sezt das Hochwürdige auf dem Altare aus. Die Vorstellung eines heil. Grabes, ist in unsern Kirchen, wie in vielen andern abgeschaft.

§. 12.

Die Metten in der Charwoche.

Um auch die Metten in der Charwoche für das Herz und den Verstand unsrer Pfarrkinder fruchtbarer zu machen, haben wir nachfolgende Anstalten gemacht.

Am Mittwoch in der Charwoche wird die Leidensgeschichte Jesu nach Markus gesungen. (Jene des Matthäus wird am Palmsonntag bey der solemnen Messe gesungen.)

Am grünen Donnerstag wird die Leidensgeschichte nach Lukas gesungen.

Alles dieß geschieht, wie bisher der Passion gesungen worden. Zwar könnte die Vertheilung der verschiedenen Reden, in dieser Leidensgeschichte unter mehrere Personen unsers Chors ein bischen zu Theatralisch scheinen. Unterdessen haben wir doch bemerkt, daß diese Anstalt ein vortreffliches Mittel ist, die Aufmerksamkeit des Volkes zu erhal-

ten, und einzelne Reden und Auftritte ihrem Gedächtniß einzuprägen. Unsre Kinder wissen, noch nach diesen Tagen, manches Sprüchchen aus der Leidensgeschichte sehr geschickt auf vielerley Vorfälle anzuwenden.

Nach der Leidensgeschichte wird statt der bisherigen Lamentationen ein Lied von dem Leiden Jesu gesungen, (In dem Gesangbüchlein des Hrn. Pfarrer Prachers finden sich drey sehr schöne Lieder dieses Innhalts.)

Nach diesem Liede wird der Psalm aus Hr. Prachers 5ten Vesper gebetet: Gott, Gott, gesündiget hab ich vor dir, wie bisher in den Metten der Psalm Miserere gebetet worden.

Der Priester beschließt die Andacht mit dem kurzen Gebete:

Sieh herab o Gott, auf das Gebet deiner Kinder, für welche sich dein Sohn in die Hände seiner Feinde freywillig hingegeben, und am Kreuze gestorben ist. Dieß bitten wir dich durch diesen deinen Sohn, Jesus Christus, unsern Herrn. Amen!

Am Charfreytag wird statt der Metten die zweyte Vesper nach dem Gesangbüchlein des Hrn. Prachers gesungen, in welcher der erste Psalm von der Lehre Jesu, der zweyte von dem Beyspiele Jesu, und der dritte von den Leiden Jesu handelt. Nach diesen Psalmen wird, wie oben gesagt worden, wieder ein Lied gesungen. und der Psalm, Gott, Gott, gesündiget hab ich vor dir ꝛc. gebetet. Zum Beschlusse betet der Priester:

O Gott! dein Sohn, dein Geliebter, dein Eingebohrner stirbt! — der Liebhaber des Menschengeschlechts der große und einzige Menschen-

freund ohne seines gleichen, der erste und größte Wohlthäter, der Helfer, der Retter, der Erbarmer — Jesus stirbt! der Lehrer des ganzen Menschengeschlechts, der uns den Willen des Vaters verkündigte; der uns das Licht der Wahrheit vom Himmel brachte, der uns den Weg des Himmels zeigte, von dem er herabgestiegen, — Jesus stirbt! — das Beyspiel der höchsten Vollkommenheit, das Vorbild der vollkommensten Tugend, Jesus, der kein anderes Geschäft hatte, als den Willen seines himmlischen Vaters zu vollziehen, und die Menschen selig zu machen, der Wohlthätige, Geduldige, und Sanftmüthige, der allen Gutes that, und von Bösen Böses empfieng, und den Bösen das Böse mit Gutem vergalt, der Unschuldige, aus dessen Mund kein unwahres Wort gehört worden, in dem keine Sünde war, der alles Gute auf die beste Art und ohne Aufhören vollbrachte — Jesus stirbt.

Ach! nachdem er durch den blutigen Todeskampf am Oelberg ermattet, durch das unmenschliche Herumschleppen von einem Richterstuhl zu dem andern entkräftet, mit Verleumdungen, Verspottungen, Mißhandlungen, überschüttet, durch Geißelstreiche, Faustschläge, und Kreuzziehen gänzlich erschöpft, von seinen Kleidern entblößet, ans Kreuz genagelt, zwischen zwey Mördern erhöhet — in einem Meer von den empfindlichsten Schmer-

zen — den grimmigsten Spottreden — bis auf den lezten Augenblick fortgekämpft und endlich ausgekämpft hatte, neigte sich sein Haupt, und — Jesus starb!

O Gott! wer kann hier mehr über Leiden, wer kann selbst über Todes Schmerzen klagen?? — Ach! nur Geduld gieb uns o Gott! — nur jene Standhaftigkeit, die dein Sohn Jesus hatte, — dann wollen wir ja auch zu dir rufen: Vater! nicht unser, sondern dein göttlicher Wille geschehe, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

§. 13.

Leidensgeschichte unsers Herrn Jesu Christi.

Nach dem Matthäus.

Evangelist. Als nun Jesus seine Reden vollendet hatte, sprach er zu seinen Jüngern:

Jesus. Ihr wisset, daß man nach zwei Tagen das Osterfest hält; — dann wird des Menschensohn zum Kreuztode überliefert werden.

Evangelist. Um eben dieselbe Zeit versammelten sich die vornehmsten Priester und Aeltesten des Volks in dem Vorhofe des Hohenpriesters Kaiphas, und berathschlagten sich, wie Jesus mit List gefangen, und hingerichtet werden könnte. Sie sprachen:

Volk. Nur nicht am Festtage, damit nicht etwa Aufruhr unter dem Volk entstehe.

Evangelist. Indessen war Jesus in Bethanien, in dem Hause Simons des Aussätzigen. Hier kam ein Weib mit kostbarem Balsam, den sie in einem alabasternen Gefäße hatte, bei der Tafel zu ihm, und goß denselben auf sein Haupt. Einige aus den Jüngern, die es sahen, wurden darüber unwillig und sprachen:

Volk. Wozu diese Verschwendung? Man hätte den Balsam theuer verkaufen, und das Geld unter die Armen austheilen können.

Evangelist. Jesus, der die Absicht kannte, sprach zu ihnen:

Jesus. Warum seyd ihr diesem Weibe lästig? sie that ein gutes Werk an mir. Arme habt ihr allezeit um euch, mich aber habt ihr nicht allezeit. Da sie diese Salbe auf meinen Leib goß, so wollte sie mich schon vorher zum Begräbnisse einsalben; Ich versichere: wo man immer in der Welt mein Evangelium predigen wird, da wird auch die schöne That dieses Weibes im gesegneten Andenken seyn.

Evangelist. Dann gieng einer von den Zwölfen, Judas Jschariot, zu den Oberpriestern, und sprach zu ihnen:

Judas. Was wollt ihr mir geben, wenn ich Jesum in eure Hände liefere?

Evangelist. Sie bestimmten ihm dreissig Silberlinge zum Lohn. Und von nun an sann er im-

mer auf Gelegenheit, ihn zu verrathen. Am ersten Tage der ungesäuerten Brode traten die Jünger zu Jesu, und fragten:

Volk. Wo willst du, daß wir die Ostermahlzeit für dich zubereiten?

Evangelist. Jesus antwortete:

Jesus. Geht in die Stadt, zu einem gewissen Manne, und sprechet zu ihm: unser Meister läßt dir sagen: meine Zeit rückt heran; bei dir will ich mit meinen Jüngern das Osterlamm essen.

Evangelist. Sie thaten, wie er ihnen befahl, und bereiteten die Mahlzeit. Am Abende begab er sich mit seinen zwölf Jüngern zu Tische. Indem sie aßen, sprach er:

Jesus. Ich versichere euch; einer von euch wird mich verrathen.

Evangelist. Hierüber betrübten sich die Jünger sehr, und einer nach dem andern fragte wehmüthig: bin ichs Herr? Jesus sprach:

Jesus. Der die Hand mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich verrathen. So kommt zwar des Menschensohn ums Leben, wie von ihm geschrieben steht; doch wehe dem Menschen, von welchem er verrathen wird; besser wäre es für ihn, wenn er nicht geboren wäre.

Evangelist. Auch der Verräther Judas fragte ihn:

Judas. Meister, bin ichs?

Evangelist. Er antwortete ihm:

Jesus. Wie du sagst.

Evangelist. Als sie noch zu Tische saßen, nahm Jesus Brod, verrichtete das Dankgebet, brach das Brod in Stücke, und gab es den Jüngern mit diesen Worten:

Jesus. Nehmet und esset, das ist mein Leib.

Evangelist. Eben so nahm er auch den Kelch, und gab ihnen denselben nach gesprochenem Dankgebete, mit den Worten:

Jesus. Trinket alle daraus. Denn dies ist mein Blut im neuen Bunde, das für viele zur Vergebung ihrer Sünden wird vergossen werden. Ich versichere euch, daß ich von nun an nicht mehr von dem Gewächse des Weinstocks trinken werde; es kömmt aber einst die Zeit, da ich mit euch einen neuen Trank im Reiche meines Vaters trinken werde.

Evangelist. Nachdem nun die Mahlzeit mit dem gewöhnlichen Lobgesange beschlossen war, so giengen sie hinaus auf den Oelberg. Unterwegs sprach Jesus zu ihnen:

Jesus. Ihr alle werdet euch noch diese Nacht an mir ärgern; und es wird gehen, wie beim Propheten steht: ich will den Hirten schlagen, und die Heerde wird sich zerstreuen. Nach meiner Auferstehung aber werde ich vor euch her nach Galiläa ziehen.

Evangelist. Petrus antwortete:

Petrus. Sollten sich auch alle an dir ärgern, so werde doch ichs nicht thun.

Evangelist. Jesus aber sprach:

Jesus. Glaube mir! noch diese Nacht, ehe sich das Hahngeschrei endigt, wirst du mich dreimal verläugnen.

Evangelist. Petrus erwiederte:

Petrus. Wenn ich auch mit dir sterben müßte, so würde ich dich doch nicht verläugnen.

Evangelist. Dies sagten auch alle übrige Jünger. Endlich waren sie in dem Meierhofe Gethsemane angekommen. Jesus sprach zu seinen Jüngern:

Jesus. Setzet euch hier, ich will mich etwas entfernen, und beten.

Evangelist. Doch nahm er den Petrus und die zwei Söhne des Zebedäus mit sich. Hier, wo er von Traurigkeit sehr geängstigt zu werden anfieng, sprach er zu diesen:

Jesus. Meine Seele ist bis zum Sterben betrübt: bleibet an diesem Orte, und wachet mit mir.

Evangelist. Dann gieng er etwas vorwärts, warf sich auf sein Angesicht, und betete:

Jesus. Mein Vater, wenn es geschehen kann, so laß diesen Kelch vorübergehen; doch nein, nicht wie ich will, sondern wie du willst.

Evangelist. Hierauf gieng er zu seinen Jüngern zurück, fand sie aber schlafend; und sprach daher zu Petrus:

Jesus. Konntet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? wachet und betet, damit euch die kommende Versuchung nicht besiege. Der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach.

Evangelist. Hierauf gieng er zum zweitenmale vorwärts, und betete:

Jesus. Mein Vater, wenn ja dieser Kelch nicht ungetrunken von mir gehen kann, so geschehe dein Wille.

Evangelist. Als er aber zurückkam, fand er sie wieder schlafend; denn ihre Augen waren ganz vom Schlafe gefesselt. Er ließ sie dann, gieng hin, und betete zum drittenmale eben dasselbe Gebet. Jezt kam er endlich zu seinen Jüngern, und sprach:

Jesus. Ihr schlafet noch immer und ruhet! Sehet! die Stunde ist gekommen, da des Menschensohn in die Gewalt der Sünder übergeben wird. Stehet auf, laßt uns gehen: der mich verräth, ist nahe.

Evangelist. Da er dies noch redete, sieh, da kam Judas, einer von den Zwölfen an der Spitze einer zahlreichen, mit Schwertern und Stangen bewaffneten Rotte, die von den Oberpriestern und Aeltesten des Volks abgeschickt war. Sein

Verräther hatte ihnen vorher ein Zeichen gegeben, und gesagt:

Judas. Welchen ich küssen werde, der ist es, den ihr gefangen nehmen sollt.

Evangelist. So gleich trat er zu Jesu, und sprach:

Judas. Sey gegrüßt, mein Meister!

Evangelist. Und gab ihm einen Kuß. Jesus antwortete:

Jesus. Mein Freund! in welcher Absicht bist du gekommen?

Evangelist. Dann fielen sie über ihn her, legten die Hände an Jesu, und nahmen ihn gefangen. Und sieh, einer von denen, die bey Jesu waren, schlug mit entblößtem Schwerte darein, und hieb einem Knechte des Hohenpriesters das Ohr ab. Da sagte Jesus zu ihm:

Jesus. Stecke dein Schwert ein; denn wer das Schwert ergreift, soll auch durchs Schwert umkommen. Oder meinst du, ich könnte nicht meinen Vater bitten, daß er mir mehr als zwölf Legionen Engel zu Hülfe schickte? wie würde aber die Schrift erfüllt, die es vorher gesagt, es müße so geschehen?

Evangelist. Zu gleicher Zeit sprach er zu der Rotte:

Jesus. Ihr seyd mit Schwertern und Stangen ausgezogen, mich wie einen Mörder zu

fangen; ich saß ja täglich im Tempel bey euch, und lehrte, und ihr habt mich nicht ergriffen. Doch es mußte so geschehen, damit die Weissagungen der Propheten erfüllt würden.

Evangelist. Dann zogen sich die Jünger zurück, und nahmen die Flucht. Die Rotte aber, die Jesum gefangen hatte, führte ihn zu dem Hohenpriester Kaiphas, wo die Gesetzlehrer und Aeltesten des Volks versammelt waren. Petrus folgte ihm von ferne nach bis in den Vorhof des Hohenpriesters, gieng hinein und setzte sich zu den Bedienten, um den Ausgang der Sache zu sehen. Die obersten Priester und die ganze Versammlung suchten indessen falsche Zeugnisse wider Jesum, um ihn zum Tode verurtheilen zu können. Sie fanden aber keines, das rechtsbeständig war; obgleich viele falsche Zeugen auftraten. Endlich kamen zwei falsche Zeugen herbey, welche sagten:

Zeugen. Dieser Mann rühmte sich, daß er den Tempel Gottes abbrechen, und in drei Tagen wider aufbauen könne.

Evangelist. Da stand der Hohepriester auf, und sprach:

Hohepriester. Antwortest du nichts auf das, was diese wider dich zeugen?

Evangelist. Jesus aber schwieg. Der Hohepriester fuhr fort:

Hohepriester. Ich beschwöre dich bey dem lebendigen Gotte, sprich: bist du der Messias, der Sohn des hochgelobten Gottes?

Evangelist. Jesus sprach:

Jesus. Wie du sagst; und ich sage euch ferner! die Zeit kömmt, da ihr sehen werdet, wie des Menschensohn zur Rechten des allmächtigen Gottes sitzen, und auf den Wolken des Himmels kommen wird.

Evangelist. Hier zerriß der Hohepriester seine Kleider, und rief aus:

Hohepriester. Er hat Gott gelästert! wozu brauchen wir noch mehrere Zeugen? ihr habt seine Gotteslästerung selbst mit angehört. Was dünket euch?

Evangelist. Sie antworteten?

Volk. Er ist des Todes schuldig!

Evangelist. Da spie man ihm ins Angesicht, und schlug ihn mit Fäusten: einige gaben ihm Backenstreiche; und fragten höhnisch:

Volk. Wolan, weissage uns, du Gesalbter! wer ists, der dich geschlagen hat?

Evangelist. Indessen saß Petrus draussen im Hofe. Hier kam eine Magd zu ihm, und sprach:

Magd. Auch du giengst mit Jesu dem Galiläer!

Evangelist. Er läugnete es aber vor allen, und betheuerte:

Petrus. Ich weiß nicht, wovon du redest.

Evangelist. Als er hierauf zur Thüre hinausgieng, sah ihn eine andere Magd, die zu den Umstehenden sprach:

Magd. Auch dieser hielts mit Jesu dem Nazarener.

Evangelist. Er läugnete es wieder und schwur sogar:

Petrus. Ich kenne den Menschen nicht.

Evangelist. Nicht lange daräuf traten die Umstehenden selbst zu Petrus, und sprachen:

Volk. Gewiß! auch du bist von seinen Anhängern; sogar deine Mundart verräth dich.

Evangelist. Da fieng er an, sich zu verfluchen, und zu schwören: er kenne den Menschen nicht. In eben dem Augenblicke krähte der Hahn. Hier dachte Petrus an die Worte Jesu: ehe sich das Hahnengeschrey endigt, wirst du mich dreimal verläugnen. Er gieng hinaus und weinte bitterlich. Mit dem Anbruche des folgenden Tags versammelten sich alle Oberpriester und Aeltesten des Volks, und hielten gemeinschaftlichen Rath, wie sie Jesum füglich zur Todesstrafe verdammen könnten. In dieser Absicht brachten sie ihn gebunden in das Richthaus, und übergaben ihn dem Landpfleger Pontius Pilatus. Judas aber, der nunmehr sah, daß Jesus zum Tode ver-

dammt war, fühlte Reue in seinem Herzen, brachte daher den Oberpriestern und Aeltesten die dreissig Silberlinge zurück, und sprach zu ihnen:

Judas. Ich habe Unrecht gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe.

Evangelist. Sie aber antworteten:

Volk. Was liegt uns daran? da sieh du zu.

Evangelist. Dann warf er die Silberlinge im Tempel hin, gieng fort, und erhengte sich an einem Stricke. Die obersten Priester hoben das Geld auf, und sprachen unter einander:

Volk. Es schickt sich nicht wohl, daß wir es in den Gotteskasten legen; denn es ist Blutgeld.

Evangelist. Sie faßten also den Entschluß, den Acker eines Töpfers zum Begräbnisse der Fremden dafür zu kaufen. Daher wird dieser Acker noch bis auf den heutigen Tag der Blutacker genannt. Dadurch ward erfüllt, was der Prophet weissagte: sie nahmen dreissig Silberlinge, den Kaufschilling, nach welchem mich die Kinder Israels schätzten, und gaben sie für den Acker eines Töpfers hin, wie mir der Herr befohlen hat. Jesus stand indessen vor dem Landpfleger, welcher ihn fragte:

Pilatus. Bist du der König der Juden?

Evangelist. Jesus sprach:

Jesus. Wie du sagst.

Evangelist. Die obersten Priester und die Ael-

testen des Volks brachten nun heftige Klagen gegen ihn vor; doch er gab nicht die geringste Antwort. Hierauf redete ihn Pilatus an:

Pilatus. Hörst du nicht, wie hart sie dich verklagen?

Evangelist. Auch jezt schwieg Jesus noch, so, daß der Landpfleger selbst darüber erstaunte. Nun war es aber gewöhnlich, daß der Landpfleger um die Festzeit dem Volke einen Gefangenen, den es wählen konnte, losgab. Wirklich hatte er auch einen Gefangenen, Namens Barabbas, welcher vor andern berüchtigt war. Pilatus sprach daher zum versammelten Volke:

Pilatus. Welchen wollt ihr, daß ich euch losgebe, Barabbas oder Jesus, den sogenannten Messias?

Evangelist. Denn er wußte wohl, daß sie diesen leztern nur aus Neid vor Gericht gebracht hatten. Indem er aber noch im Gerichte saß; schickte seine Gemahlin zu ihm, und ließ ihn warnen:

Gemahlin Pilati. Thue ja nichts gegen diesen Gerechten; es ist mir heute in einem schweren Traume viel von ihm vorgekommen.

Evangelist. Die Oberpriester und Aeltesten hatten aber das Volk schon beredet, daß sie um den Barabbas bitten, Jesum aber zum Tode verlangen sollten. Als sie daher der Landpfleger wieder fragte:

Pilatus. Welchen von diesen zweien soll ich euch los geben?

Evangelist. So sprachen sie sogleich:

Volk. Den Barabbas.

Evangelist. Pilatus fragte ferner:

Pilatus. Was soll ich denn mit Jesu, dem sogenannten Messias, anfangen?

Evangelist. Da riefen sie alle:

Volk. Er soll gekreuziget werden.

Evangelist. Der Landpfleger erwiederte:

Pilatus. Was hat er denn Uebels gethan?

Evangelist. Sie schrien aber noch viel ungestümer:

Volk. Er soll gekreuziget werden.

Evangelist. Nun sah Pilatus wohl, daß er durchaus nichts ausrichten würde; das Getöse nahm auch immer mehr zu; er ließ sich daher Wasser bringen, wusch vor allem Volke die Hände, und sprach:

Pilatus. Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten; sehet ihr zu.

Evangelist. Da schrie ihm der ganze Haufen entgegen:

Volk. Sein Blut komme über uns und unsere Kinder.

Evangelist. Hierauf ließ er ihnen den Barabbas los; Jesus aber ward nach ihrem Willen zur Geißlung und zum Kreuzestode verdammt. Sogleich nahmen ihn die Soldaten des Landpflegers mit sich in das Richthaus, und versam-

melten um ihn die ganze Rotte; entkleideten ihn dann, hängten ihm einen Purpurmantel um, sezten eine aus Dornen geflochtene Krone auf sein Haupt, gaben ihm ein Rohr in die rechte Hand, beugten spöttisch die Knie vor ihm, und sprachen:

Volk. Sey gegrüßt, du König der Juden!

Evangelist. Sie spien ihn sogar an, ergriffen das Rohr, und schlugen sein Haupt damit. Dieser Mishandlung satt, zogen sie ihm den Mantel wieder aus, und führten ihn zur Kreuzigung hinaus. Im Hinausführen begegnete ihnen ein Mann aus Kyrene, Namens Simeon; den hielten sie an, und zwangen ihn, das Kreuz nachzutragen, an welchem Jesus sterben sollte. So erreichten sie den Ort, welcher Golgatha, das ist, Schädelstätte hieß. Hier gab man ihm Wein mit Galle vermischt zu trinken; als er ihn aber gekostet hatte, so wollte er nicht trinken. Und nun hefteten sie ihn an das Kreuz! theilten dann seine Kleider durchs Loos unter einander, und brachten hiemit jene Weissagung des Propheten in Erfüllung: sie haben meine Kleider getheilt, und um mein Gewand das Loos geworfen. Und nun sezten sie sich um ihn herum, ihn zu bewachen. Man hatte auch nicht vergessen, über seinem Haupte die Ursache seines Todes schriftlich anzuheften; sie lautete so: Dieser ist Jesus, der König der Juden. Hierauf wurden noch zwei Mörder neben ihm gekreuzigt,

einer zu seiner Rechten, der andere zur Linken. Die vorübergehenden aber lästerten ihn, schüttelten die Köpfe, und sprachen:

Volk. O du, der du den Tempel Gottes zerstörst, und in drei Tagen wieder erbauest, steig doch herab vom Kreuze.

Evangelist. Eben so spotteten die obersten Priester, die Schriftgelehrten und Aeltesten; sie sprachen höhnisch:

Volk. Andern half er, sich selbst kann er nicht helfen. Ist er Israels König, so steig er herab vom Kreuze; dann wollen wir ihm glauben. Er verließ sich auf Gott, der mag ihn jezt erretten, wenn er sein Liebling ist! Er sprach ja: ich bin der Sohn Gottes.

Evangelist. Aehnliche Spottreden führte auch einer von den Mördern, die mit ihm gekreuzigt waren. Um die sechste Stunde breitete sich allmählich über das ganze Land eine große Finsterniß aus, die bis zur neunten Stunde anhielt. Und um diese Stunde rief Jesus mit lauter Stimme:

Jesus. Eli, Eli! Lamah sabachtani!

Evangelist. Das heißt:

Jesus. Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Evangelist. Einige von den Anwesenden, die es unrecht verstanden, sprachen:

Volk. Er ruft dem Elias!

Evangelist. Sogleich lief einer von ihnen hin, nahm einen Schwamm, füllte ihn mit Essig, steckte ihn an ein Rohr, und gab ihm so zu trinken. Die übrigen aber sagten:

Volk. Laßt sehen, ob Elias komme, und ihn rette.

Evangelist. Dann rief Jesus nochmals mit lauter Stimme, und gab den Geist auf.

Evangelist. Und sieh, plözlich zerriß der Vorhang des Tempels von oben bis unten mitten entzwei; die Erde bebte, Felsen zersprangen; Gräber öfneten sich, und viele Fromme, deren Gebeine darin lagen, standen auf; nach seiner Auferstehung traten sie aus ihren Gräbern hervor, kamen in die heilige Stadt, und wurden von vielen gesehen. Bey diesem Erdbeben und den übrigen Begebenheiten überfiel den Hauptmann und die, welche mit ihm bey Jesu Wache hielten, ein heftiger Schrecken; sie sprachen:

Volk. Wahrhaftig, dieser war Gottes Sohn!

Evangelist. Auch mehrere Frauen, die ihn aus Galiläa begleitet, und in seinen Bedürfnißen unterstüzt hatten, standen in der Ferne und sahen zu. Unter diesen war Maria Magdalena, Maria des Jacobus und Joses Mutter, und die Mutter der Kinder des Zebedäus.

Als es Abend geworden, begab sich Joseph von Arimathia, ein reicher Mann und heimlicher Schüler Jesu, zum Pilatus, und hielt um den Leichnam Jesu an. Pilatus befahl sogleich, daß man ihm diesen überlassen sollte. Da nahm Joseph den Leichnam, wickelte ihn in reine Leinwand, legte ihn in das neue Grab, das er für sich in einen Felsen hatte hauen lassen, wälzte vor die Grabesthüre einen großen Stein und gieng hinweg. Maria Magdalena aber, und die andere Maria, welche bey dem Begräbnisse zugegen waren, hatten sich indessen dem Grabe gegen über gesezt.

Evangelist. Des andern Tages, der auf den Rüsttag folgt, kamen die Hohenpriester und Pharisäer insgesamt zum Pilatus, und sprachen:

Volk. Herr! wie wir uns erinnern, so gab dieser Verführer bey seinen Lebzeiten vor, er würde nach drey Tagen wieder auferstehen. Laß also das Grab bis auf den dritten Tag wohl verwahren, damit seine Jünger nicht etwa den Leichnam stehlen, und dann unter dem Volke verbreiten: er sey von den Todten auferstanden: denn wäre der lezte Fehler schlimmer als der erste.

Evangelist. Pilatus antwortete:

Pilatus. So nehmet also Wache mit euch, und geht, und verwahret das Grab nach eurem Gutfinden.

Evangelist. Sie giengen hin, versiegelten den Stein, und besezten das Grab mit Wächtern.

§. 14.

Leidensgeschichte unsers Herrn Jesu Christi.

Nach dem Markus.

Evangelist. Zwei Tage vor Ostern oder dem Feste der ungesäuerten Brode dachten die obersten Priester und Gesezlehrer darauf, wie sie Jesum mit List gefangen nehmen, und tödten möchten. Sie sprachen aber:

Volk. Nur nicht am Festtage, damit nicht etwa Aufruhr unter dem Volke entstehe.

Evangelist. Indessen, als er eben zu Bethanien im Hause Simeons, des Aussätzigen bey Tische saß, kam eine Frau zu ihm, die ein alabasternes Gefäß voll ächten und kostbaren Nardenbalsam hatte. Dies Gefäß zerbrach sie, und goß den Balsam über sein Haupt. Darüber wurden einige in der Stille unwillig, und sprachen:

Volk. Wozu nüzt es, eine so kostbare Salbe auszuschütten? man hätte sie um mehr als dreihundert Zehner verkaufen, und das Geld den Armen geben können.

Evangelist. Sie waren daher ganz ungehalten gegen das Weib. Jesus erwiederte:

Jesus. Laßt sie gehen; warum tadelt ihr sie? sie hat ein gutes Werk an mir gethan. Arme habt ihr allezeit um euch, und könnet ihnen nach eurem Belieben Gutes thun; mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie that, was sie konnte; sie salbte meinen Leib zum voraus zum Begräbnisse. Gewiß, ich versichere euch, wo man immer dies Evangelium in der Welt verkündigen wird, da wird auch die That dieser Frau zu ihrem unvergänglichen Ruhme erzählt werden.

Evangelist. Hierauf entfernte sich Judas Ischarioth, einer von den Zwölfen, und gieng zu den Hohenpriestern, in der Absicht, ihnen Jesum zu verrathen. Sie hörten seinen Antrag mit Freuden, und versprachen ihm Geld zu geben; daher wartete er nur auf eine bequeme Gelegenheit, seine Verrätherey auszuführen. Am ersten Tage der ungesäurten Brode, wo man das Osterlamm schlachtete, fragten die Jünger Jesu:

Volk. Wohin sollen wir gehen, und die Ostermahlzeit für dich bereiten?

Evangelist. Da gab er zweien seiner Jünger den Auftrag:

Jesus. Gehet in die Stadt, dort wird euch ein Mensch mit einem großen Gefäße voll Wasser begegnen, diesem folget nach; und wo er hinein geht, da saget zum Hausherrn: unser Meister läßt dich fragen, wo ist der Ort, in welchem ich

mit meinen Jüngern das Ostermahl halten kann? Er wird euch dann einen großen schon gedeckten und bereiteten Speisesaal zeigen, wo ihr für uns Anstalt machen könnet.

Evangelist. Die Jünger giengen in die Stadt, und fanden bey ihrer Ankunft alles so, wie es ihnen Jesus vorhergesagt hatte; sie bereiteten also das Ostermahl. Am Abende kam er selbst mit den Zwölfen. Als sie bey Tische saßen und speißten, sprach Jesus:

Jesus. Ich versichere euch; einer von euch, der mit mir ißt, wird mich verrathen.

Evangelist. Hierüber fiengen sie alle an traurig zu werden, und jeder fragte: bin ichs? er aber antwortete:

Jesus. Einer von den Zwölfen ists, gerade derjenige, der mit mir in die Schüssel taucht. Des Menschensohn geht zwar jezt in den Tod, wie von ihm geschrieben steht: wehe aber dem Menschen, der ihn verräth! besser wäre es für ihn, wenn er nie geboren wäre.

Evangelist. Unter dem Essen nahm Jesus das Brod, segnete und brach es, und sprach, indem ers den Jüngern gab:

Jesus. Nehmet hin, dies ist mein Leib.

Evangelist. Dann nahm er auch den Kelch, segnete ihn gleichfalls, und gab ihn den Jüngern, welche insgesamt davon tranken. Dabey sprach er:

Jesus. Dies ist mein Blut im neuen Bunde, welches zum Heile vieler Menschen wird vergossen werden. Ich versichere euch; künftig werd' ich von dem Gewächse des Weinstocks nicht mehr trinken; aber es kömmt ein Tag, wo ich im Reiche Gottes einen neuen Trank verkosten werde.

Evangelist. Nach vollendetem Lobgesange giengen sie hinaus auf den Oelberg; da sprach er zu ihnen:

Jesus. In dieser Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern, wie geschrieben steht: wenn der Hirt getödtet ist, dann wird die Heerde sich zerstreuen. Aber nach meiner Auferstehung werde ich vor euch hingehen nach Galiläa.

Evangelist. Hierauf erwiederte Petrus:

Petrus. Wenn sich auch alle an dir ärgern sollten, so werde doch ichs nicht thun.

Evangelist. Jesus aber sprach zu ihm:

Jesus. Ich versichere dich: noch in dieser Nacht, ehe der Hahn zum zweitenmale kräht, wirst du mich dreimal verläugnen.

Evangelist. Er aber versicherte es nun noch vielmehr:

Petrus. Wenn ich auch mit dir sterben müßte, so will ich dich doch nicht verläugnen.

Evangelist. Ebendasselbe wiederholten auch die übrigen. Indessen kamen sie in dem Maierhofe Gethsemane an. Hier sprach er zu den Jüngern:

Jesus. Setzet euch, bis ich dort gebetet habe.

Evangelist. Dann nahm er den Petrus, Jacobus und Johannes mit sich vorwärts, fieng an voll Bangigkeit zu zittern und zu zagen, und sprach zu diesen:

Jesus. Meine Seele ist bis zum Sterben betrübt! bleibet hier und wachet.

Evangelist. Als er nun noch ein wenig vor sich gegangen war, so warf er sich auf die Erde, und betete, daß, wenn es möglich wäre, diese Stunde vor ihm vorüber gehen möchte. So sprach er:

Jesus. Vater, dir ist alles möglich; nimm diesen Kelch von mir, doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst.

Evangelist. Dann kam er zurück, fand sie aber schlafend, und sprach zu Petrus:

Jesus. Simeon, schläfst du? hast du nicht eine Stunde wachen können? wachet und betet, damit euch die kommende Versuchung nicht besiege; der Geist ist wohl willig, aber das Fleisch ist schwach.

Evangelist. Nun gieng er wieder hin zu beten, und verrichtete das vorige Gebet. Bey seiner Zurückkunft fand er sie abermals schlafend: denn der Schlaf hatte ihre Augen so gefesselt, daß sie nicht wußten, was sie ihm antworteten. So kam er auch zum drittenmale zurück, und sprach:

Jesus. Schlaft ihr noch immer? nun ists genug! die Stunde ist gekommen; seht, des Menschensohn wird jezt in die Hände der Sünder überliefert werden. Steht auf! laßt uns gehen, mein Verräther ist nahe.

Evangelist. Er redete noch, als Judas Ischarioth der Zwölfen einer, daher kam. Er gieng an der Spitze eines großen Haufens, der mit Schwertern und Stangen versehen, ihm von den Oberpriestern, Gesetzlehrern und Aeltesten mit gegeben war. Judas hatte ihnen dies zum Zeichen gegeben:

Judas. Den ich küssen werde, der ists; diesen ergreifet, und führet ihn ja behutsam.

Evangelist. Er trat dann sogleich zu Jesu, und sagte:

Judas. Sey gegrüßt, mein Meister! mein Meister! und küßte ihn.

Evangelist. Nun legten sie unverzüglich Hand an ihn, und nahmen ihn gefangen. Einer aber von den Umstehenden zog das Schwert, schlug damit auf den Diener des Hohenpriesters, und hieb ihm ein Ohr ab. Jesus sprach zu ihnen:

Jesus. Ihr seyd gegen mich, wie gegen einen Mörder mit Schwertern und Stangen ausgezogen, um mich zu ergreifen. Ich war ja täglich im Tempel bey euch, und lehrte; und doch habt

ihr mich nicht ergriffen. Allein so muß die Schrift erfüllet werden.

Evangelist. Hierauf zerstreuten sich die Jünger, und nahmen die Flucht. Nur ein Jüngling, der nichts als Leinwand über den blosen Leib hatte, wagte es, ihm nachzufolgen. Sie wollten ihn gleichfalls haschen; er ließ aber die Leinwand fahren, und floh nackt von ihnen. Nun ward Jesus zum Hohenpriester geführt, wo bereits alle Oberpriester, Gesetzlehrer und Aeltesten sich versammelt hatten. Petrus, welcher ihm von ferne bis in den Vorhof des Hohenpriesters nachgegangen war, sezte sich indessen mit den Bedienten zum Feuer, und wärmte sich. Die Hohenpriester aber mit der ganzen Versammlung suchten Zeugnisse gegen Jesus, um ihn zum Tode zu verurtheilen; doch fanden sie keins. Denn obgleich viele falsche Zeugen wider ihn aufgestellt wurden, so waren doch ihre Zeugnisse selbst nicht übereinstimmend. Einige traten hervor, und gaben folgendes wider ihn an:

Volk. Wir haben ihn sagen gehört: ich will diesen Tempel, der durch Menschenhände gebaut ist, zerstören, und in drei Tagen einen andern, ohne Zuthun menschlicher Hände, herstellen.

Evangelist. Aber auch hier war ihr Zeugniß nicht einig. Da erhob sich der Hohepriester in die Mitte, und fragte Jesum:

Hohepriester. Antwortest du nichts auf die Vorwürfe, die dir diese Männer machten?

Evangelist. Er aber gab keine Antwort. Der Hohepriester fragte ihn zum zweitenmale:

Hohepriester. Bist du Christus, der Sohn des hochgelobten Gottes?

Evangelist. Da sprach Jesus:

Jesus. Ja, ich bins! ihr selbst werdet einst noch sehen, wie dieser Menschensohn zur Rechten des Allmächtigen sitzen, und auf den Wolken des Himmels einherkommen wird.

Evangelist. Jezt zerriß der Hohepriester sein Kleid, und sprach:

Hohepriester. Was brauchen wir noch mehrere Zeugen? Ihr habt die Gotteslästerung gehört: was dünkt euch?

Evangelist. Sie erklärten ihn alle des Todes schuldig. Dann fiengen einige an, ihn zu verspeien, bedeckten sein Angesicht, schlugen ihn mit Fäusten und sprachen spöttisch:

Volk. Weissage uns!

Evangelist. Die Gerichtsdiener aber gaben ihm Backenstreiche. Petrus war indessen unten im Vorhofe, als eine Magd des Hohenpriesters daher kam. Sie betrachtete ihn genau, indem er sich wärmte, und sprach:

Magd. Auch du warst bei Jesus, dem Nazarener?

Evangelist. Er aber läugnete es, und sagte:

Petrus. Ich kenne ihn nicht, weiß auch gar nicht, wovon du sprichst.

Evangelist. Kaum gieng er aber aus dem Vorhofe hinaus, so krähte der Hahn. Nun sah ihn wieder eine Magd und sprach zu den Umstehenden:

Magd. Dieser ist auch von seinen Jüngern.

Evangelist. Er läugnete es abermals. Bald darauf sprachen die Umstehenden selbst zu Petrus:

Volk. Fürwahr, du bist aus ihrer Zahl: denn auch du bist ein Galiläer; deine Sprache verräth dich.

Evangelist. Er aber fieng an zu schwören, und sich zu verfluchen, wenn er den Menschen kennte, von dem sie redeten. Plözlich krähte der Hahn zum zweitenmale. Da erinnerte sich Petrus der Worte Jesu: du wirst mich dreimal verläugnen, ehe der Hahn zum zweitenmale kräht; er fieng an zu weinen. In aller Frühe traten schon die Hohenpriester mit den Aeltesten und Gesetzlehrern im großen Rath zusammen; ließen sodann Jesum fesseln, fortführen, und dem Pilatus übergeben. Dieser fragte ihn:

Pilatus. Ists wahr, daß du der Juden König bist?

Evangelist. Jesus antwortete:

Jesus. Wie du sagst!

Evangelist. Nun brachten die obersten Priester

mancherley Klagen gegen ihn vor. Pilatus fragte ihn noch einmal:

Pilatus. Giebst du keine Antwort? sieh, wie viele Klagen sie gegen dich vorbringen.

Evangelist. Jesus aber antwortete nichts mehr; so, daß Pilatus selbst darüber erstaunte. Damals war es gebräuchlich, daß man den Juden um die Festzeit einen Gefangenen losgab, welchen sie immer begehren möchten. Nun war einer, Namens Barabbas, der in der lezten Empörung einen Mord begangen hatte, mit andern Aufrührern gefeßelt worden. Als daher das Volk zum Pilatus kam, und um die gewöhnliche Gnade der Loslassung zu bitten anfieng, fragte er sie sogleich:

Pilatus. Wollt ihr, daß ich den König der Juden losgebe?

Evangelist. Denn er wußte wohl, daß ihn die obersten Priester nur aus Neid überliefert hatten. Allein diese bewegten das Volk dahin, daß es vielmehr um die Befreyung des Barabbas bat. Pilatus fuhr fort:

Pilatus. Was soll ich denn mit dem von euch sogenannten König der Juden anfangen?

Evangelist. Sie schrien wie vorhin:

Volk. Kreuzige ihn!

Evangelist. Da erwiederte Pilatus:

Pilatus. Was hat er denn Böses gethan?

Evangelist. Sie riefen aber noch ungestümer:

Volk. Kreuzige ihn!

Evangelist. Nun beschloß er endlich dem Volke zu willfahren, und gab ihnen Barabbas los; Jesum aber ließ er geißeln, und dann zur Kreuzigung fortführen. Sogleich nahmen ihn die Soldaten in den Vorhof des Richthauses mit sich fort, riefen die ganze Rotte zusammen, warfen ihm ein Purpurkleid um, und sezten eine aus Dornen geflochtene Krone auf sein Haupt; dann grüßten sie ihn spöttisch, und sprachen:

Volk. Glück zu König der Juden!

Evangelist. Sie schlugen ihm auch das Rohr ans Haupt, spien ihn an, beugten die Knie, und machten allerley höhnische Ehrenbezeigungen vor ihm. Nach dieser Verspottung nahmen sie ihm den Purpur wieder ab, legten ihm seine Kleider an, und führten ihn so zur Kreuzigung hinaus. Unterwegs nöthigten sie einen gewissen Simon aus Kyrene, den Vater des Alexanders und des Rufus, der eben vorbeygieng, und von dem Felde kam, sein Kreuz zu tragen. So führten sie ihn nach Golgatha, das ist, nach der Schädelstätte. Hier gab man ihm Wein mit Myrrhen vermischt zu trinken; er nahm aber nichts davon, dann kreuzigten sie ihn, theilten seine Kleider unter einander, und loosten darum, was jeder bekäme. Es war aber die dritte Stunde, als sie ihn kreu-

zigten. Die Ursache seines Todes war in folgender Ueberschrift ausgedrückt: der König der Juden. Man hieng auch noch zwei Mörder, jeden an ein Kreuz, einen zu seiner Rechten, den andern zur Linken; wodurch jene Schriftstelle erfüllt ward: er ist unter die Missethäter gerechnet worden. Die Vorübergehenden lästerten ihn nun, schüttelten die Köpfe und sprachen:

Volk. O du, der du den Tempel Gottes niederreissest, und in drei Tagen wieder baust, hilf dir jezt selbst, und steige vom Kreuze herab.

Evangelist. Eben so verspotteten ihn die Hohenpriester. Sie und die Schriftgelehrten riefen einander zu:

Volk. Andern half er, sich selber kann er nicht helfen! ist er der Messias und Israels König, so steig er nun herab vom Kreuze, daß wir es sehen, und ihm glauben.

Evangelist. Auch einer der mit ihm gekreuzigten Mörder schimpfte ihn. Um die sechste Stunde ward das ganze Land mit einer starken Finsterniß bedeckt, die bis zur neunten Stunde fortdauerte. Um die neunte Stund aber rief Jesus mit lauter Stimme:

Jesus. Eli, Eli Lamah sabachtani.

Evangelist. Das ist:

Jesus. Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!

Evangelist. Einige der Umstehenden, die dies unrecht verstunden, sprachen:

Volk. Seht, er ruft dem Elias.

Evangelist. Ein anderer lief hin, füllte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn an ein Rohr, und gab ihm zu trinken, mit diesen höhnischen Worten:

Kriegsknecht. Laßt sehen, ob Elias komme, und ihn herabnehme.

Evangelist. Jesus aber, nachdem er mit lauter Stimme noch einmal gerufen hatte, gab den Geist auf.

Evangelist. Da zerriß der Vorhang des Tempels von oben bis unten entzwey. Der Hauptmann, der dem Kreuze gegen über stand, indem er wahrnahm, daß Jesus unter lautem Geschrei seinen Geist aufgegeben, sprach:

Hauptmann. Wahrhaftig, dieser Mann war Gottes Sohn!

Evangelist. Es hatten auch einige Frauen von ferne zugesehen; unter diesen befand sich insbesondere Maria Magdelene, Maria des jüngern Jakobs und Joses Mutter, und Salome. Sie waren ihm ehemals durch Galiläa nachgefolgt, und dienten ihm in seinen Bedürfnißen; desgleichen auch andere Frauen, die alle unlängst mit ihm nach Jerusalem kamen.

Evangelist. Als es nun Abend geworden (es war eben der Rüsttag oder Vorsabbath) kam Joseph aus Arimathia, ein angesehner Mann aus dem Rathe der Zehnherrn, der auch auf das Reich Gottes wartete. Dieser trat unerschrocken vor den Pilatus, und verlangte den Leichnam Jesu. Pilatus wunderte sich, daß er schon gestorben seyn sollte; rief daher den Hauptmann, und fragte ihn, ob Jesus wirklich verschieden wäre. Als dieser es bekräftigte, überließ er dem Joseph den Leib. Joseph kaufte Leinwand, nahm den Leichnam vom Kreuze, und wickelte ihn darein; legte denselben alsdenn in ein neues Grab, das in Stein gehauen war, und wälzte einen Stein vor den Eingang des Grabmals.

§. 15.

Leidensgeschichte unsers Herrn Jesu Christi.

Nach dem Lukas.

Evangelist. Als eben das Fest der ungesäuerten Brode, oder das Osterfest herangerückt war, dachten die Hohenpriester und Gesetzlehrer mit Ernste darauf, Jesum auf eine schickliche Art aus der Welt zu schaffen; sie furchten sich aber vor dem Volke. Indessen ward Judas Ischarioth, der Zwölfen einer, durch Satans Wirkung so weit gebracht, daß er sich freywillig bey den Ober-

priestern und Rathsverwandten stellte, und ihnen den Vorschlag that, Jesum in ihre Hände zu liefern. Sie freuten sich sehr hierüber, und ermangelten nicht, ihm auf das feierlichste Geld zu versprechen. So ward der Bund beschlossen, und Judas suchte nur Gelegenheit, seine Verrätherey ohne Beyseyn des Volks auszuführen. Nun kam der Tag der ungesäuerten Brode, an welchem man das Osterlamm schlachten mußte. Jesus schickte daher den Petrus und Johannes mit diesem Auftrage voran:

Jesus. Gehet und bereitet für uns die Ostermahlzeit!

Evangelist. Sie fragten.

Volk. Wo sollen wir sie zurichten?

Evangelist. Da sprach er:

Jesus. Seht, beym Hineingehen in die Stadt wird euch ein Mensch mit einem großen Gefäße voll Wasser begegnen; diesem folget ins Haus nach, in welches er gehen wird, und saget dem Hausherrn: unser Meister läßt dich fragen, wo ist das Zimmer, in welchem ich das Ostermahl mit meinen Jüngern halten kann? Er wird euch hierauf einen großen, schon gedeckten und bereiteten Speissaal zeigen; dort machet die Anstalt für uns.

Evangelist. Sie giengen hin, fandens, wie er gesagt hatte, und bereiteten das Ostermahl.

da sich nun die Stunde zum Essen näherte, begab sich Jesus mit den Zwölfen zu Tische, und sprach zu ihnen:

Jesus. Schon lange hatte ich das sehnlichste Verlangen, dies Osterlamm mit euch zu essen, ehe meine Leiden anfangen. Denn ich sage euch, von nun an werde ichs nicht mehr essen, bis es im Reiche Gottes eine höhere Vollkommenheit erhält.

Evangelist. Er nahm dann einen Kelch, segnete ihn, und sprach:

Jesus. Nehmet hin, und trinket alle nacheinander davon. Denn ich sage euch, ich werde künftig nicht mehr von dem Gewächse des Weinstocks trinken, bis das Reich Gottes kömmt.

Evangelist. Bald darauf nahm er Brod, segnete und brach es, und gab es ihnen mit den Worten:

Jesus. Dies ist mein Leib, der für euch hingegeben wird; thut künftig ein Gleiches zu meinem Andenken.

Evangelist. Eben so nahm er auch nach geendigtem Abendessen den Kelch, und sprach:

Jesus. Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute, das für euch vergossen wird. Uebrigens wisset, daß die Hand meines Verräthers bey mir am Tische ist. Des Menschensohn geht also

seinem Tode entgegen, wie es beschlossen ist; doch wehe dem Menschen, der ihn verrathen wird.

Evangelist. Da fiengen sie an, einander zu fragen, wer wohl derjenige unter ihnen wäre, der dieses thun würde. Auch erhub sich ein eifersüchtiger Streit, wer unter ihnen der vornehmste wäre? Er aber sprach zu ihnen:

Jesus. Die Könige, welche über Völker herrschen, und die Mächtigen der Erde werden dem Range gemäs wohlthätige Herren genannt; bey euch aber solls nicht so seyn, sondern der gröste unter euch halte sich dem Geringsten, und der Herr dem Diener gleich. Denn wer ist größer? der am Tische sizt? oder der bey demselben aufwartet? nicht wahr, derjenige, welcher am Tische sizt? und dennoch bin ich mitten unter euch, wie ein Aufwärter. Ihr habt bisher in meinen Widerwärtigkeiten bei mir ausgehalten. Und ich übergebe euch dafür (keine irdische Macht sondern) ein Reich, wie mirs mein Vater übergeben hat. Dann werdet ihr gleichsam von meiner Speise und von meinem Tranke kosten, und über die zwölf Geschlechte Israels als Theilnehmer meiner Gewalt zu gebieten und zu richten haben.

Evangelist. Bey diesem Anlasse sprach er insbesondere zu Petrus:

Jesus. Simeon, Simeon! sieh, der Versucher strebt euch nach, euch wie den Weizen aus-

zusieben. Ich habe aber für dich (und die übrigen) gebeten, daß dein Glaube die Standhaftigkeit nicht verliere. Wenn du nun wieder ein wahrer Bekenner der Wahrheit seyn wirst, so stärke auch deine Brüder im Glauben.

Evangelist. Simeon erwiederte:

Petrus. Ich bin bereit, mit dir in den Kerker, ja in den Tod zu gehen!

Evangelist. Jesus aber sprach:

Jesus. Ich versichere dich, Petrus, noch heute, ehe sich das Hahngeschrey endigt, wirst du mich dreimal verläugnen und schwören, daß du mich nicht kennest.

Evangelist. Alsdann fuhr Jesus weiter fort zu reden:

Jesus. Als ich euch ohne Geldtasche, ohne Reisesack und ohne Schuhe ausschickte, habt ihr je Mangel gehabt?

Evangelist. Sie antworteten:

Volk. Niemals!

Evangelist. Drauf sprach er:

Jesus. Jezt soll aber derjenige, welcher eine Geldtasche oder einen Reisesack hat, dieselben mit sich nehmen, und wer kein Schwert hat, sollte eher einen Theil seiner Kleidung verkaufen, um sich Gewehr dafür anzuschaffen. Denn ich sage euch, es wird nunmehr erfüllt werden, was geschrieben steht: er ist wie ein Missethäter behan-

delt worden; die Weissagungen von mir gehen bereits zu Ende.

Evangelist. Sie sprachen:

Volk. Herr, sieh, hier sind zwei Schwerter!

Evangelist. Er antwortete ihnen:

Jesus. Es ist genug.

Evangelist. Und nun gieng er seiner Gewohnheit nach hinaus auf den Oelberg; die Jünger aber begleiteten ihn. Bey seiner Ankunft sprach er zu ihnen:

Jesus. Betet, damit ihr unter der Versuchung, die euch jezt bevorsteht, nicht erlieget.

Evangelist. Er selbst gieng ungefähr eines Steinwurfs weit vorwärts, kniete nieder, und betete also:

Jesus. Vater, wenn du doch diesen Leidenskelch von mir wegnehmen wolltest! doch nicht mein Wille, sondern der deinige geschehe.

Evangelist. Hier erschien ihm ein Engel vom Himmel, der ihn stärkte; er aber fuhr fort zu beten; gerieth aber dabey in so große Bangigkeit, daß sein Schweiß, wie Blutstropfen auf die Erde fiel. Nach vollendetem Gebete kam er zu seinen Jüngern zurück, und fand, daß sie vor Traurigkeit eingeschlummert waren. Er rief ihnen also zu:

Jesus. Warum schlaft ihr? steht auf! betet!

damit euch die bevorstehende Versuchung nicht besiege.

Evangelist. Indem er noch redete, kam die Rotte, und an ihrer Spize, Judas, einer von den Zwölfen, heran: dieser trat sogleich zu Jesu, und küßte ihn. Jesus sagte nur dies:

Jesus. Judas, du verräthst also des Menschensohn mit einem Kusse?

Evangelist. Die Jünger aber, die um ihn standen, und sahen, was noch geschehen möchte, sprachen zu ihm:

Volk. Herr, sollen wir mit dem Schwerte dareinschlagen?

Evangelist. Wirklich schlug auch einer von ihnen auf den Bedienten des Hohenpriesters zu, und hieb ihm das rechte Ohr weg. Jesus sprach:

Jesus. Laßt sie gehen!

Evangelist. Berührte dann das Ohr, und heilte den Beschädigten. Zu jenen aber, welche von Seiten der Hohenpriester, der Tempelsvorsteher, und Aeltesten gegen ihn ausgezogen waren, sagte er:

Jesus. Warum seyd ihr mit Schwertern und Stangen, wie gegen einen Mörder ausgezogen? ich war ja täglich bey euch im Tempel, und ihr legtet niemals Hand an mich! Aber jezt ist eure Stunde; jezt kann eure Macht im Finstern wirken.

Evangelist. Sie nahmen ihn also gefangen, und führten ihn ins Haus des Hohenpriesters mit sich fort. Petrus war indessen von ferne nachgefolgt, und stellte sich nun im Vorhofe des Pallastes mitten unter jene hinein, welche hier Feuer angezündet, und sich um dasselbe herum gelagert hatten. Da sah ihn eine Magd beym Feuer sitzen; und als sie ihn genau in die Augen gefaßt, sprach sie:

Magd. Dieser gieng auch mit ihm um.

Evangelist. Er läugnete es aber, und sprach:

Petrus. Weib, ich kenne ihn nicht.

Evangelist. Nicht lange, so sah ihn wieder jemand, und sprach:

Eine Person. Wahrhaftig, du gehörst auch zu seinen Anhängern.

Evangelist. Petrus betheuerte nochmals.

Petrus. Mensch! ich gehöre nicht darunter.

Evangelist. Ungefähr nach einer Stunde versicherte wieder einer:

Eine Person. Gewiß, er hielts auch mit ihm; denn er ist ja ein Galiläer.

Evangelist. Petrus erwiederte:

Petrus. Mensch, ich weiß nicht, wovon du sprichst.

Evangelist. Und indem er das sagte, krähte der Hahn. Da kehrte sich Jesus zum Petrus, und sah ihn an; dieser erinnerte sich sogleich der

Worte,

Worte, die Jesus kurz vorher gesprochen hatte: er würde ihn dreimal verläugnen, ehe der Hahn gekrähet haben würde. Er gieng daher hinaus, und weinte bitterlich. Die Männer aber, die Jesum indessen bewachen mußten, verspotteten und schlugen ihn. Sie verhüllten sein Angesicht, gaben ihm Streiche darauf, und sprachen:

Volk. Weissage uns, wer hat dich geschlagen?

Evangelist. So stießen sie noch viele andere Lästerworte über ihn aus. Mit Anbruch des Tages versammelten sich nun die Aeltesten des Volks, die Oberpriester und Gesetzlehrer, ließen Jesum vorführen, und sprachen:

Volk. Wenn du der Messias bist, so sage es uns.

Evangelist. Er antwortete ihnen:

Jesus. Wenn ichs auch sage, so werdet ihrs doch nicht glauben. Und wollte ich euch Gegenfragen machen, so würdet ihr mir weder antworten, noch mich loslassen. Aber es kommt eine Zeit, wo des Menschensohn zur Rechten des Allmächtigen sizend erscheinen wird.

Evangelist. Da fragten alle:

Volk Bist du denn also der Sohn Gottes?

Evangelist. Er sprach:

Jesus. Ich bins.

Evangelist. Dann riefen sie aus:

Volk. Warum sollten wir noch mehrere Zeugnisse verlangen? wir habens ja selbst aus seinem Munde gehört.

Evangelist. Sogleich stand die ganze Rathsversammlung auf, und Jesus ward unter ihrer Begleitung zum Pilatus geführt. Hier brachten sie folgende Klagen gegen ihn vor:

Volk. Wir haben befunden, daß dieser Mensch unser Volk aufwiegelt, dem Kaiser die Steuer zu geben verbietet, und sich für unsern Messias und König ausgiebt.

Evangelist. Pilatus vernahm ihn hierüber, und fragte:

Pilatus. Ists wahr, daß du der Juden König bist?

Evangelist. Er antwortete:

Jesus. Wie du sagst.

Evangelist. Nun wandte sich der Landpfleger wieder zu den Oberpriestern und dem versammelten Volke, und sagte:

Pilatus. Ich finde kein Verbrechen an diesem Manne.

Evangelist. Sie drangen aber noch ungestümer auf ihn los, und schrien:

Volk. Er bringt das Volk in Aufruhr, indem er durch ganz Judenland, von Galiläa bis hieher, seine Lehren verbreitet.

Evangelist. Da Pilatus von Galiläa sprechen hörte, fragte er, ob dieser Mensch etwa ein Galiläer wäre? Und da er vernahm, daß er wirklich in Herodes Gebiet gehöre, so schickte er ihn sogleich dem Herodes zu, der damals eben in Jerusalem war. Herodes freute sich nicht wenig, als er Jesum sah; denn er hatte ihn schon lange zu sehen gewünscht, weil er immer soviel von ihm gehört hatte; und nun glaubte er, Jesus würde auch einmal in seiner Gegenwart seine Wunderkraft zeigen. Er legte ihm daher mancherley Fragen vor, erhielt aber nie eine Antwort von ihm. Die umstehenden Oberpriester und Gesetzlehrer bestanden indessen auf ihrer Anklage: Herodes hingegen nebst seinem Gefolge verachtete ihn, ließ ihm zum Spotte ein weisses Kleid anlegen, und schickte ihn dem Pilatus zurück. Bey dieser Gelegenheit wurden Herodes und Pilatus wieder Freunde; denn zuvor lebten sie im Mißverständniß miteinander. Nunmehr rief Pilatus die Oberpriester, die Vorgesezten des Volkes und das Volk selbst zusammen, und sprach zu ihnen:

Pilatus. Ihr habt mir diesen Menschen als einen Aufwiegler dargestellt; allein nachdem ich ihn vor euch gerichtlich verhört habe, fand ich keine von allen Klagen, die ihr gegen ihn vorbrachtet, gegründet. So auch Herodes; denn ich wies euch in Betreff dieses Menschen an ihn,

und ihr konntet nichts gegen ihn aufbringen, das den Tod verdiente; ich will ihn also am Körper strafen, und dann loslassen.

Evangelist. (Er mußte ihnen nämlich an jedem Osterfeste einen Gefangenen losgeben) Hier brach das ganze Volk in ein einstimmiges Geschrey aus:

Volk. Weg mit diesem! gieb uns Barabbas los.

Evangelist. Dieser leztere war ein Missethäter, der wegen Aufruhr und Mord ins Gefängniß geworfen worden war. Pilatus wünschte indessen noch immer Jesum in die Freiheit zu setzen, daher sprach er noch vieles mit ihnen zu seinem Vortheile; allein sie hörten nicht auf zu schreien:

Volk. Kreutzige, kreutzige ihn.

Evangelist. Er fragte sie zum drittenmale:

Pilatus. Was hat er denn Böses gethan? ich finde an ihm keine Todesschuld, ich will ihn also züchtigen, und loslassen.

Evangelist. Sie drangen aber mit lautem Geschrei in ihn, und soderten ungestüm, daß er ihn zum Kreutzestode verurtheilen sollte; ja das Gelärm des Volkes und der obersten Priester nahm so sehr überhand, daß Pilatus sich endlich genöthigt sah, ihren Foderungen nachzugeben. Er gab ihnen also denjenigen los, um den sie baten, und welcher Mordes und Aufruhr wegen im Kerker saß; Jesum aber ließ er, wie sie es verlangt

hatten, kreutzigen. Im Hinausführen hielten sie einen gewissen Simon von Kyrene, der eben vom Felde kam, an, und nöthigten ihn, das Kreuz nachzutragen, an welchem Jesus sterben sollte. Es folgten ihm aber eine große Menge Volks nach — auch Weiber, die ihn beweinten und beklagten. Zu diesen wendet sich Jesus, und sprach:

Jesus. Ihr Töchter Jerusalems, weinet nicht über mich! weinet vielmehr über euch selbst und eure Kinder. Denn gewiß, es werden Tage kommen, da man sagen wird: wohl denen, die unfruchtbar sind; wohl denen, die keine Kinder zu säugen hatten. Dann werden sie zu den Bergen sprechen: fallet über uns, und zu den Hügeln: bedecket uns. Denn geschieht das am grünen Holze, wie wirds dem dürren ergehen?

Evangelist. Mit Jesu wurden aber noch zwei andere Missethäter zu gleicher Todesstrafe hinaus geführt. Als sie nun an dem Orte, welcher die Schedelstätte hieß, ankamen, ward sowohl Jesus, als auch die andern zwei Mörder ans Kreuz geheftet, der eine zu seiner Rechten, der andere zur Linken. Jesus aber sprach am Kreuze:

Jesus. Vater, verzeih ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun.

Evangelist. Indessen theilten die Soldaten seine Kleider, und warfen das Loos darüber. Das Volk, welches umherstand, und der Kreutzigung zusah,

und die obersten Priester verhöhnten ihn nun, und sprachen:

Volk. Andern hat er geholfen, jezt mag er sich selbst helfen, wenn er der von Gott erwählte Messias ist.

Evangelist. Auch die Soldaten spotteten seiner, sie traten hinzu, boten ihm Essig an, und sagten im Spotte:

Volk. Bist du ein König der Juden, so hilf dir selber!

Evangelist. Oben am Kreuze war eine Ueberschrift mit griechischen, lateinischen und hebräischen Buchstaben angeheftet: dies ist der König der Juden. Nun erhob sogar einer der mit ihm gekreuzigten Mörder seine Stimme gegen ihn, und lästerte ihn mit diesen Worten:

Mörder. Wenn du der Messias bist, wohlan, so errette dich und uns beyde zugleich.

Evangelist. Der andere verwies es ihm aber, und sprach:

Mörder. Wie kannst du noch jezt so gottlos handeln, da du mit ihm ein gleiches Schicksal hast! ein Schicksal, das wir noch dazu verdient haben! denn wir leiden, was wir mit unsern Thaten verschuldet haben; dieser aber hat nichts strafwürdiges gethan.

Evangelist. Dann wandte er sich zu Jesus und sprach:

Mörder. Gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst.

Evangelist. Jesus antwortete ihm:

Jesus. Du sollst heute noch mit mir im Paradiese seyn.

Evangelist. Um die sechste Stunde breitete sich eine Finsterniß über das ganze Land aus, und die Sonne blieb bis zur neunten Stunde verdunkelt. Auch der Vorhang des Tempels riß mitten entzwey. Jesus aber rief mit lauter Stimme:

Jesus. Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist!

Evangelist. Und indem er dies sagte, gab er den Geist auf.

Evangelist. Als der Hauptmann sah, was vorgieng, gab er Gott die Ehre, und sprach:

Hauptmann. Wahrhaftig dieser Mensch war unschuldig!

Evangelist. Auch die ganze Menge der Zuschauer ward durch diese Ereignisse gerührt; sie schlugen an ihre Brust, und giengen betrübt hinweg. Seine Bekannten aber, und die Weiber, die ihm aus Galiläa nachgefolget waren, standen in der Ferne, und sahen ebenfalls diesen Begebenheiten zu.

Evangelist. Und sieh, ein menschenfreundlicher und rechtschaffener Mann, Namens Joseph, ein Rathsherr aus der jüdischen Stadt Arimathia,

der auch das Reich Gottes erwartete, und sich daher nie in die Rathschläge und Unternehmungen der Feinde Jesu einließ, trat vor den Pilatus, und bat um den Leichnam Jesu. Er nahm ihn hierauf vom Kreuze ab, wickelte ihn in Leinwand, und legte ihn in ein Grab, das in einen Felsen gehauen war, und worin noch Niemand gelegen hatte.

§. 16.

Leidensgeschichte unsers Herrn Jesu Christi.

Nach dem Johannes.

Evangelist. Nach diesen Reden (die Jesus beym Schlusse des lezten Abendmahls gehalten hatte) gieng er mit seinen Jüngern über den Bach Kidron. Da war ein Garten; in diesen begab er sich mit seinen Jüngern. Judas aber, der ihn verrieth, wußte den Ort auch; denn Jesus war mit seinen Jüngern oftmals dahin gekommen. Der Verräther nahm also eine bewaffnete Rotte von Soldaten und Bedienten der Oberpriester und Pharisäer mit sich, und kam daselbst mit Laternen, Fackeln und Waffen an. Nun wußte Jesus wohl, was ihm bevorstund; er gieng ihnen daher selbst entgegen, und fragte sie:

Jesus. Wen suchet ihr?

Evangelist. Sie antworteten ihm:

Volk. Jesum, den Nazarener;

Evangelist. Sogleich sprach er:

Jesus. Ich bins;

Evangelist. Es stand aber auch Judas sein Verräther bey ihnen. Kaum hatte Jesus gesagt: ich bins, so wichen sie rückwärts, und fielen zu Boden. Er fragte sie also nochmals:

Jesus. Wen suchet ihr?

Evangelist. Sie sprachen wie vorher:

Volk. Jesum, den Nazarener.

Evangelist. Hierauf fuhr Jesus fort:

Jesus. Ich habe es euch ja schon gesagt, daß ichs bin. Wenn ihr also mich suchet, so lasset diese gehn.

Evangelist. So ward also erfüllt, was er zum voraus sagte:

Jesus. Von denen, welche du mir gegeben, Vater! habe ich keinen verloren.

Evangelist. Simon Petrus aber, der ein Schwert bey sich hatte, zog es heraus, schlug damit nach einem Diener des Hohenpriesters, und hieb ihm das rechte Ohr ab. Der Bediente hieß Malchus, Da sprach Jesus zum Simon;

Jesus. Stecke dein Schwert in die Scheide! soll ich den Kelch, den mir mein Vater gab, nicht trinken?

Evangelist. Hierauf fielen die Soldaten mit ihrem Befehlshaber und den Dienern der Priester

über Jesum her, banden ihn, und führten ihn zuerst zum Hannas; denn Hannas war der Schwiegervater des Kaiphas, des diesjährigen Hohenpriesters. Kaiphas aber war eben derjenige, der den Juden ehemals den Rath gegeben hatte, es wäre besser, daß ein einziger Mensch statt des ganzen Volkes umkomme. Indessen folgten ihm auch Simon Petrus, und noch ein anderer Jünger nach: dieser leztere war in dem Hause des Hohenpriesters bekannt, und gieng daher mit Jesu geradezu in den Vorhof hinein. Petrus aber blieb draußen vor der Thüre stehen. Der Jünger, welcher dem Hohenpriester bekannt war, gieng also hinaus, redete mit der Thürhüterin, und führte den Petrus ebenfalls herein. Da sprach die Thürhüterin zum Petrus.

Magd. Bist du nicht auch ein Jünger dieses Mannes?

Evangelist. Er antwortete:

Petrus. Nein, ich bins nicht.

Evangelist. Es standen aber die Knechte und Gerichtsdiener beysammen, hatten ein Kohlfeuer gemacht, und wärmten sich: denn es war kalt. Zu diesem stellte sich auch Petrus, um sich zu wärmen. Indessen ward Jesus von dem Hohenpriester seiner Jünger und Lehre wegen befragt. Er antwortete.

Jesus. Ich habe öffentlich vor den Leuten geredet; ich habe allezeit in der Synagoge und im Tempel gelehrt, wo alle Juden zusammen kommen, und habe nichts heimlich gesprochen. Was fragst du also mich? frage diejenigen, die meinen Vortrag mit angehört haben; diese wissen es, was ich lehrte.

Evangelist. Als Jesus so sprach, gab ihm ein dabey stehender Gerichtsdiener einen derben Backenstreich, und sprach:

Gerichtsdiener. Sollst du dem Hohenpriester also antworten?

Evangelist. Jesus erwiederte:

Jesus. Habe ich unrecht geredet, so beweise es: war aber meine Antwort gut, warum schlägst du mich?

Evangelist. (Annas hatte ihn nämlich sogleich gebunden zu dem Hohenpriester Kaiphas geschickt) Simon Petrus, der sich indessen mit andern beym Feuer wärmte, ward nun wiederum befragt:

Eine Person. Bist du nicht auch einer von seinen Jüngern?

Evangelist. Er aber läugnete es, und sprach:

Petrus. Nein, ich nicht.

Evangelist. Da sprach ein anderer Bedienter des Hohenpriesters, (ein Vetter dessen, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte), zu ihm:

Bedienter. Sah ich dich nicht im Garten unter den seinigen?

Evangelist. Petrus läugnete es nochmals; und gleich darauf krähte der Hahn. Mit Anbruche des Morgens führten sie Jesum vom Kaiphas ins Richthaus; sie selbst aber giengen nicht hinein, damit sie nicht unrein wurden, und sich vom Genusse des Osterlammes enthalten müßten. Pilatus gieng also zu ihnen heraus, und fragte:

Pilatus. Was für eine Klage habt ihr gegen diesen Mann vorzubringen?

Evangelist. Sie antworteten ihm;

Volk. Wäre er kein Missethäter, so würden wir ihn dir nicht überliefert haben.

Evangelist. Hierauf sprach Pilatus:

Pilatus. So nehmet ihn also hin, und richtet ihn nach eurem Gesetze!

Evangelist. Die Juden antworteten aber:

Volk. Uns ist es nicht erlaubt, jemand am Leben zu strafen.

Evangelist. So ward jenes erfüllt, was Jesus mehrmals über die Art seines Todes voraus gesagt hatte. Nun gieng Pilatus wieder zurück ins Richthaus, ließ Jesum vor sich führen, und sprach zu ihm:

Pilatus. Bist du denn wirklich ein König der Juden?

Evangelist. Jesus erwiederte:

Jesus. Sagst du dies von dir selbst, oder haben es dir andere von mir beygebracht?

Evangelist. Da sprach Pilatus:

Pilatus. Bin ich denn ein Jude? dein Volk und die Oberpriester haben dich mir überliefert: was hast du also gethan?

Evangelist. Jesus sprach:

Jesus. Mein Reich ist kein irdisches Reich; wäre es irdisch, so würden gewiß meine Unterthanen für mich kämpfen, damit ich nicht in der Juden Hände geriethe; nun aber ist mein Reich nicht von hier.

Evangelist. Da fragte ihn Pilatus:

Pilatus. Du bist also doch ein König?

Evangelist. Jesus antwortete:

Jesus. Wie du sagst, ich bin ein König, ich bin dazu geboren, und in die Welt gekommen, daß ich der Wahrheit Zeugniß gebe. Wer immer zur Wahrheit geneigt ist, hört meine Reden willig an.

Evangelist. Pilatus fragte sogleich,

Pilatus. Was ist die Wahrheit?

Evangelist. Gieng aber, ohne die Antwort zu erwarten, zu den Juden hinaus, und sprach zu ihnen:

Pilatus. Ich finde an diesem Manne kein Verbrechen; es ist aber gewöhnlich, daß ich um das

Osterfest einen Gefangenen frey lasse; wollet ihr also, daß ich diesen sogenannten König der Juden losgebe?

Evangelist. Da riefen sie alle insgesamt:

Volk. Nicht diesen, nicht diesen, sondern den Barabbas!

Evangelist. Barabbas aber war ein Straßenräuber. Nun ließ Pilatus Jesum geißeln; die Soldaten aber flochten eine Krone aus Dornen, sezten sie ihm aufs Haupt, hängten ihm auch einen Purpurmantel um, traten vor ihn, und sprachen:

Volk. Sey gegrüßt, König der Juden!

Evangelist. Und gaben ihm Backenstreiche. Alsdann gieng Pilatus wieder heraus, und sprach zu den Anwesenden:

Pilatus. Seht, ich führe ihn zu euch heraus, um euch zu überzeugen, daß ich an ihm kein Verbrechen finde.

Evangelist. (Mit ihm mußte auch Jesus im Purpurmantel und mit der Dornenkrone auf dem Haupt herausgehen) Pilatus sprach nochmals zu ihnen:

Pilatus. Seht, welch ein Mensch!

Evangelist. Bei Erblickung desselben riefen die Oberpriester und Diener aufs neue:

Volk. Kreutzige ihn, kreutzige ihn!

Evangelist. Pilatus antwortete:

Pilatus. Nehmt ihn also selbst hin, und heftet ihn ans Kreuz; ich finde kein Verbrechen an ihm.

Evangelist. Die Juden erwiederten:

Volk. Wir haben ein Gesetz, und nach diesem Gesetze muß er sterben; denn er hat sich für den Sohn Gottes ausgegeben.

Evangelist. Da Pilatus dies hörte, gerieth er in noch größere Verlegenheit. Er gieng daher nochmals ins Richthaus, und sprach zu Jesu:

Pilatus. Woher bist du?

Evangelist. Jesus gab ihm aber keine Antwort.

Evangelist. Hierauf fuhr Pilatus fort:

Pilatus. Redest du nicht mit mir? weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich entweder zu kreutzigen, oder loszulassen?

Evangelist. Da sprach Jesus:

Jesus. Du hättest keine Macht über mich, wäre sie dir nicht von oben gegeben; aber eben darum hat auch derjenige, der mich dir überlieferte, eine größere Sünde auf sich als du.

Evangelist. Und nun gab sich Pilatus noch mehr Mühe, Jesum in Freyheit zu setzen. Die Juden aber schrien:

Volk. Läßt du diesen los, so bist du kein Freund des Kaisers; denn wer sich zum Könige aufwirft, der ist gegen den Kaiser.

Evangelist. Als Pilatus dies vernahm, ließ er Jesum herausführen, und sezte sich an dem Orte, welcher das Steinpflaster, oder auf hebräisch Gabbatha hieß, zu Gerichte; (dies geschah am Rüsttage der Osterwoche um die sechste Stunde) dann sprach er zu den Juden:

Pilatus. Seht da euren König!

Evangelist. Sie aber schrien:

Volk. Hinweg, hinweg mit ihm, kreutzige ihn!

Evangelist. Da fragte sie Pilatus:

Pilatus. Soll ich denn euern König kreutzigen lassen?

Evangelist. Die Oberpriester erwiederten:

Volk. Wir haben keinen andern König, als den Kaiser.

Evangelist. Darauf ward er endlich dahin gebracht, daß er Jesum zum Kreuztode verurtheilte. Sie übernahmen ihn sogleich, und führten ihn mit sich fort. Jesus trug selbst das Kreuz, woran er sterben sollte, und zog auf solche Art zur Schedelstätte hinaus, die man auf hebräisch Golgatha hieß. Hier kreutzigten sie ihn, und mit ihm noch zwey andere auf beiden Seiten; er aber hieng in der Mitte. Pilatus ließ hierauf folgende Ueberschrift oben ans Kreuz heften: Jesus, der Nazarener, der König der Juden. Diese Ueberschrift lasen viele Juden; denn der Ort seiner Kreutzigung

gung war nahe an der Stadt, und die Ueberschrift in hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache abgefaßt. Die Oberpriester der Juden sprachen demnach zum Pilatus:

Volk. Du hättest nicht schreiben sollen: der König der Juden; sondern: dieser hat sich selbst für den König der Juden ausgegeben.

Evangelist. Pilatus antwortete:

Pilatus. Was ich einmal geschrieben habe, das bleibt geschrieben.

Evangelist. Nach vollendeter Kreuzigung nahmen die Soldaten sein Oberkleid, und theilten es in vier Stücke, so daß jeder eins davon bekam. Das Unterkleid aber war nicht zusammengeneht, sondern von oben bis unten gewirkt; daher sprachen sie zu einander:

Volk. Wir wollen es nicht zerstücken, sondern durchs Loos entscheiden, wem es gehören soll.

Evangelist. So ward jene Schriftstelle erfüllt: sie haben meine Kleider unter sich getheilt, und über mein Gewand das Loos geworfen. Das thaten die Kriegsleute. Es standen aber beym Kreutze Jesu seine Mutter und ihre Schwester, Maria, die Frau des Kleophas und Maria Magdalene. Als nun Jesus seine Mutter und bey ihr den Jünger, den er vorzüglich liebte, stehen sah, sprach er zu seiner Mutter:

Jesus. Frau, sieh, das ist dein Sohn!

Evangelist. Zum Jünger aber sagte er:

Jesus. Sieh, das ist deine Mutter!

Evangelist. Und von dieser Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Jesus wußte nun, daß beynahe alles an ihm vollzogen war, was in den alten Schriften geweissagt worden; um daher nichts unerfüllt zu lassen, sprach er:

Jesus. Es dürstet mich.

Evangelist. Es war aber daselbst ein Gefäß voll Eßig; in dieses tauchten sie einen Schwamm, steckten ihn an einen Ysopstengel, und hielten ihm denselben vor den Mund. Nachdem Jesus davon getrunken hatte, sprach er:

Jesus. Nun ist alles erfüllt!

Evangelist. Neigte dann sein Haupt, und starb.

Evangelist. Weil es aber Rüsttag oder Vorsabbath war, so baten die Juden den Pilatus, er möchte den Hingerichteten die Beine zerbrechen, und sie alsdann herabnehmen lassen, damit nicht die Leichname den Sabbat über an dem Kreuze bleiben müßten; denn es war ein großer Sabbatstag. Die Soldaten kamen also, und zerbrachen den beiden, die mit Jesu gekreutziget worden waren, die Beine. Da sie aber zu Jesus kamen, und sahen, daß er schon gestorben war, zerbrachen sie ihm die Beine nicht, sondern einer von den Soldaten öffnete seine Seite mit

einer Lanze, und sogleich lief Blut und Wasser heraus. Der es gesehen, ist dessen Zeuge, und sein Zeugniß ist wahr. Er weiß, daß er die Wahrheit redet; ihr kennt ihm glauben. Denn dies geschah, damit erfüllt würde, was in der Schrift steht: ihr sollet ihm kein Bein zerbrechen. Auch jenes, was in einer andern Stelle gesagt wird: sie werden sehen, wen sie durchstochen haben.

§. 17.

Entwurf einer liturgischen Anstalt auf den Charsamstag.

Der Priester vor dem Feuer, das vor der Kirchthüre brennet, spricht:

O Gott, das Feuer ist jenes Element, welches du in deine ganze Schöpfung gelegt hast. Was würde die Welt ohne Feuer seyn? Die Lichtstrahlen der Sonne sind es, die uns den Tag bringen; die uns leuchten, und wärmen; die unsern Früchten auf dem Felde Wachsthum und Reife geben. Feuer ist es, was alle Körper belebt; an dem wir uns wärmen, und unsre Speisen kochen. Ohne Feuer würde die ganze Natur erstarren. Allein — was ist jenes irdische Feuer, gegen jenes heilige Feuer — welches du o Gott in uns gelegt hast?? Jene Feuerliebe war es, die deinen

Sohn Jesus bis an das Kreuz hintrieb, um da sein Leben für die arme Menschheit auszuathmen, und den lezten Tropfen seines Blutes für sie hinzuopfern. Und — ein Feuereifer, dein Geist, o Gott! ist es noch alle Tage, welcher so manche Helden der Tugend treibt, sie zu großen Thaten entflammt, ihren Muth und ihre Standhaftigkeit wärmet, und welcher alle Tage in dem Reiche der Sittlichkeit größere Wunder wirket, als das irdische Feuer in dieser Körperwelt. Ach! Trägheit, Faulheit, Bequemlichkeitssinn — haben dieses heilige Feuer schon oft in uns erstickt. O Gott! erwecke es in uns wieder, dieses heilige Feuer, wie wir dieses neue Feuer hier angezündet haben.

Der Altardiener sammelt hier einige Kohlen in das Rauchfaß. Der Priester betet über die fünf Weihrauchkernchen, welche ein anderer Altardiener auf einem Teller trägt, wie folgt:

Das Feuer löset die Rauchwerke in ihre süßen Düfte auf. O! daß doch dein Geist o Gott! unser Herz in solche Empfindungen auflösen möchte, die dir angenehmer, als aller Wohlgeruch sind!!

Der Priester besprengt die Weihrauchkernchen mit Weihwasser, und beräuchert dieselben auf die gewöhnliche Weise. Dann wird an dem brennenden Feuer eine Wachskerze angezündet, der Priester spricht:

Auch erleuchten soll uns dein Geist, o Gott!

wie das irdische Feuer uns in der Finsterniß der Nacht leuchtet.

Der Priester gehet in die Kirche, der Altardiener trägt auf einem Stabe drey in der Form eines Triangels in einander geflochtene Wachskerzen voran. Bey dem Eintritte in die Kirche singt der Priester in der Tonart, wie das Lumen Christi gesungen worden:

Jesus kam auf die Welt, und es wurde Licht.

Hier zündet der Priester eine von den drey so eben beschriebenen Kerzen an. Der Chor antwortet, auf die Art, wie bisher das Deo gratias gesungen worden.

Dank sey dir, o Gott!

In der Mitte der Kirche bleibt der Priester wieder stehen, und er zündet die zweyte Kerze des Triangels an, und singt in einer etwas erhöhtern Stimme:

Jesus kam in die Welt, und es wurde immer mehr Licht.

Der Chor antwortet:

Dank sey dir, o Gott!

In der Nähe des Altars bleibt der Prister zum drittenmale stehen, und er zündet die dritte Kerze des Triangels an, und singt in einer noch erhöhteren Stimme:

Jesus kam in die Welt, und es wurde heller Tag.

Der Chor antwortet:

Dank sey dir, o Gott!

Nun wird die Osterkerze geweihet, und der Priester singt nachstehendes, wie bisher das Exultet jam angelica turba etc. gesungen worden.

Es juble nun der Chor der Engel. — Gepriesen seyen die Geheimnisse Gottes, und die Stimme — die sie uns verkündigte. Es freue sich die Erde des Glanzes, mit welchem sie die Gottheit überstrahlet, und womit sie die Finsterniß von ihr wegscheuchet. Es freue sich unsre Mutter, die Kirche, des Lichtes, welches sie beleuchtet, und sie ertöne vom Lobe ihrer Völker. Deßwegen, Brüder! vereiniget eure Stimme mit der meinigen, um Gott, dem Allmächtigen, dem Schöpfer des Lichtes, zu danken, durch Jesum Christum, seinen Sohn, unsern Herrn, der mit ihm und dem heiligen Geist, gleicher Gott lebt und regiert:

Chor. Amen.

Priester. Der Herr sey mit euch!

Chor. Er sey mit dir, und allen Menschen auf Erden!

Priester. Erhebet eure Herzen!

Chor. Sie schwingen sich zu Gott empor!

Priester. Lasset uns danken, unserm Gott und Herrn!

Chor. Wir sind vom Danke durchdrungen.

Priester. Fürwahr es ist billig dem unsichtbaren ewigen Gott und seinem eingebornen

Sohne unsre Dankgefühle darzubringen. Jesus ist das Söhnopfer für Adams Sünde. Er hat unsern Schuldbrief mit seinem Blute ausgelöschet. Heute ist das wahre Passahfest, an welchem das Lamm geschlachtet, und die Herzen der Gläubigen mit dessen Blute geheiliget worden. Dieß ist jene Nacht, an welcher Gott uns durch die Gefahr, wie ehemals Israel durch das rothe Meer unverlezt durchgeführt hat. Dieß ist jene Nacht, welche das Grauen der Sünde, wie jene Feuersäule der Nacht Finsterniß bey Israels Reise durchbrach. Dieß ist jene Nacht, an welcher Jesus alle Gläubigen den Fesseln der Sünde entriß, und sie seinem Reiche unterwarf. Dieß ist jene Nacht, an welcher er die Todesbande zerriß, und als Sieger aus dem Grabe stieg. Was würde unser Leben ohne Erlösung seyn? — O unbegreifliche Vaterhuld!! O Liebe ohne Grenzen!! — Damit du den Knecht schontest; gabst du den Sohn hin! — Selbst also die Sünde mußte das Werkzeug werden, deine Erbarmung zu offenbaren!! — Glücklicher Sünder, der du einen solchen Entsündiger hast!! — O herrliche Nacht, die du die Zeuginn der Auferstehung gewesen!! Von dir steht es geschrieben, die Nacht wird wie der Tag erleuchtet werden!! — Diese heilige Nacht ist es, die das Laster verscheuchet; die Schulden vertilget; dem Gefallenen seine Unschuld wieder giebt;

in trauernde Herzen Freude flößt! tobende Herzen besänftigt, und zum Frieden stimmt, und — die Gewaltigen beuget.

Hier steckt der Priester die fünf Weihrauchkernchen in die Osterkerze, und fährt fort zu singen:

Zum ewigen Denkmahl dieser Nacht, nimm, o Vater im Himmel! diese Kerze als ein Dankopfer aus den Händen deiner Diener!

Hier zündet der Priester die Osterkerze an, und singt weiter:

Sie sey das Sinnbild unsrer, von dankbarer Liebe brennenden, Herzen, wie alle die Lichter, die hier brennen!

Hier werden die Lampen angezündet, der Priester fährt fort zu singen:

Wie das Licht in unsern Kirchen immer brennt, so soll dein Geist, o Gott! in unserm Verstande immer leuchten, und unser Herz entflammen!

O! sieh herab, o Gott, auf deine Kinder! Erleuchte vorzüglich die Diener deiner Religion, daß sie sowohl durch ihre Lehre, als durch ihre Beyspiele auch andern leuchten. Regiere das Oberhaupt und die Bischöfe unsrer Kirche, daß sie immer alles zum Besten deiner Gläubigen ordnen. Lasse unsern regierenden Kaiser, unsre Könige und Fürsten nicht nur siegreiche Beschützer ihrer Lande, sondern auch vorzüglich eifrige Beschützer der Re-

ligion, der Tugend, der Unschuld und Gerechtigkeit seyn. Gieb, o Gott, daß wir uns alle glücklicher Ostern erfreuen, daß wir, wie Jesus vom Grabe, von unsern Sünden auferstehen, und uns selbst so besiegen, wie Jesus den Tod besiegte. Dieß bitten wir durch Jesum Christum, deinen Sohn, der mit dir und dem heiligen Geiste, gleicher Gott, lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

Nun lieset der Priester die Prophezeyhungen, mit den angehängten Gebeten, und Antiphonen in der Stille. Wer könnte von einer Menschenbrust fodern, daß sie dieß alles laut ausstossen sollte, da dieselbe in diesen Tagen so hart mitgenommen wird? Wenn aber der Priester diese Prophezeyhungen in der Stille lesen sollte, so wird es in Absicht auf das Volk eines seyn, ob er sie lateinisch oder deutsch lese; und deßwegen lassen wir diese Prophezeyhungen stehen, wie sie sind. Um aber unserm Volke nicht lange Weile dabey zu machen, lassen wir durch unsre Schullehrer, oder einen andern guten Leser 12 Abschnitte aus der biblischen Geschichte des alten Testaments vom Herrn Christoph Schmid vorlesen. Wir wählen dazu immer diejenigen Stellen, welche besonders moralisch sind, oder welche eine Hauptepoche in der Geschichte machen, und gewinnen dabey, daß unser Volk immer mehr mit der biblischen Geschichte bekannt wird.

Nach den Prophezeyhungen geschieht die Taufweihe mit folgendem Gebete, welches der Priester am Taufsteine verrichtet.

O Gott! welch wichtige Gedanken dringen sich uns hier bey diesem Taufwasser auf?

Die Weisheit deines Sohnes Jesus ist es, welche ein so einfaches Werkzeug zur Taufe gewählt hat. Das Erforderniß zur Taufe soll eben so leicht überall angetroffen werden, als die Religion deines Sohnes Jesus überall ausführbar ist. — Ueberall, o Gott, hast du Wasser in die Welt ausgegossen, und schon der Strom aus Eden vertheilte sich in vier Flüsse, welche die Erde wässern und befruchten sollen.

Hier berührt der Priester das Wasser mit der Hand, und fährt fort:

Aber auch überall, und für alle Alter, für alle Geschlechter, für alle Stände und Länder, soll die Religion deines Sohnes, Jesus, passen.

O! so soll es uns gesegnet seyn, dieses Wasser, durch den lebendigen † durch den wahren † durch den heiligen Gott †. Durch diesen Gott, der schon am Anfange das Wasser von der Erde schied; der alle Welttheile mit Wasser durchströmt;

Hier wirft der Priester auf vier Seiten mit der Hand Wasser aus, und fährt fort.

Der den Israeliten das bittere Wasser versüßte; der aus Felsen Wasser träufeln ließ.

Es sey uns gesegnet durch Jesum Christum seinen Sohn unsern Herrn. Er war es, der in Kana Wasser in Wein verwandelte; der auf dem Wasser einher gieng; der selbst im Jordan ge-

tauft werden wollte; und aus dessen Seite bey seinem Tode Wasser und Blut träufelte; und der seine Schüler mit dem Auftrage in die Welt hinaus sandte, alle Völker mit Wasser im Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes zu taufen, und sie zu lehren.

O Gott! der du dem Wasser die Eigenschaft unsre Körper zu reinigen, und zu waschen gabst — O! reinige unsre Seelen von Sünden und Befleckungen!

Die Kraft des heiligen Geistes steig' auf uns herab!

Diese Worte werden dreymal gesprochen, während der Priester dreymal die Osterkerze in das Wasser taucht. Der Priester fährt fort:

Dieses Wasser sey uns eine ewige Erinnerung an die Gnade, die wir durch die heilige Taufe erhalten, und an die Gelübde, die wir dabey gethan haben. Es sey uns ein mächtiger Antrieb, die Unschuld, die wir dadurch erhalten haben, sorgfältig zu bewahren, und uns dem Urbilde, welches Gott ist, immer ähnlicher zu machen. Dieß bitten wir durch Jesum Christum, der kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Bey Vermischung des Oels der Katechumenen mit dem Wasser spricht der Priester:

Dieses heilige Oel sey uns ein Sinnbild des Trostes, den das Christenthum den Leidenden gewährt!

Bey Vermischung des Chrisma mit Wasser spricht der Priester:

Dieses heilige Chrisma sey uns das Sinnbild der Kraft und der Gnade, die das Christenthum den Schwachen gewährt!

Bey Vermischung beyder Oele mit dem Wasser spricht der Priester:

Möchten doch alle Christen aus ihrem Glauben die große Kunst des Lebens lernen — zu handeln und zu leiden!

Litaney.

Herr, erbarme dich unser!
Christe, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!

Gott Vater, im Himmel! ℟. Erbarme dich unser!

Gott Sohn, Erlöser der Welt. ℟. Erbarme ꝛc.

Gott heiliger Geist. ℟. Erbarme ꝛc.

Heilige Dreyfaltigkeit, einiger Gott! ℟. Erbarme ꝛc.

O Gott! der du der seligsten Jungfrau Maria so viele Gnaden, und endlich gar die Würde,

die Mutter deines Sohnes zu werden, ertheilt hast!

Der du einen Michael, einen Gabriel und so viele Chöre der Engel schufst, die sich in dir ewig erfreuen, und dich loben und preisen!

Der du einem Johannes dem Täufer, und allen den Patriarchen und Propheten einen so großen Eifer für deine Ehre und für das Heil der Menschen in das Herz legtest!

Der du den Aposteln einem Petrus, Paulus, Andreas und allen den Evangelisten und Jüngern Jesu so viel Muth gabst, die Religion Jesu überall standhaft zu bekennen, und zu predigen.

Der du einem heiligen Stephanus, Laurentius und so vielen Märtyrern Geduld und Ergebung in deinen göttlichen Willen in ihrem Leiden gabst!

Der du die Nachfolger der Apostel, die heiligen Bischöffe und Lehrer der Kirche erleuchtetest, und sie mit Eifer für deine Ehre und für das Heil der Menschen beseeltest.

Der du den heiligen Mönchen und Einsiedlern den Geist der Buße, der Einsamkeit und der Andacht gabst!

Der du das Herz der heil. Jungfrauen und Wittfrauen mit Schamhaftigkeit, mit der Furcht vor der Sünde, und mit Muthe allen Versuchungen zu widerstehen erfülltest.

Erbarme dich unser.

Der du allen Heiligen im Himmel das fromme Streben nach Heiligkeit, und das Gelingen gegeben hast! ℞. Erbarme ꝛc

Sey uns gnädig! ℞. Verschone uns o Herr!

Sey uns gnädig. ℞. Erhöre uns o Herr!

Von Sünden und allem Uebel. ℞. Erlöse uns o Herr!

Erlöse uns o Herr.

Von allen Versuchungen.

Vom Zorne, Hasse und allem bösen Willen!

Vom Geiste der Unreinigkeit, des Hochmuths und der Eitelkeit.

Von Ungeduld und Verwirrung.

Von Kleinmuth und Verzweiflung.

Von Trägheit und Vernachläßigung des Guten.

Vom sündhaften Leben und bösen Tode.

Von Hunger, Pest und Kriege.

Vom schädlichen Ungewitter.

Wir arme Sünder. ℞. Wir bitten dich erhöre uns!

Wir bitten dich ꝛc.

Schone und verzeihe uns, o Herr!

Leite uns zu wahrer Buß und Besserung!

Erheb' unsre Gedanken und Begierden zu himmlischen Dingen!

Laß uns immer den rechten Weg der Gerechtigkeit und Tugend wandeln!

Schütze und regiere deine heilige Kirche.

Erhalte unsre Oberhirten und alle geistli-

chen Vorsteher im Glauben und in der Tugend!
Gieb allen Menschen Verstand und Willen, die Wahrheit zu erkennen.
Verleih' allen christlichen Königen und Fürsten wahre Eintracht und Frieden!
Gieb der ganzen Christenheit, daß sie eines Herzens und Sinnes sey!
Denen, die uns Gutes erweisen, vergilt ihre Liebe mit Himmelsgaben!
Laß weder unsre, noch unsrer Anverwandten und Wohlthäter, noch unsrer Feinde Seelen zu Grunde gehen!
Sohn Gottes! und Heiland der Menschen!
O du Lamm Gottes u. s. w. wie gewöhnlich.

Wir bitten dich erhöre uns.

Nach dieser Litaney fängt die deutsche Messe mit dem deutschen Gesang an, wobey alles gehalten wird, wie dieß im ersten Abschnitt §. 1. beschrieben worden. Weil die gewöhnlichen deutschen evangelischen Bücher — die in dieser Meß vorkommende Epistellection und die evangelische Stelle nicht enthalten, so setzen wir sie hier in deutscher Sprache bey.

Höret eine Stelle aus dem Briefe des heiligen Paulus zu den Kolossern. Hier schreibt der Apostel:

„Seyd ihr mit Christo auferstanden, so suchet, „was oben ist, wo Christus zur Rechten Gottes „sitzet. Trachtet nach dem, was droben ist, nicht

„nach dem, was auf Erden ist. Denn ihr seyd „dem Irdischen entstorben, und euer Leben ist mit „Christo verborgen. Wenn aber Christus, euer „Leben, sich offenbaren wird, dann werdet auch „ihr mit ihm in der Herrlichkeit offenbar werden."

Liebste Brüder! wer wird nicht gerne am heutigen Tage, an welchem wir das Andenken der Auferstehung Jesu feyern, die schöne Lehre des Apostels zu Herzen nehmen?? O! Lasset uns hinaufschauen zu Jesu, dem Erstandenen! — Lasset uns unsre Wünsche und Begierden zum Himmel richten! Dieß sey der gute Vorsatz, den wir aus der gegenwärtigen Feyer mit uns nach Haus nehmen wollen.

Dieses kleine praktische Beyspiel kann unsre Leser mit der Art und Weise bekannt machen, wie wir die Episteln in der Messe lesen. Nach der Epistel wird das Alleluja nach der Vorschrift des Missals gesungen, und nach diesem fängt das Volk nach dem schon oft ermeldten Gesangbüchlein das Lied zu singen an, welches gewöhnlich nach der Epistel gesungen wird, während der Priester den Tractum und das Evangelium lateinisch liest. Nach diesem Liede wendet sich der Priester wieder zum Volk, und singt:

Der Herr sey mit euch!

Chor. Er sey mit dir und allen Menschen auf Erden!

Priester. Höret eine Stelle aus dem Evangelium des heiligen Matthäus.

Chor. Sie erleuchte unsern Verstand, und rühre unsre Herzen!

Priester. Nach dem Sabbat, beym Anbruch des ersten Wochentages gieng Maria Magdalena, und die andere Maria, das Grab zu besehen. Und sieh', es war ein großes Erdbeben. Ein Engel Gottes stieg vom Himmel herab, trat hinzu, und wälzte den Stein ab, und setzte sich darauf. Und seine Gestalt war wie der Blitz, und sein Kleid weiß, wie der Schnee. Die Hüter aber erschracken, aus Furcht vor ihm, und wurden vor Schrecken, wie todt. Aber der Engel sprach zu den Weibern: Fürchtet euch nicht, denn ich weiß, daß ihr Jesum, den Gekreutzigten, suchet! Er ist nicht hier, denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommet her, und sehet die Stätte, wo der Herr lag; und gehet eilends hin, und saget es seinen Jüngern, daß er auferstanden sey. Und siehe, er wird vor euch hingehen in Galiläa, da werdet ihr ihn sehen.

Das Uebrige geschieht alles, wie es im ersten Abschnitt §. 1. von der solennen Messe beschrieben worden ist.

Nach der Messe wendet sich der Priester zum Volk, und er spricht in sehr feyerlichem Tone:

Geliebte in Christo! die Schande des Kreuzes ist getilget. — Die Ehre Jesu ist gerettet. — Die Feinde Jesu sind gebeugt, und ihr Gespött ist zu Schanden geworden. — Die Kirche hat euch das frohe Alleluja zugesungen, und das Evangelium des heutigen Tages hat euch das wunderbare Ereigniß, die Auferstehung Jesu Christi, verkündiget. Lasset uns diese für die ganze Christenheit so wichtige Begebenheit mit Gesange und Empfindungen der Andacht feyern!

Der Priester gehet vom Altare, macht das Incensum vor dem Hochwürdigsten, besteigt dann den Altar wieder, und mit dem Hochwürdigsten in der Hand singt er:

Er ist erstanden Jesus Christ.

Das ganze Volk fällt ein, mit den Worten: **Der unser Trost und Helfer ist u. s. w.** nach dem ersten Verse giebt der Priester den Segen, macht wieder, wie gewöhnlich, das Incensum, während das Volk fortfährt, das benannte Lied bis zum Ende zu singen. Dasselbe ist in des Hrn. Prachers Gesangbüchlein anzutreffen. Nach diesem Liede betet der Priester:

O Gott! Er hat gesiegt, der Held aus Juda! — Jesus ist erstanden! er lebt, er lebt! und der Tod wird künftig nicht mehr über ihn siegen. O Gott! welch ein Trost für uns! Die Tugend hat mit so mancherley Schwierigkeiten zu kämpfen, und die Schicksale entsprechen hier auf Erden dem Verdienste so wenig. Aber mußte nicht Jesus auch

leiden, und so in seine Herrlichkeit eingehen? O! wer hatte der Menschheit je mehr Gutes gethan, als er? — Aber wer ist von Menschen auch je so mißhandelt worden, wie er? Jezt sind die Tage seines Leidens vorüber; seine Seele war größer, als die Prüfungen, die er auf seinem Wege fand. Nun ist er erstanden, er lebt, und der Tod wird künftig nicht mehr über ihn herrschen. O! wie soll der Sieg, den er durch seinen großmüthigen Tod erwarb, unsern Muth zu ähnlichen Siegen der Tugend entflammen?

O Gott! wenn eine Stunde des Leidens kömmt, wenn unsre Pflicht und die Berufstreue Opfer der Verläugnung von uns fodert, wenn uns die Tugend Verfolgung zuzieht, so wollen wir an Jesum unsern Lehrer und unser Muster denken. Mit ihm wollen wir leiden, und uns durch die Hoffnung der Ewigkeit, der Unsterblichkeit, auf der Tugendbahn ermuntern; mit ihm wollen wir siegen; dann werden auch wir einst mit ihm zum neuen herrlichen Leben auferstehen, und der Tod wird über uns nicht mehr herrschen.

Er hat gesiegt, der Held aus Juda! Christus ist erstanden! er lebt! er lebt! Lasset uns jubeln, lasset uns Gott loben und preisen, lasset unser Loblied zum Himmel ertönen!

Hier fällt das ganze Volk mit dem ambrosianischen Lobgesang ein. Nach diesem Lobgesang giebt der Priester unter dem Gesange des deutschen Pange linqua auf die gewöhnliche Weise den Segen!

Es ist unbegreiflich, daß noch in so vielen Orten erst bey spätem Abend unter so mancherley Ausschweifungen die Auferstehungsceremonie gehalten wird, nachdem schon durch eine alte Verordnung befohlen worden, diese Ceremonie gleich nach der Messe am Charsamstag zu halten.

§. 18.

Auf den Ostersonntag.

I.

Kommunion des verheuratheten weiblichen Geschlechtes.

Liebste Schwestern in Christo!

Es ist eine Ehre für euer Geschlecht, daß es heilige Frauen waren, die den Muth hatten, nie von der Seite Jesu zu weichen, und denselben in seinem Todesgange bis zur mörderischen Schädelstätte zu begleiten, um da seine letzten Worte, und seine letzten Lebenshauche aufzufassen. Aber dadurch verdienten sie auch, diese treuen Gefährtinnen Jesu, die ersten Zeuginnen seiner Auferstehung zu werden. Ihr preiset sie glücklich, diese heiligen Frauen, daß sie den auferstandenen Jesus gesehen. Aber werdet ihr euch nicht noch glückli-

cher preisen, daß ihr hier nicht bey dem Grabe Jesu, sondern bey seinem Tische erscheinet; daß ihr ihn, den Auferstandenen, nicht nur im Glauben sehet, sondern seinen heiligen Leib auf eine geheimnißvolle Weise empfanget. Allein werden hier nicht auch die Empfindungen in euch rege werden, welche jene heilige Frauen ohne Zweifel beseelten, als sie Jesum, den Auferstandenen, sahen? Ach! ihr könnet sie nicht mit Worten ausdrücken, diese frommen Empfindungen! ich will sie in euerm Namen Gott dem Allmächtigen vortragen.

O Jesu, welch ein neues Leben mußten der Glaube und die Hoffnung deiner treuen Dienerinnen erhalten haben, als sie erfüllt sahen, was du vorhersagtest, und als sie die glücklichen Zeuginnen deiner Auferstehung geworden sind!! Tiefe Trauer schlug sie nieder, als sie dich leiden und sterben sahen. Ihr Schmerz dabey war um so größer, je zärtlicher ihre Liebe zu dir war. Aber so tröstest du, göttlicher Heiland! Du selbst mußtest durch Leiden in deine gegenwärtige Herrlichkeit eingehen, und auch auf unsre Leiden wartet die Krone, die du denen bereitet hast, die mit Geduld und Standhaftigkeit ausharren. O Jesu, deine Leiden, die wir in den vergangenen letzten Tagen betrachteten, haben uns manchen Seufzer ausgepreßt! — Aber noch mehr mußten wir über

uns selbst weinen, weil wir Sünderinnen, weil wir große Sünderinnen sind. O Jesu! sollten wir bey der heutigen Feyer deiner Auferstehung nicht neuen Muth fassen? Sollten wir nicht zu einem neuen Leben auferstehen? Soll unser Glaube, und unsre Hoffnung auf dich, du Auferstandener! nicht neuerdings belebt werden, da wir nicht nur von deiner Auferstehung überzeugt sind; sondern da du dich uns sogar als eine lebendige Speise dargeben willst? O Jesu, daß doch unser Herz so rein seyn möchte, wie das neue Grab war, in welches man deinen heiligen Leib legte! O du, der du den Aussätzigen mit einem Worte reinigtest, reinige auch unsre Herzen! — Der du so manchem Sünder gesagt hast: deine Sünden sind dir nachgelassen, sündige nun nicht mehr; der du dieß uns auch heute durch deinen Priester hast sagen lassen; — gieb uns Gnade, daß wir auch die guten Vorsätze halten möchten, die wir heute gemacht haben. Keine jener Schwachheiten soll uns mehr befallen, die uns schon so oft auf Abwege geleitet haben. Kein Haß, kein Neid, überhaupt keine verächtliche Leidenschaft soll uns herabwürdigen, und verunstalten. Immer soll der hohe Beruf uns vor Augen schweben, den wir als Gattinnen, als Mütter, als Hausmütter, und als Schwestern des ganzen Menschengeschlechts, und vorzüglich als Schwestern unsers

ersten Bruders, Jesu Christi, haben. Dieß sind die Vorsätze, die wir zu deinem Tische bringen, o Jesu! sie sind dir angenehmer, als jene Spezereyen, die deine Jüngerinnen zu dem Grab brachten. O Gott! der du uns den Willen giebst, gieb uns auch das Vollenden. Dieß bitten wir durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen!

Je nun, liebste Schwestern! wenn dieß eure Gesinnungen sind, so erbarme sich der allmächtige Gott eurer, er vergebe euch eure Sünden, und führe euch zum ewigen Leben ein! Amen!

Der allmächtige und allgütige Gott verleihe uns allen seine Huld, und eine gänzliche Nachlassung unsrer Sünden, im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen!

Nun sehet das Lamm Gottes rc.

Nach der Kommunion.

Der Priester wendet sich wieder zum Volk, und spricht:

Geliebte in Christo! Christus ist vom Tode auferstanden, und er stirbt nicht mehr. Ach! Ihr seyd nun auch zu einem neuen und bessern Leben auferstanden, — werdet ihr wieder sterben, — wieder sündigen? — wird eure heutige Kommunion nicht beßre Früchte bringen? O bedenket, was ihr heute dem Herrn angelobet habt. Es würde die abscheulichste Untreue seyn, wenn

ihr so bald wieder eure guten Vorsätze vergessen könntet. Der Herr gebe euch also Kraft und Muth, und der Segen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, sey, und bleibe mit euch in ewige Zeiten. Amen!

Unter den letzten Worten giebt der Priester den Segen, mit dem Ciborium.

2.

Weihe der Speisen, die an diesem Tage auf den Altar gelegt werden.

O Gott! wir legen hier diese Speisen auf deinen Altar, um dadurch dankbar zu bekennen, daß wir alles, was wir genießen, und womit wir uns nähren, aus deiner milden Vaterhand haben. Ach, gieb, o Gott! daß uns alles, was uns leibliche Nahrung ist, auch geistliche Nahrung werde. Alle deine Gaben sollen für uns mächtige Auffoderungen zum Dank, zur Liebe, und zum freudigen Gehorsam gegen dich werden. Sie sollen uns stärken, zur muthvollen Ausübung unsrer Pflichten. Nie soll Ueberfluß, Schwelgerey, oder thierische Sinnlichkeit uns verunedeln, oder unser Herz beflecken. Das Gefühl, deine gesegneten Tischgenossen zu seyn, soll unser Herz dankbar zu dir erheben, und das Bewußtseyn, von deiner Vaterhand so viel Gutes

empfangen, und so manchen guten Tag genossen zu haben, soll uns zum Mitleid erweichen, und uns den Gedanken einflößen, wie manche Freude auch wir durch Wohlthaten in einer Familie verbreiten könnten, wenn wir Gottes Güte nachahmen würden. Ach! nie soll uns bey dem Genusse einer Speise der Gedanke verlassen, daß, während wir gesättigt werden, vielleicht Tausende hungern, und Thränen auf das rauhe Brod hinweinen, das sie kärglich mit ihrem armen Weibe und Kindern theilen müßen. Gieb, o Gott! daß derley heilige Gesinnungen, die allein eines Menschen, eines Vernunftwesens, eines Christen würdig sind, unser ganzes Herz erfüllen möchten, weil sie allein diejenigen sind, die unsre Speisen würzen, und wahrhafte und edle Freude gewähren. Dieß bitten wir durch Jesum Christum, unsern Herrn.

Der Priester besprengt die Speisen mit Weihwasser, und spricht:

Gott segne diese und alle unsre Speisen! Der Segen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes sey, und bleibe mit uns in ewige Zeiten. Amen!

§. 19.

Auf den ersten Sonntag nach Ostern. Kommunion der Kinder, welche zum erstenmale zu Gottes Tisch gehen.

Nach der letzten Einschenkung bey der solennen Messe wendet sich der Priester, zu den Kindern, welche in einem Kreise um den Altar herstehen, und spricht:

Theureste Kinder! Ihr stehet hier vor diesem Altare, um eure dermaligen reiferen Kräfte, diese Erstlinge eures erwachten Verstandes, Gott, dem Allmächtigen darzubringen. Eure Eltern haben euch als unmündige Kinder hieher gebracht, euch durch die heilige Taufe in das Christenthum einweihen, und euch aller Gnaden, und alles Segens desselben theilhaftig machen lassen. Nun habt ihr durch den Unterricht, den ihr bisher genossen, dieses Christenthum besser kennen gelernet. Ihr habt das Göttliche in demselben — die Heiligkeit seines Stifters — seine wundervolle Beurkundung — seine heilige und heiligende Lehre — seine noch wundervollere Ausbreitung tief zu Herzen gefaßt. Alles was ihr von dem Christenthume gesehen und gehört habet, hat euern Glauben an dasselbe begründet, und euch nun eines vernünftigen Glaubens fähig gemacht.

Es ist also billig, daß ihr nun aus voller Ueberzeugung und mit eigenen Worten die Gelübde aus-

sprechet, die eure Eltern und Tauf-Pathen in euerm Namen bey eurer Taufe angelobet haben.

Versprechet ihr also hier, vor den Augen des lebendigen Gottes, alles dasjenige, was euch das Christenthum lehrt, nicht nur zu glauben, sondern dasselbe auch zu befolgen, und euern Glauben durch Werke zu beweisen?

Kinder: Wir versprechen es.

Priester: Widersaget ihr dem bösen Feinde?

Kinder: Wir widersagen.

Priester: Und aller seiner Hoffart?

Kinder: Wir widersagen.

Priester: Und allen seinen Werken?

Kinder: Wir widersagen.

Priester: Glaubet ihr an Gott Vater, Allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde.

Kinder: Wir glauben.

Priester: Glaubet ihr an Jesum Christum seinen einigen Sohn unsern Herrn, der empfangen ist vom heiligen Geiste, gebohren aus Maria der Jungfrau, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren zu den Himmeln, sitzet zu der rechten Hand

Gottes des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Kinder: Wir glauben.

Priester: Glaubet ihr in den heiligen Geist, eine heilige allgemeine christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Ablaß der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben?

Kinder: Wir glauben.

Priester: Je nun, da ihr euch also auf eine so feyerliche Weise zum Christenthum bekennet, so sollet ihr heute auch zum erstenmale an dem größten Geheimniß desselben Theil nehmen. Ihr habt in euerm Unterrichte gehört, was Jesus, ehe er von dieser Welt schied, und bey seinem letzten Abendmahle gethan hat. Wie er das Brod nahm, es segnete, und sprach: Nehmet hin und esset! dieß ist mein Leib, der für euch wird dahin gegeben werden, und wie er seinen Jüngern befahl, das nämliche zu seinem ewigen Andenken auch nachher zu thun. O sehet, liebe Kinder! an dieser heiligen Speise sollet ihr heute zum erstenmale Antheil nehmen, und Jesus ladet euch dazu ein, wie er einst die Kinder zu sich lud, da er sprach: Lasset die Kleinen zu mir kommen, denn solchen gehört das Himmelreich. Allein,

meine Kinder! seyd ihr auch noch so unschuldig, wie jene Kinder im Evangelium waren? Ach! ihr habt eure Sünden gebeichtet; ist aber euer Herz noch mit Reue und Abscheu über dieselben erfüllet?

Kinder: Wir bereuen sie von Herzen.

Priester: Und werdet ihr künftig die leichtsinnigen Kinder nicht mehr seyn? Versprechet ihr nun, so wie ihr bereits verständiger geworden seyd, künftig auch frömmer und tugendhafter in euerm Wandel zu werden, und durch Werke zu beweisen, daß ihr Christen seyd.

Kinder: Wir versprechen es.

Priester: Bedenket aber zugleich, meine Kinder! daß ihr, da ihr gegenwärtig an unserm gemeinschaftlichen Brudertische theilnehmet, auch in besondere Verbindungen mit allen euern Mitmenschen tretet. Hier an diesem Tische fühlen wir, daß wir nur einen Vater, den besten Vater im Himmel haben, und daß wir unter einander Brüder sind. Werdet ihr also in Worten und Werken und in allen euern Gesinnungen wahrhaft und ewig unsre Brüder und Schwestern — werdet ihr Brüder und Schwestern unter einander seyn?

Die Kinder strecken ihre in einander geschlungenen Hände zum Himmel, und rufen:

Ewige Liebe und Freundschaft unter uns!

Priester: Je nun! wenn dieß eure Gesinnungen sind, so erbarme sich der allmächtige Gott eurer etc. wie §. 8.

Die Kinder sprechen die Worte: O Herr ich bin nicht würdig, daß du eingehest in mein Herz, sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund, dreymal mit einander.

Nach der Kommunion wendet sich der Priester wieder zu den Kindern, und spricht:

O Kinder! welch ein Heil ist euch heute widerfahren!! Ihr seyd nun lebendige Tempel Gottes. — Werdet ihr des heutigen Tages jemals vergessen? — Werdet ihr euer Herz künftig wider so leichtsinnig beflecken können? — Werdet ihr den allmächtigen Gott nicht ewig lieben, loben und preisen?

Kinder. Dank, ewiger Dank, sey dir, o Gott!

Priester. Nun liebste Eltern dieser Kinder! werdet ihr euch nicht des Glückes freuen, dessen eure Kinder heute gewürdiget worden? — Aber werdet ihr nicht auch eure Sorge verdoppeln, daß sie desselben nicht mehr verlustig werden? — Ach! die Gefahren dieser Kinder mehren sich mit ihren Jahren. Wehe euch! wenn ihr nicht sorgfältig über sie wachet! Gott wird ihre Seelen von euern Händen fodern.

O! so eilet nun meine Kinder! in die Arme eurer Eltern. Versprechet ihnen Liebe, Gehorsam und Folgsamkeit in allem, was sie euch sagen. Seyd ihre Freude in ihrem Leben, — ihre Stütze in ihrem Alter — und ihr Trost noch auf ihrem Sterbebette.

Die Kinder wenden sich zu ihren Eltern, und sprechen: Liebste Eltern, wir werden ewig eure treuen Kinder seyn.

Der Priester zum ganzen Volk.

Je nun, theuerste Versammlung! Auch wir alle, die wir hier gegenwärtig sind, freuen uns des Glückes, dessen diese Kinder heute theilhaftig geworden, und wir vereinigen unsre Herzen und Stimmen, Gott den Allmächtigen dafür zu loben und zu preisen.

Dann stimmt der Priester den ambrosianischen Lobgesang an, und das ganze Volk setzet denselben fort, während der Priester in der Messe fortfährt, und sie beendiget.

§. 20.

Entwurf einer liturgischen Anstalt bey der gewöhnlichen Feldprozession.

Vor dem Ausgange aus der Kirche wendet sich der Priester zum Volk, und spricht:

Geliebte in Christo!

Unsre Väter haben uns die Gewohnheit hinterlassen, daß man alle Jahre einen Bittgang um die Felder anstellt. Wir sind gegenwärtig zu diesem Ende versammelt; aber nicht, als glaubten wir, unser Gebet wäre ein so ganz unfehlbares Mittel, alle schädlichen Gewitter abzuwenden. Nein, der Aberglaube, wie, wenn die Ungewitter die Werke böser Geister, oder böser Menschen, die mit denselben in Verbindung stehen, wären, ist längstens unter uns verbannt. Die christliche Religion hat uns reinere Begriffe von Gott beygebracht. Sie lehrt uns, daß er allein der weise Weltregent ist, und daß ohne seinen Willen kein Haar von unsrem Haupte fällt. Und — die Vernunft sagt uns, daß derley Unglücksfälle die Folgen ganz natürlicher Ursachen sind, die von der weisen Einrichtung Gottes unzertrennlich sind, und daß sie zur Erhaltung des Ganzen so nothwendig sind, als sie zufällig einzelnen Orten oder Menschen schädlich werden können. Auch würde es schändlicher Aberglaube

seyn,

seyn, wenn wir dächten, daß Gott uns in unsrer Kirche, nicht eben so gut höre, als auf dem Felde, oder daß der Segen des Priesters um so kräftiger seyn müsse, je näher er an einem Felde steht. Nein, wenn wir heute Gott, den Allmächtigen, bitten, daß er alles Unglück von uns abwende, so thun wir es, um unser öffentliches Bekenntniß dadurch abzulegen, daß unser Glück und Unglück in Gottes Hand sey; wir thun es, um in uns das kindlichste Vertrauen auf unsern Vater im Himmel zu erwecken, und uns in dem trostvollen Glauben zu stärken, daß Gott alles zu unserm Besten ordne, und daß selbst Unglücksfälle, gar oft unser gröstes Glück seyen. Wir thun es, um unser Herz zu einer gänzlichen Ergebung in Gottes Willen zu stimmen, und vorzüglich um uns zu ermuntern, daß wir uns durch genaue Erfüllung unsrer Pflichten, durch Vermeidung aller Laster, und durch einen recht tugendhaften Wandel des Segens Gottes würdig machen. Um die Felder gehen wir allein in der Absicht, damit der Anblick der schönen Schöpfung Gottes, so vieler Wunder seiner Allmacht, so vieler tausenderley Blümchen, Kräuter, Gräser und Pflanzen unsre Andacht glühender machen möchte. O, so lasset, Geliebte in Christo! dieß unsre vorzügliche Beschäftigung bey unserm Umgange seyn? Lasset uns in schönen Gesängen, und rührenden Gebeten unser

Herz zu Gott erheben! Nicht viele Worte, sondern recht fromme und gottselige Empfindungen, welchen wir unser Herz öffnen wollen, sollen unsre gegenwärtige Andacht heiligen.

Dann beginnt die Prozession in schönster Ordnung. Während der Prozession werden die Lieder gesungen: Der Herr ist Gott, und keiner mehr ꝛc. Auch das Lied: Wenn ich o Schöpfer deine Macht ꝛc. Nie bist du Höchster von uns fern ꝛc. Gott sorgt für mich, was will ich sorgen ꝛc. Wenn ich Gott im Gebet vor dir ꝛc. *) und nun vorzüglich das schöne Lied, von unserm würdigsten Hrn. General-Vikar, R. F. v. Wessenberg, welches er auf diese Gelegenheit verfertigte.

Zur Abwechslung wird auch eine rührende Betrachtung über Gottes Schöpfung in der Form einer Litaney vorgebetet. Ueberall werden nach einem Verse, oder Absatz große Pausen gemacht, um dem Volke Zeit zum Nachdenken zu überlassen, und dasselbe von seiner gewohnten Plapperey zu entwöhnen.

Bey der ersten Station —

wendet sich der Priester zum Volk und spricht:

Geliebte in Christo!

Hier bleiben wir zum erstenmale stehen, um dem allmächtigen Gott unter diesem freyen Himmel, in diesem großen, und unübersehlichen Tempel Got-

*) Diese Lieder sind in des Hrn. Prachers Gesangbüchlein anzutreffen.

tes unsre frommen Wünsche, und unsre heiligen Gesinnungen vorzutragen. Wir wollen den Stoff dazu aus einer schönen evangelischen Stelle des Evangelisten Matthäus Cap. 13, V. 24 — 30. 36 — 43. hernehmen. Oeffnet eure Herzen, und vereiniget eure Gedanken und Empfindungen mit den meinigen.

Nachstehendes wird in dem gewöhnlichen Tone der Evangelien gesungen.

Priester. Der Herr sey mit euch!

Volk. Er sey mit dir und allen Menschen auf Erde!

Priester. Höret eine Stelle aus dem Evangelium des heiligen Matthäus.

Volk. Sie erleuchte unsern Verstand und rühre unsre Herzen!

Hier liest also der Priester oben genannte hier folgende evangelische Stelle:

"Zu einer Zeit trug Jesus dem Volke folgende Parabel vor: Das Reich des Messias hat das Schicksal eines Menschen, der seinen Acker mit gutem Saamen besäete. Während aber die Leute schliefen, streute sein Feind Unkraut unter den Waitzen, und gieng davon. Da nun der Saame aufgieng und die Frucht zum Vorschein kam, zeigte sich auch das Unkraut. Da kamen die Knechte zum Hausvater und sagten: Du hast

doch gewiß guten Saamen in deinen Acker gesäet, woher kömmt denn das Unkraut? Ein Widersacher, versetzte er, hat es gesäet. So wollen wir, wenn es dir gefällt, erwiederten die Knechte, das Unkraut ausjäten! Nein, sagte der Herr, ihr könntet mit dem Unkraut auch zugleich den Waizen ausraufen. Lasset beydes zusammenwachsen bis zur Aerndte. Zur Aerndtezeit will ich dann den Schnittern befehlen, zuerst das Unkraut zu sammeln, und zur Verbrennung in Büscheln zu binden, den gesunden Waitzen hingegen in mein Gewölbe zu bringen. Nun entließ Jesus das Volk, und begab sich wieder nach Hause. Dort ersuchten ihn seine Schüler, ihnen die Parabel vom Unkraut im Acker zu erklären. Er antwortete ihnen, der den guten Saamen säet, ist der Menschensohn. Der Acker ist die Welt. Der gute Saame sind die Angehörigen des göttlichen Reichs. Das Unkraut sind die, welche in Satans Art schlagen. Der Widersacher, der ihn säete, ist der Satan selbst. Die Aerndte ist das Ende dieses Zeitlaufs. Die Schnitter sind die Engel. So wie man nun das Unkraut zur Aerndtezeit sammelt, und verbrennet, so wird es auch am Ende dieses Zeitlaufs gehen. Der Menschensohn wird seine Engel aussenden, und diese werden alle Verführer und alle Lasterhaften absondern, und an ihnen die Feuerstrafe vollziehen;

dann werden sie heulen und mit den Zähnen knirschen. Die Rechtschaffnen hingegen werden dann wie die Sonne in ihres Vaters Reiche strahlen. Wer zum Hören Ohren hat, der höre"!

Nach Beendigung dieser Stelle singt das Volk:

O Jesu heilig, und unvergeßlich seyen uns deine Lehren und Thaten!

Priester. Herr, aller Augen hoffen auf dich!

Volk. Und du giebst ihnen Speise zur rechten Zeit!

Priester. Du öffnest deine Hand!

Volk. Und erfüllest alles mit deinem Segen!

Priester. Herr, erhöre unser Gebet!

Volk. Und laß unser Rufen zu dir kommen!

Priester. Der Herr sey mit euch!

Volk. Er sey mit dir und allen Menschen auf Erde!

Laßt uns beten!

O Gott! du hast es dem Menschen auferlegt, daß er sein Brod im Schweiße seines Angesichtes verdienen sollte, und dazu hast du ihm so mancherley Kräfte und Fähigkeiten gegeben. Allein dein Segen ist es auch, der uns unsre Arbeit erleichtert. Während wir ruhen, oder uns mit Speise und Trank zu neuen Arbeiten stärken, wachet deine Vaterliebe für uns, und du giebst, was die Menschen nicht können, Wachsthum und

Gedeihen. Freylich o Gott! lässest du auch Unkraut wachsen; allein dasselbe ist eine nothwendige Folge so mancher Ursachen, die von deiner weisen Schöpfung unzertrennlich sind. Aber, o — daß sich doch nicht auch Unkraut unter den Saamen der Wahrheit und Tugend mischen möchte, welchen du uns ins Herz gelegt, und dein Sohn Jesus so reichlich in die Welt ausgestreuet hat!! Wir wollen uns befleißigen, uns, die unsrigen, und alle Menschen vor Irrthum und vor Lastern zu verwahren, und wo wir dieß nicht können, das Unkraut mit Geduld ertragen. Nur gieb, o Gott! daß des Guten immer mehr, und des Bösen immer weniger auf Erden werde, und daß wir endlich alle als eine gute Frucht erfunden, und in die himmlischen Scheuren aufgenommen werden. Dieß bitten wir durch Jesum Christum, unsern Herrn.

Volk. Amen!

Priester. Vom schädlichen Gewitter!

Volk. Erlöse uns o Herr!

Priester. Aber Vater nicht unser, sondern dein göttlicher Wille geschehe!

Volk. Dein Wille ist der beste und heiligste!

Priester. Der Namen des Herrn sey gebenedeyt!

Volk. Jezt und in Ewigkeit.

Priester. Der Herr sey unsre Hülfe!

Volk. Der Himmel und Erde schuf.

Priester. Der Segen des allmächtigen Gottes des Vaters †, des Sohnes † und des heiligen Geistes †, ruhe auf uns, auf unsern Häusern, Gütern und Feldern, und bleibe mit uns in ewige Zeiten.

Volk. Amen.

Bey der zweyten Station —

wendet sich der Priester wieder zum Volk und spricht:

Geliebte in Christo!

Lasset uns hier wieder stehen bleiben, und unser Herz an einer neuen schönen und wichtigen Betrachtung weyden, wozu wir den Stoff aus dem Evangelium des heiligen Markus Cap. 4, V. 2—20. hernehmen wollen.

Der Priester singt:

Priester. Der Herr sey mit euch!

Volk. Wie oben.

Priester. Höret eine Stelle aus dem Evangelium des heiligen Markus.

Volk. Wie oben.

"Zu einer Zeit sprach Jesus zum Volke: Höret mich an! Ein Landmann gieng auf sein Feld, um zu säen. Ein Theil des ausgestreuten Saamens fiel an die Straße; die Vögel kamen und fraßen ihn. Ein anderer Theil fiel auf Felsengrund, wo er nicht viel Erdreich hatte; hier schoß er zwar bald in die Höhe, weil er nicht tief lag;

aber die Hitze der Sonne versengte den Saamen, und weil er keine Wurzel hatte, verdorrte er. Noch ein anderer Theil fiel unter Dornen und die Dornen wuchsen mit auf, und erstickten den Saamen. Endlich fiel ein Theil auf gutes Land, und brachte Frucht, die emporwuchs und gedieh, und sich theils dreißig-, theis sechszig-, theils hundertfach vermehrte. Wer zum Hören Ohren hat, fügte er hinzu, der höre! Als er wieder allein war, fragten ihn seine Schüler, nebst den Zwölfen, wegen dieser Parabel. Er antwortete ihnen: Ihr habt die Gabe, die geheimern Lehren des göttlichen Reiches zu fassen; jenen andern aber, die außer dem Kreise der Schüler sind, werden diese Lehren in Parabeln vorgetragen, so daß sie mit offnen Augen sehen und doch nichts wahrnehmen, mit offnen Ohren hören, und doch nichts verstehen, was, verstanden, sie zur Sinnesänderung führen, und ihnen Vergebung ihrer Sünden zuwegebringen könnte. So verstehet ihr denn diese Parabel nicht? fuhr Jesus fort. Wie werdet ihr denn alle übrigen Parabeln verstehen? Unter dem Sämann verstehe ich den Lehrer, der die göttliche Lehre ausstreut. Diejenigen, bey welchen der Saame an den Weg fällt, sind Menschen, in deren Seele diese Lehre zwar gestreut wird; sobald sie aber dieselbe gehört haben, kömmt der Satan, und raubt ihnen die Lehre wieder, die in ihre Seele gesäet ward. Diejenigen, bey

welchen der Saame auf Felsengrund fällt, sind Menschen, welche, die ihnen mitgetheilte Lehre mit Freude annehmen; da sie aber keine Wurzel in sich haben, so ist keine Festigkeit in ihnen, und wenn Bedrängnisse und Verfolgungen dieser Lehre wegen entstehen, so werden sie irre daran. Diejenigen, bey welchen der Saame unter Dornen fällt, sind Menschen, welche die Lehre zwar anhören, bey denen aber die Nahrungssorgen, die Begierde nach dem täuschenden Reichthume und andere, mit emporkommende Leidenschaften, die Lehre ersticken, so daß sie keine Früchte trägt. Diejenigen endlich, bey welchen der Saame in gutes Land fällt, sind Menschen, welche die göttliche Lehre anhören, und in ihr Gemüthe aufnehmen, bey denen sie auch dreyßig-, sechszig-, hundertfache Frucht trägt."

Nach beendigter Stelle singt der Priester:

Priester. Der Herr ist gerecht in allen seinen Wegen,
Volk. Und heilig in allen seinen Werken.
Priester. Wer leben will, und gute Tage sehen,
Volk. Der wende sich vom Bösen, und thue Gutes.

Das Uebrige wie oben.

Laßt uns beten!

O Gott! verschieden sind die Schicksale des Saamens, welchen die Menschen aussäen, so wie

auch der Grund der Felder verschieden ist, auf welchen derselbe fällt. Allein o Gott! wir wissen es, und glauben es fest, daß du alles weislich, und zu unserm Besten ordnest. Aber mehr ist uns daran gelegen, daß der Saame deines göttlichen Worts immer einen guten Grund in unsern Herzen antreffe, daß er tiefe Wurzel fasse, daß ihn nicht übertriebene Nahrungssorgen, Begierlichkeit, und andere heftige Leidenschaften ersticken. O Gott! wenn wir für unsre Felder um Segen zu dir flehen, so bitten wir dich vorzüglich, daß auch dein göttliches Wort tausendfältige Früchte in uns hervorbringen möchte. Dieß bitten wir dich durch Jesum Christum, unsern Herrn.

Volk: Amen.

Das Uebrige wie oben.

Bey der dritten Station —

wendet sich der Priester wieder zum Volk, und spricht:

Geliebte in Christo!

Hier bleiben wir zum drittenmale stehen. Betrachtung nützlicher und wichtiger Wahrheiten soll auch hier unsre Beschäftigung seyn. Wir wollen dieselben aus dem Evangelium des heiligen Lukas Cap. 12, V. 15 — 31. hernehmen.

Der Priester singt:

Priester. Der Herr sey mit euch!

Volk. Wie oben.

Priester. Höret eine Stelle aus dem Evangelium des heiligen Lukas.

Volk. Wie oben.

"Zu einer Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Hütet euch doch sorgfältig vor der Habsucht; man muß keinen Ueberfluß an zeitlichen Gütern besitzen, um glücklich zu seyn. Er setzte noch diese Parabel hinzu: Das Feld eines gewissen Reichen hatte viele Früchte getragen. Da dachte er bey sich selbst: Was soll ich thun? Ich habe nicht mehr Raum genug, um meine Früchte aufzubewahren. Das will ich thun: Ich will meine Gewölbe abbrechen und größere bauen, und alle meine Früchte dahin bringen, und dann zu mir selbst sagen: Nun Lieber, hast du einen großen Vorrath auf viele Jahre liegen; ruhe itzt aus, iß, trink und laß dir wohl seyn! Aber Gott sprach zu ihm: Du Thor, diese Nacht wird dir dein Leben wieder abgefodert werden; und was für einen Herrn werden die Güter bekommen, die du gesammelt hast? So geht es, wenn man nur für sich Schätze auf Schätze häuft, und bey Gott keine Güter hat. Darum sage ich euch, sprach er zu seinen Schülern: Seyd nicht ängstlich besorgt um Nachrung für euer Leben, oder um

Kleider für euern Körper. Das Leben hat mehr Werth, als die Nahrung, und der Körper hat mehr Werth, als die Kleidung. Betrachtet die Raben! Sie säen nicht, und ärndten nicht; sie haben keine Vorrathskammern, keine Gewölbe; und doch ernährt sie Gott; wie viel edler seyd ihr, als die Vögel? Und wer vermag mit allem Sorgen sein Leben um eine Spanne zu verlängern? Wenn ihr also nicht einmal das Geringste damit ausrichten könnt, warum quälet ihr euch wegen des Uebrigen? Sehet, wie die Feldlilien wachsen! sie verrichten keine Feldarbeit, und nähen auch nicht; gleichwohl versichere ich euch: selbst Salomo in seiner höchsten Pracht war nicht so schön wie eine von diesen gekleidet. Kleidet Gott Feldblumen so schön, die heute stehen, und morgen in den Backofen geworfen werden, wird er nicht euch noch vielmehr kleiden? O wie kleingläubig seyd ihr! Laßt also doch die ängstliche Sorge um Speise und Trank fahren, schwanket nicht immer unruhig zwischen Furcht und Hoffnung; die Heiden ängstigen sich wohl mit solchen Sorgen; aber euer himmlischer Vater weiß, daß ihr dessen bedürfet. Strebet dagegen nach Gottes Reiche, und dieß alles wird euch als Zugabe zu Theil werden!"

Nach beendigter Stelle singt der Priester:

Priester. Der Gerechte braucht seines Gutes zum Leben.

Volk. Der Gottlose braucht seines Einkommens zur Sünde. Sprichw. 10. 16.

Priester. Was hilfts dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne?

Volk. Und nähme doch Schaden an seiner Seele?

Das Uebrige wie oben.

Laßt uns beten!

O Gott! dein Sohn Jesus hat uns den wahren Werth der zeitlichen Güter kennen gelehrt. Sie können uns eben so leicht Fallstricke zu unserm Verderben seyn, als sie uns durch einen weisen Gebrauch geschickte Mittel seyn sollen, mancherley Gutes damit zu thun. O! dir ist es am besten bekannt, was Reichthümer für uns seyn würden, und — wenn wir um zeitlichen Segen bitten, so geschieht es allein in der Absicht, um mit demselben recht viel Gutes zum Wohl der Armen, und der ganzen Menschheit thun zu können. Zugleich aber ergeben wir uns in deinen göttlichen Willen, mit dem unerschütterlichsten Vertrauen auf dich, daß du, der du den Raben nährst, und die Lilie auf dem Felde kleidest, deine Kinder gewiß nie verlassen werdest, wenn sie zuerst das

Himmelreich suchen. Dieß hoffen wir durch Jesum Christum, unsern Herrn.

Volk. Amen.

Das Uebrige wie oben.

Bey der vierten Station —

spricht der Priester wieder:

Endlich, Geliebte in Christo!

Wollen wir unsre heutige Andacht mit einer vierten Betrachtung schließen, zu welcher uns eine überaus schöne Stelle aus dem Evangelium des heiligen Johannes Cap. 6, V. 5—15. den Stoff darbietet.

Der Priester singt:

Priester. Der Herr sey mit euch.

Volk. Wie oben.

Priester. Höret eine Stelle aus dem Evangelium des heiligen Johannes.

Volk. Wie oben.

"Zu einer Zeit, als Jesus so viele Menschen zu sich kommen sah, sagte er zu Philippus: Wo kaufen wir Brod, um diese Leute zu speisen? Dieß sagte er, um ihn zu prüfen; er wußte schon, was er thun wollte. Philippus erwiederte: Für zweyhundert Denare Brod reicht nicht hin, wenn jeder auch nur ein wenig bekommen soll. Ein

anderer Schüler, Andreas, des Simon Petrus Bruder, sagte nun zu Jesu: Ein Knabe ist hier, der fünf Gerstenbrode und zwey Fischgen hat. Aber was ist dieß unter so Viele? Jesus sprach: Laßt die Leute sich lagern. Es war viel Gras an diesem Orte. Man lagerte sich. Es waren ungefähr fünftausend Mann. Jetzt nahm Jesus die Brode, verrichtete ein Dankgebet, theilte sie unter die Schüler, und diese theilten sie unter das sitzende Volk aus; auch von den Fischen, soviel man wollte. Als jedermann satt war, sagte Jesus zu seinen Schülern: Sammelt die übriggebliebenen Stücke, damit nichts verderbe! Sie sammelten, und füllten zwölf Körbe mit Brodstücken von den fünf Gerstenbroden; so viel hatten die Essenden übriggelassen. Als die Leute dieß Zeichen sahen, das Jesus von sich gab, sagten sie: Wahrhaftig dieser Mann ist der Prophet, der in die Welt kommen soll! Als aber Jesus erfuhr, daß die Leute ihn mit sich wegführen, und zum Könige ausrufen wollten, zog er sich ganz allein auf eine größere Anhöhe des Berges zurück."

Nach beendigter Stelle singt der Priester:

Priester. Hoffet auf den Herrn allezeit!
Volk. Gott ist unsre Zuversicht.
Priester. Ich harre des Herrn, meine Seele harret!
Volk. Und ich hoffe auf sein Wort.

Das Uebrige wie oben.

Laßt uns beten!

O Gott! dein Sohn Jesus hat mit so Wenigem so viele Menschen dergestalt gesättiget, daß noch zwölf Körbe voll Brodstücke übriggeblieben. O, deine allmächtige Vaterhand ist noch nicht abgekürzt. Wir sehen alle Tage ein ähnliches Wunder. Hier auf diesem Felde sehen wir mit eignen Augen, wie wunderbar sich ein einziges Saamenkörnchen vermehret. O, — daß wir doch einen solchen Hunger nach einer höheren Speise — nach deinem Worte — nach Tugend und Heiligkeit hätten, wie das Volk einen hatte, das deinen Sohn Jesus umgab! O Gott, flöße uns eine solche Begierde nach ewigen Gütern ein, dann können wir auch zuversichtlich bitten: Gieb uns heut unser tägliches Brod, durch Jesum Christum unsern Herrn.

Volk. Amen.

Das Uebrige wie oben.

Nach der Zurückkehr in die Kirche.

Priester. Herr, wie sind deine Werke so groß und viele!

Volk. Du hast sie alle weislich geordnet.

Priester. Gott kann machen, daß allerley Gutes reichlich unter euch sey!

Volk. Und daß wir in allen Dingen volle Genüge haben. 2 Cor. 9, V. 8.

Laßt uns beten!

O Gott! daß dir doch unsre heutige Andacht wohlgefallen, und daß sie doch tausendfältige Früchte in uns hervorbringen möchte! O gieb, daß wir uns bey einer künftigen Aerndte nicht nur eines reichen Feldsegens, sondern vorzüglich auch unsers Wachsthumes in der Tugend und Vollkommenheit erfreuen können. Dieß bitten wir durch Jesum Christum, unsern Herrn.

Volk. Amen.

Dann wird der Segen in der Stille gegeben.

* * *

§. 21.

Entwurf einer liturgischen Anstalt auf das Fronleichnamsfest.

Vor dem Austritte aus der Kirche wendet sich der Priester zum Volk, und spricht:

Geliebte in Christo!

Anbetung im Geiste und in der Wahrheit ist allein eine Gotteswürdige Andacht. Eine wahre Gottes-Verehrung muß unsern Verstand und unser Herz beschäftigen, muß Gott gefällige Gesinnungen und Empfindungen in uns erwecken, und — gute Handlungen, getreue Erfüllung unsrer Pflichten, und ein unermüdliches Streben nach

Tugend sind die allein würdigen Früchte einer wahren Gottes-Verehrung, und der sicherste Prüfstein, ob unsre Andacht Anbetung im Geiste und in der Wahrheit sey. Die Gottes-Verehrung, die uns nicht weiser und tugendhafter macht, ist ein von Gott verworfener Lippendienst.

Unsre Kirche hat verschiedene religiöse Ceremonien angeordnet, in der Absicht, um durch die sinnlichen Eindrücke, die sie auf uns machen, Anbetung im Geiste und in der Wahrheit in uns zu erwecken. Einige derselben sollen durch die schauerlichen Bilder, die sie uns darstellen, den Geist der Buße in uns aufwecken; sollen uns in uns selbst hineinführen; sollen uns an unsre Abweichungen von unsern Pflichten erinnern, und uns solche Wahrheiten vor die Augen rücken, die uns erschüttern, und uns mit aller Macht zu unserm Vater im Himmel, und zum Weg der Tugend zurückfordern. Andere, sollen durch das Erhabene, durch das Feyerliche und Herzerhebende, das sie an sich tragen, Empfindungen der Liebe, der Dankbarkeit, der Freude, des Frohsinnes in uns aufregen, und unser Herz zum Himmel hinantragen, und uns mit Muth und Kraft ausrüsten, daß sich auch unsre Wünsche, unsre Begierden und Handlungen dahin anschwingen.

Von dieser letzten Gattung kirchlicher Anstalten ist die gegenwärtige, und das Fest, welches

wir heute feyern. Es ist dasselbe das Sieges-Fest unsers Herrn Jesu Christi. So, wie ein dankbares Vaterland seinem Helden, der es von seinen Feinden rettete, Triumphe anordnet, so feyert heute unsre Kirche den Triumph, den der Held von Juda über den Aberglauben, und über das Laster, über diesen Fürsten der Finsterniß erkämpfte. Es soll diese Feyer kein Fest der Eitelkeit seyn, wobey wir nur gaffen, oder uns begaffen lassen. Die Pracht, womit die Kirche dieses Fest zieret, soll unser Herz zu dem großen Sieger emporheben, der zur Rechten seines Vaters sitzet; soll dasselbe mit dankbarer Freude erfüllen, weil auch wir die — durch seinen Sieg glücklich geretteten sind. Die Herrlichkeit, womit der Vater den Sohn verherrlichte, soll unsern Muth beseelen, daß auch wir standhaft und unerschütterlich mit dem Irthum und dem Laster kämpfen, und uns in der Hoffnung stärken, daß auch auf uns, wenn wir glücklich siegen, die Siegeskrone wartet.

So wollen wir uns also, Geliebte in Christo! mit solchen Uebungen bey dem gegenwärtigen feyerlichen Umzuge beschäftigen, welche dergleichen erhabenen Vorstellungen Nahrung geben, und uns mit den heiligsten Gesinnungen und Empfindungen erfüllen.

Der Priester macht das Incensum, und stimmt das deutsche Pange Lingua an. Nach dem ersten Absatz beginnt die Prozession.

Bey der ersten Station —

Nachdem der Priester, wie gewöhnlich, das Incensum gemacht hat, wendet er sich zum Volk und spricht:

Geliebte in Christo!

Hier bleiben wir stehen. Unsre Kirche hat die Anstalt gemacht, daß in vier Stationen, vier evangelische und auf die gegenwärtige Feyer passende Stellen, und zwar jede aus einem andern Evangelisten gelesen werden sollen. Da wir an diesem Tage den Triumph Jesu Christi feyern, so sollen wir uns auch des Sieges freuen, den die Evangelien über ihre Feinde erhalten haben. Trotz so vieler Feinde haben sie sich so viele Jahrhunderte durch bis auf unsre Zeiten unverfälscht erhalten, und noch sind sie die ewigen und unverwerflichen Zeugen der Thaten und Lehren Jesu. So höret dann zuerst eine Stelle aus dem Evangelisten Matth. 21, 8 — 11. 15 — 16.

Nachstehendes wird gesungen.

Priester. Der Herr sey mit euch!

Volk. Er sey mit dir und allen Menschen auf Erden.

Priester. Höret eine Stelle aus dem Evangelium des heiligen Matthäus!

Volk. Sie erleuchte unsern Verstand, und rühre unsre Herzen.

Hier wird die evangelische Stelle gelesen, die an dem Palmsonntag bey der Palmweihe gelesen wird. §. 9.

Nach dem Evangelium singt das Volk.

O Jesu! heilig und unvergeßlich seyen uns deine Lehren und Thaten.

Priester. Vater! rief einst Jesus: verherrliche mich mit der Herrlichkeit!

Volk. Die ich bey dir hatte, ehe der Grund der Welt gelegt war Joh. 17, V. 5.

Priester. Gott hat Jesum auferweckt von den Todten, und ihm Herrlichkeit gegeben.

Volk. Daß wir Glauben, und Hoffnung zu Gott haben möchten.

Priester. Herr, erhöre unser Gebet!

Volk. Und laß unser Rufen zu dir kommen.

Priester. Der Herr sey mit euch!

Volk. Er sey mit dir und allen Menschen auf Erden!

Laßt uns beten!

O Gott! wir danken dir für den Sieg, den du deinem Sohne Jesus und der Wahrheit verliehen hast. Du hast ihn verherrlichet, mit der Herrlichkeit, die er bey dir hatte, ehe der Grund der Welt gelegt war, daß wir Glauben und Hoffnung zu dir haben sollen. Sein glorreicher

Einzug in Jerusalem war nur ein Vorbild jener Verherrlichung, mit welcher du ihn über Himmel und Erde erhobest, und ihm einen Namen gabst, vor welchem sich alle Knie beugen. Sein Triumph ist der Triumph der Wahrheit, die er lehrte, und der Religion, die er stiftete. O! wie sind wir glücklich, daß die Religion Jesu auch unser Vaterland besiegte, und daß es — durch ihre Wahrheit überwunden, zu ihrer Fahne schwur, und wir nun gleichsam mit der Muttermilch ihre beseligende Lehren einsaugen. O Gott! wenn wir heute den Sieg feyern, den Jesus über die ganze Welt erhalten hat, so bitten wir inständig: gieb, daß die Lehre Jesu nicht nur den Verstand aller Menschen, sondern auch vorzüglich ihr Herz besiege, damit wir nicht nur alles glauben, was Jesus lehrte, sondern auch treulich ausüben, was wir glauben. Dieß bitten wir durch diesen Jesus, der nun glorreich zu deiner Rechten triumphirt, in ewigen Zeiten.

Volk. Amen!

Aber Vater im Himmel! nachdem wir zuerst das Himmelreich suchen, so dürfen wir auch zeitlichen Segen hoffen. Vertrauensvoll rufen wir also:

Priester. Vom schädlichen Ungewitter,

Volk. Erlöse uns o Herr!

Priester. Aber Vater nicht unser, sondern dein göttlicher Wille geschehe!

Volk. Dein Wille ist der beste und heiligste.

Priester. Der Name des Herrn sey gebenedeyt.

Volk. Jetzt und in Ewigkeit.

Priester. Der Herr sey unsre Hülfe!

Volk. Der Himmel und Erde schuf.

Priester. Der Segen des allmächtigen Gottes — des Vaters † des Sohnes † und des heiligen Geistes † schwebe über uns, unsern Häusern, Gütern und Feldern, und bleibe mit uns zu ewigen Zeiten.

Volk. Amen.

Bey der zweyten Station —

Der Priester wendet sich nach gemachtem Incensum wieder zum Volk, und spricht:

Geliebte in Christo!

Jesus ist hingegangen zum Vater, aber er hat uns ein ewiges Andenken hinterlassen, womit er unter uns in ewige Zeiten, wie er es versprochen hat, bleiben will. Höret aus dem Evangelisten Markus Cap. 14, 12—17. 22—25. was Jesus gethan hat.

Nachstehendes wird gesungen.

Priester. Der Herr rc.

Volk. Er sey mit dir rc.

Priester. Höret eine Stelle aus dem Evangelium des heiligen Markus.

Volk. Sie erleuchte unsern ꝛc.

"Am ersten Tage der ungesäuerten Brode, an welchem man das Paschalamm schlachtete, fragten ihn seine Schüler: wohin sollen wir gehen, um das Paschalamm zur Mahlzeit zuzubereiten? Er sandte zwey seiner Schüler mit dem Befehle ab: gehet in die Stadt; daselbst wird euch ein Sklave mit einem Wasserkruge begegnen; diesem folget, und wo er in eine Wohnung hineingehen wird, da saget dem Hausvater: Der Lehrer läßt dich fragen, wo ist das Zimmer, wo er mit seinen Schülern das Paschalamm genießen kann? Dann wird er euch einen großen mit Polstern belegten und zum Essen bereiteten Saal zeigen; daselbst machet die nöthigen Anstalten für uns! Seine Schüler giengen in die Stadt, fanden es, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Paschamahl. Des Abends kam er mit den Zwölfen. Gegen das Ende der Mahlzeit nahm Jesus Brod in die Hand, verrichtete ein Dankgebet, brach es, und theilte es mit den Worten unter seine Schüler: Nehmet, esset, sehet das ist mein Leib! Hernach nahm er den Kelch, verrichtete wieder ein Dankgebet, und ließ ihn dann im Kreise herumgehen. Alle tranken daraus, und er sprach: Sehet das ist mein Blut des neuen Bundes, welches

für viele vergossen wird. Ich versichere euch: hinfort werde ich von der Frucht des Weinstocks nicht mehr trinken, bis an jenem Tage, wenn ich in Gottes Reiche von neuem davon trinken werde."

Nach dem Evangelium.

Volk. O Jesu, heilig und unvergeßlich ꝛc.

Priester. Dieß versprach Jesus, ich bleibe bey euch.

Volk. Bis zum Ende der Welt.

Priester. Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi?

Volk. Das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? 1 Cor. 11, 26.

Das Uebrige wie oben.

Laßt uns beten!

O Gott! dein Sohn Jesus wollte auf eine so geheimnißvolle Weise in ewige Zeiten unter uns bleiben, und sich ein ewig unvergeßliches Denkmahl unter uns stiften. O gieb, daß dieß heilige Sakrament des Altars doch ein recht lebhaftes Andenken an die Thaten und Lehren Jesu in uns erwecken, uns kräftig zur Befolgung seiner Lehren und Beyspiele ermuntern, und uns mit ewiger Liebe und Dankbarkeit erfüllen möchte. Dieß bitten wir durch Jesum Christum, unsern Herrn

Volk: Amen.

Aber Vater im Himmel, da du so väterlich unsre Seele speisest, dürfen wir nicht mit Zuversicht auch leibliche Nahrung von dir hoffen? ist die Seele nicht mehr als der Leib? — Und wirst du uns nicht eben so gnädig und barmherzig erhören, wenn wir auch um zeitlichen Segen bitten, und zu dir rufen:

Priester. Von allem Unglücke!

Volk. Erlöse uns o Herr!

Das Uebrige wie oben.

Bey der dritten Station —

Der Priester nach gemachtem Incensum wendet sich zum Volk und spricht:

Geliebte in Christo!

Die Tischgenossen des Herrn vermehren sich alle Tage. Alle Tage besiegt die Lehre, und die Religion Jesu neue Völker. Das Reich Gottes, das Reich der Wahrheit und Sittlichkeit erweitert sich immer mehr, und der Sieg Jesu Christi wird immer allgemeiner, und glorreicher. Jesus hat uns dieses freudenvolle Ereigniß in einem sehr schönen Gleichniß vorgesagt, bey Lukas Cap. 14, 16 — 24.

Nachstehendes wird gesungen.

Priester. Der Herr rc.

Volk. Er sey mit dir rc.

Priester. Höret eine Stelle aus dem Evangelium des heiligen Lukas.

Volk. Sie erleuchte unsern ꝛc.

"Zu einer Zeit legte Jesus den Pharisäern dieses Gleichniß vor: Es hielt jemand ein großes Gastmahl, und lud viele dazu ein. Da man nun zur Tafel gehen sollte, sandte er seinen Diener zu den Eingeladenen, und ließ ihnen sagen: kommet, alles ist bereit! sie verbaten es sich aber sämmtlich. Der eine sagte: Ich habe einen Acker gekauft, und muß ihn in Augenschein nehmen; nimm es mir nicht übel, daß ich nicht kommen kann! Ein andrer sagte: Ich habe fünf Paar Ochsen gekauft, und gehe hin sie zu probiren; nimm es mir nicht übel, daß ich nicht kommen kann! Noch ein anderer sagte: Ich habe ein Weib genommen, und kann also nicht kommen! Der Diener erzählte dieß bey der Zurückkunft seinem Herrn. Der Hausvater war darüber unwillig, und sprach zu dem Diener: nun gehe eilends auf die großen Plätze und Straßen der Stadt, und bringe die Armen hieher, die Krüppel, Lahmen und Blinden. Nach einiger Zeit sagte der Diener: Herr, dein Befehl ist vollzogen, und noch ist Platz übrig. Der Herr antwortete: so gehe noch auf die Landstraßen, an die Zäune, und lade, wen du antriffst, angelegentlich ein; mein Haus muß voll werden.

Von jenen aber, die zuerst waren eingeladen worden, soll keiner an die Tafel kommen."

Nach dem Evangelium.

Volk. O Jesu heilig ꝛc.

Priester. Kommt zu mir alle, sagt Jesus: die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyd.

Volk. Ich will euch erquicken.

Priester. Der Herr that täglich hinzu,

Volk. Die da selig wurden, zu der Gemeine Gottes. Apstlgschte 5, 47.

Das Uebrige wie oben.

Laßt uns beten!

O Gott, wir danken dir, daß du dein Reich immer erweiterst, immer mehr Licht verbreitest, und vorzüglich, daß auch wir zu den glücklich Eingeladenen gehören, die dein Sohn Jesus zu seinem großen Gastmahle, zu seiner heiligen Religion, die er gegründet, berufen hat. O! daß wir doch hier nicht ohne hochzeitliche Kleider, oder ohne diejenigen Gesinnungen und Handlungen erscheinen möchten, welche die alleinigen Beweise sind, daß wir wahre Anhänger Jesu Christi, und würdige Glieder des Reiches Gottes sind! Allein, Vater im Himmel! da wir alle Glieder deines Reiches, da wir alle deine Kinder, und deine Tischgenossen, und also auch Brüder und Schwestern mit einander sind, o so gieb uns allen wahren

Brudersinn gegen einander. Gieb, daß wir einander auf Erden lieben, und einer dem andern diene, damit wir uns auch einmal mit einander in deinem ewigen Reiche in unserm Vaterlande im Himmel erfreuen können. Dieß bitten wir durch Jesum Christum, unsern Herrn.

Volk. Amen.

Aber o Gott! da sich auch die Welt alle Tage, wie dein sichtliches Reich vermehret, wirst du nicht auch unsre leibliche Nahrung mehren, und die mancherley zeitlichen Uebel nicht auch wie die sittlichen von deinen Kindern abwenden? O! mit recht kindlichem Vertrauen auf deine Vaterhülfe, bitten wir dich:

Priester. Vom Kriege, Krankheit und Hunger.

Volk. Erlöse uns o Herr!

Das Uebrige wie oben.

Bey der vierten Station —

wendet sich der Priester nach gemachtem Incensum wieder zum Volk, und spricht:

Geliebte in Christo!

Jesus hat uns zu einem großen Gastmahl, zu seiner heiligen Religion, eingeladen. Aber woher die Speise für so viele? — O höret was Jesus sagt bey Johannes Cap. 6, 48—51.

Nachstehendes wird gesungen.

Priester. Der Herr rc.

Volk. Er sey mit dir ꝛc.

Priester. Höret eine Stelle aus dem Evangelium des heiligen Johannes.

Volk. Sie erleuchte unsern ꝛc.

"Zu einer Zeit sprach Jesus: Ich bin das Brod des Lebens. Eure Väter assen in der Wüste das Manna, und starben. Hier ist das eigentliche Himmelsbrod, bey dessen Genuße der Mensch nicht stirbt. Ich bin das lebendige Brod, das vom Himmel kömmt. Wer von diesem Brod ißt, wird auf immer beym Leben erhalten werden."

Nach dem Evangelium.

Volk. O Jesu heilig ꝛc.

Priester. So oft ihr von diesem Brode esset, und aus diesem Kelche trinket,

Volk. Wollen wir des Todes des Herrn gedenken.

Priester. Wer unwürdig von diesem Brod ißt, und von diesem Kelch trinkt,

Volk. Der ist schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn.

Das Uebrige wie oben.

Laßt uns beten!

O Gott! du hast uns in deinem Sohne Jesus das lebendige Himmelsbrod gegeben. O! daß uns doch dieses geheimnißvolle Brod zum ewigen Leben gedeihen möchte! — Daß wir uns doch

bey dem Genuße des heiligen Abendmahls allezeit recht lebhaft an die schönen Lehren, an die Beyspiele, und an den großmüthigen und für uns so segensvollen Tod unsers Herrn Jesu Christi erinnern möchten! — Daß doch dieses lebhafte und lehrreiche Andenken an unsern Herrn Jesus uns mit Liebe und Dankbarkeit, mit Eifer für alles Gute, und mit Abscheu vor allem Bösen erfüllen möchte! Daß wir doch nie des Leibes und Blutes Jesu schuldig werden möchten! Daß doch das Versprechen Jesu Christi in uns erfüllt werden möchte: Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm, und der wird in Ewigkeit leben! Dieß bitten wir dich, o Gott! durch denjenigen, der sich so liebvoll für uns in den Tod hingegeben hat, und sich als eine lebendige Speise noch alle Tage für uns hergiebt, durch diesen deinen Sohn Jesum Christum, unsern Herrn.

Volk: Amen.

Allein, o Gott! Du hast uns nicht nur eine Seele, du hast uns auch einen Leib gegeben. Auch mancherley leibliche Bedürfnisse haben wir also. Deßwegen rufen wir vertrauungsvoll zu dir, wie uns dein Sohn Jesus lehrte:

Gieb uns auch unser tägliches Brod, und vom Hunger und Theurung

Volk. Erlöse uns o Herr.

Das Uebrige wie oben.

Bey der Zurückkunft in die Kirche wird der Lobgesang: Herr, großer Gott, dich loben wir ꝛc. angestimmt, und vom ganzen Volke gesungen.

Dann folgen nachstehende Verse, und das Gebet, welche ebenfalls wie das Uebrige gesungen werden.

Priester. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Händr Werke.

Volk. Ein Tag sagts dem andern, und eine Nacht thuts kund der andern.

Priester. Ehre sey dem Vater, dem Sohne und dem heiligen Geist.

Volk. Jetzt und in Ewigkeit.

Laßt uns beten!

O Gott, hier liegen wir wieder vor deinem Altare, von welchem wir ausgegangen waren. Dürfen wir nun hoffen, daß dir unsre heutige Andacht wohl gefallen habe? Sind unsre Herzen von Liebe und Dankbarkeit gegen dich und deinen Sohn Jesus wärmer? — Sind unsre Gesinnungen gegen unsre Mitmenschen freundlicher? Ist unser Eifer für alles Gute, und unser Abscheu vor der Sünde und allem Bösen größer? — Und überhaupt, werden wir besser und frömmer aus dieser Versammlung hinweggehen? O Gott! gieb

doch

doch, daß dieß die vorzüglichen Früchte unsrer heutigen Andacht seyn möchten; und da wir auf diese Weise zuerst das Himmelreich suchen, so wird uns das Uebrige alles zugegeben werden. Dieß hoffen wir durch Jesum Christum unsern Herrn.

Volk: Amen.

Dann wird der letzte Vers von dem deutschen Pange Lingua gesungen, und der Segen gegeben.

* * *

§. 22.

Entwurf eines täglichen Wetter-Segens.

Nach gelesenem Evangelium spricht der Priester mit zum Volk gekehrtem Angesichte:

O Gott! wir erscheinen hier vor deinem Altare mit kindlichem Vertrauen auf deine Vaterhülfe, um Segen über unsre Felder und Güter zu erflehen. Wir wissen es, und glauben es fest, daß du unser Vater bist, der überall unsern Wünschen zuvorkömmt, daß du der weise Regierer der Welt bist, wie du der allmächtige Schöpfer derselben warst, und daß du nichts ordnest, als was deiner Weisheit gemäß ist, und was unser eigenes Glück und das Wohl des Ganzen fodert.

Allein o Gott, unser Gebet um Segen soll unser aufrichtiges und dankbares Bekenntniß vor

dir seyn, daß alles, was wir haben, und besitzen, von dir kömmt, und daß ohne deinen Segen all' unsre Arbeit fruchtlos wäre.

O Vater im Himmel! dein Sohn Jesus hat uns selbst die Bitte gelehrt: Gieb uns heut unser tägliches Brod. Ach du weißt es, daß wir Brod und noch Mancherley nöthig haben. Segne also unsre Felder und Früchte; wende ab Blitz und Hagel, Ueberschwemmungen und unfruchtbare Dürre. Gieb Regen und Sonnenschein zu rechter Zeit. Wir versprechen hier feyerlich, daß wir deine Gabe gut anwenden, und nach Kräften auch die Armen damit unterstützen wollen; daß wir nie selbst fluchen, und Donner und Blitz herausfordern, und dieß eben so wenig von Seite unsrer Untergebenen dulden werden; — und daß wir auch unsrerseits keine Mühe sparen werden, um uns deines Segens würdig zu machen, daß wir mit Geduld und Ergebung in deinen göttlichen Willen unser Brod im Schweisse unsers Angesichtes verdienen, und die Hitze und Last des Tages gerne tragen wollen.

Aber o Vater im Himmel! dein Sohn Jesus hat uns auch die Bitte gelehrt: Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden. O in diesen deinen göttlichen Willen wollen wir uns auch im Unglücke ergeben, und fest glauben, daß du uns, was du uns auf der einen Seite nimmst,

auf der andern tausendfältig wieder geben kannst. Deßwegen rufen wir mit deinem Sohne Jesu: Vater nicht unser Wille, sondern dein göttlicher Wille geschehe in ewige Zeiten. Amen.

Nun kehrt sich der Priester gegen den Altar und spricht:

Priester. Vom schädlichen Ungewitter.
℟. Erlöse uns, o Herr!
Priester. Der Name des Herrn sey gebenedeyt!
℟. Jetzt und in Ewigkeit.
Priester. Der Herr sey unsre Hülfe!
℟. Der Himmel und Erden schuf.

Nun wendet sich der Priester wieder zum Volk und spricht:

Priester. Der Segen des allmächtigen Gottes des Vaters †, des Sohnes † und des heiligen Geistes †, ruhe auf uns, auf unsern Häusern, und Feldern, und bleibe mit uns in ewige Zeiten.
℟. Amen!

* * *

§. 23.

Kräuterweihe am Fest Mariä Himmelfahrt.

O Gott! wer kann in deiner schönen Schöpfung umhersehen, ohne auf sein Angesicht hinzufallen, und anzubeten, und von ganzer Seele zu rufen! Herr! wie sind deine Werke so groß und viele! — Ach wenn wir allein auf unsre Felder, Wiesen, Wälder und Gärten hinsehen, wenn wir allein das Pflanzenreich mit flüchtigen Blicken durchlaufen, — welch einen Reichthum deiner Allmacht, deiner Weisheit, deiner Vatersgüte erblicken wir hier? Wie viel tausenderley Blümchen, Kräuter, Gräser — stellen sich unsern Augen dar? — Wie vielerley Gattungen? — und doch welch eine Verschiedenheit eines jeden einzelnen in jeder Gattung — Wie wunderbar ist ihr Wachsthum? — Woher nehmen sie ihre verschiedene Größe, ihre verschiedene Farbe, ihre verschiedene Kräfte und den mannigfaltigen Geschmack und Geruch? — Wie vielfältig ist ihre Bestimmung? — Die einen sind die Nahrung für die Menschen, andere nähren unser Vieh, wieder andere dienen uns zur Arzney, und viele erfreuen uns mit ihrer Schönheit, und ihrem Wohlgeruche.

O Gott, wenn wir diese Kräuter zu deinem Altare hertragen, so thun wir es, um dieselbe

durch die heiligen Ceremonien unsrer Religion gleichsam heiligen zu lassen. Ach, der Christ muß deine Schöpfung mit ganz andern Augen betrachten und ansehen, als der blose Naturmensch. Dein Sohn Jesus hat von dir weit würdigere Begriffe verbreitet, als die blose Vernunft hätte erreichen können. Er hat dich als den liebevollen Vater aller Menschen zu erkennen gegeben. Er hat die für die Menschheit so wichtige und tröstliche Wahrheit gelehrt, daß alles in deiner Schöpfung nur sittliche Anstalt sey, daß diese Welt nur ein Erziehungshaus für eine glücklichere Ewigkeit sey, daß unser Vaterland nicht auf dieser Erden hienieden, sondern daß alles nur dazu dienen solle, um den Menschen zu vervollkommnen, um ihn weiser und tugendhafter zu machen.

O Gott! wenn wir also heute über diese Kräuter deinen Namen anrufen, und zu dir flehen, so ist unser erster Wunsch, und unsre erste Bitte, daß uns deine ganze Schöpfung heilig, und uns ein lebendiger Tempel Gottes seyn soll, daß uns der Anblick eines jeden Kräutleins, zur glühenden Anbetung hinreisse, und in uns die heiligsten Triebe der kindlichsten Liebe, des getreuesten Gehorsams, und der wärmsten Dankbarkeit aufrege.

Zugleich bitten wir dich, o Gott, daß wir doch nie eines deiner Geschöpfe durch einen unweisen Gebrauch oder durch Aberglauben enthei-

ligen möchten, daß uns immer alles heilig sey, daß wir es nie an unsrem Fleiße fehlen lassen, deinen Geschöpfen jene Vollkommenheit zu geben, die du den Händen der Menschen, und ihrer Vernunft überlassen hast, daß wir alles dankbar nach dem Zwecke gebrauchen, zu welchem es du erschaffen hast; daß wir deine Weisheit in deiner Schöpfung immer mehr kennen lernen, so wie wir mit deiner Schöpfung und mit ihrem weisheitsvollen Zwecke und mit ihren verborgenen Kräften selbst alle Tage bekannter werden.

Und — o Gott! da wir uns heute auch an das selige Hinscheiden der Mutter deines Sohnes Jesus erinnern, o so gieb, daß wir über dem Anblicke deiner Schöpfung nie unsers bessern Vaterlandes, des Himmels, vergessen, daß wir uns mit denjenigen Tugenden einer höhern Glückseligkeit theilhaftig machen, mit welchen auch Maria sich den Himmel erwarb.

O Gott, dein Segen komme über uns, über alle Kräuter und Pflanzen, und über die ganze Schöpfung. (Hier besprengt der Priester mit Weihwasser, die dargebrachten Kräuter:) Dieß bitten wir durch Jesum Christum, unsern Herrn.

Chor: Amen.

§. 24.

Liturgische Anstalt auf den aller Seelen-Tag.

Nach der Predigt wird die 6te Vesper aus des Hrn. Prachers Gesangbüchlein gesungen. Am Ende des deutschen Dies iræ geht der Priester zu der errichteten Tumba, und nach Vollendung dieses Gesanges, der ganz nach der Choralweisung des gewöhnlichen Dies iræ gesungen wird, wendet sich der Priester zum Volk und betet:

O Gott! wichtig sind die Wahrheiten, die uns die heutige Vesperandacht darstellte. Der Tod, Unsterblichkeit der Seele, eine künftige Auferstehung, und ein künftiges Gericht sind das Loos aller Menschen auf Erden. Ach! Wann soll uns dieß mehr zu Herzen dringen, als am heutigen Tage, an welchem wir das Andenken unsrer verstorbenen Mitmenschen feyern? Auch wir werden sterben, aber unsre Seelen werden ewig glücklich oder unglücklich leben! und unsre Auferstehung und ein künftiges Gericht wird entweder tröstlich oder fürchterlich für uns seyn. Ach! daß doch unsre endlichen Schicksale, diese letzten Dinge des Menschen, uns immer vor Augen schwebten! daß sie uns doch zum Guten mächtig antrieben, und vom Bösen gewaltig zurückschreckten! Dieß bitten wir durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen!

Nach diesem Gebet beräuchert der Priester die Tumba. mit den Worten:

O Gott! lasse unsre frommen Gesinnungen zu dir emporsteigen, wie dieser Rauch zu den Wolken aufsteigt!

Dann besprengt er die Tumba mit Wasser, sprechend:

Der Name des Vaters †, des Sohnes † und des heiligen Geistes † sey unser Trost in unserm Leben und Tode!

Erste Station.

Nach dieser Ceremonie werden wieder ein oder zwey Verse aus dem deutschen Dies iræ gesungen, während der Priester aus dem Chor zu der Gruft verstorbener Herrschaften, und der ehemaligen frommen Stifter des Gotteshauses mit langsamen Schritten wandelt. Nach Beendigung des Gesanges wendet sich der Priester wieder zum Volk, und spricht:

Geliebte in Christo!

Um die Wahrheiten, die uns der heutige Tag zu Herzen führt, noch mehr zu versinnlichen, führt uns die Kirche auf den Gräbern unsrer verstorbenen Mitmenschen umher, und ruft uns laut die Worte in unsre Seele: Gedenk' o Mensch, daß du aus Staub bist, und wieder zu Staub werden wirst.

Hier stehen wir auf dem Grabmahle der ehemaligen hiesigen Herrschaften, und der Stifter so mancher frommen Stiftungen. Auch sie hat

weder ihre Geburt, noch ihr Stand und Rang von dem allgemeinen Schicksale der Menschen ausgenommen. Sie sind nicht mehr, nicht in einem einzigen Stücke unterscheiden sich ihre modernden Gebeine von jenen des ärmsten Bettlers. Nichts ist ihnen von allem, was sie hatten, und besassen, übrig geblieben, als das Gute, das sie thaten. Ach Freunde! auch wir haben noch manchen Genuß von dem Guten, welches sie uns hinterließen. Es ist billig, daß wir ihnen unsre frommen Wünsche noch in die Ewigkeit nachschicken, und vertrauungsvoll zu Gott, unserm Vater, beten:

Gebet.

O Gott! du bist der Herr der Großen und der Niedern, der Armen und der Reichen. Bey dir gilt kein Ansehen der Person, und die Tugend und die Verdienste allein sind es, die uns deines Wohlgefallens würdig machen. Ach! du wirst das Gute, das wir unsern ehemaligen Herrschaften und unsern frommen Stiftern zu verdanken haben, nicht unbelohnt lassen. Wir empfehlen sie deiner Barmherzigkeit, und diese deine Barmherzigkeit wird ein väterliches Urtheil über sie und über uns Menschen alle aussprechen. Aber gieb, o Gott, daß sich alle Hohe und Niedere, alle Reiche und Arme stets ihrer Sterblichkeit erinnern! Erwecke in ihnen immerwährend den Ge-

danken, daß nur das Gute in der Ewigkeit selig, und auf dieser Erde unvergeßlich mache. Gieb, daß der Zweck ihrer frommen Stiftungen immer redlich und zum Besten der Menschheit erfüllt werde, und daß wir dieselben dankbar geniessen! Erwecke der armen Menschheit immer neue Wohlthäter, und da wir noch die Asche unsrer ehemaligen Herrschaften ehren, o, so sollen uns auch gegenwärtig alle diejenigen ehrwürdig seyn, die du, o Gott, über uns gesetzt hast, und das Beyspiel und die Lehre deines Sohnes soll auch unsern Gehorsam leiten. Dieß bitten wir durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen!

Der Priester beräuchert das Grab und spricht:

O Gott! wie dieser Rauch, so vergeht alles Irdische auf Erden.

Während er das Grab mit Wasser besprengt, spricht er:

Nur dein Name, der Name des Vaters †, des Sohnes † und des heiligen Geistes † bleibt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

Zweyte Station.

Hierauf geht das ganze Volk in Prozession zur Kirche hinaus, während wieder etliche Verse aus dem Liede Dies iræ gesungen werden. Bey dem Beinhäuschen bleibt er zum erstenmale stehen. Hier wendet er sich wieder zum Volk, und spricht:

Geliebte in Christo!

Sehet hier die traurigen Ueberreste unsrer Vorfahrer. Hier liegen sie, die Schädel und die Gebeine derselben unter einander. Wer kann hier den Schädel des ehemaligen Reichen von jenem des Armen unterscheiden? Ach! nicht einmal kennt das Kind seinen verstorbenen Vater oder Mutter mehr, nicht mehr kennen die Väter und Mütter ihre Kinder mehr, die sie voran in die Ewigkeit geschickt haben. Nicht mehr kennen die Wittwer ihre bereits modernden Weiber, und nicht mehr die Weiber ihren Gatten, der hier faulet. Auch unsre Geschwister, Anverwandte, unsre Wohlthäter und Freunde hat die Verwesung so verunstaltet, daß wir vor ihrem Anblicke, so lieb sie uns auf Erden waren, zurückbeben. Und doch ist es billig, daß wir diese, mit welchen uns die Bande des Bluts, der Freundschaft, und noch vielerley Fesseln so enge verbunden haben, besser ins Aug fassen, daß wir bey ihren Gebeinen länger stehen bleiben, daß wir uns selbst prüfen, ob wir ihnen über unsern Undank, den wir ihnen in ihrem Leben erwiesen, und über die mancherley Beleidigungen, die wir ihnen angethan haben, nicht Seufzer der Reue in die Ewigkeit nachzuschicken haben? O! lasset uns beten, Geliebte!

Gebet.

O Gott! sie sind nicht mehr, diejenigen, die du so enge durch die Bande des Bluts und der Freundschaft mit uns verbunden hattest. — Auch unsre ehemaligen Wohlthäter sind nicht mehr. Ach! was würden wir geben, wenn wir sie aus diesen Gräbern wieder herausgraben könnten! — Und — doch waren wir es, die sie so oft in ihrem Leben beleidigten, die ihnen so manchen Kummer aufluden, und so manche Zähre erpreßten! Und — doch waren wirs, wegen denen sie sogar manche schwere Verantwortung in der Ewigkeit zu geben hatten. Ach liebevoller Vater aller Menschen! wirst du nicht mit Wohlgefallen auf die Zähren herabsehen, die wir hier bey ihren Gräbern weinen! Wirst du nicht gerne unsre Wünsche hören, die wir zu dir für sie in den Himmel hinaufschicken? Ach sie sind Empfindungen, die uns die Natur und die Pflicht abdringt. O! wir können ihnen das Gute, das sie uns gethan haben, nicht mehr vergelten; wir können die Beleidigungen, die wir ihnen angethan haben, nicht mehr ungeschehen machen! Aber Vater im Himmel, deiner Vatergüte können wir sie empfehlen. O! deine Güte ist gränzenlos. Und — was wir den Todten nicht mehr erweisen können, können wir den Lebenden erweisen. Diejenigen unsrer Freunde, unsrer Anverwandten, unsrer Aeltern, und Wohl-

thäter, die uns der Tod noch übriggelassen hat, können wir mit desto größerer Liebe umfangen, diesen können wir desto größere Ehre und desto mehr Gefälligkeiten erweisen. Auch an alle die guten Lehren, an die vielfältigen Warnungen können wir uns erinnern, die sie uns in ihrem Leben gegeben und hinterlassen haben. Und — wenn wir selbst einmal mit dem Tode ringen, wenn du uns hinüberwinkest, in ein anderes Leben, ach! dann kann dieß unser Trost seyn, daß wir jenseits so viele unsrer Freunde und Anverwandten antreffen, als wir diesseits auf dieser Erde verlassen. O Gott, gieb, daß wir doch alle mit unsern Aeltern, Geschwistern, Freunden und Anverwandten bey dir in deinem ewigen Reiche versammelt werden möchten! Dieß bitten wir durch Jesum Christum, unsern Herrn.

Bey Beräucherung des Grabes spricht der Priester:

O Gott, daß doch diese unsre frommen Gesinnungen nicht auch so bald, wie dieser Rauch vergehen möchten!

(Bey Besprengung desselben mit Wasser:)

Sondern, daß wir doch wahre Kinder des Vaters † im Himmel, wahre Brüder des Sohnes Jesu Christi † und wahrhaft Geheiligte durch den heiligen Geist † seyn möchten!

Dritte Station.

Nach dieser ersten Station auf dem Kirchhofe folgt eine zweyte, welche in der Mitte der Gräber gehalten wird. Der Priester gehet mit langsamen Schritten dahin, während wieder etliche Verse aus dem Dies iræ gesungen werden. Nach vollendetem Gesang wendet sich der Priester wieder zum Volk, und spricht:

Geliebte in Christo!

Sehet hier noch weiter umher auf diesem Gottesacker. O! wahrhaft ein Gottesacker, wo der liebe Gott eine reiche Saat zur Unsterblichkeit verborgen hat. Wie der Kornsame in der Erde verwesen muß, daß aus seiner Verwesung eine reiche Erndte aufsteigt, so modern da Todtenleiber, gesäet auf den Tag der Auferstehung. Auch sie, diese Verstorbenen sind und waren unsre Mitmenschen; auch sie sind durch die Bande des Glaubens und der Religion enge mit uns verbunden. Wir sind alle Kinder eines Vaters im Himmel, alle Erben eines einzigen Vaterlandes, alle Brüder und Schwestern in Jesu, unserm Erlöser. Und wie viele derselben haben wir gekannt, waren unsre Gesellschafter, und gute Freunde? Gegen wie viele haben wir besondere Verbindlichkeiten? Oder — liegen hier nicht gar einige, die wohl Ursache hätten, unsre Ankläger vor Gottesrichterstuhl zu seyn, und noch gegenwärtig über uns Rache zu schreyen, weil wir sie

in ihrem Leben verführt, und zur Sünde gereitzet, oder ihnen mancherley Leides zugeführt haben? O! lasset uns Geliebte, unser Wohlwollen gegen alle Menschen, gegen die Todten und die Lebendigen auch im Grabe erweisen. Unsre Wünsche, die wir für die Verstorbenen zum Himmel schicken, sollen uns mit ihnen aussöhnen, und das Böse, das wir bedauren, den Todten gethan zu haben, wollen wir den Lebendigen nicht mehr thun, und die Pflichten, die wir gegen jene unterlassen haben, wollen wir desto eifriger gegen diese, welche noch mit uns leben, erfüllen. Wir wollen dem allmächtigen Gott diese unsre frommen Gesinnungen in einer Litaney vortragen, und ihr sollet denselben durch eure Antworten beystimmen.

Herr, erbarme dich unser!
Christe, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!

O Gott! der du der Herr über Tod und Leben bist!

Erbarme dich unser.

Der du es weislich verordnet hast, daß der Mensch sterben soll.

Der du diese Welt blos als ein Erziehungshaus zu einem bessern Leben und zu einem bessern Vaterland veranstaltet hast.

Der du unsre Wege auf dieser Welt so wunderbar leitest; und den einen mehr den

Erbarme dich unser.

andern weniger reifen lässest, und wieder einen andern in der ersten Blüthe wegnimmst.

Der du in einer andern Welt dem Menschen eine Laufbahn anweisest, worauf er vollenden sollte, was er in dieser Welt nicht vollenden konnte, und worauf er stufenweise dir immer ähnlicher und vollkommner werden solle.

Der du deinen Sohn Jesus selbst den Weg alles Fleisches gehen und für uns Menschen sterben liessest.

Der du so viele Millionen Menschen uns vorangeschickt hast, und uns mit der Hoffnung eines frohen Wiedersehens tröstest.

Der du uns die Sehnsucht nach Unsterblichkeit ins Herz gelegt, und uns dieselbe zugesichert hast.

Der du uns den Trost einer künftigen Auferstehung gegeben hast, wie du vor uns die Schrecken des Todes und der Verwesung hinstellst.

Erbarme dich unser.

O Gott, hier, auf diesen Gräbern, flehen wir für unsre verstorbenen Mitmenschen. Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir empfehlen dieselben deiner Vatergüte. Lasse dir unser Wohlwollen für die Todte und Lebendigen gefällig seyn.

Führe diese Verstorbenen immer dem großen Zwecke näher, zu welchem du sie bestimmt hast.

Wir bitten rc.

Reinige

Reinige sie mit Milde von den Flecken und Schlacken, die sie mit sich in die Ewigkeit genommen haben.

Lasse sie mit Freuden eine glückliche Auferstehung erwarten.

Vorzüglich lasse ihren Tod für uns lehrreich werden.

Laß uns den Gedanken immer vor Augen schweben, daß sie gewesen, was wir gegenwärtig sind, und daß sie nun sind, was wir einstens seyn werden.

Laß die verschiedenen Umstände ihres Todes uns lehren, daß wir nicht wissen, wann, und welchen Tod wir sterben werden.

Gieb, daß wir immer wachsam und bereitet seyn möchten.

Lasse ja nicht zu, daß wir etwas auf unsrem Herzen behalten, was wir jenseits erst verantworten müßten, und nicht mehr vergüten könnten.

Lasse nicht zu, daß einmal erst in der Ewigkeit einer über uns Rache schreyen sollte.

Bewahre uns alle vor einem unglücklichen Tode.

Gieb, daß wir alle bey dir, unserm Vater, und in unsrem Vaterlande versammelt werden möchten.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir bitten dich, 2c.

Lasse uns alle eine tröstliche und glückliche Auferstehung erwarten.

Lasse den Werth des Blutes deines Sohnes, Jesus, an uns nicht verlohren gehen.

Gieb allen Menschen Friede auf Erden, und allen Verstorbenen die ewige Ruhe.

Herr erbarme dich unser!

Christe erbarme dich unser!

Herr erbarme dich unser!

Gebet.

O Gott! daß uns doch unser gegenwärtiges Gebet weiser und frömmer machen möchte!! Daß sich doch der Gedanke recht lebhaft unsern Herzen eindrücken möchte, daß wir vielleicht im künftigen Jahre hier liegen werden, wo wir heute stehen!!! Ach Vater im Himmel! unterstütze doch mit deiner Gnade die guten Vorsätze, die wir heute auf diesen Gräbern machen, und gieb, daß wir mit Troste und Freude unserm Tode entgegen sehen, und unbekümmert diesen unsern Leib heimgeben können, wenn wir unsre Seele in deine Hände legen. Dieß bitten wir durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen!

Bey Beräucherung der Gräber spricht der Priester:

O Gott, daß doch der Geruch unsrer Handlungen süsser, als der Geruch dieses Weihrauches seyn möchte!

Bey Besprengung derselben mit Weihwasser:

Daß doch der Name des Vaters †, des Sohnes † und des heiligen Geistes † von uns allen im Leben und im Tode gelobt und gepriesen werden möchte!

Vierte Station.

Nach dieser Station gehet die ganze Versammlung wieder zurück bis zum Kirchenthor, unter abermaliger Absingung einiger Verse aus dem Dies iræ, dann wendet sich der Priester zum letztenmale zum Volk und spricht:

Geliebte in Christo!

Werden wir unsre Andacht schließen, und diesen Ort verlassen können, ohne auch den Pfarrern und Seelsorgern, die hier ruhen, ein kleines Andenken zu weihen? O! sie waren es, die bey so Manchen, hier ruhenden, Tag und Nacht an ihrem Krankenbette stunden, ihnen so manchen Trost zusprachen, und — Mancher derselben ist vielleicht gar das Opfer seines Amtes geworden. O! lasset uns beten:

Gebet.

O Gott! wie weislich hat dein Sohn Jesus dafür gesorgt, daß die Lehre, die er predigte, und die Religion, die er stiftete, immer auch ihre Verbreiter und Diener haben sollte! Was würden die Menschen ohne Religion seyn, und was die

Religion ohne Lehrer und Diener? Ach, schwer ist die Verantwortung, welche die Seelsorger von ihrem Amte zu geben haben, und wer würde vor deinem Gerichte bestehen, wenn du nicht Vater wärest? O Gott, vergilt deinen Dienern das Gute, das sie uns und unsern Vorfahrern erwiesen haben, und gieb uns immer solche Hirten, die mit dem Geiste deines Sohnes Jesus, und mit dem Geiste der wahren Christus-Religion beseelt sind; aber gieb ihnen zugleich den Trost, überall ein gutes Erdreich anzutreffen, auf welchem Gottes Wort nicht nur aufgehet, sondern hundertfältige Früchte hervorbringt. Und mir besonders o Gott, gieb die Gnade, daß ich einmal glückselig hier, unter meinen Pfarrkindern, ruhen, und mit ihnen einmal eine freudenvolle Auferstehung erwarten könne, und lasse nicht zu, daß wir je eine Ursache haben möchten, einander vor deinem Gerichte anzuklagen. Dieß bitten wir durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen!

Nach geendigtem Gebete beräuchert der Priester noch einmal die Gräber, mit den Worten:

O Gott, unsre heutige Andacht steige hinauf zu dir, wie dieser Rauch zum Himmel steigt.

Und bey Besprengung der Gräber spricht er:

Allen Verstorbenen sey ewige Ruhe im Namen des Vaters † des Sohnes † und des heiligen Geistes †. Amen!

§. 25.

Auf den Sonntag nach dem Aller=Seelen=Tag.

Eine liturgische Kommunion.

An welchem Tage im Jahre könnte das Bild des Todes lebhafter vor unsern Augen schweben, als im gegenwärtigen Augenblicke? Heute feyern wir das Andenken unsrer verstorbenen Aeltern, Anverwandten, Freunde, und der Millionen Menschen, die uns voran in die Ewigkeit gegangen sind. — Und hier an diesem heiligen Tische — feyern wir das Andenken des Todes Jesu. Von dem letzten Abendmahle, das er mit seinen Jüngern aß, gieng er weg, der liebvollste Menschen=Retter, um sich seinen Feinden und Mördern für das Heil der armen Menschheit in die Hände zu werfen.

O Brüder, lasset uns Gott dem Allmächtigen die Gesinnungen vortragen, die diese Stunde der Andacht in uns aufregen sollte.

O Gott! Sie sind nicht mehr diejenigen, die sich so oft gemeinschaftlich mit uns an diesem heiligen Tische versammelten, und mit uns die geheimnißvolle Speise genossen haben, nach welcher wir uns gegenwärtig sehnen. Auch Jesus, dein allerliebster Sohn mußte sterben. Von dem Mahle weg, das er mit seinen Jüngern hielt, gieng er

in den Tod hin. — Ach Gott! wird das heilige Mahl, zu welchem wir uns gegenwärtig versammeln, nicht auch das letzte für uns seyn? — Werden wir noch einmal das Glück haben, von diesem Brode des Lebens zu essen? — Und wenn es das letzte für uns wäre dieses heilige Mahl — würden wir von diesem Tische weg so muthvoll dem Tode entgegen gehen, wie du o Jesu, demselben entgegen gegangen bist? — O du Unschuldigster, du Allerheiligster! zwar auch du zittertest vor dem Schrecken des Todes. Mit beklemmtem Herzen batest du zum Vater: wenn es möglich ist, nimm diesen Kelch von mir. So sehr wolltest du Mensch seyn, und so wenig wolltest du dich selbst von dem natürlichen Gefühle der Bangigkeit vor den Todesschrecken ausnehmen!! Aber deine große Seele konnte sich wieder selbst ermuntern, konnte muthvoll sagen: Vater nicht mein Wille, sondern dein heiliger Wille geschehe! Allein womit o Gott, könnten wir uns trösten und ermuntern, wenn uns der Tod von diesem heiligen Tische wegwinken würde? — O! mit so vielen Sünden müßten wir vor deinem Gerichte erscheinen! — wer sollte nicht zittern? Zwar haben wir gebeichtet, und du hast uns, o Gott! durch deine Priester Verzeihung verkündigen lassen. — Aber waren unsre Herzen bey unsrer Beicht jene bußfertigen Herzen, welche allein Verzeihung hoffen dürfen? — Wa-

ren dieselben mit wahrem Abscheu gegen jede Sünd, und mit Schame vor sich selbst erfüllt? — Sind wir wiedergeboren? — Ist jene vollkommene Sinnesänderung in uns eingetreten, welche allein das Kennzeichen einer wahren Buße ist? Glimmet kein Funke der Unkeuschheit, der Sinnlichkeit, des Hasses, der Rache, des Neides mehr in uns? — O Gott, du siehst einem jeden von uns ins Herz. Wehe demjenigen, der unwürdig von dieser heiligen Speise genießt. Er isset sich den Tod und das Gericht hinein. — Ach Vater im Himmel! Lasse dir wenigstens den Schmerzen gefallen, den wir hierüber haben, daß unsre Herzen nicht sind, wie sie seyn sollen. Lasse dir wenigstens den Wunsch unsers Herzens gefallen, das zu werden, was wir seyn sollen. Vollende du selbst das Werk unsrer Besserung, das wir heute angefangen, und fortzusetzen uns vorgenommen haben. Und du o Jesu, der du versprochen hast, daß derjenige, der dein Fleisch ißt, und dein Blut trinkt, das ewige Leben haben sollte! — O! bringe dieses Leben in unsre Seele, und lasse doch das Andenken an dein Beyspiel und an deine Lehren so lebhaft in uns werden, daß wir uns wahrhaft mit dir zu einem bessern Leben auferstanden zu seyn, erfreuen dürfen.

Vorzüglich o Jesu, bitten wir dich, lasse diese heilige Speise dermaleinst unsern Trost auf unserm Sterbbette seyn, lasse uns dort den Willen des

besten Vaters so muthvoll erfüllen, wie du denselben erfülltest, lasse auch deine Worte unsre letzten Worte seyn, und so ganz in den Willen Gottes ergeben rufen: Vater in deine Hände empfehle ich meinen Geist. Und da wir unsern Leib der Erde übergeben, o so lasse uns ruhen unten den Gebeinen unsrer verstorbenen Mitmenschen, und uns mit ihnen auf eine glückliche Auferstehung warten, wo wir einander wieder sehen, wo wir nicht mehr sterben, wo wir in deinem Reiche dich und den Vater ewig loben und preisen werden.

Wenn dieß nun eure Gesinnungen sind, so sehet hier das Lamm Gottes, welches rc.

Nach der Kommunion, mit zum Volke gekehrtem Angesichte, und dem Ciborium in den Händen:

Ach Freunde! daß doch Gott der Allmächtige unsre heutigen frommen Gesinnungen noch lange in unsern Herzen erhalten möchte! daß er doch unsre guten Vorsätze mit seiner allmächtigen Kraft und Gnade unterstützen möchte! Daß sich doch die besten Früchte unsrer heutigen Andacht im Werke zeigen möchten, und daß doch von dieser Stunde sich eine allgemeine Sinnesänderung in unsrer Gemeinde und in all unserm Thun und Lassen bestätigen möchte!! Der Allmächtige Gott gebe hierzu seinen Segen, der Vater, der Sohn und der heilige Geist sey mit euch, und bleibe mit euch zu ewigen Zeiten. Amen.

Bey diesen letzten Worten giebt der Priester den Segen mit dem Ciborium.

Anhang.

Versuch einer liturgischen Beichtanstalt.

Mit herzlichster Freude lasen wir den Aufsatz des Hrn. Vikars Pfister von Gruol in dem Archiv für die Pastoralkonferenzen *) und wünschen uns von Herzen Glück, daß der Wunsch nach einer fruchtbarern Beichtanstalt immer allgemeiner wird, und daß man es alle Tage mehr fühlt, wie wenig durch unsre bisherigen Bußanstalten ausgerichtet werden konnte. Der Vorschlag einer liturgischen Beicht, der in ermeldtem Aufsatze vorkömmt, ist uns aus dem Herzen geschrieben. Um uns sämtlich in seinem Wunsche mit ihm zu vereinigen, ist mehr nicht nöthig, als daß wir die Vortheile überlegen, die eine liturgische Beicht gewähren würde.

In einer liturgischen Beicht würde der Priester die Gewissenserforschung seiner Beichtkinder leiten können, was so vielen nothwendig wäre, weil die wenigsten ihre Pflicht so genau kennen, daß sie ihre Handlungen mit denselben vergleichen, und alle ihre Abweichungen von denselben ent-

*) 4. Heft des Jahrgangs 1805.

decken können. Er würde in einer solchen Beicht allen seinen Kräften aufbieten können, um Empfindungen der Reue und recht kräftige Vorsätze sich zu bessern, aufzuregen. Wer weiß es nicht, welche erschütternde Vorstellungen, welche eindringende Deklamation, welche rührende Ausdrücke, Mienen und Geberden nöthig sind, um bey rohen Menschen auch nur einiges Zartgefühl zu erwecken? Man muß sich gleichsam durch alle Sinne durcharbeiten, um solchen Leuten ans Herz zu kommen. Und — ist dieß bey einer Beichtanstalt möglich, wobey der Priester kein anderes Mittel hat, sich dem Beichtkinde mitzutheilen, als das elende Gelispel, wodurch er mit dem Beichtkinde reden muß, und wobey die ewige Wiederholung des Nämlichen den Beichtvater selbst schon so ermüden muß, daß auch der wärmste Eifer erkaltet?

Endlich könnten in einer liturgischen Beicht die besten Mittel zur Besserung vorgeschrieben werden, was man bisher eine Bußaufgabe nannte. Da die meisten Beichten so ziemlich einander ähnlich sind, so würde man diese Besserungsmittel auf wenige zurückführen können, besonders wenn man sich vorzüglich auf die herrschenden Laster einschränken würde. Man würde nicht nöthig haben, das Nämliche hundertmal zu sagen, und dem Priester würde nichts übrig bleiben, als daß er die

Sünden eines jeden insbesondere anhörte, und in seinem Zuspruche würde er sich auf seinen öffentlichen Vortrag beziehen können. Sollten auch zuweilen die besondern Umstände auch besondere Belehrungen und Verhaltungsregeln fordern, so würde dieß nur in wenigen Fällen nothwendig seyn, und im Ganzen würde durch die liturgische Beicht doch immer viel gewonnen werden.

Wir glauben also, daß ein Versuch einer liturgischen Beichtanstalt hier nicht zwecklos seyn dürfte, und wenn wir hier einen solchen in die Hände unsrer Amtsbrüder übergeben, so thun wir es allein in der Absicht, daß sie dadurch aufgefordert werden, ähnliche und bessere Arbeiten zu liefern.

Liturgische Beicht.

Die Beichtenden versammeln sich zur bestimmten Stunde am Vorabend eines hohen Festtages in der Kirche. An minderfestlichen Tagen, an welchen nur wenige beichten, ist keine liturgische Beicht nöthig, weil der Pfarrer in diesem Fall sich leicht jedem einzelnen wiedmen kann.

Zuerst wird aus Hrn. Prachers Gesangbüchlein das Bußlied gesungen: Nun endlich wachet mein Gewissen aus seinem langen Schlummer auf 2c. Am Ende des Lieds stellt sich der Priester in die Mitte des Altars, mit zum Volk gekehrtem Angesichte, welches den Altar umgiebt. Stellung, Miene, Geberden, Ton, und alles am Priester, prediget Buße. Hier fängt er zu sprechen an:

Geliebte in Christo!

Ihr versammelt euch hier, um einmal wieder in euch selbst hineinzugehen; das Verhältniß aufzusuchen, in welchem ihr mit Gott, eurem Vater und künftigen Richter, stehet, euch selbst strenge zu richten, ehe ihr zu dem noch strengern Richterstuhle Gottes vorgerufen werdet; Rechenschaft von euch selbst über eure Handlungen zu fordern, ehe sie Gott von euch fordert. Es ist dieß billig, Geliebte! Wer untersuchet nicht auch zuweilen seinen ökonomischen Zustand? wer vergleichet nicht auch zuweilen seine Ausgabe mit seiner Einnahme, seine Schulden mit seinem Guthaben? und wer thut dieß nicht alles, um wieder Ordnung in seine Haushaltung zu bringen; zu verbessern, was zu verbessern ist; dem Schaden zu wehren, wo Schaden sich zeiget; die Ausgaben nach der Einnahme zu berichtigen ꝛc.? Und — soll uns an unserm Seelenzustande weniger gelegen seyn? Sollen wir uns nicht darum bekümmern, ob wir den rechten Weg zur Tugend, zur Vollkommenheit, zum Himmel gehen? Ob wir vorwärts — oder zurückgegangen? Ob wir uns dem Himmel oder der Hölle genähert haben?

Wir stellen diese Prüfung mit uns selbst am Vorabend eines Festes an, welches wir vorzüglich mit dem Genusse des heil. Abendmahls und mit dem Andenken an den Tod Jesu zu feyern gedenken.

Ihr sollet euch zuerst prüfen, sagt der heil. Paulus, ob ihr dessen würdig seyd, ehe ihr von dieser geheimnißvollen Speise esset, sonst esset ihr euch das Gericht hinein, und ihr werdet des Todes, und des Blutes Jesu Christi schuldig.

Ach Geliebte! Hierzu gehört eine grosse Unpartheylichkeit. Zuerst müssen wir alle Eigenliebe aus uns verbannen. Wir müssen uns so zu richten im Stande seyn, wie wir Fremde richten. Wir sind hier nicht, um uns zu entschuldigen, sondern, um uns selbst zu verklagen. Wir sind hier in der Gegenwart des lebendigen Gottes, der die geheimsten Falten unsers Herzens durchblickt. Jede Verhelung, jede Beschönigung, würde der schändlichste Selbstbetrug, und die abscheulichste Heucheley vor Gottes Augen, würde eine gottesräuberische Entheiligung unsrer wohlthätigen Bußanstalt seyn. Hinweg also mit den kahlen Ausflüchten, womit wir so oft unser Gewissen einschläfern, dergleichen die Grundsätze sind, die man so oft aus eurem Munde hört z. B. Die Hölle ist nicht so schwarz, wie man sie macht. Was man für keine Sünde hält, ist auch keine. Jugend hat keine Tugend. Andere thun es auch ꝛc. Solche Grundsätze kann nur der Leichtsinn und die Sinnlichkeit uns einflüstern. Auf unserm Todbette, und noch mehr vor Gottesgerichte werden

sie wie Schuppen von unsern Augen fallen, und unser Gewissen wird schrecklich erwachen.

Ach wer fühlt hier nicht, daß uns alles an der heiligen Handlung gelegen ist, die wir vorhaben, und wer zittert hier nicht bey der Schwäche seiner Kräfte, bey der Größe der Gefahr, und wer seufzet hier nicht nach einer höheren Hülfe??

Geliebte! Lasset uns Gott um seinen guten Geist bitten, daß er uns erleuchte, daß er unser Herz rühre, daß er uns mit dem Geiste der wahren Buße beseele, damit wirs empfinden, welche elende Menschen wir sind, daß wir unsern Sündenzustand verabscheuen, daß wir uns nicht schämen, unsre Sünden zu bekennen, sondern daß wir uns desto eifriger bestreben, wieder bessere Menschen zu werden, je abscheulicher wir vor uns selbst sind.

Hier kniet der Priester mit dem Volke nieder, und betet:

O Gott, Vater des Lichtes! wir fühlen es, wie geblendet wir sind, und wie gerne wir besser scheinen wollen, als wir sind. Ach! Vater im Himmel, du kennest uns besser, als wir uns selbst kennen. Zerstreue doch den Nebel, den uns unsre Eigenliebe vor die Augen macht. Lasse uns unsern ganzen armseligen Zustand recht erkennen. Entfalte vor unsern Augen unser ganzes Herz. Lasse uns die Abscheulichkeit unsrer Vergehungen tief

fühlen, und errege Reue, Schaam und Abscheu über unsre Sünden in uns. Stelle uns lebhaft alle die traurigen Folgen der Sünde dar. Lasse uns überzeugt werden, welch ein guter Vater du bist, daß du uns Gesetze gabst; aber auch wie thöricht wir waren, daß wir deine wohlthätigen Gesetze übertreten haben. Demüthige unser Herz, daß wir uns nicht nur nicht schämen, unsre Sünden vor dir zu bekennen, sondern, daß wir uns auch reumüthig vor deinem Diener anklagen. Aber o Gott, wenn du uns unsre Thorheit und unser Unglück so tief fühlen lässest, o so gieb, daß wir uns auch desto geschwinder von diesem Elende loswinden; daß wir desto eifriger in deine Vater-Arme zurückeilen, daß wir deine Verzeihung und Erbarmung mit einem desto eifrigeren Bestreben uns zu bessern verdienen. Dieß bitten wir durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen!

Nach diesem Gebete steht der Priester und das Volk wieder auf, und der Priester fährt fort zu sprechen:

Geliebte! nun haben wir gebetet, daß uns Gott der Allmächtige unsre Augen öffnen möchte; daß er uns unser Herz erweichen, daß er uns Gefühle der Reue geben, daß er uns zu einem aufrichtigen Bekenntniß unsrer Sünden bewegen, und eine gänzliche Sinnesänderung in uns veranstalten möchte. Wir würden die schreck-

lichste Gotteslästerung ausgesprochen haben, wenn wir das selbst nicht wollten, um was wir doch gebetet haben, und wenn wir selbst unsre Augen verschliessen würden, um nicht zu sehen; unser Herz verhärten würden, um nicht zu fühlen, und unsre Zunge lähmen würden, um unsre Schande nicht zu entdecken. O ihr Unglücklichen, die ihr eines solchen Sinnes seyd! ich bitte euch, entfernet euch von diesem heiligen Orte, und vermehret eure Sünden nicht mit der allergrösten, mit einem Gottesraube.

Euch aber Geliebte! die ihr hier gegenwärtig seyd, um euch mit eurem Vater im Himmel wieder auszusöhnen, und wieder seine lieben Kinder zu werden, euch bitte ich, fasset eure ganze Aufmerksamkeit zusammen, und durchschauet mit unverrücktem Blicke euer ganzes Gewissen, und überhöret seine Stimme nicht, dasselbe wird euch eure Sünden genau darstellen.

Zuerst wollen wir auf unsre letzte Beicht zurücksehen. Wie war dieselbe beschaffen? Haben wir in derselben nichts absichtlich verschwiegen? Was hatten wir in derselben für eine Reue, und was für einen Vorsatz? Haben wir die Besserungsmittel angewandt, die man uns gegeben, oder die auferlegte Buße verrichtet? Und überhaupt, was hatte unsre Beicht für Folgen? Sie muß uns

uns vorläufig verdächtig seyn, wenn keine Besserung darauf erfolgte.

Nun lasset uns unsre Blicke auch auf unsre Handlungen werfen, die wir von der letzten Beicht an bis auf die gegenwärtige Stunde gethan haben. Wir wollen dieselben mit den Pflichten vergleichen, die uns oblagen. Wir haben Pflichten gegen Gott, gegen uns selbst, und gegen unsern Nächsten. Wir haben auch besondere Pflichten, die uns die besonderen Verhältnisse auflegen, in denen wir mit andern Menschen stehen. Wir fangen unsre Selbstprüfung mit den Pflichten gegen Gott an.

1.

Haben wir uns bestrebet, eine wahre Erkenntniß von Gott, und seinen anbetungswürdigen Eigenschaften zu erhalten? Haben wir seine Allmacht, seine Weisheit, seine wundervolle Vorsehung in der schönen Schöpfung, die alle Tage vor unsern Augen da lag, aufgesucht? oder — sind wir nicht wie unvernünftige Thiere auf diesem Schauplatze der Wunder Gottes umhergegangen, ohne an den guten Geber alles dessen, was uns umgiebt, zu denken, ihn anzubeten und dankbar dafür zu seyn? Haben wir diesem heiligen Geschäfte auch nur einige Minuten des Tages, z. B. bey einem andächtigen Morgen — Tisch — und Abendgebete aufgeopfert?

Haben wir Begierde nach seinem heiligen Worte gehabt, welches er uns durch seinen Sohn Jesus hat verkündigen lassen? haben wir gerne die Schriften gelesen, die sein heiliges Wort enthielten? die Predigten und den christlichen Unterricht angehört, die uns dasselbe verkündigten? Haben wir wenigstens die Feyertage diesem heiligen Geschäfte gewiedmet? oder — waren wir nicht gar leichtsinnige Spötter der heiligen Religion, und ihrer heiligsten Lehren? Nicht unvernünftige Zweifler? oder stolze Splitterrichter über Dinge, die wir nicht verstehen?

Und — wenn wir wahre Glaubige waren, was haben wir für Früchte unsers Glaubens aufzuweisen? War Gott unsre einzige Hoffnung? Haben wir alles seinem heiligsten Willen und seiner weisen Vorsehung anheim gestellt? Haben wir allezeit zu ihm unsre Zuflucht genommen, uns nicht gar dem elenden Aberglauben überlassen? Haben wir nie über seine heiligsten Anordnungen gemurret? Sind wir nie kleinmüthig gewesen, und haben wir unsre Hoffnung nicht vielleicht ganz allein auf uns selbst und auf die Güter dieser Welt gesetzt? oder — haben wir nicht im Gegentheile freventlich auf Gottes Güte und Barmherzigkeit gesündiget?

Und welch eine Liebe hat unser Glaube an Gott

erzeugt? War uns Gott über Alles? Haben wir für seine Ehre geeifert? Was haben wir für seine Ehre gethan? Waren wir nicht gleichgültig, wenn wir seinen heiligsten Namen lästern hörten? Haben wir ihn nicht selbst gelästert? oder von den Unsrigen lästern lassen? Ist uns jede Uebertretung göttlicher Gebote zu Herzen gegangen? Haben wir uns beeifert, überall das Gute zu befördern, oder das Böse zu hindern? Haben wir die Gelübde, die wir Gott gemacht haben, getreulich gehalten? Nicht leichtsinnig — ohne Noth — blos aus Gewohnheit — oder gar falsch geschworen? War uns alles Heilige — die heiligen Sakramente, unsre Kirchengebräuche, und alles, was auf Gott und seine Verehrung eine Beziehung hat, heilig?

2.

Wie haben wir die Pflichten gegen uns selbst erfüllet? Wir haben eine Seele und einen Leib. Unsre Seele hat einen Verstand und einen Willen. Wie haben wir unsern Verstand angebauet, und vervollkommnet? Haben wir uns um nützliche Kenntnisse beworben? Waren wir nicht voll von Vorurtheilen, von Irrthümern, und doch dabey so voll von Rechthaberey und Stolze, daß wir alles besser zu wissen glaubten, und uns

nie eines bessern belehren liessen? Haben wir unser Gedächtniß mit guten Grundsätzen ausgefüllt, die uns zur rechten Zeit hätten einfallen, und uns vom Bösen hätten zurückschrecken, oder zum Guten hätten ermuntern können? Oder haben wir nicht selbst die schändlichsten Bilder, die schändlichsten Lieder und Reden in dasselbe hineingelegt, die nun überall vor uns da stehen, und unsre Seele mit den abscheulichsten Vorstellungen erfüllen?

Ist unser Wille nicht ganz verdorben? Ist er nicht ganz der Sklave unsrer Leidenschaften? Haben wir uns nicht selbst um unsre edlere Freyheit, und die Fertigkeit und Leichtigkeit immer nach dem Gesetze zu handeln gebracht, und uns den Sieg über unsre Leidenschaften erschwert? Haben wir unsre Leidenschaften nicht zu einer Stärke anwachsen lassen, die beynahe nicht zu bändigen ist? Und — wie viele solche Leidenschaften toben in uns? Welche sind die stärksten, die gefährlichsten für uns, denen wir am öftesten unterliegen? Wie oft sind wir von der Hoffart aufgeblasen, vom Geize umhergetrieben, vom Neide gequält, von der Unkeuschheit geschändet, von der Völlerey und dem Hange zu sinnlichen Freuden dahin gerissen, vom Zorne vergiftet, von der Trägheit eingeschlummert worden?

Wie haben wir die Pflichten gegen unsern Leib erfüllt? Haben wir nicht recht muthwillig unsre Gesundheit zu Grund gerichtet? Haben unsre starke Leidenschaften nicht jeden gesunden Lebenssaft in uns aufgezehrt? Haben Haß, Zorn und Neid uns nicht mit Galle überschwemmt? Haben wir uns nicht mit Schwelgerey, Völlerey und allen Arten von sinnlichen Genüssen — so überladen, daß alle unsre Leibeskräfte geschwächt werden mußten? Haben wir uns mit allen Gattungen der Geilheit und Unkeuschheit — in Gedanken — Worten — und Werken — mit uns selbst — mit Gleichartigen, oder mit dem andern Geschlechte — mit Ledigen oder mit Verheuratheten nicht bis unter die Thiere herabgewürdiget, unsers Gottes und seiner Gebote vergessen, unsre Seele, das Ebenbild Gottes geschändet, und unsern Leib und unsre Seele zu Grund gerichtet? Haben wir in Krankheiten die gehörige Sorge für die Erhaltung unsrer Gesundheit gehabt? Die Vorschriften des Arztes genau erfüllt? Haben wir unsre Gesundheit nie einem tobenden Tanze, einem gierigen kalten Trunke, oder einer andern Gefahr, die wir so leicht hätten vermeiden können, Preis gegeben? Haben wir uns durch alles dieß nicht untüchtig zu den Geschäften unsers Berufes, zur Erhaltung unsrer

Familie, und selbst zu allen höhern Geistesarbeiten gemacht? Sind wir dadurch nicht uns selbst, unsrer Familie, und dem Staate zur Last geworden?

Haben wir uns nicht selbst in Armuth gestürzt, und uns dadurch so manche Quelle des Vergnügens verstopft, und uns eines so geschickten Mittels beraubt, manches Gute damit zu stiften? Sind wir dadurch nicht andern Leuten und dem Staate lästig geworden?

Haben wir unsre Ehre und Ansehen nicht selbst mit schändlichen Handlungen zernichtet, und uns dadurch untüchtig gemacht, etwas zu unserm, oder der Unsrigen oder andrer Leute Glück leisten zu können? Welch einen nachtheiligen Einfluß hat unsre selbst verursachte Entehrung auf uns, auf die Unsrigen, und auf das allgemeine Beste gehabt?

3.

Wie haben wir die Pflichten gegen unsern Nächsten erfüllt — und zwar die Pflichten der Liebe? Haben wir gethan, was wir gewünschet hätten, daß man uns thun möchte, oder — haben wir ihm nicht vielmehr das gethan, was wir gewiß von Niemanden gerne ertragen hätten? Haben wir ihn nicht gering geschätzet, verachtet, gehasset,

beneidet? Haben wir ihm alle geistliche und leibliche Hülfe geleistet?

Wie haben wir die Pflichten der Gerechtigkeit gegen ihn erfüllet? Haben wir ihn nicht an seiner Seele beschädigt, durch Aergerniß — böse Beyspiele — Schmeicheleyen — Verführung — Beybringung falscher Grundsätze? Haben wir ihn belehrt, in der Gefahr gewarnet, oder haben wir ihm nicht vielmehr zur Sünde Anlaß gegeben, durch schlechte Aufsicht, durch sträfliches Stillschweigen, durch Beyhülfe, oder durch Vernachläßigung unsers Amtes?

Haben wir ihm nicht an seinem Vermögen geschadet durch Betrug — durch Diebstahl — durch Verläugnung unsrer Schuld — durch Vernachläßigung der Bezahlung zur rechten Zeit, oder dadurch, daß wir uns durch unser verschwenderisches Leben selbst außer Zahlungsstand gesetzt haben? Haben wir nicht unerlaubte Zinse gefordert? Unsre Verträge und Kontrakte gebrochen? Haben wir nicht absichtlich, oder durch Nachläßigkeit Schaden veranlaßt? Den gerechten Liedlohn nicht vorenthalten? Nicht falsches Urtheil einer Bestechung oder Leidenschaft wegen gesprochen? Nicht falsches Zeugniß gegeben? Und — wenn wir uns eines angerichteten Schadens bewußt waren, hatten wir denselben ersetzt?

Haben wir unserm Nächsten nicht an seiner Gesundheit und Leben geschadet, durch gefährliche Raufereyen, ungerechte Kränkungen, muthwillige Spiele und Possen, durch Versäumung seiner Pflege, durch zu schlechte Nahrung, durch übertriebene Forderungen zu starker Arbeiten? Oder haben wir unserm Nächsten nicht wenigstens den Tod oder ein anderes Unglück gewünschet, und uns bey dessen Ereigniß darüber gefreuet?

Haben wir unserm Nächsten nicht geschadet an seiner Ehre durch unnöthige Entdeckung seiner Fehler, durch Lästerung, Verläumdung, durch falsche Auslegung unschuldiger Handlungen, durch Vernachläßigung seiner Vertheidigung, wenn ihn andere lästerten? Oder sind wir nicht vielmehr seiner Ehre wegen neidisch auf ihn gewesen? Auch in besondern Verhältnissen stehen wir mit besondern Menschen.

Ihr Väter und Mütter! wie waret ihr gegen eure Kinder? Habt ihr eine gute Erziehung, und den Unterricht bey euren Kindern nicht versäumt? Für ihre künftige Versorgung und Unterhalt gesorgt? Habt ihr sie vom Bösen ab- und zum Guten angehalten, durch alle Wege der Güte, und der Strenge, durch eure Beyspiele, und durch Ermahnungen? Oder habt ihr sie nicht selbst geärgert, oder sie zu unerlaubten Dingen angewiesen?

Vorzüglich ihr Mütter, habt ihr durch euern unordentlichen Lebenswandel euern Kindern nicht am Leibe und Seele geschadet, und sie durch eure falsche Liebe verzärtelt, und zu Grunde gerichtet?

Ihr Eheleute! waret ihr treu einander, habt ihr euch mit Liebe einander unterstützet, euch nicht einander mit Eifersucht, mit Grobheit und Härte gekränkt? Habt ihr eure Kinder durch euern Haß und Zwietracht, durch Fluchen und Schwören, durch wechselseitige Beschimpfungen und Beleidigungen nicht geärgert, und euch selbst euern heiligen Stand zur Hölle gemacht?

Ihr Obrigkeiten und Hausväter! habt ihr in euern Untergebnen eure Mitmenschen geehrt? Ihnen keine Unbilligkeiten zugemuthet? Waret ihr gerecht gegen sie? Habt ihr für ihr zeitliches und ewiges Wohl gesorgt?

Ihr Kinder, Untergebne und Dienstboten! waret ihr euern Aeltern und Vorgesetzten gehorsam? Habt ihr in ihnen diejenigen geehrt, die Gott über euch gesetzt hat? Habet ihr überall ihr Bestes gesucht und befördert? Waret ihr redlich und treu in euern schuldigen Geschäften? Habt ihr nichts versäumt und vernachläßiget, und dadurch Schaden verursachet?

Ihr Handwerksleute, Kaufleute, waret ihr im Handel und Wandel redlich? Habt ihr Niemand

beschädiget, betrogen? Nicht schlechte und falsche Waare für gute verkauft?

Auch Glieder der Kirche und des Staats sind wir. Haben wir die Gebote unsrer Kirche, die Fasttage, und Feyertage gehalten? Waren uns die letzteren nicht vielmehr Tage des Müßiggangs, der Laster und Ausschweifungen? War uns unser Vaterland lieb? Haben wir die Lasten, die das allgemeine Wohl fordert, gerne getragen? Haben wir die Gesetze des Landes genau erfüllt, und dadurch zur öffentlichen Ordnung beygetragen; oder haben wir dieselbe nicht verwirrt?

O sehet Geliebte! dieses große Register unsrer Pflichten; — aber auch dieses große Register unsrer Sünden!! Ach wie oft hat uns bey dem Ueberblicke derselben unser Gewissen angeklagt? — Wie oft mußten wir seufzen? Aber wollen wir in diesem unserm elenden Zustande verharren? Wir haben uns so weit vom Himmel, so weit von unserm Vater im Himmel entfernet, — werden wir nicht mehr einlenken — werden wir fortschreiten auf dem Wege des Verderbens?

O sehet m. F. unser Vater im Himmel hat noch seine Arme für uns offen. Sehet so hieng Jesus für uns am Kreutze *). So blutete er

*) Der Priester weiset hier auf das Bildniß des Gekreutzigten hin.

unsrer Sünden wegen. Geliebte! alles ruft uns zur Buße.

Lasset uns zum Vater mit dem verlornen Sohne zurückeilen. Lasset uns unsre Empfindungen der Reue, des Abscheues über uns selbst, und unsern ernstlichen Vorsatz uns zu bessern, unserm lieben Vater vortragen!

Hier fällt der Priester wieder mit dem ganzen Volke auf die Knie, und betet:

O Gott! wer müßte bey dieser Anzahl der Sünden nicht verzweifeln, wenn uns dein Sohn Jesus nicht geoffenbaret hätte, daß du unser Vater, ein Erbarmer, ein liebevoller Vergeber der Sünden seyst, wenn man zu dir zurückkömmt, seine Sünden bereuet, und wieder anfängt dein gutes, gehorsames Kind zu werden. Aber gerade diese deine Vatergüte macht uns desto verabscheuungswürdiger. Des besten, des liebvollsten Vaters — von dem wir alles haben — durch dessen Güte wir leben und athmen — konnten wir vergessen — konnten seine Gebote übertreten, die er uns zu unserm eignen Glücke gegeben hat, und ohne welche die Welt der Schauplatz der Verwirrung und des Greuels seyn würde!! Und warum! — O! der unseligen Thorheit! um nichts, — um weniger als nichts — einer flüchtigen Wollust wegen, die uns zu dem vernunftlosesten Thiere her-

abwürdigte — um strafbare Begierden zu befriedigen, die uns zu den verworfensten Sklaven machten!! O wie bitter sind die Früchte der Sünden! Sie, die uns anlockten, und verführten — sind nun unsre Ankläger — martern unser Gewissen — machen uns vor uns selbst verabscheuungswürdig — führen uns allem Verderben zu — und verursachen, daß wir nicht einmal mit frohem Kindersinn zu dir, Vater im Himmel! hinaufblicken können. O du, der du in dir selbst schon so liebenswürdig bist, du höchste und liebenswürdigste Vollkommenheit! wie war es möglich dich nicht zu lieben! — wie konnten wir dich so wenig achten, und deine Gebote so gering schätzen!!

Ach Vater! wirst du unsre Seufzer nicht mehr hören? Wirst du auf unsre zerknirschten Herzen, und auf unsre Zehren nicht mehr mit Erbarmung herabsehen?? Ach wir verabscheuen ja unsre Sünden aus ganzer Seele. Wir verabscheuen sie, weil wir dich lieben, du Liebenswürdigster! Wir fassen den kräftigen Vorsatz, eher zu sterben, als noch einmal zu sündigen. Wir unterwerfen uns jeder Buße. Wir wollen unsre Sinnen bezähmen, und dieselben unsrer Vernunft unterjochen. Wir wollen alle Züchtigungen, die du uns zuschickest, mit gänzlicher Ergebung in deinen göttlichen Willen annehmen, und deine Vaterhand

dafür küssen. Wir wollen alles Versäumte hereinbringen, und allen angerichteten Schaden ersetzen. Wir wollen alle Besserungsmittel anwenden, und auch die entferntesten Gefahren und Gelegenheiten zur Sünde fliehen. Und — o! da wir wohl erkennen, daß dieß alles der Bosheit und Thorheit unsrer Sünden nicht gleich kömmt, so bitten wir dich, Vater im Himmel! siehe hin auf das Leiden und das Sterben deines Sohnes, Jesus Christus. Lasse dasselbe unsre Sünden bedecken, und gieb uns Gnade, daß wir wenigstens von nun an bessere Menschen werden. Unterstütze unsre schwachen Kräfte mit deiner Allkraft — Gieb unsrer Vernunft Licht, daß sie immer über die Sinnlichkeit siege, und um diese Gnade bitten wir dich durch das Leiden und Sterben deines Sohnes, unsers Herrn, Jesu Christi. Amen!

Nun steht der Priester und das ganze Volk auf, und ersterer fährt fort:

Geliebte, wenn dieß eure Gesinnungen sind, und wenn ihr dieß wahrhaft in euern Herzen empfunden habt, was ich euch vorgesprochen habe; so habe ich euch nun den Trost zu verkündigen, daß Jesus Christus seinen Jüngern die Gewalt hinterlassen habe, zu binden und zu lösen, und daß diese Gewalt von den Jüngern die Priester ererbt haben. Allein mit Zittern bekenne ich euch,

daß wir nicht alles lösen können. Für diejenigen, welche keine wahre Reue über ihre Sünden haben, und die sich nicht recht ernstlich bessern wollen, und nicht alle Mittel dazu anwenden, habe ich keine Lossprechung. Für diejenigen, welche das begangene Unrecht oder den verursachten Schaden an Ehre, und Gut, das Betrogene oder Abgestohlne nicht zurückgeben oder nicht ersetzen, habe ich keine Lossprechung. Für diejenigen, welche Rache und Feindschaft in ihrem Herzen nähren, nicht verzeihen, mit ihren Feinden sich nicht aussöhnen, habe ich keine Lossprechung. Für diejenigen, welche sich nicht aus der bösen Gesellschaft, die ihnen schon so oft gefährlich geworden ist, entfernen, oder eine böse sündhafte Gelegenheit nicht zu vermeiden sich bestreben, habe ich keine Lossprechung. Für diejenigen die ihre auferlegte Buße nicht verrichten, d. i., die Mittel nicht anwenden, die ich nun allen angebe, habe ich keine Lossprechung.

Die Buße aber für alle soll seyn, daß sie sich bessern. Zu diesem Ende soll jeder sogleich, wenn er Morgens aufsteht, den kräftigen Vorsatz fassen, sich vor denjenigen Fehlern zu hüten, denen er mehr ergeben ist, und die er am Tage öfter zu begehen pflegt. Des Nachts, ehe er sich schlafen legt, soll jeder sein Gewissen erforschen, wie oft

er den des Morgens gemachten Vorsatz gebrochen, und überlegen, was ihn wieder neuerdings verführt habe. Er soll seine Sünden bereuen, von Neuem einen kräftigen Vorsatz fassen, den entdeckten Anlaß des andern Tags zu vermeiden.

Jeder soll in einem andächtigen Morgengebete Gott bitten, daß er ihn auf dem Wege der Besserung mit seiner Gnade unterstütze.

Keiner soll einen Tag vorübergehen lassen, an welchem er nicht einen Sieg über seine Hauptleidenschaft erfochten hat, z. B. Der Hoffärtige durch Demuth, der Geitzige und Neidige durch eine erwiesene Wohlthat, der Unkeusche, durch Bezähmung seiner Sinne, der Zornige durch Geduld u. s. w. *)

Geliebte! Gott durchschauet eure Herzen, und er sieht eure gegenwärtigen Gesinnungen, eure Empfindungen und eure Entschlüsse. Ihr könnt zwar von dem Priester durch Verstellung und falsche Versprechungen die Lossprechung erheucheln; aber der wahre Sünden-Vergeber ist Gott, der eure Herzen kennet, und von ihm allein hängt es

*) Um diese Art zu büßen einzuführen, kann wohl nichts dienlicher seyn, als das kleine Gebetbüchlein des Hrn. Prachers in Leinstetten, das, wenn mehrere Exemplare mit einander genommen werden, nur 4 kr. kostet.

ab, ob meine Lossprechung Kraft haben sollte. Ihr würdet also durch eine heuchlerische Beicht euch selbst am meisten betrügen. O! wenn euch also daran gelegen ist, wieder in die Vaterarme Gottes zurückzukehren, und seine Kinder zu werden, so kommet, öffnet eure Herzen, ihr öffnet sie einem Freunde, der eure Sünden und Schwachheiten von Herzen bemitleidet, und der selbst ein Sünder ist, und Gott alle Tage um Verzeihung seiner Sünden bittet. Wir wollen uns nicht schämen, unsre Sünden zu bekennen, nachdem wir uns nicht geschämt haben, dieselben zu begehen.

Hier setzet sich der Priester in den Beichtstuhl, und die Beichtenden reihen sich in Ordnung. Wenn der Beichtenden zu viele sind, so mögen die letzten in der Kirche einstweilen nach Haus gehen. Nur sind sie zu erinnern, daß ihre durch die allgemeine Vorbereitung erhaltene Gesinnungen und Empfindungen nicht zerstreuet oder wieder vertilget werden. Auf diese Art wird es ihnen leicht seyn, dieselben bey Erscheinung im Beichtstuhle wieder in sich zu erneuern. Die gute Ordnung würde vielleicht am leichtesten dadurch erhalten werden können, wenn sich die Beichtenden nach der Ordnung der Hausnumern reihen würden.

Zur grössern Beruhigung der Beichtenden könnte der Beichtvater dieselben auch das Vaterunser, und den englischen Gruß beten heissen, wozu vorzüglich wieder das schon ermeldte Gebetbüchlein des Herrn Prachers dienlich seyn dürfte.

Nur besondere Umstände würden demnach auch noch besondere Belehrungen fordern, und den Priester würde wenigstens das Bewußtseyn trösten, von seiner Seite alles gethan zu haben, was möglich war.

Wie angenehm eine solche liturgische Beicht dem Beichtenden selbst seyn würde, kann man aus den Klagen schliessen, welche die meisten Beichtenden hierüber führen, daß sie ihre Beicht nicht recht anzugehen wüßten.

Nach der Beicht verrichtet jeder seine Andacht einzeln in der Stille.

Sollte man zu viele, und unübersteigliche Schwierigkeiten bey Ausführung dieser liturgischen Beichtanstalt antreffen, so könnte dieselbe mit kleinen Veränderungen etlichemale im Jahre als eine Bußandacht statt der Vesper dienen. Eine solche Andacht würde vielleicht am schicklichsten und mit Nutzen am Sonntage vor einer Quatemberwoche angestellt werden können. Was könnte für das gemeine Volk vortheilhafter seyn, als wenn demselben die ganze Summe seiner Pflichten zur leichten Uebersicht dargestellt würde, nach welcher dasselbe sein Gewissen prüfen könnte. Es können oft Jahre vorübergehen, ehe das Volk in einer Predigt an diese oder jene Pflicht erinnert wird, weil der Materien zu viele sind, über die man predigen sollte.

Eine liturgische Kommunion auf alle Zeiten des Jahrs.

Geliebte in Christo! Ihr erscheinet hier an diesem Tische, wozu euch unser lieber Heiland Jesus Christus so liebreich einladet. Allein zuerst muß ich euch mit dem Apostel Paulus zurufen? Es prüfe sich der Mensch zuvor selbst, und dann komme er, und esse von diesem Brode. — — Wer unwürdig ißt, der ißt sich das Gericht hinein, weil er den Leib des Herrn von einer gemeinen Speise nicht unterscheidet. — Nun Geliebte! ist durch eure vorgegangene Beicht jene Wiedergeburt in euch erwirkt worden, die euch dieser geheimnißvollen Speise würdig macht? — Seyd ihr nun bessere Menschen?? — Ach! — so viele Beichten und Kommunionen, und — so wenig Besserung!!

Ach, Vater im Himmel geh' mit uns armen Sündern nicht ins Gericht. Wir verfluchen ja unsre Sünden, und bereuen sie von Herzen, weil wir dich lieben. Aber, leider! fühlen wir nur gar zu sehr, daß noch die alten Leidenschaften in uns toben, daß uns unsre Besserung noch manchen Kampf kosten werde, und daß unsre Sinnlichkeit noch in dem schrecklichsten Widerspruche mit unsrer Vernunft stehe. Allein darum kommen wir ja zu diesem heiligen Tische her, um uns mit dem Leibe und Blute unsers Herrn Jesu Christi zu den Kämpfen zu stärken, die wir werden zu bestehen haben.

O Jesu! — Dieß thut zu meinem Andenken, — sprachst du zu deinen Jüngern, als du dieses heilige Abendmahl einseztest. Ach! das Andenken an dich ist das kräftigste Mittel gegen die Versuchungen. Dasselbe befestiget unsern Glauben. Wer kann an deine Werke, und an die Weisheit deiner Lehren denken, ohne an dich, und den Vater, der dich gesandt hat, zu glauben??

Der Altardiener spricht: Wir glauben.

Priester. Das Andenken an dich gründet unsre Hoffnung, und unser Vertrauen. Wer kann sich an alles das Gute erinnern, das du auf Erden der armen Menschheit zu Liebe gethan hast, ohne in seiner Hoffnung auf dich, und den Vater, der dich gesandt hat, gestärkt zu werden?

Altardiener. Wir hoffen.

Priester. Das Andenken an dich erwärmt unsre Liebe gegen dich, und den Vater, der dich gesandt hat. O Gott! du hast uns ja so sehr geliebt, daß du deinen allerliebsten Sohn für uns hingegeben hast. Wer sollte dich, und deinen Sohn nicht von Herzen lieben?

Altardiener. Wir lieben.

Priester. Aber was ist der Glaube — die Hoffnung — die Liebe — ohne Werke? — Wie kann man glauben und dich lieben, o Gott! wenn man deine heiligen Gebote nicht hält? — wenn man vorzüglich seinen Nächsten nicht liebt, wie sich selbst?

— Ach, alle Menschen sind deine Kinder. Für alle ist dein Sohn Jesus gestorben. Alle essen mit uns an diesem Tische die nämliche geheimnißvolle Speise. Alle Menschen sind unsre Brüder.

Altardiener. Wir lieben unsern Nächsten, wie uns selbst.

Priester. Je nun, Geliebte! wenn dieß wahrhaft eure Gesinnungen sind, so erbarme sich der allmächtige Gott euer, er vergebe euch eure Sünden, und führe euch zum ewigen Leben ein.

Der allmächtige und allgütige Gott verleihe uns allen seine Huld, und eine gänzliche Nachlassung unsrer Sünden, im Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen!

Sehet das Lamm Gottes ꝛc.

Nach der Kommunion.

Geliebte! Jesus ist nun bey euch — daß ihr doch auch ganz des Herrn seyn möchtet! — daß ihr doch gestärkt im Glauben, in der Hoffnung, und in der Liebe von diesem Altare weggehen, und das Bewußtseyn wegtragen möchtet, daß ihr nach eurer heutigen Kommunion bessere Menschen geworden!!! Gott der Allmächtige verleihe euch diese Gnade, und der Segen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes sey, und bleibe mit euch zu ewigen Zeiten. Amen!!!

Bey diesen lezten Worten giebt der Priester mit dem Ciborium den Segen.

Verzeichniß

der in diesem Ritual enthaltenen liturgischen Anstalten.

Erster Abschnitt.

Liturgische Anstalten, die öfters im Jahre vorkommen.

Seite

§. 1.

Die solemne Messe. 11

§. 2.

Die stille Messe. 16

§. 3.

Eine Vesperandacht. 29

§. 4.

Entwurf einer Wasser=Weihe. . . . 33

§. 5.

Entwurf einer Salz=Weihe. . . . 38

§. 6.

Eine liturgische Anstalt bey Bruderschafts=Versammlungen. 39

§. 7.

Eine liturgische Kommunion an dem Hauptfeste einer Bruderschaft. 41

§. 8.

Das allgemeine Gebet für die Lebendigen und Verstorbenen. 44

§. 9.

Die Taufe. 51

Seite

§. 10.

Aussegnung einer Wöchnerinn, die in gesezmäßiger Ehe geboren hat, mit Rücksicht auf das Kind, ob es noch lebe, oder nicht. . . . 56

§. 11.

Versehung der Kranken mit der Kommunion sowohl, als lezten Oelung. 61

§. 12.

Eine Liturgische Anstalt bey solemnen Begräbnissen. 70

§. 13.

Eine liturgische Anstalt statt des bisher gewöhnlichen Officii defunctorum. . . . 74

§. 14.

Einsegnung der Ehen. 76

Zweyter Abschnitt.

Liturgische Anstalten auf besondere Feste im Jahre.

§. 1.

Eine liturgische Kommunion auf das Weihnachtsfest. 80

§. 2.

Die Weihe des Weins; auf den Tag des Evangelisten Johannes 83

§. 3.

Eine Danksagungsfeyer; auf den lezten Feyertag im Jahre. 86

§. 4.

Eine Wasserweihe; auf das Fest der Erscheinung. 91

§. 5.

Die Kerzenweihe; auf das Fest Mariä Reinigung. 93

§. 6.

Die Halsweihe auf den Tag des heil. Blasius. 96

§. 7.

Die Einäscherung; auf den Aschermittwoch. . 99

§. 8.

Kommunion der ledigen Weibspersonen; auf das Fest Mariä Verkündigung. . . . 104

§. 9.

Entwurf einer liturgischen Anstalt auf den Palmsonntag; 107

§. 10.

Auf den grünen Donnerstag; . . . 117

§. 11.

Auf den Charfreytag. 125

§. 12.

Die Metten in der Charwoche. . . . 136

§. 13.

Leidensgeschichte unsers Herrn Jesu Christi. Nach dem Matthäus; 139

§. 14.

Nach dem Markus; 156

§. 15.

Nach dem Lukas; 169

§. 16.

Nach dem Johannes; 184

§. 17.

Entwurf einer liturgischen Anstalt auf den Charsamstag. 195

§. 18.

Kommunion des verheuratheten weiblichen Geschlechtes; auf den Ostersonntag. . . . 212

Weihe der Speisen, die an diesem Tage auf den Altar gelegt werden. 216

§. 19.

Kommunion der Kinder, welche zum erstenmale zu Gottes Tisch gehen; auf den ersten Sonntag nach Ostern. 218

§. 20.

Entwurf einer liturgischen Anstalt bey der gewöhnlichen Feldprozession. 224

§. 21.

Entwurf einer liturgischen Anstalt auf das Fronleichnamsfest. 241

§. 22.

Entwurf eines täglichen Wetter = Segens. . 257

§. 23.

Kräuterweihe am Fest Mariä Himmelfahrt. . 260

§. 24.

Liturgische Anstalt auf den Aller = Seelen = Tag. . 263

§. 25.

Eine Liturgische Kommunion; auf den Sonntag nach dem Aller = Seelen = Tag. 277

Versuch einer liturgischen Beichtanstalt. . 281

Eine liturgische Kommunion auf alle Zeiten des Jahrs. 306

Verbesserungen.

S. 101. Z. 23. st. wie l. wir.
S. 123. Z. 28. st. die geläutet l. die gewöhnlich.
S. 126. Z. 15. st. Geist l. Mensch.

S. 152. Z. 12. S. 156. Z. 14. S. 160. Z. 18. S. 172. Z. 27. S. 173. Z. 6.	st. Simeon l. Simon.

S. 222. Z. 4. st. §. 8. l. §. 18.
S. 232. Z. 7. st. theis l. theils.
S. 272. Z. 15. st. uus l. uns.

Beim Verleger dieses ist zu haben.

Abel, (Jak. Friedr.) Versuch über die Seelenstärke 1r Thl. gr. 8. 1 fl.
Gaab, (Joh. Friedr.) über die Parthien, mit welchen die Christen in den ersten drei Jahrhunderten und im Anfang des vierten zu streiten hatten, 8. 30 kr.
Gedanken eines deutschen Landpfarrers über die kirchlichen Conferenzen der katholischen Geistlichkeit besonders in Deutschl. 8. 30 kr.
Geschichte, (die) der alten und neuen Herrnhuther und ihres Stifters, N. L. Grafen von Zinzendorf, entworfen und beurtheilt, und aus dem Holländischen übersezt von J. E. H. Scholl, 8. 1 fl. 45 kr.
— — neue und wunderbare, die sich mit dem frommen und gottseligen Herrn Gottlieb Weißmann, würdigsten Pfarrer in Freykirch und Dekan des Landkapitels Frommhofen zugetragen hat, als derselbe den 8ten Jenner 1804. sein 80stes Lebensjahr, und das 50ste seiner Amtsführung jubilirte, nebst der Predigt, die er an diesem Tage selbst gehalten hat, 8. 12 kr.
Glaz, (Abbé) über die Freuden und Leiden der Einsamkeit. Ein Wort an Mönche und Nonnen in den heutigen kritischen Tagen, 8. 12 kr.
Jeitter, (Joh. Melchior) Forstkatechismus für Lehrlinge, Forstdiener und Liebhaber der Forstwissenschaft, 3 Bände mit 4 Kupfertafeln, gr. 8. 7 fl. 45 kr.
— Eben dieß auch unter dem Titel, Handbuch von der angewandten Forstwissenschaft, oder den nöthigen Hülfswissenschaften, für Forstzöglinge und Forstdiener, die sich weitere Kenntnisse verschaffen wollen, in katech. Form abgefaßt von J. M. Jeitter, mit 4 Kupfertafeln, gr. 8.
Liturgie (neue) des Pfarrers M. in K. im Departement L. mit einem Anhang, von deu besten Mitteln, gute Geistliche zu erhalten, 8. 45 kr.
Völter (P. J.) der neue Landschullehrer. Eine Fortsezung des Landschullehrers von Moser und Wittich, 1r bis 4r Bd. 8. 4 fl.
Unterredungen, Monologen und Phantasien eines Weltbürgers über die franz. und helvet. Staatsumwälzungen, 8. 1 fl. 36 kr.
Wurster, (S. F.) vollständige Anleitung zu einer nüzlichen und dauerhaften Magazin-Bienenzucht. Dritte verbesserte und vermehrte Ausgabe. Mit 6 Kupfertafeln, 8. 2 fl. 45 kr.
Zeller (C. A.) histor. Nachricht von einem Versuch über die Anwendbarkeit der Pestalozzischen Lehrart in Volksschulen, und einigen Sonntagsschulen für ledige Handwerker, 8. 30 kr.
Gedanken eines Protestanten über die Nothwendigkeit der politischen Fortdauer und Unabhängigkeit des Pabstes, 8 1798. 12 kr.
Lesebuch für Landschulmeister, 6 Bändchen, 8. 1787. 2 fl. 24 kr.
Ueber Kinder- und Jugendschriften, Eltern und Jugendfreunde, von einem Jugenderzieher, 8. 1798. 15 kr.
Verhältniß (über das) der katholischen Religion zu den gegenwärtigen Zeitumständen, ein Wort zu seiner Zeit gesprochen, von einem katholischen Geistlichen, 8. 1798. 20 kr.

AUGSBURG

Pracher, Beda

Entwurf eines neuen Rituals

Tübingen 1806

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Lt K 131
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11289140-1